Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 22 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 3. Juni 1906. Achtzehnter Jahrgang.

Donner und Blitz:

Großer Gewitterschaden in Mitteldeutschland.

Gegen Anarchisten

Wird abermals strenges internationales Vorgehen verlangt.

Der Sensationsprozeß gegen Ex-Polizeikommissär Stephany beginnt.

Militärischer Sanitätstag.

Berlin, 2. Juni. Ganz Mitteldeutschland ist wieder von schweren Gewitterstürmen heimgesucht worden, und dieselben haben—soweit die Berichte gehen—namentlich in der Gegend von Nordhausen, Koburg, Magdeburg und Frankfurt a. M. großen Schaden gethan.

Auch in Süddeutschland hat es nicht unbeträchtlich gewittert. In Würzburg wurde Professor Hermann Scholl, ein bekannter katholischer Theologe, während eines Gewitters vom Herzschlag getroffen und starb.

Der große Potsdamer Sanitätstag wird durch die Anwesenheit des Kronprinzen und dessen active Theilnahme an den militärischen Veranstaltungen besondere Zugkraft erhalten, und man verspricht sich große Betheiligung. Der Kronprinz, der als Vertreter des Kaisers am Sonntag, den 10. d. M. eine Parade über die Sanitätskolonnen und Kriegervereine abhalten wird, beabsichtigt, wie aus guter Quelle verlautet, die Gelegenheit zu seiner ersten bedeutenden öffentlichen Rede zu benutzen. Der Parade schließt sich ein Feldgottesdienst im Lustgarten, von Hofprediger v. Keßler geleitet, an. An der Sanitätsübung betheiligen sich 800 Mitglieder.

Die unentgeltliche Speisung sollte Mittags erst im Langen Stall stattfinden. Private Zuwendungen haben es aber ermöglicht, daß die Beköstigung, an welcher sich die Helferinnenabtheilung der Vaterländischen Frauenvereine praktisch betheiligen werden, in drei Wirthschaften erfolgen kann. Dort werden, um den feldmäßigen Charakter beizubehalten, die Mannschaften auf Strohlagern kampiren. Am Montag wird eine Reihe auf das Wirken der Sanitätskolonnen bezugnehmende Vorträge durch die Aerzte der Kolonnen gehalten werden.

Echo des jüngsten Madrider Attentats.

Die deutschen Zeitungen fast aller Parteien äußern sich sehr verdammend über das jüngste Bombenattentat und fordern auf's Neue scharfe internationale Unterdrückungs-Maßnahmen gegen die Anarchisten. Denn allgemein wird der Bombenwurf als eine anarchistische That betrachtet, obwohl die Einzelheiten der Geschichte zum Theil noch weiterer Aufklärung bedürfen. Die halbamtliche „Norddeutsche Allg. Ztg." spricht an leitender Stelle ihre Sympathie mit dem jungen Königspaar aus, dessen glücklichste Zeit auf solche Weise grausam gestört worden sei. Die prompte Glückwunschdepesche des Kaisers Wilhelm an König Alfonso hat, soweit man sich überhaupt darüber äußert, allgemein Anklang gefunden.

Agrarier und am. Fleischskandal.

Wie erwartet werden mußte, ist der neue amerikanische Schlachthausskandal, obwohl er noch kein nach Europa ausgeführtes Fleisch betrifft (denn auch die Angabe, die jüngste Massenvergiftung in einem Heidelberger Hotel habe mit amerikanischem Fleisch zu thun gehabt, ist noch unbestätigt) für die Agrarier sozusagen ein „gefundenes Fressen"! Die Blätter der Bauernbündler wollen Alles, was in den neuerlichen Enthüllungen über den amerikanischen Fleisch-„Trust" vorkommt, längst gewußt haben, namentlich was die Zurichtung des Fleisches in den Chicagoer Schlachthäusern anbetrifft. Und eindringlicher als je, fordern sie noch schärfere Regierungsmaßnahmen gegenüber allen amerikanischen Fleischprodukten, wie groß auch die Aufsicht sei, welche amerikanischerseits wirklich oder angeblich über Exportfleisch geübt werden möge.

Denkmal für Fichte.

Zur Errichtung eines Fichte-Denkmals erläßt ein Komite, dem als Ehrenmitglieder Reichskanzler v. Bülow, die Staatsminister Dr. Studt und von Einem, die Präsidenten des Reichstags und beider Häuser des preuß. Landtags angehören, einen Aufruf. Das Denkmal soll im Vorgarten der Berliner Universität errichtet und zur 100jährigen Jubelfeier der Universität im Herbst 1910 enthüllt werden.

Keine Offiziere nach Japan.

Die mehrfach aufgetauchte Nachricht von der geplanten Entsendung deutscher Offiziere nach Japan ist nun amtlich dementirt worden. In der Erklärung heißt es, daß allerdings eine Anzahl von Offizieren des großen Generalstabes und der Kriegsakademie die japanische Sprache studiren, doch sei dies noch nicht fest bestimmten Zwecken der Zukunft zuzuschreiben. Irgendwelche Abmachung, die eine spätere Kommandirung dieser Offiziere nach Japan zum Ziele habe, sei bisher nicht getroffen worden.

Auch er studirt in Bonn.

Prinz August Wilhelm von Preußen, der sich zur Zeit in Köln aufhält, wird zum Herbst die Universität Bonn beziehen. Da für jene Zeit auch der Besuch des Kaisers in Aussicht gestellt ist, soll gleichzeitig das Kaiser-Wilhelm-Denkmal eingeweiht werden.

Stephany-Prozeß.

Zu Straßburg i. E. ist die Prozeßverhandlung gegen den früheren dortigen Polizeikommissär Stephany eröffnet worden. Derselbe wurde bekanntlich in der Schweiz verhaftet und ausgeliefert. Er ist angeklagt, amtliche Schriftstücke entwendet zu haben, welche er in seiner aufsehenerregenden Skandalbroschüre über die polizeiliche Verwaltung der Reichslande benutzte.

Schiffsunglück.

Bei Kurhafen stieß der Fischerdampfer „Diana" mit einem Schuner zusammen, dessen Namen nicht mitgetheilt wird, und versank. 8 der Insassen fanden ein Wellengrab.

Conrieds Wiener Gastspiel.

In Berliner Theaterkreisen ist man ein wenig verschnupft über die Vereinbarung, laut welcher Direktor Heinrich Conried im Oktober mit seinem Opernensemble in Wien gastiren wird. Zwar gibt man zu, daß Conried, angesichts seiner Audienz bei Kaiser Franz Joseph, wohl oder übel aus Höflichkeitsrücksichten sein europäisches Debüt in der Kaiserstadt an der Donau machen mußte; man will aber wissen, warum er bisher keinerlei Versuch gemacht hat, sich in Berlin eine geeignete Stätte für ein Gastspiel zu finden. In gewissen Kreisen behauptet man, die scharfe Kritik, die gelegentlich der Parsifalaffäre hier geübt wurde, habe den amerikanischen Operndirektor so geärgert, daß er von der Reichshauptstadt nichts wissen will. Das allgemeine Publikum aber ist arg enttäuscht, und die Fachblätter beklagen sich über „österreichisch-amerikanische Arroganz".

Militärische Luftfahrt.

Wie aus London gemeldet wird, ist heute Baron v. Korwin, Chef der österreichischen militärischen Luftschifferabtheilung, von der Arls Court in London aufgestiegen, um mit seinem Luftballon Wien zu erreichen. Der Aufstieg war vollkommen erfolgreich, und eine große Volksmenge sah denselben an.

Heilsarmee-Schule

Wurde auch in Japans Hauptstadt eröffnet.

Tokio, 2. Juni. Hier wurde heute die Ausbildungsschule für Offiziere der Heilsarmee eröffnet. Ansprachen wurden gehalten von Tomeoka, Vorsteher der Reformschule, Kozaki, Präsident der Evangelischen Allianz, und Schimada, Mitglied des japanischen Abgeordnetenhauses und Redakteur der Zeitung „Mainitschi Schimbun." Es wurde konstatirt, daß die Arbeit der Heilsarmee in Japan sich eines zunehmenden Erfolges zu erfreuen habe.

Muthmaßliches Wetter.

Der Himmel scheint, sich dem Beginn der Strohhutsaison leidlich anzupassen.

Washington, D. K., 2. Juni. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Theilweise wolkig am Sonntag; wärmer im nordwestlichen Theil; Regenschauer Sonntagabend oder Montag im südlichen Theil, aber schön im nördlichen. Lebhafte Winde, die zu südöstlichen werden.

Im Wesentlichen ebenso lautet die Voraussage für Indiana, während für ganz Michigan und Wiskonsin auf Montag, oder vielleicht schon Sonntagabend Regenschauer in Aussicht gestellt werden.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Schön und wärmer am Sonntag. Am Montag wahrscheinlich unbestimmte Witterung. Winde meistens südlich.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 62 Grad, um 3 Uhr 63, um 4 Uhr 64, um 5 und 6 Uhr Abends 65, und um 7 und 8 Uhr wieder 64 Grad. Die höchste Temperatur des Tages, 67 Grad, herrschte um 9 Uhr Vormittags, die niedrigste, 60, um 5 Uhr Vormittags. Die normale Temperatur für diesen Tag hätte 62 sein sollen. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, nur 9 Meilen pro Stunde, um 5:45 Uhr Abends und kam um diese Zeit von Südosten.

Im lokalen Wetteramt wird erwartet, daß der Montag den Beginn einer neuen Sturmperiode hier bezeichnen werde. Minnesota und andere nördliche Städte haben schon starken Regen und Wind gehabt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Trave von Bremen; La Lorraine von Havre.
New York: Philadelphia von Southampton.
Liverpool: Campania von New York.
Southampton: New York von New York.

Abgegangen.

New York: St. Louis nach Southampton; Merida nach Kuba; Coamo nach Portorico; Panama nach Zentralamerika; Julia nach Venezuela.

Konferenzbericht vorgelegt.

Ueber die vielumstrittene Bahnratenvorlage! — Der Fleischskandal.

Washington, D. K., 2. Juni. Zu später Stunde heute Nachmittag wurde der Bericht des gemeinschaftlichen Konferenzausschusses über die Vorlage betreffs Regulirung der Bahnraten dem Senat unterbreitet. Der Bericht wird am Montag zur Erörterung aufgerufen. Die Konferenzmitglieder des Senats haben 6 Zusätze der Vorlage aufgegeben, aber die Konferenzmitglieder des Abgeordnetenhauses 45, und im Allgemeinen hat die Vorlage einen drastischeren Charakter erhalten, als nach ihrer ersten Amendirung durch den Senat.

Der Zusatz, wonach fünf Tage vorher Ankündigung von der Gewährung irgend eines gerichtlichen Einhaltsbefehls gegen eine Ordre der Zwischenstaatlichen Verkehrskommission gegeben werden muß, ist in der Vorlage geblieben. Seine Erhaltung wurde durch das Aufgeben der „Jim Crowe"-Verfügung gesichert, welche gleichen Dienst für gleiche Vergütung verlangte. Die Neger des Nordens namentlich hatten diesen Zusatz bekämpft. Ursprünglich war derselbe darauf berechnet, gewisse angebliche Mißbräuche im Bahndienst der südlichen Staaten abzustellen; aber die nördlichen Neger fürchteten, er könnte dazu benutzt werden, daß alle zwischenstaatlichen Transportgesellschaften getrennten Waggondienst für Weiße und für Schwarze einführen müßten. Tillman war lebhaft für diesen Zusatz eingetreten und verzichtete nur mit großem Bedauern auf ihn.

Andere Zusätze, welche von den Konferenzmitgliedern des Senats aufgegeben wurden, betrafen die Beibehaltung der jetzigen Zusammensetzung der Zwischenstaatlichen Verkehrskommission, die Erklärung von Schlafwagen als allgemeine Beförderungsanstalten, das Verlangen von Beweisen dafür, daß Beamte und Agenten von Eisenbahnen „mit Wissen und Willen" Rabatte gewährt hätten, ehe Geld- und Haftstrafe über sie verhängt werden kann, und endlich die Gesetzlichmachung freier Beförderung unter liberaler Einschränkung.

Bei der Schlichtung von Streitpunkten fanden es die Konferenzmitglieder nothwendig, den Wortlaut der Senatszusätze sehr wesentlich zu ändern. Die sogen. Anti-Paßbestimmung wurde ganz umgeschrieben und in folgender Fassung angenommen:

„Nach dem 1. Jan. 1907 soll keine Beförderungsgesellschaft, welche unter die Bestimmungen dieser Vorlage fällt, unmittelbar oder mittelbar irgend eine zwischenstaatliche Freikarte, Freipaß oder sonstige Freibeförderung gewähren. Wer diese Bestimmung verletzt, soll als eines Vergehens schuldig erachtet und nach Ueberführung mit einer Geldbuße bis zu $1000 belegt werden; und jede Person, welche für sich selbst oder eine andere eine solche zwischenstaatliche Freikarte, Freipaß oder Freibeförderung benutzt, verlangt oder annimmt, soll eines Vergehens schuldig erachtet und nach Ueberführung mit derselben Strafe belegt werden."

Der Röhrenleitungs-Zusatz erhielt folgende Fassung:

„Der Ausdruck „allgemeiner Beförderungsfaktor", wie er in diesem Gesetz angewendet wird, soll auch Expreßgesellschaften und alle Personen oder Korporationen umfassen, welche sich mit der Beförderung von Oel durch Röhrenleitungen, oder theils durch Röhrenleitungen und theils durch Schienenwege, oder auch theils durch Röhrenleitung und theils auf dem Wasserwege, befassen."

Da die Worte „mit Wissen und Willen" aus der Strafbestimmung gestrichen worden sind, so kann jede Person oder Korporation, „welche irgend welchen Rabatt oder Vergünstigung anbietet, gibt oder verlangt oder annimmt", mit einer Geldbuße von ein- bis zu zwanzigtausend Dollars belegt werden, und jeder Beamte oder Direktor der Korporation, welche das Zugeständniß gewährt, kann außerdem einer Gefängnißstrafe bis zu 2 Jahren verfallen.

Gestrichen wurde die Senatsbestimmung, daß die Strafen nicht auf Rabatte anwendbar sein sollten, die vor dem Erlaß dieses Gesetzes gewährt wurden. Ansprüche für erwachsenen Schaden, vor dem Erlaß des Gesetzes, müssen binnen einem Jahr eingereicht werden.

Auch wurde der McCumber'sche Zusatz gestrichen, wonach das Gericht über die „Gesetzlichkeit", statt über die „Regelrechtigkeit" der Raten der Zwischenstaatlichen Verkehrskommission entscheiden sollte.

Der Carmack'sche Haftpflichtzusatz wurde dahin verstärkt, daß die Bahn, auf welcher Waaren verloren gehen oder beschädigt werden, verantwortlich dafür gemacht wird, statt die Beförderungsgesellschaft, „durch deren Nachlässigkeit" solcher Verlust oder Schaden erfolgte.

Die Abgeordnetenhaus-Bestimmung, wonach die Zwischenstaatliche Kommission aus 7 Mitgliedern bestehen soll, mit einem Gehalt von $10,000 pro Jahr für eine Amtszeit von 7 Jahren; wurde gutgeheißen. Es wurde aber noch ein Zusatz angenommen, welcher einen Sekretär mit einem Jahresgehalt von $5000 und einen Hilfssekretär mit einem solchen von $4000 schafft.

Bezüglich des Inkrafttretens der Vorlage einigte man sich dahin, daß dies in 60 Tagen nach ihrer Annahme erfolgen solle. (Statt sofort.) Diese Aenderung aber mag im Senat oder im Abgeordnetenhaus auf Widerstand stoßen. Denn in beiden Häusern war die Vorlage in einer Gestalt angenommen worden, die eine Bestimmung betreffs sofortigen Inkrafttretens enthält, und man mag daher geltend machen, daß nach bisherigem Brauch die Konferenzmitglieder gar kein Recht zu dieser Aenderung gehabt hätten.

Richter Crumpacker von Indiana stellt in Abrede, daß seine Vorlage betreffs Inspektion von Fleisch für zwischenstaatlichen und auswärtigen Handel die „Vorlage der Schlachthausbesitzer" sei. Er begegnet dieser Behauptung einfach damit, daß er sagt, wenn aus der Beveridge'schen Vorlage die Bestimmung, welche die Gebühren für die Fleischschau den Schlachthausbesitzern auferlegt, weggelassen würde, so würde die Beveridge'sche Maßnahme die volle Zustimmung der Letzteren finden.

Mitglieder des Kongresses, welche heute das Weiße Haus besuchten, sagen voraus, daß es nicht vor dem 4. Juli zu endgiltiger Vertagung des Kongresses kommen werde.

Die Effektenbörse.

Steigen der St. Paulpapiere das Hauptereigniß.

New York, 2. Juni. Der Umsatz in der ersten halben Stunde des heutigen Effektenmarktes stockte heute beinahe völlig. Indeß standen die Eröffnungsziffern der meisten Papiere den gestrigen Schlußziffern gleich. Gegen Ende der ersten Stunde entwickelte sich etwas regeres Leben in St. Paulbahnpapieren, und eine Kaufbestellung auf 10,000 dieser Aktien trieb den Preis scharf in die Höhe, reichlich drei Punkte über die gestrige Schlußnotirung. Unter der Führerschaft dieser maßgebenden Effekten wurde auch der übrige Markt zeitweilig etwas lebhafter; jedoch konnte er zu keiner Zeit thätig genannt werden. Immerhin entwickelte sich ein gewisser Unterton ruhiger Stärke, und bruchweise Gewinne waren vielfach zu verzeichnen, während in einigen wenigen Gattungen Papiere eine wesentliche Bewegung nach aufwärts stattfand. Das lebhafte Aufschnellen in St. Paulbahnpapieren wurde auch von einem Gerede bezüglich werthvoller Rechte begleitet, welche nächstdem den Aktionären zufallen sollen. Louisville & Nashville-Bahnpapiere nahmen ihre Aufwärtsbewegung wieder auf und gewannen nahezu einen Punkt, während Union-Pazifikbahnpapiere sich um einen guten Bruchtheil höher verkauften. Readingbahnpapiere waren verhältnißmäßig ruhig, aber fest, und erwiesen zeitweilig einen Gewinn um ⅞ Prozent auf.

Es kamen absolut keine neuen Nachrichten, welche die Notirungen nach der einen oder anderen Seite hin hätten beeinflussen können. Der wöchentliche Bankenausweis sah ziemlich enttäuschungsvoll aus, und nach seiner Veröffentlichung wich die allgemeine Liste ein wenig von den besten Preisen des Tages zurück. Indeß kam man allgemein zu der Ansicht, daß die betreffenden Ziffern nicht die wahre Stellung der, zum Klarirhaus gehörigen Banken anzeigten, und es machte sich eine Neigung geltend, dem Bericht wenig Aufmerksamkeit zu schenken.

Gegen Ende der Sitzung gab es einige profitnehmende Verkäufe, und infolge dessen wichen die Preise in gewissen Klassen Effekten bruchweise zurück. Der Markt schloß unregelmäßig, aber allgemein wieder mit kleinen bruchweisen Gewinnen. St. Paul-, sowie Wabashbahn-Papiere bewahrten den größeren Theil ihres Steigens.

Regierungsbonds waren unverändert, Eisenbahn- und sonstige Bonds stetig.

Zollreform-Diner.

Cleveland und Parker waren nicht zugegen.

New York, 3. Juni. Das Diner des „Tariff Reform Committee" dahier, welches eine große Agitation zugunsten Erzwingung einer Zolltarif-Reform durch den Kongreß einleiten sollte, war keine so große Attraktion, wie man gehofft hatte, da die zwei erwarteten Hauptpersonen fehlten, nämlich der Ex-Präsident Grover Cleveland und der vormalige Präsidentschaftskandidat Alton B. Parker. Beide sandten nur zustimmende Briefe, in denen sie die Zeit für das Ingangbringen einer energischen Agitation für eine gesunde Zollreform gerade jetzt für sehr günstig erklärten.

Unter den Rednern waren Ex-Gouverneur Douglaß von Massachusetts, Achtb. Henry T. Rainey, Wm. G. Sumers und John De Witte Warner.

Drei Jungen ertrinken

Durch das Kentern eines Ruderbootes.

Ashland, Wis., 3. Juni. In der Chequamegon-Bai sind gestern Nachmittag drei Knaben, nämlich Isaak Strom (8 Jahre alt), Clarence Wendt (9 Jahre) und John Hegman (7 Jahre), durch das Umschlagen eines Ruderbootes ertrunken. Sie waren gar nicht weit vom Gestade entfernt; aber der einzige Augenzeuge des Vorfalles war noch mehrere Hunbert Fuß weg, und bis er die Stelle erreichte, waren Alle untergesunken. Die Leichen wurden später gefunden.

Zugunsten der Regierung

Entscheidet kalifornisches Bundeskreisgericht im „Elevator Trust"-Fall.

Washington, D. K., 2. Juni. Der Bundesgeneralanwalt Moody hat Nachricht aus Kalifornien erhalten, daß das dortige Bundeskreisgericht die Regierung in ihrem Prozeß gegen den Otis-Fahrstuhl-Trust, wegen Uebertretung der Bundes-Antitrustgesetze, aufrechterhalten hat. Ein ständiger Einhaltsbefehl ist gegen die Otis Co. erlassen worden, welcher derselben untersagt, irgendwelche Abmachungen mit anderen Fahrstuhlfabrikanten bezüglich Einschränkung der Produktion oder Höhertreibens der Preise zu treffen. Wie es heißt, hat sich die Gesellschaft ohne weiteren Kampf dem Gerichtsspruch gefügt.

(Die Otis Co. hatte sich, der Klageschrift zufolge, mit 30 anderen Fahrstuhlgeschäften behufs Kontrollirung dieser Industrie in den Felsgebirgstaaten vereinigt. Mindestens 80 Prozent aller ‚westlich vom Mississippi angefertigten Fahrstühle wurden vom „Trust" fabrizirt, welcher jedes unabhängige Geschäft durch Anstrengung von Prozessen wegen angeblicher Verletzung von Patentrechten und auf andere Weise bekämpfte.

Vom Baseball-Felde.

„American League."

Chicago, 2. Juni. Im heutigen Wettspiel triumphirten die Chicagoer („White Sox") über die Clevelander mit 6 zu 1.

St. Louis, 2. Juni. Die St. Louiser schlugen heute Nachmittag die Detroiter Gäste vollständig, mit 2 zu 0.

New York, 2. Juni. Im ersten heutigen Spiel siegten die New Yorker über die Philadelphier mit 14 zu 4. Das zweite Spiel endete mit Gleichstand: 7 zu 7. Es wohnten 22,000 Menschen dem ersten Spiel bei.

Boston, 2. Juni. Mit 6 zu 2 siegten heute die Bostoner über die Washingtoner.

„National League."

Cincinnati, 2. Juni. Ziemlich lange zog sich das Wettspiel zwischen den Cincinnatiern und den Chicagoern hin; schließlich behielten die Chicagoer mit 8 zu 5 die Oberhand.

Pittsburg, 2. Juni. Die Pittsburger schlugen heute Nachmittag mit 10 zu 2 die St. Louiser.

Philadelphia, 2. Juni. Mit 2 zu 0 wurden heute die Philadelphier von den New Yorkern völlig geschlagen. 15,000 Personen wohnten dem Spiel bei.

Brooklyn, 2. Juni. Die Brooklyner schlugen heute Nachmittag die Bostoner mit 2 zu 1.

Studentenspiele:

New Haven, Konn., 2. Juni. Die Yale-Studenten wurden heute Nachmittag von den Princeton-Studenten mit 3 zu 2 geschlagen.

Bethlehem, Pa., 2. Juni. Die Riege von der Lehigh-Universität schlug heute die vom „Ursinus College" mit 8 zu 3.

Cambridge, Mass., 2. Juni. Cornell gewann heute Nachmittag sein jährliches Wettspiel mit der Harvard-Riege, mit 5 zu 4.

Trustbarone verhaftet.

Die ersten derartigen Verfolgungen im Staate Alabama.

Birmingham, Ala., 2. Juni. Zugleich mit der neuen Staatsverfassung war auch ein Antitrustgesetz gutgeheißen worden, und unter diesem wurde heute die ersten Verhaftungen vorgenommen. Zwei der vier Verhafteten gehören dem hiesigen Stadtrath als Aldermen an; es sind Thomas Sims und John R. Copeland. Auch die beiden Andern, S. E. Moseley und Walter L. Robertson, sind hervorragende Persönlichkeiten. Die betreffende Kombination ist unter dem Namen „Jefferson Brick Co." bekannt, und die Haftbefehle waren von einem unabhängigen hiesigen Kontraktor erwirkt worden. Im Falle Schuldigsprechung haben die Verhafteten eine Geldbuße von $500 bis $1000 zu gewärtigen.

Man hofft, daß die Verfolgungen die weitere Vertheurung der Backsteine und Ziegel verhindern werden.

Für Heimstättler.

Präsident erläßt Proklamation betr. Eröffnung der Shoshone-Ländereien.

Washington, D. K., 3. Juni. Der Präsident hat eine Proklamation erlassen betreffs Eröffnung eines Theiles der Shoshone-Indianerreservation in Wyoming — etwa 1,150,000 Acres — für die allgemeine Besiedelung. Eintragungen von Bewerbern werden in Lander, Shoshone, Thermopolis und Worland vom 16. Juli bis zum 31. Juli erfolgen.

Die Ziehungen finden zu Lander (Wyoming) statt und beginnen am 4. August.

Der Papier-„Trust"

Soll nur dem Namen nach aufgelöst sein.

Marrinette, Wis., 3. Juni. Ein hiesiger Papierfabrikant theilt mit, die kürzliche Auflösung des Papier-„Trust" durch gerichtliche Entscheidung, wie sie von der Regierung erwirkt wurde, habe in Wirklichkeit gar nichts zu bedeuten; denn die Anwälte des Syndikats hätten einen schlauen Plan ausgeheckt, der in einigen Tagen bekannt gegeben würde und dieses Syndikat völlig außerhalb des Bereichs des Gesetzes bringe!

Noch mehr Bomben!

Italienische Polizei findet Seitenstücke zu Madridern.

13 Verhaftungen folgen.

War auch Attentat auf Italiens König geplant?

Französische Polizei hofft, den Madrider Bombenwerfer fangen zu können.

Auch Pariser Bomben waren ähnlich.

Rom, 3. Juni. Die Polizei von Ancona hat im Hause eines jungen Barbiers Namens Cabbianello drei Dynamitbomben gefunden, welche große Aehnlichkeit mit derjenigen (oder denjenigen) haben, welche beim jüngsten Attentat auf das neuvermählte spanische Königspaar benützt wurden. Es sind kleine Bomben, aber von großer Explosionsmacht! Cabbianello ist nebst 12 Kameraden in Haft genommen worden.

Der König von Italien soll nächstdem die feierliche Grundsteinlegung des neu zu bauenden Hospitals in Ancona vornehmen, und man glaubt, daß obige Bomben bei dieser Gelegenheit gegen ihn angewendet werden sollten.

Madrid, Spanien, 2. Juni. Ehe die hiesigen Polizeibehörden den britischen Unterthan Hamilton freiließen, welcher erst stark verdächtigt wurde, einer der Anarchisten gewesen zu sein, welche mit dem Bombenattentat auf König Alfonso und Königin Viktoria zu thun hatten,—oder gar die Bombe, die im Blumenstrauß versteckt war, selber geworfen zu haben—entschuldigte sie sich sehr inständig ihm und dem britischen Gesandten gegenüber.

Die Wirthin des Hauses, in welchem das, unter dem Namen Morales gehende Individuum wohnte, hat eine, ihr gezeigte Photographie als diejenige ihres früheren Logirgastes erkannt. Die Polizei aber sagt, das Original der Photographie heiße mit seinem wirklichen Namen Jesu Navarro und sei einer der Verdächtigen gewesen, welche in Paris nach dem Bombenattentat auf König Alfonso und Präsident Loubet verhaftet wurden. (Ebenfalls am letzten Mai, aber im vorigen Jahre.)

Paris, 2. Juni. Die französischen Behörden haben jetzt ein scharfes Auge auf die Eisenbahn von Bajonne nach Paris in der Hoffnung, des Madrider Bombenwerfers habhaft werden zu können, der, wie die Pariser Polizei zu vermuthen Grund hat, auf diesem Wege zu finden sein muß, — wenn er nämlich überhaupt Madrid verlassen hat. Die französische Polizei sagt, sie habe den Madrider Behörden schon vor vierzehn Tagen eine warnende Nachricht zugehen lassen, daß wohlgeplante Vorbereitungen im Gange seien, eine Bombe zu schleudern, nachdem das Königspaar die Trauungskirche verlassen habe. Ja, sie habe sogar einige Andeutungen über die Personen geben können, welche in das Komplott verwickelt seien, — aber ihre Madrider Kollegen hätten gleichwohl diese Personen nicht ausfindig machen können.

Jene Bomben, die man in neuester Zeit in Paris fand — und deren eine den russischen Anarchisten tödtete, welcher sie im Vincenner Wäldchen trug— waren ebenfalls von demselben Typ, wie die in Madrid verwendete, und als die hiesige Polizei die Wohnung des Umgekommenen sowie seiner Genossen durchsuchte, fand sie Schriftstücke, deren Bedeutung jetzt, nach der Madrider Katastrophe klar geworden ist! In der Pariser Polizeipräfektur erwartet man daher stark, den oder die Schuldigen fassen und damit sowohl neuen Ruhm, wie die Belohnungen verdienen zu können, welche in Madrid ausgeschrieben wurden. (Oeffentliche und private Belohnungen sind ausgesetzt.) Der Glaube der spanischen Polizeibehörde, daß der eigentliche Thäter in Madrid geblieben sei, wird in französischen Polizeikreisen keineswegs getheilt.

Folgendes ist noch als beiläufiges Zusammentreffen recht bemerkenswerth: In derselben Stunde, in welcher die Bombe in Madrid geworfen wurde, sandte der frühere französische Präsident Loubet nach Madrid, als sein Hochzeitsgeschenk für den König Alfonso, die gegerbte Haut des Pferdes, welches sowohl Alfonsos, wie Loubets Leben bei dem Attentat am 31. Mai 1905 gerettet hatte; desgleichen sandte er die Hufe dieses Thieres, in zierliche Tintenfässer verwandelt.

Madrid, 3. Juni. Beim Empfang, welcher Samstagabend im königlichen Palast gegeben wurde, soll König Alfonso in Erwiderung auf zahlreiche Glückwünsche gesagt haben:

„Viele Personen verheirathen sich im Alter von 20 Jahren, — aber wenige kehren am selben Tage zum Leben zurück."

In der spanischen Ausdrucksweise bedeutet der Ausdruck „zum Leben zurückkehren" ein wunderbares Entkommen. Von dieser epigrammatischen Bemerkung des jungen Königs wird jetzt viel gesprochen.

Sultansgeschenk gestohlen.

Aus dem kaiserlichen Arsenal.

Berlin, 3. Juni. Der Moham Imbiaz-Diamantreiter, welchen der türkische Sultan dem Kaiser Wilhelm zum Geschenk gemacht hatte, und dessen Werth auf über 20,000 Mark geschätzt wird, ist aus der Ordenssammlung im Zeughaus gestohlen worden!

Man hat noch keine Spur von den Dieben, welche offenbar mit dem Innern des Arsenals und mit den Bewegungen der Wächter wohlvertraut gewesen sind.

Aufruhr unterdrückt.

Schon vor der Ankunft mexikanischer Regulärer.

El Paso, Tex., 3. Juni. Durch das Eintreffen schwer bewaffneter „Cowboys" und Scharfschützen der Arizona'er Grenzregion in der mexikanischen Bergbaustadt Cananea, dem Schauplatz der gemeldeten Lohnstreit- und Rassenkrawalle, ist dort so ziemlich wieder Ordnung geschaffen worden, wozu auch der mexikanische Gouverneur von Sonora und die mexikanischen Polizeisoldaten ihr Möglichstes thaten. Oberst Greene, der Betriebsleiter jener Kupferbergwerke (die einer New Yorker Gesellschaft gehöen) hatte nebst den anderen Amerikanern einige furchtbaren Stunden, hielt aber mit der ihm zu Gebote stehenden Ausrüstung die aufsässigen mexikanischen Arbeiter, die nur wenige Waffen hatten, genügend nieder, bis weitere Verstärkung anlangte.

Die ersten Berichte über die Unruhen waren stark übertrieben. Es wird jedoch endgiltig bestätigt, daß im Ganzen 13 Personen getödtet sind, darunter die Amerikaner George und William Metcalfe, welche die — von den Krawallern niedergebrannten — Holzhöfe im Verein mit Anderen vertheidigten. Die Beiden fanden ihren Tod durch Steinwürfe. Auch zerstörten die Krawaller Häuser von Amerikanern mit Dynamit.

Durch die amerikanischen Freiwilligen und die mexikanischen Landjäger wurden die, etwa 5000 mexikanischen Streiker in eine Ecke des Städtchens getrieben und dort in Schach gehalten.

Nach den letzten Nachrichten von Oberst Greene und vom Gouverneur von Sonora ist der ganze Aufruhr unterdrückt. Heute müssen auch die regulären mexikanischen Truppen von der Hauptstadt des Staates Sonora dorten eintreffen.

Gnädig abgelaufen.

Schnellzug in New Jersey verunglückt. — Bahnunglück in Illinois.

Jersey City, N. J., 2. Juni. Ein nach St. Louis beistmmter Schnellzug verunglückte heute Nachmittag an einer offenstehenden Zugbrücke über den Hackensackfluß. Die Lokomotive stürzte in den Fluß hinein, und drei der Waggons entgleisten. Doch ist kein Menschenleben zu beklagen; der Lokomotivführer und der Heizer retteten sich gerade noch rechtzeitig durch Abspringen, obwohl der Erstere dabei fiel und eine Knöchelverrenkung davontrug.

Springfield, Ill., 2. Juni. Zwischen Paris und Springfield verunglückte ein Sonderzug auf der Chicago-, Peoria- und St. Louisbahn von Cedar Rapids, Ia., auf welchem sich 500 Angehörige der, unter dem Namen „Dunkards" bekannten deutschen Baptistensekte befanden, die an der Nationalkonvention dieser Sekte auf den Anlagen der Staatsausstellung dahier theilnehmen wollen. Drei Kupees entgleisten; getödtet wurde Niemand, aber folgende Personen liegen jetzt infolge schlimmer Schnittwunden im Stadthospital dahier:

Frau Marie Buch und zwei Töchter von Garrison, Ia.; Herr und Frau H. A. Mazuey von ebenda; Daniel W. Miller von ebenda; W. H. Bloch von ebenda; Herr und Frau Jakob Roland von Brooklyn, Ia.

Außerdem wurde noch eine ganze Anzahl Anderer leicht verletzt.

„Sofort Prozeß — oder frei!"

Dies fordert die Westl. Bergleuteföderation für ihre Führer.

Denver, Kolo., 2. Juni. Die, hier tagende Konvention des Westlichen Bergleuteverbandes nahm eine Reihe Beschlüsse an, welche den entschiedenen Glauben an die Unschuld ihrer verhafteten, nach Idaho geschleppten und der Schuld an der Ermordung des Ex-Gouverneurs Steunenberg angeklagten Führer aussprechen und eindringlich fordern, daß dieselben entweder ohne weiteres Zögern (statt erst im nächsten Winter) prozessirt oder freigelassen werden.

Chicagoer siegten

Beim Wettkegeln mit Cincinnatier Turnern

Cincinnati, 3. Juni. Die Meisterkegler von Chicago besiegten gestern Abend die Keglerriege der Turner von Nord-Cincinnati. Sie erzielten in drei Spielen 2880 Treffer, die Turner nur 2622. In jedem der drei einzelnen Spiele gewannen die Chicagoer; ihre Namen sind: W. V. Thompson, Nick Bruck, W. S. Fiemmer, Clem Fisher und Hr. Collier.

Lokalbericht.

Gute Aussichten.

Herr Lewis glaubt wieder einen Prozeß gewonnen zu haben.

Der pflichtgetreue Bartzen.

Hält nichts von der Gewährung von Vergünstigungen durch den Stadtrath. — Ein Gesuch der Northwestern Eisenbahn-Gesellschaft. — Herrn Flynns Ansprüche.

Korporationsanwalt Lewis jubilirt. Der Gerichtsreferent John F. Holland, welcher im Auftrage des Richters Gary die Ansprüche untersucht hat, welche die Illinois Steel Co. auf die von ihr seit Jahren benutzten Ausläufer der Wabansia Ave., der McHenry Str., der Rawson und der Fleetwood Str. in der Nachbarschaft vom Nordarm des Flusses erhoben hat, erklärt diese Ansprüche für hinfällig und wird dem Richter empfehlen, die fraglichen Straßen der Stadt zuzuerkennen. Herr Lewis schätzt den Werth der Liegenschaften, welche infolge dieser Empfehlung der Stadt wieder zufallen dürften, von der die genannte Fabrikgesellschaft sie dann erst käuflich würde zu erwerben haben, falls sie sie weiter zu benutzen wünscht, auf $750,000.— Ein Versuch, welchen die Stadt vor einigen Monaten machte, von den fraglichen Straßenausläufern gewaltsam Besitz zu ergreifen, wurde von der Gesellschaft durch ein Einhaltsverfahren vereitelt. Im Verlauf dieses Verfahrens ist dann die von Herrn Holland vorgenommene Untersuchung erfolgt, mit dem oben gemeldeten Ergebniß.

Hält sich an's Gesetz.

Baukommissär Bartzen glaubt in den Plänen für den Neubau, durch welchen die Firma Marshall Field & Co. ihr altes Ladengebäude an der Nordost-Ecke von State und Washington Str. zu ersetzen im Begriff ist, grobe Verstöße gegen die Bauordnung entdeckt zu haben. Es sind angeblich darin nicht genug Treppen vorgesehen. Vertreter der Firma behaupten, daß diese vom Stadtrath durch eine besondere Erlaubniß ermächtigt worden sei, die einschlägigen Bestimmungen der Bauordnung nicht zu beachten. Herr Bartzen erklärt, er brauche sich um derartige Begünstigungs-Versuche des Stadtrathes nicht zu kümmern und werde es auch im vorliegenden Falle nicht thun, ja in diesem Falle schon garnicht.

Wollte wetten.

Vom Stadtraths-Ausschuß für Abgaben und Entschädigungen wurde gestern über ein Gesuch der Northwestern-Bahn verhandelt, die zwecks Hochlegung ihrer Geleise von der Farwell Avenue nördlich bis zur Stadtgrenze um unentgeltliche Ueberlassung von Straßenraum im abgeschätzten Werthe von etwa $30,000 bittet, sich aber dafür verpflichten will, in der Farwell, der Birchwood und der Howard Avenue mit einem Kostenaufwande von etwa $70,000 Unterführungen anzubringen. Der Vorsitzer des Ausschusses, Ald. Snow, und verschiedene Mitglieder waren für die Empfehlung des Gesuches, Ald. Harding aber war anderer Meinung. Er hielt dafür, daß die Bahngesellschaft für das Land bezahlen und die Unterführungen nichtsdestoweniger einrichten sollte. Der Anwalt der Bahn, Herr Byrne, klagte unwillig, daß man Privatpersonen gegenüber wohl nicht so unbillige Forderungen stellen würde. Herr Harding sagte, auch Privatpersonen gegenüber würde er festhalten an dem Prinzip, daß öffentliche Liegenschaften nicht umsonst hergegeben werden dürften. Ald. Snow erlaubte sich, diese Prinzipientreue zu bezweifeln. Er glaubte sich zu erinnern, daß Herr Harding im Stadtrath bereits für die unentgeltliche Vergebung von Gassen und Straßen gestimmt habe. Herr Harding bestritt das und wollte mit seinem Kollegen wetten, daß dieser sich irre. Darauf ist aber Herr Snow als vorsichtiger Mann nicht eingegangen. Herr Harding setzte dann durch, daß das Gesuch zurückgelegt wurde, bis der Korporationsanwalt ein Gutachten darüber abgegeben haben wird, ob die Bahn zur Anbringungen der Unterführungen gezwungen werden kann, obgleich ihr diese in der Verordnung vom Jahre 1893 nicht vorgeschrieben worden sind. — Die Northwestern-Bahn ist jetzt gezwungen, ihre Geleise auch in Evanston hochzulegen; sie will deshalb ihren Damm von dessen jetzigem Endpunkt bis zur Stadtgrenze verlängern. Herr Byrne sagt, falls man der Gesellschaft nicht halbwegs entgegenkomme, so würde sie ihre Geleise zwischen Farwell Ave. und der Stadtgrenze auch in der Folge ruhig zu ebner Erde liegen lassen. Daß das wirklich geschehen wird, ist freilich kaum anzunehmen, würde es doch im Laufe der Jahre die Gesellschaft mehr an Kohlen kosten, die entstehenden Steigungen zu überwinden, als auch auf dieser Strecke die Geleise hochzulegen.

Der Ausschuß einigte sich nach einer Rücksprache mit Mayor Dunne auf die Vergütungsraten, welche für die Erlaubniß berechnet werden sollen, im Bürgersteig Oeffnungen für das Einwerfen von Kohlen anzubringen, bezw. den Raum unter dem Bürgersteig als Kohlenkeller zu benutzen. Man entschied sich dafür, es bei Grundstücken, die nicht mehr als $200 den Frontfuß werth sind, bei einer einmaligen Gebühr von $2 bewenden zu lassen, bei höher bewertheten Liegenschaften aber eine Entschädigung im Verhältniß zum Marktwerth des Besitzthums zu fordern.

Sucht sein vermeintliches Recht.

Vor fast genau einem Jahre wurde auf Betreiben der Zivildienstkommission der damalige Schutzmann Thos. H. Flynn aus dem Dienst entlassen, nachdem er schuldig befunden worden war, von der farbigen Aerztin Dr. Anna F. Schultz als Anerkennung für „Gefälligkeiten", die er ihr in seiner dienstlichen Eigenschaft erwiesen, einen Hut im Werthe von $5 angenommen zu haben. Jetzt sucht Flynn mit Hilfe des Kreisgerichts, bei dem er eine entsprechende Eingabe gemacht, nicht nur seine Wiederanstellung zu erzwingen, sondern auch Nachbezahlung des Gehaltes, das ihm seit dem 1. Juni vorigen Jahres entgangen ist. Er sagt, man habe ihm seinerzeit keine Gelegenheit gegeben, sich zu vertheidigen. Er hätte den fraglichen Hut gar nicht von der Doktoressa Schultz erhalten, sondern von dem ihm befreundeten Schankwirth Ben Collins. Hierin spricht nun Flynn die Wahrheit, aber Collins soll ihm damals ausdrücklich gesagt haben, daß die Doktorin ihn mit der Ueberreichung des Schabbesdeckels beauftragt hätte.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweise des Gesundheitsamtes hat die Zahl der Todesfälle in vergangener Woche, mit der vorherigen verglichen, um 115 abgenommen; sie belief sich auf 2 weniger, als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Der Monat Mai hat demnach wenigstens einen guten Ausgang genommen, immerhin ist aber die Zahl der Todtenopfer, welche er gefordert, um 381 höher gewesen, als im Mai vorigen Jahres. Auf ihn entfällt weit über die Hälfte der Gesammtzunahme an Todesfällen, welche für die ersten fünf Monate des laufenden Jahres zu verzeichnen ist im Vergleich mit der entsprechenden Periode des vorigen Jahres. — Nachstehend folgen die vergleichenden Tabellen, welche das Gesundheitsamt in Bezug auf die Sterblichkeits-Verhältnisse während der vergangenen Woche, des Monats Mai und der ersten fünf Monate dieses Jahres, bezw. der zum Vergleiche herangezogenen Perioden, zusammengestellt hat. Es ergibt sich daraus u. A., daß durch die Lungenentzündung allein in Chicago vom 1. Januar bis zum 31. Mai dieses Jahres 2328 Menschenleben dahingerafft worden sind, 200 mehr als während der ersten fünf Monate des vorigen Jahres. Um 102 zugenommen hat die Zahl der durch Unfälle oder Gewaltthaten um's Leben gekommenen Menschen; es finden sich nicht weniger als 696 „Fälle" in dieser unheimlichen Rubrik gebucht. Nähere Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung finden sich in den Tabellen:

Für die Woche:

	2. Juni 1906	26. Mai 1906	3. Juni 1905
Gesammtzahl der Todesfälle	465	580	467
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	11.83	16.76	12.22
Nach Geschlechtern:			
Männlich	278	332	246
Weiblich	187	243	221
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	80	111	73
Zwischen 1 und 5 Jahren	51	48	71
Zwischen 5 und 20 Jahren	45	37	35
Zwischen 20 und 60 Jahren	205	271	201
Ueber 60 Jahre	84	113	87
Akute Eingeweidekrankheiten	24	23	23
Schlagfluß	9	12	11
Bright'sche Nierenkrankheit	41	49	37
Luftröhren-Entzündung	16	10	14
Schwindsucht	60	71	47
Krebs	26	23	17
Krämpfe	10	4	6
Diphtherie	6	8	8
Herzkrankheiten	29	43	59
Influenza	0	3	0
Masern	7	9	9
Nervenkrankheiten	19	18	24
Lungenentzündung	62	99	49
Scharlachfieber	20	10	1
Blattern	—	—	—
Selbstmord	4	7	14
Typhus	4	10	7
Unfälle und Gewaltthaten	33	40	31
Keuchhusten	6	3	15
Alle anderen Todesursachen	89	135	95

Für den Monat:

	Mai 1906	April 1906	Mai 1905
Gesammtzahl der Todesfälle	2561	2770	2180
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	14.71	16.44	12.89
Nach Geschlechtern:			
Männlich	1522	1594	1235
Weiblich	1039	1176	945
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	512	513	414
Zwischen 1 und 5 Jahren	238	245	226
Zwischen 5 und 20 Jahren	186	188	140
Zwischen 20 und 60 Jahren	1108	1235	949
Ueber 60 Jahre	517	595	451
Akute Eingeweidekrankheiten	123	126	103
Schlagfluß	47	54	59
Bright'sche Nierenkrankheit	186	194	179
Luftröhren-Entzündung	67	98	64
Schwindsucht	295	336	263
Krebs	121	115	92
Krämpfe	34	27	45
Diphtherie	33	38	18
Herzkrankheiten	160	211	221
Influenza	10	27	5
Masern	33	16	37
Nervenkrankheiten	98	107	100
Lungenentzündung	472	548	271
Scharlachfieber	61	56	5
Blattern	—	—	6
Selbstmord	32	23	49
Typhus	29	34	16
Unfälle und Gewaltthaten	166	147	143
Keuchhusten	19	14	60
Sonnenstich	—	—	1
Alle anderen Todesursachen	575	599	443

Januar bis Ende März:

	1906	1905	Zunahme 1906
Gesammtzahl d. Todesfälle	12577	11967	610
Jährl. Sterblichkeitsrate, per 1000	14.84	14.53	2.1
Nach Geschlechtern:			
Männlich	7211	6793	418
Weiblich	5366	5174	192
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	2502	2512	* 10
Zwischen 1 und 5 Jahren	1023	1242	*219
Zwischen 5 und 20 Jahren	874	789	85
Zwischen 20 und 60 Jahren	5518	5039	489
Ueber 60 Jahre	2660	2385	275
Akute Eingeweidekrankheiten	591	500	91
Schlagfluß	297	320	* 23
Bright'sche Nierenkrankheit	902	858	44
Luftröhrenentzündung	383	523	*140
Schwindsucht	1475	1459	25
Krebs	564	475	89
Krämpfe	219	271	* 52
Diphtherie	206	164	42
Herzkrankheiten	905	906	* 1
Influenza	84	136	* 52
Masern	68	154	* 86
Nervenkrankheiten	532	480	52
Lungenentzündung	2328	2128	200
Scharlachfieber	221	31	90
Blattern		44	* 44
Selbstmord	149	195	* 46
Typhus	137	103	34
Unfälle u. Gewaltthaten	696	594	102
Keuchhusten	49	221	*172
Alle anderen Todesursachen	2771	2414	357

*Abnahme.

Hält eine Rede.

Chef Collins widmete sich gestern wieder einmal seiner Lieblings-Beschäftigung. Er hielt eine Rede, und zwar den Polizeiinspektoren, denen er auseinandersetzte, wie dringend es nothwendig sei, das Rowdy-Element von den Straßen zu vertreiben. Auch auf das Gebiet der Sozialpolitik verstieg der Redner sich, indem er seine Zuhörerschaft auf die revolutionären Umtriebe der Anarchisten aufmersam machte und dringend verlangte, daß darauf ein wachsames Auge gehalten werde.

Zog den Kürzeren.

Ein Farbiger im Kampfe mit einem Polizisten schwer verwundet.

Ist ein Raufbold.

Er hatte einen Schaffner und den Schergen mit dem Tode bedroht.—Lavines Mörder den Großgeschworenen überwiesen. — Wurde geschmäht.

Im Kampfe mit dem Detektive Michael Davey von der Bezirkswache an Stanton Ave. wurde gestern der 17jährige farbige Schuhputzer James Howard, Nr. 3115 State Straße, niedergeschossen und lebensgefährlich verwundet.

Daveys Angaben gemäß hatte ihn der Schaffner einer State Str.-Car, nachdem Howard und sein Rassegenosse James Jackson, Nr. 2108 State Straße, an der 25. Straße eben abgesprungen waren, in Kenntniß gesetzt, daß Howard ihn mit dem Tode bedroht habe. Howard sei ein „Quarter" aus der Hand gefallen und auf das Pflaster gerollt. Als er, der Schaffner, sich weigerte, sofort den Kabelbahnzug zum Halten zu bringen, habe der jugendliche Mohr einen Revolver gezogen und gedroht, ihm das Lebenslicht auszublasen.

Widersetzte sich.

Davey behauptet nun, daß er den beiden ihm bezeichneten Burschen nachsetzte und sie für verhaftet erklärte. Da habe Howard sofort wieder das Schießeisen gezogen und es auf ihn in Anschlag gebracht. In Nothwehr habe auch er seinen Revolver ziehen müssen. Dieser habe sich im Verlaufe des Kampfes entladen und Howard sei schwer verwundet zusammengebrochen.

Auch ein Rauhbein.

Jackson gab Fersengeld, wurde aber von einem gewissen John Chum, Nr. 213 23. Straße, verfolgt und eingeholt. Er leistete verzweifelten Widerstand und wurde erst von mehreren Polizisten dingfest gemacht, nachdem er Chum in den Daumen der rechten Hand gebissen und ihm eine schwere Wunde beigebracht hatte.

Howard fand Aufnahme im Gefängniß-Hospital. Dort wurde festgestellt, daß die Kugel ihm in die Weiche gedrungen war. Sein Zustand wird als äußerst bedenklich bezeichnet. Jackson wurde in der Bezirkswache an der 22. Straße eingesperrt und unter der auf thätlichen Angriff und Körperverstümmelung lautenden Anklage gebucht.

Verabscheuen Tobin.

John T. Tobin, der, wie berichtet, um seinen Racheburst zu befriedigen, den Arbeiterführer John H. Lavine erschoß, ist von der Koronersjury, die den üblichen Inquest abhielt, den Großgeschworenen überwiesen worden. Er legte keine Spur von Reue an den Tag. Die Frage, ob er irgendwelche Angaben zur Sache zu machen wünsche, beantwortete er verneinend. Viele Gewerkschaftler wohnten dem Inquest bei. Als ein Zeuge den Mord schilderte, rannen einem Mitglied der Chicago Federation of Labor die Thränen über die Wangen. „Ich habe Lavine seit Jahren in der Federation bekämpft," sagte der Mann, als er das Zimmer verließ, „aber es schmerzt mich, ihn dort liegen zu sehen, kalt und starr, ermordet von einem herzlosen Schurken." Mehrere andere Zuschauer stießen gegen den Mordbuben Verwünschungen aus.

Das Begräbniß des Ermordeten wird unter der Leitung der Zigarrenmacher-Union und des Ordens der Heptasophen am Montag Nachmittag 2 Uhr von Rogersons Bestattungs-Geschäft, Nr. 543 West Madison Straße, aus stattfinden.

Betheuert seine Unschuld.

Unter der Anklage, einen Einbruch in die Wohnung von L. Behon, Nr. 387 Grand Boulevard, verübt zu haben, wurde gestern Nachmittag der Farbige John J. Jackson von dem Detektivesergeanten Crowe verhaftet und in der Bezirkswache an Cottage Grove Avenue eingesperrt. Er betheuert seine Unschuld. In einem Pfandleihgeschäft fand Crowe eine Uhr, die der Einbrecher erbeutet hatte. Auf Grund der Beschreibung, die der Pfandleiher von dem Manne lieferte, der den Zeitmesser versilbert hatte, wurde dann Jackson festgenommen.

Sucht ihre Tochter.

Frau A. J. Walter, Nr. 1741 St. John Straße, Flint, Mich., hat sich an die hiesige Polizei mit der Bitte gewandt, ihr behilflich zu sein, ihre Tochter zu ermitteln. Das Mädchen sei blondhaarig, habe blaue Augen und eine L-förmige Narbe am linken Oberarm. Bisher hatten die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives sich vergeblich bemüht, das Mädchen aufzustöbern. Auf Grund der von der Vermißten gelieferten Beschreibung dürfte ihnen das auch ziemlich schwer fallen.

Wurde zum Mörder.

James O'Brien, Nr. 906 West 38. Straße, der am Donnerstag Abend, wie berichtet, von seinem Nachbar Michael Barrett, mit dem er beim Kartenspiel in Streit gerathen war, entsetzlich vermessert wurde, ist gestern Nachmittag im Provident-Hospital den Wunden erlegen. Barrett wurde gestern dem Richter Richardson vorgeführt, der die Verhandlung bis nach dem auf Montag anberaumten Inquest verschob.

Trieb im Flusse.

In West Hammond wurde gestern die in eine Decke gehüllte Leiche eines etwa neun Tage alten Kindes aus dem Flusse gefischt und nach der Gemeindehalle geschafft. Dort wird der übliche Inquest abgehalten werden. Die Ortspolizei hat eine Untersuchung eingeleitet. Letztere ist bisher ergebnißlos verlaufen.

Opfer von Rauhbeinen.

Ein Gewerkschafler an Halsted Straße von drei Strolchen niedergeschlagen.

Der 38 Jahre alte und mit seiner Familie Nr. 10 Center Ave. wohnende Dachdecker Cornelius Hurley wurde gestern Abend gegen zehn Uhr auf dem Wege zu einer Versammlung der Dachdecker-Gewerkschaft in Yondorfs Halle an der West Van Buren und Halsted Straße von drei Halunken, welche in einer Gasse zwischen der Pierce und West Van Buren Straße auf ihn gelauert hatten, überfallen und ganz entsetzlich zugerichtet. Er erlitt einen Kinnbackenbruch, sein Gesicht war eine formlose blutige Masse, und sein Körper war mit Wunden bedeckt, als die Polizei ihn fand und in's St. Elisabeth-Hospital schaffte. Die Verbrecher entkamen. Es soll kein Gewerkschaftsstreit vorliegen.

Roher Patron.

Die 23jährige Jessie Bishop traf gestern Abend auf dem Wege vom Hospital unweit ihrer Wohnung, 149 N. Clark Strak Straße, den 50 West Lake Straße beschäftigten Schankwärter Albert Blank, mit dem sie früher zusammen gelebt haben soll. Der Bursche verlangte von dem noch kranken Mädchen $4 und schlug sie nieder, als sie ihm das Geld nicht geben konnte. Als er sie dann nochmals schlug, mischten sich mehrere Zuschauer ein und verfolgten den Burschen bis nach einer Wirthschaft an der Ohio Straße, nahe La Salle Ave., wo sich schnell eine große Menge ansammelte und ihn zu „lynchen" drohte. Polizeileutnant Collins nahm ihn in Haft und brachte ihn sicher auf die Wache.

* Während ihr Gatte beim Abendessen war, trank die 27jährige Anna McCarthy, 2863 Archer Ave., gestern Karbolsäure, wurde aber von Dr. Moesner gerettet. Den Grund für die That wollten die Eheleute nicht angeben.

* Beim Abspringen von einer in Fahrt befindlichen Lokomotive glitt gestern der 25jährige Wm. Web, Nr. 495 W. Erie Straße, ein Heizer der Chicago & Northwestern-Bahn, aus und fiel unter die Räder. Der Verunglückte, dem der linke Arm und beide Beine zermalmt wurden, fand Aufnahme im St. Lukas-Hospital. Dort hat ihn der Tod von seinen Leiden erlöst.

Rettete Baby Lyon's Leben.

Unbeschreibliche Leiden und fortwährendes Elend — Sah schrecklich aus durch das schreckliche Leiden, Baby Eczema— Begann auf der Kopfhaut und bedeckte den ganzen Körper.

Mutter lobt Cuticura-Heilmittel

„Unser Baby hatte das schreckliche Leiden, Baby-Eczema, woran es mehrere Monate litt, es begann auf seiner Kopfhaut und bedeckte zuletzt den ganzen Körper. Seine Leiden waren unbeschreiblich, in der That, wir ließen nichts unversucht, um ihm Linderung zu verschaffen, aber der Hausarzt schien unfähig zu sein, den Fall zu behandeln und nachdem er verschiedene Experimente angestellt hatte, die nutzlos waren, schickten wir nach Mazon, Ill., zu einem Apotheker und kauften ein volles Set der Cuticura-Heilmittel und wandten sie der Anweisung gemäß an und es besserte sich sogleich und in ungefähr drei oder vier Tagen wurde es heiterer und fing an zu lachen, das erste Mal in einem Jahre. In ungefähr neunzig Tagen war es vollständig wieder hergestellt, nur hatte es eine rauhe Haut, die jetzt allmälig verschwindet und nach und nach gesund sein wird.

„Die Cuticura-Heilmittel zu loben, ist immer unser größtes Vergnügen und wir empfehlen sie auf's Wärmste, denn sie retteten das Leben unseres Babys, denn vor der Behandlung mit den Cuticura-Heilmitteln sah es schrecklich aus. Frau Maebelle Lyon, 1826 Appleton Ave., Parsons, Kan., 18. Juli 1905."

Vollständige Behandlung $1

Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung für jeden Hautausschlag, bestehend aus Cuticura-Seife, -Salbe und -Pillen, können jetzt für einen Dollar gekauft werden. Ein einziges Set ist oft hinreichend, die schlimmsten Fälle qualvoller, ansteckender, juckender, brennender und schuppiger Hautausschläge, Eczemas und Entzündungen von Kindheit bis zum Alter zu heilen, wenn alles andere fehlschlägt.

Cuticura Seife, Salbe und Pillen werden in der ganzen Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer, Boston.

Schreibt um "The Great Skin Book."

$25.00 das Jahr weniger für Unterhaltung.

Falls die Chicago Telephone Company's Ordinanz, die jetzt dem Komite des Stadtraths vorliegt, angenommen wird, brauchen Abonnenten, die jetzt $100 das Jahr für Wohnungs-Telephons mit direkter Verbindung und unbeschränktem Dienst bezahlen, nur noch $75 per Jahr zu bezahlen.

Zwei Partie-Linien Wohnung-Telephons werden herabgesetzt von $75 auf $60 das Jahr — eine Ersparniß von $15.

Und an vier Partie-Linien Meßdienst-Telephonen (ein Nickel für den Aufruf) wird die Garantie reduzirt von 10 Cents auf 5 Cents per Tag — gerade die Hälfte.

Zehn Partie-Linien werden abgeschafft, und der Exchange-Dienst wird bedeutend verbessert.

Diese Herabsetzungen umfassen mehr als 94,000 Telephons in Chicago.

CHICAGO TELEPHONE CO.
203 Washington Straße, Chicago.

Die Schankscheine.

Die Aussichten auf die Regelung der Frage.

Allerlei Klippen.

Alderman Dunn, der Vorsitzer des Lizens-Ausschusses, anscheinend gegen den Plan. — Cullertons Schilderungen. — Fünfer-Ausschuß erhält Vollmacht.

Welch' großen Einfluß der Vorsitzer des Stadtrathsausschusses für Lizensen, Dunn, auf die Gestaltung der Schankschein-Gesetzgebung für die anständigen Vereine ausübt, bewies die Versammlung des Vollstreckungsausschusses der Vereinigten Gesellschaften für örtliche Selbstverwaltung, welche gestern Abend im Sherman House stattfand. Die Mitglieder des Ausschusses waren recht zahlreich erschienen, der Einladung an der Sache freundlich gegenüberstehende Mitglieder des Stadtraths und die Mitglieder des Lizensausschusses dieser Körperschaft hatten aber nur fünf Folge geleistet, nämlich die Herren Werno, Cullerton, Hoffmann, McCormick und Scully.

Nachdem der Vorsitzer, Herr Fritz Glogauer, die Versammlung zur Ordnung gerufen hatte, legte auf sein Ersuchen das frühere Kongreßmitglied Noonan als Vorsitzer des damit betrauten Unterausschusses einen neuen Ordinanzentwurf vor, zu dessen Besprechung eben die Einladung an die Stadtverordneten ergangen war. Herr Noonan theilte diesen mit, daß der Entwurf die Wünsche von über 400 Vereinen und Gesellschaften zum Ausdruck brächte. Von den vom Ausschuß vertretenen Gesellschaften und Vereinen besäßen die meisten Körperschaftsrechte, sie alle aber verfolgten löbliche Zwecke und erfreuten sich sammt und sonders eines guten Rufes. Sie wünschten auch zu betonen, daß sie ebenso sehr wie andere Gesellschaften oder Bürger entschieden für die Unterdrückung von anrüchigen Unterhaltungen, bei denen Jünglinge und junge Mädchen auf Abwege geleitet würden, seien. Dies sei in dem Entwurf hervorgehoben worden, und es bekunde sich ferner darin, daß dem Bürgermeister völlig freie Hand gelassen werden sollte in der Ausstellung oder Verweigerung von Schankscheinen bei Festlichkeiten. Herr Noonan verlas nun die einzelnen Abschnitte des Entwurfes, und über einige Punkte entspann sich eine längere Erörterung.

Der neue Entwurf.

Paragraph eins lautet folgendermaßen: „Dem Bürgermeister der Stadt Chicago wird Vollmacht ertheilt, auf schriftliches Ersuchen, wenn es von hinlänglicher Bürgschaft und der Zahlung einer Gebühr, wie im Nachstehenden bestimmt, begleitet ist, einen Schankstein auszustellen für den Verkauf oder die Verabfolgung, im Kleinhandel, von Wein und malzhaltigen Getränken an irgend eine Gesellschaft, freie Vereinigung oder einen Verein, welche in gutem Glauben gegründet worden ist zu Unterstützungs-, erzieherischen oder wohlthätigen Zwecken."

Paragraph zwei. „Der Gesuchsteller soll zur Zufriedenheit des Bürgermeisters den Nachweis des guten Leumunds solcher Gesellschaft erbringen, wie den Nachweis der Achtbarkeit der Zusammenkunft, für welche solcher Schankschein erbeten wird. Nichts in dieser Ordinanz soll dahin gedeutet werden, daß sie zur Ausstellung von Schankscheinen an Personen oder sogenannte Vergnügungs-Klubs oder Gesellschaften zu dem Zweck des Verkaufs von berauschenden Getränken ermächtigt in Tanzhallen, wo unanständige Personen verkehren und junge Mädchen und Knaben zum Laster und Verbrechen verführt werden.

„Paragraph drei. Ein solcher Schankschein soll nicht länger als 24 Stunden giltig sein, und die dafür zu zahlende Gebühr soll sechs Dollars, im Voraus zahlbar, betragen. Die von Paragraph eins vorgesehene Bürgschaft an die Stadt Chicago soll $500 betragen und an die gleichen Bedingungen geknüpft sein, wie eine städtische Wirthschaftsbürgschaft. Der städtische Einnehmer soll dem Stadtrath in jeder regelmäßigen Sitzung eine vollständige Liste der besonderen Schankscheine unterbreiten, welche seit der vorhergegangenen Sitzung von ihm unter dieser Ordinanz ausgestellt worden sind. Zu jeder Tanzfestlichkeit, welche unter dieser Ordinanz abgehalten wird, soll ein Polizeibeamter gesandt werden, dessen Pflicht es sein soll, darauf zu achten, daß keine städtische Ordinanz über die Aufrechterhaltung der Ordnung und des Anstandes verletzt wird. Der Betrag von $3 von jener Gebühr von $6 soll als Zahlung für solchen Polizeidienst angesehen werden."

Herr Noonan verwies nun darauf, daß die Gesellschaften selbst die Anwesenheit eines Polizeibeamten bei ihren Festlichkeiten wünschten, es sei aber möglich, daß man an der Zeit von 24 Stunden Anstoß nehme; aber den Zeitpunkt habe der Unterausschuß gewählt im Gegensatz zu den Wirthschaftslizensen, die auf ein Jahr ausgestellt werden.

Der Lizensausschuß.

Ein Delegat meinte, zwölf Stunden seien genügend.

Ald. Hoffmann warf ein, weshalb der Vorsitzer des Lizensausschusses, Dunn, nicht in der letzten Stadtraths-Sitzung Bericht erstattet habe, und ihm wurde von Herrn W. R. Michaelis entgegnet, daß die Mitglieder des Vollstreckungsausschusses nicht die Zeit fanden, mit allen ihnen bekannten Stadtrathsmitgliedern Rücksprache zu nehmen. Sie hätten daher Herrn Dunn ersucht, den Bericht zu verschieben, und er habe das versprochen, da ihm von der „Law and Order League" ein gleiches Ersuchen zugegangen sei.

„Weshalb hat Dunn nicht in der Sitzung des Lizensausschusses am Freitag Bericht erstattet?" fragte Ald. Hoffmann jetzt.

„Wir sind," antwortete ihm Herr Glogauer, „eine ganz neue Vereinigung; wie Sie wissen, ist zur Ausarbeitung eines Entwurfes viel Zeit erforderlich, und wir kamen erst am Donnerstag an die Arbeit."

„Dann rathe ich der Versammlung, den Entwurf dem Lizensausschuß in dessen nächster Sitzung vorzulegen," meinte der Alderman.

Ein Delegat schlug hingegen vor, den Entwurf anzunehmen und in der nächsten Stadtraths-Sitzung als Ersatz für die Lizensvorlage in Vorschlag zu bringen.

Die Gegner in der Mehrheit.

Ald. McCormick erhob sich jetzt: „Ihre Gegner haben die Mehrheit im Lizensausschuß, wir werden aber die Vorlage im Stadtrath selbst zur Annahme bringen."

Herr Michaelis mußte dem beipflichten. Der Lizensausschuß habe, wie er sagte, den Vertretern der Vereinigung wenig Entgegenkommen bewiesen, aber die Sache sei dringend und solle dem Ausschuß von Neuem vorgelegt werden. Herr Geo. Pfeiffer verwies darauf, daß der Lizensausschuß am Dienstag Abend berichten und vorher keine Sitzung abhalten werde, der Vollstreckungsausschuß also keine Gelegenheit habe, seine Ansichten darzulegen. Es sei sogar wahrscheinlich, daß der Stadtrath dem Bericht des Lizensausschusses beipflichten werde.

Ein Herr meinte, der Vollstreckungsausschuß sollte sofort vorgehen, denn die Vereine träfen jetzt ihre Vorkehrungen für ihre Herbst- und Wintervergnügen. Die billig denkenden Stadtverordneten würden den Ver. Gesellschaften sicher zu Hilfe kommen.

Auf Herrn John A. Cervenkas Vorschlag, den Entwurf am Dienstag Abend durch McCormick als Ersatz für den Entwurf des Lizensausschusses im Stadtrath vorlegen zu lassen, antwortete Ald. Hoffmann, daß dann die Mitglieder des Stadtrathes sagen würden, der Vollstreckungsausschuß wüßte nicht, was er wolle, denn er käme jetzt mit einem ganz neuen Plan.

Kein überflüssiger Paragraph.

Als Herr Noonan nun die Annahme des Entwurfs beantragte, stellte Ald. Cullerton die Frage, ob man auch bestimmt wisse, daß sich kein stichhaltiger Einwand geltend machen lasse. Paragraph vier, welcher inzwischen ebenfalls verlesen worden war, verfüge beispielsweise den Widerruf aller mit dieser Ordinanz im Widerspruch stehenden, also auch der Polizeistunden-Vorschrift. Der ganze Streit wäre überhaupt vermieden worden, wenn sich Bürgermeister Dunne nicht von den Großgeschworenen hätte ins Bockshorn jagen lassen. Herr Dunne habe dann selbst eine Regelung der Frage durch eine Ordinanz verlangt. Es sei wünschenswerth, daß den Gegnern kein wunder Punkt zum Angriff gezeigt würde, der Entwurf müßte so klar und deutlich sein, wie nur irgendwie möglich, sonst sei nichts zu hoffen. Der Bürgermeister habe ihm selbst gesagt, er wünsche die Vollmacht zur Ausstellung von Schankscheinen an anständige Vereine. Die Vorlage sei nur eine Polizeimaßnahme. Jeder Polizist könne sofort erkennen, ob ein Tanzfest anständig sei oder nicht. Und in letzterem Falle könne er die Festlichkeit zum Abschluß bringen, Schankschein oder kein Schankschein. Er selbst hege aber die Erwartung, daß der Stadtrath eine von den Ver. Gesellschaften befürwortete Vorlage annehmen werde.

Auf Herrn Noonans Antrag wurde der eigentlich ganz überflüssige Paragraph gestrichen.

Es wurde auch aus Paragraph drei der Satz über die zu stellende Bürgschaft von $500 gestrichen, um Einwänden zu begegnen. Ein Herr meinte, daß, wenn die Vereine jedes Mal $3500 Bürgschaft stellen sollten, wie unter der allgemeinen Wirthschaftslizens-Ordinanz, sie ihre begüterten Mitglieder stets behelligen müßten, um sie nach der Stadthalle zu begleiten. Herr August Lueders warf ein, daß das wohl nicht so schlimm sei, und Herr Cervenka gab zu bedenken, daß bei der Festsetzung der Bürgschaft berücksichtigt werden sollte, daß sie nur für ein paar Stunden Kraft habe und nicht ein ganzes Jahr, wie bei Wirthschaftsbetrieben.

Auf Cullertons Vorschlag wird dieser Punkt mit dem städtischen Einnehmer besprochen werden.

„Augenscheinlich muß der Entwurf dem Lizensausschuß wieder unterbreitet werden," meinte Herr Glogauer, und nun erhob sich Ald. Scully zu einer Vertheidigung dieses Ausschusses.

„Der Lizensausschuß," sagte er, „wünscht den anständigen Gesellschaften entgegenzukommen. Er versucht in erster Linie, die Jugend vor verworfenen Elementen zu schützen. Sollte dieser Entwurf im Stadtrath vorgelegt werden, ohne daß ein Mitglied ihn gelesen hat, so mag er abgelehnt werden. Der Entwurf sollte vom städtischen Rechtsbeistande in gesetzlicher Form umgearbeitet und dann dem Lizensausschuß vorgelegt werden. Ich verstehe auch nicht, weshalb die Schankscheine für 24 Stunden ausgestellt werden sollten. Zwölf Stunden genügten vielleicht, aber sie sollten die Stunden bestimmen. Vor übereilter Handlungsweise möchte ich Sie warnen. Wenn die Vorlage eingereicht wird, wird der Lizensausschuß sie auf eine Woche zurücklegen."

Cullertons Hieb.

„Der Entwurf sollte als Spezialgeschäft auf die Tagesordnung kommen, denn vergessen Sie ja nicht, daß die „anderen Elemente" Dunn bearbeiten", sagte nun Cullerton. „Dunn selbst will einen Entwurf ausarbeiten."

Herr Glogauer: „In dem Ausschußentwurf wird von dreimaliger Erlaubniß in einem Jahre gesprochen."

„Das sollte im Stadtrath verändert werden", versicherte Ald. Scully.

Ald. Hoffmann empfahl, Herrn Dunn zu ersuchen, die Vorlegung der Ordinanz im Stadtrath zu verschieben.

„Wenn die Sache am Dienstag als Spezialgeschäft angesetzt wird, so ist sie in der nächstfolgenden Stadtrathssitzung (am 11. Juni) erledigt. Aber setzen Sie bestimmte Stunden für die Dauer der Schankberechtigung fest, vielleicht von 6 Uhr Abends bis 4 Uhr früh. Ich würde nicht empfehlen, daß der Entwurf nochmals in die Hände des Lizensausschusses gelangt, denn dieser braucht erst nach einem Monat zu berichten. Dunn mag ja mit Ihnen übereinstimmen, seine Handlungsweise beweist aber das Gegentheil. Und wenn drei Frauen zu ihm kommen und mit ihm reden, so gilt das bei ihm mehr, als alle Ihre Gründe."

Unter den Umständen wurde schließlich der Fünferausschuß mit unbeschränkten Vollmachten ausgestattet, um mit dem Einnehmer, Korporationsanwalt und dem Lizensausschuß ohne Verzug in Verbindung zu treten. Den fünf anwesenden Stadtrathsmitgliedern wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen, und damit fand sie ihr Ende.

Die Mucker unter sich.

In den Räumen der „Anti-Saloon League" im Gebäude der Ersten Nationalbank fand gestern eine von der „Law and Order League" einberufene Versammlung von Mitgliedern von Reformgesellschaften und Geistlichen statt. Die Versammelten, deren Vorsitzer Arthur Burrage Farwell war, erklärten sich in Beschlüssen als unversöhnliche Gegner des Abschnitts 3 der vorgeschlagenen städtischen Ordinanz, der die Zahl der Wirthschaften auf eine für je fünfhundert Einwohner beschränkt, weil damit ein Rechtsgrund geschaffen würde, der dem Schankwirth die Möglichkeit gäbe, sein Geschäft für alle Zeit fortzusetzen. Die Versammlung erklärte sich ferner gegen „Spezial Barpermits" irgend welcher Art für irgend welche Personen, weil sie Klassengesetzgebung und „Discrimination" darstellten.

Frau Lucy Page Gaston forderte eine „gerechte und unparteiische" Regelung des Getränkeverkaufs in Chicago. Es sei nicht recht, die Wirthschaften in den „Slums" zur Schließung um 1 Uhr zu zwingen und gleichzeitig den Schankstätten der „Union League" u. s. w. und anderen feinen Lokalen den Betrieb die ganze Nacht zu gestatten. Alle sollten gleich behandelt werden.

Aehnlich äußerte sich A. B. Farwell und bemerkte, daß gerade in den sogenannten feinen Lokalen, wo die Polizei nicht hinkomme, die Wurzel des Uebels zu suchen sei.

Einladung für Dienstag.

Auch gegen die Gewährung von Sonder-Schanklizensen und Tanzhallenlizensen wurde kräftig geredet, und in einem Beschluß wurden alle gesetzliebenden Bürger aufgefordert, am nächsten Dienstag Abend mit den Mitgliedern der Liga im Sitzungssaal des Stadtraths zusammenzutreffen, um dadurch einen Druck auf den Stadtrath zu Gunsten der Streichung des erwähnten Abschnitts auszuüben.

Unter den Rednern befanden sich Pastor E. Tennyson Smith aus England und William H. O'Brien von St. Louis, Präsident des obersten Rathes der „Knights of Father Mathew."

Notiz für Kellner!

Dienstboten und Alle, welche lange Stunden auf ihren Füßen sein müssen.

Ruppert's Freak Last ...Schuhe...

werden Ihnen vollständige Bequemlichkeit bieten und Ihnen Vergnügen machen, zu arbeiten. Zu haben in dem bekannten etablirten Laden

Clark und Harrison Str.

$1.95 aufwärts.

Offen an Wochentagen bis 9 Uhr Abends. Sonntags bis 7 Uhr Abends.

Schuhe für große Männer — Größen bis Nr. 16

Leset die „Abendpost".

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfeste.

Stock im Eisen.

Der bekannte österreich. Verein feiert heute großes Piknik nebst Sommernachtsfest und Jahrmarkt. — Die Harugari werden sich im River View Park amüsiren.

Sein 9. großes Piknik nebst Jahrmarkt und Sommernachtsfest hält der österreichische Kranken-Unterstützungsverein „Stock im Eisen“ am heutigen Sonntag im Ashland Grove, Ecke Ashland und Addison Ave., ab. Der Festausschuß, bestehend aus den Herren George Fritz, J. Blaschko, Karl Heckl, Jakob Grosl, Anton Fürtsch, Franz Stangl, Math. Klein, Jos. Faulmeier und Wm. Steinbach, hat die umfassendsten Vorbereitungen getroffen und hofft, daß alle Freunde des Vereins sich einfinden werden. Werthvolle Preise für Herren und Damen sind für das Kegeln und allerlei Spiele ausgesetzt, und viele andere Veranstaltungen und hübsche Ueberraschungen sind zur Unterhaltung der Gäste vorbereitet worden. Wer sich am Nachmittag und Abend des Festes einmal herzlich amüsiren will, wird bei den lustigen Oesterreichern im Ashland Grove finden, was er sucht. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags; Eintrittskarten, die an der Kasse 50 Cents kosten, sind vorher zu 25 Cents im Vereinslokal, 183 E. North Ave., in Prinke's Wirthschaft, 176 E. North Ave., bei G. Schuster, 197 E. North Ave., im Exchange Buffet, 271 E. North Ave., und bei M. Kinateder, 214 Clybourn Ave., zu haben.

Am heutigen Sonntag findet in Hoerdts Grove, Belmont und Clybourn Avenue, das 5. Piknik des Schweizer Frauenvereins statt. Das Komite hat die umfassendsten Vorbereitungen getroffen; eine ganze Anzahl besonderer Vergnügungen steht auf dem Programm, insbesondere ein großes Preiskegeln, wobei sehr werthvolle Geld-, sowie geschmackvolle andere Preise zur Vertheilung kommen. Die verschiedenen landsmännischen Vereine haben ihre gütige Mitwirkung zugesagt und werden die Festlichkeit durch hübsche Liedervorträge verschönern helfen. Vor allen Dingen aber ist für ausgezeichnete Getränke Sorge getragen, auch werden die Schweizer Frauen einen guten Küchenzettel aufstellen, wobei namentlich St. Galler Schüblinge nicht fehlen dürfen. Ein flottes Orchester wird die tanzlustigen Besucher befriedigen. Der Eintritt ist auf 25 Cts. die Person festgesetzt.

Das Direktorium der Großloge des Deutschen Ordens Harugari veranstaltet am heutigen Sonntag im River View Park ein großes Junifest, bei dem eine starke Betheiligung der Ordensmitglieder und Freunde zu erwarten steht, denn der Orden hat zahlreiche Mitglieder und ist allgemein beliebt. Den Besuchern winkt eine schöne Unterhaltung. Der Eintrittspreis ist auf 10 Cents festgesetzt.

Der Erste Deutsche Spiritualisten-Verein feiert am heutigen Sonntag in Jestrams neuem Grove ein großes Piknik, mit dem zugleich der Grove eröffnet wird. Für die Unterhaltung der Gäste sind umfassende Vorkehrungen getroffen worden, jeder Besucher kann eines genußreichen Ausflugs sicher sein. Man fährt mit der Aurora-Linie bis Bellwood oder mit der Illinois Zentralbahn bis Oak Ridge und dann zum Grove. Nähere Auskunft über Tickets, billige Fahrt u. s. w. wird in der Halle 590 S. Ashland Ave. ertheilt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15, an der Kasse 25 Cents.

Der bekannte Musiklehrer und Dirigent Professor E. Barginde gibt am heutigen Sonntag in der Südseite-Turnhalle ein großes Konzert mit umfangreichem Programm. Mitwirken werden die Gesangvereine Mozart-Männerchor, Seipp's Sängerbund und Südseite-Liederkranz, sowie die vorgeschrittenen Schüler der Geigen- und der Klavierklassen des Konzertgebers. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf und 50 Cents an der Kasse. Die vorgeschrittenen Schüler des Konzertgebers werden in Violin- und Piano-Vorträgen ihr Können vorführen, und das Schüler-Streichorchester wird Reissigers Ouvertüre „Die Felsenmühle“ spielen.

Sein 27. Volksfest feiert am heutigen Sonntag der Thüringer-Verein in Brudy's Grove in Bowmanville. Wer gemüthliche Gesellschaft und angenehme Zerstreuung sucht, wird beides auf diesem Fest der Thüringer finden, die als treffliche Gesellschafter bekannt sind und zur Unterhaltung ihrer Gäste große Anstalten getroffen haben. Die elektrische Lincoln Ave.-Linie bringt die Besucher bis zur Thür des Festplatzes. Der Anfang des Festes ist auf 2 Uhr Nachmittags festgesetzt.

In Hoerdts Grove an Belmont und Western Ave. gibt der Prinz Heinrich Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein am kommenden Sonntag ein großes Volksfest. Ein tüchtiges Festkomite unter der Leitung der bewährten Präsidentin Frau Dora Haase sorgt in umsichtigster Weise dafür, daß allen Besuchern, Groß und Klein, Alt und Jung, eine echt deutsche, gemüthliche Volks-Unterhaltung in freier Natur geboten wird. Bei dem großen Ansehen, dessen dieser Verein sich erfreut, wird der Besuch zweifellos sehr groß werden. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Der Vergnügungsklub der Altenheim- und Waisenhaus-Gesellschaft der deutschen Odd Fellows von Cook County veranstaltet am kommenden Sonntag im River View Park ein großes Sommerfest, das, nach den Vorbereitungen zu schließen, in Bezug auf Besucherzahl wie in Betreff der gebotenen Unterhaltungen großartig werden wird. Der Eintritt kostet nur 10 Cents.

Preiskegeln, Volksspiele und Unterhaltung mancherlei Art bietet der Altdeutsche Unterstützungsverein von Chicago den Gästen auf seinem Piknik, das am kommenden Sonntag im Mayfair Park stattfindet. Der Verein hat dafür gesorgt, daß Alt und Jung für den billigen Eintrittspreis von 25 Cents Gelegenheit hat, sich prächtig zu amüsiren. Das Fest beginnt um 12 Uhr Mittags. Der Festplatz liegt am Endpunkt der Elston Ave.-Linie.

Die Herder-Gesangssektion veranstaltet am kommenden Sonntag in Beckers Grove, 22. Str., Berwyn, ein Basket-Piknik. Außer Musik, Gesang, Tanz, Preiskegeln für Herren und Damen, Preisschießen, Wettspielen für Kinder mit Preisen, sind heitere Ueberraschungen für Damen vorbereitet worden. Der Eintrittspreis, $1.50 für Herren und 50 Cents für Damen, schließt Erfrischungen mit ein. Da der schöne Park leicht von allen Stadtgegenden aus zu erreichen und für bequeme Zurückbeförderung gesorgt ist, so steht ein zahlreicher Besuch des vielversprechenden Festes in Aussicht.

Am kommenden Sonntag findet in Freres Grove, Ecke Clark Str. und Carmen Ave., das Piknik des Goethe Frauenvereins statt. Das Komite hat Vorbereitungen getroffen, um der Festlichkeit einen guten Erfolg zu sichern, und es wird den Theilnehmern die Garantie geboten, einen vergnügten Nachmittag zu verleben. Besonders ist ein großes Preiskegeln in Aussicht genommen, wobei sehr werthvolle Preise zur Vertheilung kommen, für die Tanzlustigen ist ein flottes Orchester engagirt worden. Doch hat das Komite hauptsächlich den „geistigen“ wie leiblichen Genüssen Rechnung getragen, indem die feinsten Getränke und die schmackhaftesten Speisen an die Hungrigen und Durstigen verabreicht werden. Der Grove ist renovirt und einer der schönsten Vergnügungsplätze der Nordseite. Der Preis der Tickets ist auf 25 Cents die Person festgesetzt.

Viel Vergnügen stellt den Theilnehmern das Piknik in Aussicht, das am kommenden Sonntag vom Pocahontas Frauenverein im Ashland Grove, an Ashland Ave. und Addison Str., gegeben wird. Daß dieser Verein es vortrefflich versteht, seine Gäste zu unterhalten, ist von früheren Gelegenheiten her bekannt, und auch diesmal ist seitens eines erfahrenen Ausschusses Alles gethan worden, was den Mitgliedern und zahlreichen Freunden des beliebten Vereins eine Reihe genußreicher Stunden bereiten kann. Das Fest beginnt um 1 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Einen für alle Theilnehmer viel Vergnügen in Aussicht stellenden Ausflug nach Dubuque, Iowa, bereitet der dramatische Verein „Humor“ für Donnerstag und Freitag, den 14. und 15. Juni, vor. Die Abfahrt erfolgt am 14. um 8:45 Uhr Morgens, die Rückfahrt von Dubuque am 15. um 11:15 Abends. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt zusammen stellt sich auf nur $3, Kinder unter zehn Jahren zahlen die Hälfte. Außerdem erhalten die Theilnehmer für $2.50 Mahlzeiten und Nachtquartier in einem der besten Hotels in Dubuque, sowie Beförderung nach den interessantesten Punkten von Stadt und Umgebung. Alle nähere Auskunft ertheilen die Beamten des Vereins.

Der Vergnügungsklub Goethe, K. O. T. M., veranstaltet am Sonntag, dem 17. Juni, seine zweite große Exkursion nebst Piknik nach dem Santa Fe Park. Preiskegeln und Spiele jeder Art sind in Aussicht gestellt. Fahrkarten für Hin- und Rückfahrt kosten 50 Cents, für Kinder unter 12 Jahren die Hälfte. Die Züge fahren um 9:30 und 1 Uhr vom Polk Str.-Bahnhof ab und halten an Halsted und Fuller Straße.

Die Vereine des Chicago Turnbezirks werden am Sonntag und Montag, dem 17. und 18. Juni, im Riverview Park an Western Ave. und Roscoe Boulevard ein großes Schülerfest veranstalten, das in großartigem Maßstabe vorbereitet wird. Der Eintrittspreis ist auf nur 10 Cents festgesetzt.

Am 24. Juni veranstaltet der Deutsche Kriegerverein von Harlem und Umgegend ein großes, mit Ausmarsch verbundenes Piknik im Altenheim Grove. Der Zug wird sich um 1 Uhr in Bewegung setzen, an Volksbelustigungen und Erfrischungen wird kein Mangel sein, und eine starke Betheiligung ist zu erwarten.

Der Nordwest-Frauenverein hält am 1. Juli in dem schönen, großen und schattigen Elmtree Grove ein Piknik ab, welches den Besuchern Gelegenheit bietet, sich auf's Beste zu amüsiren. Daß es der Verein versteht, seine Gäste auf das Schönste zu unterhalten, hat er bei früheren Festlichkeiten stets bewiesen, und auch zu diesem Piknik ist ein ausgesuchtes Komite erwählt worden, um Alt und Jung, Groß und Klein, recht vergnügte Stunden zu bereiten. Unter Anderm wird ein großes Preiskegeln veranstaltet werden, bei dem schöne Preise zur Vertheilung kommen, auch wird das Komite für den inneren Menschen bestens Sorge tragen und für doppelte Fahrgelegenheit sorgen. Der Festausschuß besteht aus den Damen Karoline Krause, Präsidentin; Anna Rebenstock, Marie Butenshen, Dora Wied, Magdalene Fricke und Hulda Müller.

Im Koliseum-Annex, Wabash Ave. und 15. Str., werden am Sonntag, dem 1. Juli, die 270 Beamten der sämmtlichen 18 Logen des Ordens der Hermannsschwestern mit öffentlicher Feier in ihre Aemter eingeführt werden. Nach der Feier findet Konzert, Unterhaltung und Ball statt. Der Orden hat so umfassende Vorbereitungen sowohl für die Feier wie für die gesellige Unterhaltung getroffen, daß die Veranstaltung ein Glanzpunkt in der Geschichte des Ordens zu werden verspricht. U. a. wird Frau Minna Schmidt einige ihrer so beliebten Tänze aufführen, und an unterhaltenden Vorträgen verschiedener Art wird kein Mangel sein. Die Feier beginnt um 2 Uhr Nachmittags, der Eintritt ist frei, Garderobe kostet 10 Cents.

Am Sonntag, dem 1. Juli, veranstalten der Deutsche Kriegerverein South Chicago und der Verein deutscher Veteranen von Chicago ein gemeinschaftliches Piknik und Sommernachtsfest im Worlds Fair Grove, Stony Island Ave. und 67. Str., Südende des Jackson Parks. Diese beiden Vereine erfreuen sich eines großen Freundeskreises, und ihre Feste sind stets genuß- und erfolgreich verlaufen. Ein erfahrenes Komite hat Vorbereitungen getroffen, um die Theilnehmer nach jeder Richtung hin zufriedenzustellen. Es wird ein Preiskegeln und Preisschießen stattfinden, und die lieben Kleinen werden mit Geschenken überrascht werden. Der Kriegerverein South Chicago wird in South Chicago eine Straßenparade als Einleitung zum Feste veranstalten. An der Spitze des Festausschusses stehen Präsident Martin Gaß, Sekretär Hans Borg und Schatzmeister Wilhelm Bartelt. Das Fest beginnt um 1 Uhr Nachmittags. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person.

Das große Volksfest der Plattdeutschen Gilden, veranstaltet von der Plattdeutschen Großgilde der Ver. Staaten, findet am Sonntag und Montag, dem 15. und 16. Juli, in Brands Park statt und wird sich auch diesmal wieder, wie in früheren Jahren, durch Großartigkeit und Fülle der Veranstaltungen auszeichnen, die es zu einem echt deutschen Volksfest im besten Sinne des Wortes machen werden. An beiden Tagen wird eine aus 26 der besten Musiker zusammengesetzte Kapelle konzertiren, der Park wird selbstverständlich prächtig geschmückt und beleuchtet sein, Geschenke werden an die anwesenden Kinder vertheilt werden, und Volksbelustigungen für Jung und Alt sind massenhaft in Vorbereitung. Besonders hervorzuheben sind zwei große Bauernhochzeiten, die mit dem ganzen ländlich-sittlichen Glanz und Pomp gefeiert werden sollen, sowie ein echt deutscher Bauernkrug mit Bauerngruppen in ländlichen Originalkostümen. Der Festausschuß macht außerdem geheimnißvolle und höchst spannende Andeutungen über eine Ausstellung des „größten Wunders der Neuzeit“. Da der Eintrittspreis auf nur 25 Cents bemessen ist, dürfte das Fassungsvermögen des schönen, an Elston und Belmont Ave. gelegenen Parks an den beiden Festtagen stark auf die Probe gestellt werden.

Relic House.

Das heutige Nachmittags-Konzert im Relic House bietet den Besuchern dieses altbekannten Erholungslokals wieder ein prächtiges Programm. Die Hauskapelle wird u. a. die Walzer „Rendezvous“ von Rosey und „Herzenskönigin“ von Grimm, Auswahl aus „Carmen“ von Bizet und den Radetzkymarsch von Strauß spielen. Am Abend werden die Lustspiel-Ouverture von Keler-Bela, Intermezzo und Ballet von Aronson, Plantagenlieder von Boettger, Mendelssohns „Frühlingslied“ und andere Sachen zum Vortrag kommen, die stets gern gehört werden.

Rienzi.

M. Ballmanns wohlbekanntes Orchester wird heute Nachmittag und Abend im Rienzi an Diversey Blvd. und N. Clark Str., das jeder Chicagoer kennt, konzertiren. Die Rienzi-Konzerte haben sich von jeher großer Beliebtheit beim Chicagoer Publikum erfreut, und daß sie davon nichts eingebüßt haben, beweist der starke Besuch, der ihnen jeden Abend und Sonntags Nachmittags zu Theil wird. Es gibt auch entschieden keinen angenehmeren Zeitvertreib, als in dem schönen Garten des Lokals zu sitzen und den Klängen des trefflichen Orchesters zu lauschen.

— Echt amerikanisch. — „Das Erdbeben in San Franzisko ist ja eine einzig dastehende Katastrophe!“ — „Well, wir bringen nur Erstklassiges!“

Gestrige Vergnügungen.

„United Workmen“ im Riverview Park.

Der „Ancient Order of United Workmen“ feierte gestern in Riverview Park ein großes Junifest. Die Mitglieder und Freunde des Ordens fanden sich mit ihren Familien in großen Schaaren auf dem Festplatz ein und verlebten bei allerlei Kurzweil einen äußerst vergnügten Nachmittag und Abend. Es fanden zwei große Konzerte statt, für andere Unterhaltung war ebenfalls reichlich gesorgt, und das Fest verlief von Anfang bis zu Ende erfolgreich und in schönster Harmonie.

Fidelia Unterstützungs-Verein.

Mit einem Gründungsfest, verbunden mit Ball, trat der erst seit Kurzem bestehende „Fidelia“ Unterstützungs-Verein gestern in Schönhofens Halle an Milwaukee und Ashland Ave. zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit. Er erzielte einen glänzenden Erfolg. Die Gäste waren in Schaaren gekommen und amüsirten sich vortrefflich. Die Festrede hielt die Präsidentin, Frau Margarethe Doescher. Aus ihren Ausführungen, die überaus beifällig aufgenommen wurden, ging hervor, daß der junge Verein es schon auf 200 Mitglieder gebracht hat. Er zahlt $4 Krankengeld, für die Dauer von acht Wochen im Jahr, und $200 Sterbegeld. Die Beiträge belaufen sich auf $1 vierteljährlich. Die Aufnahmegebühr beträgt vorläufig noch 50 Cents. Aufnahme finden unbescholtene Personen im Alter von 18—55 Jahren. Der Rednerin wurde in Anerkennung ihrer Bemühungen um die Gründung des Vereins ein prachtvoller Blumenstrauß überreicht. Um das Gelingen der prächtig und in schönster Harmonie verlaufenen Festlichkeit, die erst gegen Morgengrauen ihren Abschluß fand, gaben sich außer der Präsidentin folgende Ausschüsse verdient gemacht: Arrangements-Komite: Minna Trowbridge, Maria Reuschel, Adolf Duever, Emil Schwab, Chas. Raffels. Tanz-Ausschuß: Kunigunde Lange, Anna Bartsch, Bertha Heisler, Theodor Timmermann. Empfangs-Ausschuß: Emma Frankenhausen, Johanne Voß, Eduard Krall, Margarethe Weisheit, Maria Meier, Elise Lottmann, Minna Dombrock, Auguste Krall, Bertha Witt und Sophie Timmermann.

Weibliche Chemiker.

Zwei Damen haben das Zivildienst-Examen bestanden.

Unter acht Personen, welche dieser Tage das Zivildienst-Examen für Hilfs-Chemiker im Laboratorium des Gesundheitsamtes bestanden haben, befinden sich zwei Frauen, bezw. junge Mädchen, nämlich Frl. Josephine Korten, 6722 Union Ave., und Frl. Valerie D. Ohrenstein, 5461 Cornell Ave. Jene hat die Prüfung als viertbeste bestanden, diese kommt erst an siebenter Stelle auf der Anwärterliste. Da vier Stellen zu besetzen sind und der eine oder der andere von den erfolgreichen Bewerbern vielleicht zurücktritt, so haben beide Damen Aussicht auf Anstellung, wenn Gesundheitskommissär Whalen nichts dagegen hat. Der Chemiker Jone sagt, ihm solle es recht sein, daß ein paar weibliche Chemiker in's Laboratorium kommen, nur dürften sie nicht gar zu hübsch sein, da die männlichen Assistenten es sich sonst einfallen lassen könnten, lieber Süßholz zu raspeln, als zu arbeiten. — Frl. Korten hat übrigens auch das Examen für Prüfungs-Kommissäre bestanden, so daß sie mit ziemlicher Bestimmtheit darauf rechnen kann, wenigstens jeweils von der Stadt beschäftigt zu werden.

Wieder verheirathet?

Obwohl Philip Henrici jr. erst vor etwa sechs Wochen eine Scheidung von seiner Frau erlangte, nach dem Gesetz also vor Ablauf eines Jahres nicht heirathen dürfte, so war gestern doch das Gerücht im Umlauf, daß er sich in Benton Harbor, Mich., mit Frl. Gwendolin Phillips habe trauen lassen. Henrici selbst stellte die Wahrheit des Gerüchtes in Abrede, ihm nahestehende Personen erklären aber, daß es auf Wahrheit beruht. Frl. Phillips war bislang im Sherman House wohnhaft.

Räuber im Unterrock.

Der 41 Jahre alte Wm. Wills, 2239 Kalifornia Ave., wurde gestern Abend, als er in der 23. Str. an der zwischen Michigan und Indiana Ave. gelegenen Gasse vorüberging, von der Farbigen Beatrice Ward, 3108 State Str., mit einem Messer angegriffen, im Gesicht und an den Armen durch Stiche verletzt und um $6 beraubt. Der weibliche Straßenräuber wurde bald darauf dingfest gemacht.

Bankerottverfahren eingeleitet.

Gläubiger der „Soda Mint Water Co.“, Nr. 418 Wabash Ave., haben gegen diese im Bundes-Distriktsgericht das Bankerottverfahren anhängig gemacht. Die betreffenden Gläubiger und ihre Forderungen sind: C. O. Sturgis, $86; J. R. Crocker, $527, und „Continental Advertising Co.“, $600.

Kind überfahren.

Die fünfjährige Ellen Kraus wurde gestern Nachmittag in der Nähe ihrer elterlichen Wohnung, 747 West 17. Straße, von einem Fuhrwerk überfahren, dessen Kutscher dann davonjagte. Dem Kinde wurde der linke Fuß zerquetscht, auch erlitt es Quetschwunden am Kopf. Die Kleine ist im County-Hospital in Behandlung.

Schwerer Sturz.

Der 44jährige Harry McDermott, 429 La Salle Ave., stürzte heute früh an der Nord Clark Straße über das Geländer der Brücke über die Geleise der Northwestern-Bahn und wurde mit wahrscheinlich tödtlichem Schädelbruch in's County-Hospital gebracht.

In Dienst gestellt.

Das neue Schlachtschiff „Louisiana“.

Norfolk, Va., 3. Juni. Das Schlachtschiff „Louisiana“, welches im Schiffshof zu Newport News gebaut wurde (im Wettbewerb mit dem, im Brooklyner Flottenhof hergestellten Schlachtschiff „Konnektikut“ bezüglich Schnelligkeit und Kosten der Herstellung) ist gestern im Norfolker Flottenhafen in Dienst gestellt worden. Es fährt von hier nach New York, wo es seine Geschütz-Ausrüstung erhält, und dann nach New Orleans, wo es ein Silberservice entgegennimmt, das die Bürger von Louisiana gestiftet haben.

Zieht Ihr Prämien vor oder Geld?

Die gewöhnlichen Trading Stamps bringen die ersteren — nur Prämien.

Siegel Stamps werden durch Zertifikate eingelöst, die in 75 Departements des großen Ladens giltig sind.

Ihr kauft, was Ihr wollt, zu Baargeld-Preisen.

1 Stamp für jede 10c, die Ihr ausgebt.

Chicago's Economy Center

SIEGEL COOPER & CO

THE BIG STORE

State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE.

Ellbogen-Längen in seidenen Handschuhen, 95c

Seidene Handschuhe, Ellbogen-Länge, hübsche 2-Clasp Mousquetaire-Facon, in Schwarz und Weiß, eleganter langer Arm und einfache seidene Hand, alle Größen in dieser Partie. Morgen das Paar zu 95c.

50c Lisle Damenhandschuhe zu 15c.

Dieser Juni-Verkauf von Shirt-Waist Suits offerirt große Werthe zu $1, 1.45, 2.95, $5, 5.95 u. $10

Dieser Verkauf steht an erster Stelle wegen der großen Auswahl, die er bietet und wegen der Niedrigkeit der Preise. Es sind fünfundsiebzig Facons in den speziellen für Montag offerirten Partien. Zu Preisen, so niedrig wie $1, 1.45, 2.95, $5, 5.95 und $10. Ihr findet hübsche Shirtwaist Suits in jedem beliebten Muster der Saison. Leset die Einzelheiten:

1.00 für Shirtwaist-Suits aus feinem Lawn, mit Polka Dots. In blau, lohgelb, schwarz und weiß. Die Waists sind hübsch gemacht. Skirt ist gored. Ein Kleid, das ein guter Werth zu $2 wäre.

1.45 für Shirtwaist-Kleider. Gemacht in verschiedener Art. Weiße und farbige Lawns. Plaited Blusen. Dazu passender Skirt. 1.45 ist sehr weit unter dem regulären Preis.

2.95 für weiße persische Lawn Kleider. Dutch Yoke. Mit Spitzen und Einsatz besetzt. Panel bestickte Fronts. — Viele Facons in dieser Partie sind thatsächlich $5 werth.

5.00 für schön gemachte weiße India Linon Suits. Die Form und die Arbeit sind besonders fein. Alles neu und frisch. Bezaubernde Facons, darunter geblümte Organdie-Kleider.

5.95 für Taffeta-Seide Demi-Kleider. Schlichte und karrirte Seidenstoffe. Volle plaited Blusen und Skirts harmonirend. Die Suits sind so gut wie die in den meisten Läden zu $10 verkauften.

$10 für fein gemachte seidene Demi-Kleider. Neue Frühjahrsfarben. Viele neue Macharten werden gezeigt. Die Auswahl ist sehr groß. Die Werthe werden selten geboten.

Juni-Herabsetzungen in Touristen-Skirts

Zu 75c, Duck Skirts. Schwarzer oder blauer Grund, klein getupft und gemustert, nett gem., in vollem Schnitt, reg. Wth. 1.50.

Zu 1.75, weiße Leinen Skirts. Box plaited Rücken u. Front. Bänder um den Rocksaum. Runde Facon.

Zu 2.48, extra Qualität weiße Leinen Skirts. Doppelte Box plaited Front u. Rücken. Rings um Side plaited.

Zu 4.75, Accordion Plaited Sunburst Skirts, aus Taffeta Seide, karrirte Panama und Sicilians; eine weitere Partie von 250 soeben ausgepackt; in vielen Läden zu 6.75 verkauft.

Zu 2.50 die Auswahl von einem Tisch voll guter Skirts, Tropical Mixtures in hellen und dunklen Schattirungen, karrirte Panamas u. Sunburst Muster; beste Auswahl, die wir jemals zu diesem Preise offerirten.

Zu 5.00, weiße Serge und Sicilian Skirts. Eine ungewöhnlich große Auswahl von Facons. Gemacht u. finished mit einem eigenartigen Arrangement von Straps, Tabs und Knöpfen.

Elegante Coats für die Sommer-Abende

Zu 10.00. ¾ und ⅞ Länge Seiden Coats. Tiefe Stickerei u. Spitzenkragen. Plaited Body. Effektvoll gemachte Coats, die $15 werth sind.

Zu 7.50. Quaker graue Touristen Coats. Ideale Reise-Coats. Schutz an kühlen Abenden. Ganz neue Sendung soeben erhalten, werth 10.00.

Zu 6.75. Die neuen Prince Chap Coats. Tuxedo Kragen. Aus Club Mixtures und fancy Worsteds. Satingefüttert. Herabgesetzt von 12.00.

Riesiger Einkauf von Fabrik-Enden u. Weberei-Partien von Waschstoffen durch die vier Siegel-Läden

Unser Theil bietet die besten Werthe des Jahres!

2½c für Antrim Lawns. In einer prachtvollen Auswahl von Mustern, helle und dunkle Farben. 20 Yards auf jeden Kunden.

4½c für waschbare Delaines. Cream Grund, Blumen-Muster, 27 Zoll breit; sehr feine Qualität. Speziell, die Yard zu 4½c.

4¾c für feine Qualität Batiste. In hellen oder dunklen Farben, Tupfen, Streifen oder Figuren. Werth 10c, zu 4¾c.

3¾c für Corded Lawns. Nur Tupfen von verschiedenen Größen in der Partie.— Der morgige sehr spezielle Preis beträgt 3¾c.

6½c für reguläre 10c Kleider-Ginghams. Gestreift, karrirt oder schlichte Farben. Die Auswahl von einer großen Mannigfaltigkeit von schönen Mustern. Montag die Yard zu 6½c.

7½c für 15c Floral Mulls und Organdies. Elegante Auswahl von hübschen Entwürfen. Feiner zarter Stoff. Speziell markirt für den Montags-Verkauf, per Yard zu 7½c.

4c für beste Qualität Hemden-Kattun. Gestreift und geblümt. — Diese Qualität wurde nie für weniger als 6½c verkauft. Speziell, die Yard zu 4c.

12½c für Arnolds Beige Suiting, das in dieser Saison so beliebt ist. All die neuen grauen, braunen oder blauen Karrirungen u. Plaids. Regulär zu 25c verkauft, Yard, 12½c.

12½c für Barnabay Zephyr Ginghams. Nur schlichte Farben und meistens blau. Dieser Stoff wird immer zu 25c verkauft. Montag, 3 bis 15 Yards lang, Yard, 12½c.

4½c für Schürzen-Ginghams. Echte Farben. Nur blaue Karrirungen. Gute Qualität Gingham und 7c die Yard werth. Zum Verkauf zu 4½c die Yard.

15c für corded Madras Hemdenstoffe. Weißer Grund mit Tupfen, Streifen und kleinen Figuren. Der Werth ist 25c, Montag, die Yard zu 15c.

10c für Shepherd Check Kleider-Percale. Volle Yard breit. In 3 verschiedenen Karrirungen. Beliebt diese Saison und speziell markirt zu, Yard, 10c.

19c für 39c Seide-Warp Eoliennes, rosa, himmelblau, lohgelb, gelb, Cream, thatsächlich in allen Farben. Feiner Stoff, großer Bargain. Yd. 19c.

15c für bedruckte Nainsook Checks. In allen neuen Floral-Mustern. Ein Tuch mit „fester“ Farbe. Reguläre 25c Stoffe, die Yard, 15c.

19c für feine zweitönige Novitäten. In blau, roth, braun oder lohgelb. Schöner Stoff für Shirtwaist-Suits. Reg. Werth 35c, Yard, 19c.

12½c für Indian Head Suiting. Yardbreit. In hell- oder mittelblau, rosa, schwarz, lohgelb, Helio od. grün. Regul. 19c-Stoff, Yard, 12½c.

25c für 50c merzerirte Shirtwaist Suitings. Ein importirtes Tuch, das regulär 50c kosten sollte. Schlichte Farben. Kleine nette Muster. Die Auswahl von braun, blau, grün oder schwarz; verkauft zu, Yard, 25c.

25c für 39c Seide-Mulls. In all den neuen und gewünschten Schattirungen. Das Tuch hat einen schönen Glanz und trägt sich sehr gut. Reguläre 39c-Werthe; die Yard zu 25c.

Weine und Cordials

Old Fitzgerald Rye, 15 Jahre alt, der beste in Amerika produzirte, Flasche 1.25.

Hunter's Baltimore Pure Rye Whiskey, abgezogen von Wm. Lanahan & Sons, Flasche 79c.

Canadian Club Whiskey, abgezogen von Hiram Walker & Sons, Flasche 93c.

Dewar's Old Highland Scotch od. Bowmore Likör, Fl. 90c.

Ashbury's Old London Tom Gin, für Medizinalgebrauch empfohlen, Flasche 64c.

Chancellor Club Cocktails, alle Mischungen, keine besseren, Flasche 1.05.

Walden's Three Star California Brandy, 8 Jahre alt, garantirt absolut rein, Flasche 88c; Gall. 3.05.

W. H. McBrayer's Cedar Brook oder Old Guckenheimer Pure Rye Whiskey, 10 Jahre alt, Montag zu, die Flasche, 95c; Gall. 3.30.

Creme de Menthe, Chas. Renier's feinster, aus Frankreich imp., gr. Fla., 85c.

Old Crow Bourbon oder Normandy Pure Rye Whiskey, 9 Jahre alt, für Familiengebrauch empfohlen, Gallone 3.05.

Cabernet Claret oder Johannisburg Riesling. Diese Weine sind speziell von dem Weinbauer für S., C. & Co. ausgesucht worden und in unseren eigenen Weinkellern abgelagert. Wir empfehlen sie für Medizinalgebrauch wie auch für den Tisch, reg. Preis 1.25 die Gall. Speziell morgen, 89c.

Ye Olde Inn Ale, oder Barley Stout, nach dem drüben angewandten Rezept gebraut, Dutz. 1.50. 15c das Dutz. Rabatt für leere Flaschen.

Export-Bier, Anheuser & Busch's, Dutz. 85c; Kiste mit 4 Dutz. 3.18. 25c Rabatt für leere.

Monatlicher Verkauf von reinen Groceries

Schinken — Hazel Premium. Mild English Sugarcured, von jungen, mit Korn gemästeten Schweinen. Sind durchschnittlich 10 bis 12 Pfd. schwer, per Pfd. 12¾c

Mehl — Hazel Premium. Standard, beste Qualität. Bbl. 4.85; ½ Bbl. Sack, 2.43; ¼ Bbl. Sack 1.22; ⅛ Bbl. Sack, 60c

Reines Schmalz — Armour's Best Star. Montag, der 10-Pfd. Pail zu 1.19; 5-Pfd. Pail zu 60c; 3-Pfd. Pail zum Verkauf zu 36c

Corn — Elgin Sugar Corn. Die wohlbekannte Watch-Sorte. Regulär. Preis 12c Büchse, morgen, Dtz. Büchsen zu 80c; die Büchse zu 7c

Neue Kartoffeln, Triumphs, 1.50 per Bushel; Peck 40c.

German Family Seife, Milford, beste, Kiste 66 Stücken 2.65; 10 Stücke 42c; 5 Stücke 22c.

Melting Zucker-Erbsen, Hazel feine Qualität, Dutz. Büchsen 1.95; 6 Büchsen 98c; Büchse 17c.

Reine Frucht Marmeladen, Hazel, 1-Pfd. Phoenix Glas Jars, Dutz. Jars 2.40; 6 Jars 1.25; Jar 22c.

Pickling Spices, Mischung von 13 verschied. Sorten, 6 Pfd. 1.00; 4 Pfd. 70c; Pfd. 18c.

Uneeda Biscuit. Frisch und knusperig, 8 Packete 25c.

Guadarali Kaffee, berühmte Mischung von importirtem Mandhling Java und arabischem Mokka, 3 Pfund in Büchsen oder 3¼ Pfund für 1.00; Pfd. 36c.

Thee-Bargain. Auswahl von English Breakfast, Formosa Oolong, Gunpowder, Basket Fired Japan oder India Ceylon. 5 Pfd. 1.60; 3 Pfd. 1.00; Pfd. 35c.

Malt Vinegar, Hazel oder Crosse & Blackwell's; 6 Fl. 1.15; große Flasche 20c.

Oyster Cocktail Sauce, Snider's feinste, große Flasche 21c; kleine Flasche 14c; 3 große Flaschen 60c; 3 kleine Flaschen 40c.

Franz. Oliven-Oel, Hazel dreifach gereinigtes, garantirt als absolut rein; Quartflasche 95c; Pint 48c.

Französische Sardinen, Gabriel Triat's feinste franz. Fische, in reinem Oliven-Oel, 6 Büchsen 1.40; ½-Pfd.-Büchse 25c.

Hazel Reis, extra großer, feinster in Carolina gezogener. 10 Pfd. 85c; 3 Pfd. 25c; Pfd. 9c.

Englischer Kippered Häring, Sea Breeze-Marke, 1-Pfd. ovale Büchse, einfach, Dutz. Büchsen 1.50; Büchse 17c.

Kanadischer Käse, McLaren's feinster in Stein Jars, Nr. 2 Größe Jar 43c, 6 Jars 2.50; Nr. 1 6 Jahrs für 1.25; per Jar 22c.

Große Florida Ananas, Dutz. 1.25; das Stück 11c.

Importirte Makkaroni oder Spaghetti. Neuer Import von Genua, Italien. Ueber 200 Sorten, 10 Pfd. 95c; Pfd. 10c.

Der monatliche Verkauf von Kurzwaaren

Zwirn — 5c Spulenfaden, 6 Spul. an einen Kunden, 15c; St. 2½c

Strümpfe — Füße, schwz., 10c Sorte, morgen 7 Paare 25c; Pr. 4c

2 Dutzend Haken und Oesen, morgen, 3c
Dutz. Schuhschnüre, "tubular" Sorte, 4c
1 Paar leichte Dreß Shields für 8c
2 Aluminium Fingerhürte morgen zu 1c
60zölliges Zollmaß, morgen zu nur 1c
25c Sorte Seiten-Garters, Paar, 15c
5c Stück echtes Bienenwachs, zu nur 3c
Sicherheitsnadeln, Dutzend morgen zu 2c
15c bis 18c Perlmutterknöpfe, schlicht oder fancy, zu 10c.
Crowley-Nadeln, Hand oder Masch., 2c
Paar 50c Pad Belt Strumpfhalter, 22c
50c Diana Pad Belt Strumpfhalter, 22c
50c Hook-on Strumpfhalter für nur 22c
10c-S. Ocean Perlmutterknöpfe, Dtz. 5c
5c Sorte Perlmutterknöpfe, per Dutz. 3c
5c merzerirte Häkel-Baumwolle zu 2c
500-Yd. Spule Basting Faden, 2 für 5c

Evanstoner Bibliotheksbau.

Gestern wurde der Eckstein dazu gelegt.

Unter wenig zahlreicher Betheiligung und ohne jede besondere Feierlichkeit wurde gestern in Evanston der Eckstein zu dem Bibliotheksbau gelegt, an dessen Errichtung man an der Ecke von Orrington Ave. und Church Str. arbeitet. Die Baukosten werden auf $100,000 veranschlagt; $50,000 hat für den Zweck der Bibliotheksstifter Carnegie geschenkt. Der Bau wird, 109 Fuß lang und 60 Fuß breit, aus Bedfordstein aufgeführt. Für die Büchersäle wird ein besonderes Fundament hergestellt. Es werden Einrichtungen für die Unterbringung von 100,000 Bänden getroffen. In dem Bauplan ist ein 150 Personen fassender Vortragssaal vorgesehen, sowie ein zweckmäßig eingerichtetes Zimmer für die Historische Gesellschaft von Evanston. Alle Fußböden erhalten, zur Vermeidung des Geräusches, Korkbelag.

* Der Milchhändler Christensen, 89 Cortland Str., machte gestern selber das Gesundheitsamt auf eine Sendung unreiner Milch aufmerksam, die ihm von seinem Lieferanten Frazer, bei Taylor, Ill., zugegangen war. Die Untersuchung ergab, daß die Milch mit Formalin durchsetzt war. Sie wurde fortgeschüttet.

Im Hafen.

Ein alter Seefahrer macht seinem Dasein ein Ende.

Der 68 Jahre alte Charles Carlson, der 15 Jahre lang als Kapitän die großen Binnenseen befahren hatte, machte gestern Abend im Badezimmer seiner Wohnung, 789 N. Halsted Str., durch einen Schuß in den Kopf seinem Leben ein Ende. Der Unglückliche war seit zwei Jahren leidend gewesen.

Unter der Erde verhaftet.

Nach einstündigem Suchen fanden die Geheimpolizisten Weiß und Mahoney im Tunnel der Illinois Tunnel Co. an der „Ecke“ der La Salle und Monroe Straße den 30jährigen Chas. Narat, 233 W. 16. Str., und verhafteten ihn nach kurzer Verfolgung. Narat war seit vierzehn Tagen dort als Elektriker angestellt. Seinem früheren Arbeitgeber John Jilinski in Kenosha soll er mit Silberzeug im Werthe von $300 durchgebrannt sein. Dieses wurde später wiedererlangt, und Narat ist bereits nach Kenosha ausgeliefert worden.

— „Wenn ich arm wäre, würde ich für einen Dollar per Tag arbeiten —“ sagt Andrew Carnegie. Ueber den Geschmack läßt sich aber bekanntlich nicht streiten.

„Fräulein Holladay.“

Unter den neuzeitlichen Kriminal- oder „Detektive“-Romanen aller Zungen nimmt der als „The Holladay Case“ bekannte von Burton E. Stevenson eine hervorragende Stelle ein. Denn er ist lebhaft und anschaulich geschrieben; ist frei von unwahrscheinlichen Situationen und Uebertreibungen, aber voller „Handlung“ und so spannend gehalten, daß das volle Interesse der Leser bis zum Schlusse gefesselt bleibt. Das Buch ist frei von allem Häßlichen und Abstoßenden, wenngleich es sich um einen „Mord“ handelt. Die Handlung spielt sich in zwei Welten und zum Theil auf dem Weltmeer ab, und der Fall ist so außerordentlich verwickelt, daß der Leser bis ganz nahe am Schluß noch kaum ahnen kann, was daraus werden soll— und doch löst sich schließlich alles auf ganz „natürliche“ und harmonische Weise.

Dieser außerordentlich fesselnde Roman wurde in's Deutsche übertragen und präsentirt sich in unserer Sprache als „Fräulein Holladay.“ Die „Abendpost“-Gesellschaft hat das Abdruckrecht erworben und wird—überzeugt, damit den Wünschen des deutschen Lesepublikums Chicagos entgegenzukommen — den Roman in der „Abendpost“ veröffentlichen. Der Anfang wird in der „Abendpost“ vom Samstag, den 9. Juni, erscheinen.

Muthmaßlich Selbstmord.

Samuel W. Shaw im Lincoln Park gestorben.

Im Lincoln Park, nahe Deming Court, wurde gestern Abend der 54jährige Apothekergehilfe Samuel W. Shaw, Nr. 494 Belden Ave., bewußtlos aufgefunden. Es wurde sofort die Polizei benachrichtigt. Ehe aber noch die Ambulanz eintraf, verschied er. Seine Leiche ist nach Burmeisters Bestattungsgeschäft, Nr. 1412 Wrightwood Ave., geschafft worden.

Neben Shaw lag eine Phiole, die den Rest eines weißen Pulvers enthielt. Die Polizei schließt daraus, daß der Mann sich vergiftet hat.

Aus Briefen, die man in den Taschen des Todten fand, glaubt man schließen zu dürfen, daß die Wittwe bei Verwandten in Wadsworth, Ill., wohnt. Letztere sind benachrichtigt worden.

Preisklopferei verhindert.

Zwischen David Barry und Hugo Kelly sollte gestern in Lyons ein von Ed. White veranstalteter Preiskampf stattfinden, aber schon früh am Nachmittage schickte der Sheriff vierzehn seiner Gehilfen auf den Plan, die bis zum Abend auf die Kämpfer warteten. Diese tauchten aber nicht auf, denn White hatte sie benachrichtigt, woher der Wind wehte.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.

Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Gute Hausfrauen.

Vor Kurzem wurde von weiblicher Seite behauptet, jedes „Arbeitsmädchen" sollte von rechtswegen mindestens $15 die Woche bekommen, denn mit weniger halbwegs anständig zu leben, sei einem alleinstehenden Mädchen unmöglich, und eine Lehrperson habe mindestens $25 die Woche nöthig zum Leben. Diejenigen, die das etwa glaubten, und Dank der Erkenntniß, daß wir von diesem Sollzustand noch recht weit entfernt sind und auch nicht viel Aussicht haben, ihn in Bälde zu erreichen, in Schmerz und Trauer versenkt wurden — sie mögen sich trösten: Für die armen alleinstehenden Mädchen, die weniger als $15 und die bedauernswerthen ditto Lehrerinnen, die weniger als $25 die Woche verdienen, ist ein Ausweg gefunden. Sie brauchen nur hinzugehen nach der als „Chicago Commons" bekannten sozialen Siedelung an Grand Ave. und N. Robey Str., dort einen Kursus in der Haushaltswissenschaft durchmachen und dann einen jungen Mann, der etwa oder doch annähernd so viel verdient, wie sie verdienen sollte, heirathen, und ihr Glück ist gemacht. Sie wird sich hinfort um den leidigen Lebensunterhalt nicht mehr zu sorgen brauchen. Sie wird sich die Kleider und Theaterbillets und alles Andere, was sie unbedingt nöthig hat, kaufen und noch etwas für den Nothfall auf die Seite legen können — auch dann noch, wenn der Storch ein paar Besuche gemacht und seine „Visitenkarte" zurückgelassen hat!

Seit jene Behauptungen aufgestellt wurden, haben zehn junge Mädchen bewiesen, daß sie mit $10 die Woche einen auf vier Personen berechneten Haushalt sehr gut führen können — und sie lieferten diesen Beweis, der ja privatim schon von Tausenden und Abertausenden Frauen erbracht wurde und Jahr aus Jahr ein erbracht wird, vor der Oeffentlichkeit, und haben dafür Diplome erhalten, die jeden etwa auftauchenden Zweifel stumm machen müssen. Mit 10 Dollars die Woche, einer Summe, mit der alleinstehende, Almosen verschmähende Arbeitsmädchen nach der neugebackenen Millionärin Frau J. Phelps Stokes und Anderen auf anständige Weise nicht auskommen können, können diese jungen Damen nicht nur die Wohnungsmiethe bezahlen, täglich drei schmackhafte und nahrhafte Mahlzeiten für vier Personen herstellen und Fleischer, Grocer, Milchhändler und Bäcker bezahlen, sondern sie können mit dem, was verbleibt, auch die nöthigen Abzahlungen an den Möbelhändler machen und die Kosten ihrer Kleidung bestreiten, sich hie und da ein Theaterbillet leisten und die „Car Fare" bezahlen und den „Nothpfennig" erübrigen. Man sollte das angesichts jener Behauptungen und der üblen Erfahrungen, die ledige auf $10 gestellte junge Leute und manche bis zu ein-, zwei- und dreihundert Dollar die Woche für „die Familie" ausgebenden Ehemänner machen müssen, für unmöglich halten und meinen, es sei da Hexerei im Spiele; aber die jungen Damen, die das Alles laut Diplom fertig bringen können und den Beweis erbracht haben, sind alles Andere eher, als Hexen — sie stehen den Engeln nahe; sie sind Dank ihrem Wissen, Können und Wollen berufen zu der herrlichsten Aufgabe, die dem Weibe auf Erden winkt — der, je einen Mann glücklich zu machen und Kinder großzuziehen, die so fleißig und geschickt, ehrlich und tugendhaft sind, wie sie. Sie sollten und werden voraussichtlich im Handumdrehen vergriffen sein, denn solche Mädchen hat die Zeit so nöthig, als das liebe Brot, und nach solchen herrscht eine gewaltig große Nachfrage. Die Versuchung ist groß, ihre Namen zu nennen und anzugeben, wo sie wohnen; aber die unter wahren Herkules- oder Antonius-Kraft wird sie zurückgewiesen aus Angst, die Wohnungen dieser Doktorinnen der Haushaltwissenschaft könnten von einem Mob ehelustiger Männer gestürmt werden und es könnte zu blutigen Kämpfen mit Mord und Todtschlag um die fleißigen und geschickten Hände dieser guten Hausfräulein kommen.

Es geht nicht an, hier näher auf das Thema einzugehen und ausführlich zu beschreiben, wie die jungen Damen vom „Chicago Commons" das „Kunststück" fertig bringen; dazu fehlt's an Raum und dem Schreiber dieser Zeilen an der nöthigen Sachkenntniß. Es sei nur erwähnt, daß in jenem Volkshause („Chicago Commons") den Mädchen nicht nur gelehrt wird, gut zu kochen und für den Hausbedarf zu schneidern, sondern auch ihr Geld sparsam einzuteilen und sonstwie das Beste für's Geld zu bekommen — so beim Einkauf der Möbel der Einfachheit und Dauerhaftigkeit den Vorzug zu geben und auf Flitter und Franzen zu verzichten, „Rugs" zu wählen als festzunagelnde Teppiche, welche sich leichter reinigen lassen und leichter zu reinigen sind. Und die jungen Damen ... muß man ihnen auf's Wort glauben, ... bei der Diplomvertheilung anwesenden Gäste ... Denn es wurde den zu jenen Damen bereitete Mahlzeiten für vier Personen berechnet waren und zwischen 22 und 40 Cents kosteten, also nicht mehr als eine Durchschnittsmahlzeit für eine einzelne Person in einem billigen Restaurant — und was da war, war nach dem Zeugniß derer, die es „schmeckten," vorzüglich. Die 40 Cent-Mahlzeit hatte vier Gänge und war als Fest- oder Sonntagsessen gedacht.

Vielen Tausenden Hausfrauen wird das Alles nichts Neues sein. Denn viele Tausende bringen, wie schon gesagt, das Kunststück seit Jahr und Tag selbst fertig; es gibt sehr viele Familien in Chicago und sonstwo, die mit $10 bis $15 die Woche sehr gut auskommen. Nur, weil sie müssen, wird man sagen, und das mag als im Allgemeinen zutreffend zugegeben sein, das thut aber der Thatsache keinen Abbruch, daß es ihnen gelingt, und daß es ein ganz anständiges Auskommen ist, das sie sich so beschaffen. Natürlich könnten sie mehr ausgeben; ob das Mehrausgeben aber ihr Wohlbefinden wesentlich erhöhen würde, das ist sehr die Frage. Zufriedener würden sie dadurch sicher nicht werden, und wenn sie sich mehr sogenannte Genüsse verschaffen könnten, so würde der Lebensgenuß kaum größer werden, denn in dem Maße, wie sich die Zahl der Genüsse häuft, verliert der einzelne Genuß an Werth. Wer aber $100 oder $150 die Woche auszugeben hat, wird im Allgemeinen ebenso viele unbefriedigte Wünsche haben, wie diejenige, die mit $10 oder $15 auskommen muß.

Das Alles zur Steuer der Wahrheit, die mit jener früheren Behauptung, $15 seien der niedrigste von rechtswegen zulässige Wochenverdienst eines Arbeitsmädchens, so arg verdreht wurde, oder richtiger und wie eingangs erklärt wurde, den vielen Mädchen, die nicht so viel verdienen, einen guten Ausweg aus der Misere zu zeigen: Lernt kochen und haushalten! Daß darum nun alle Jünglinge, die $10 bis $15 die Woche verdienen, und schlecht oder garnicht damit auskommen können, heirathen sollten, soll damit gerade nicht gesagt sein — etwas mehr ist doch besser. —

Frankfurter aus Frankfurt?

Gewisse Angaben, die dieser Tage ein Kühlspeicher-Mann vor einem Stadtraths-Ausschusse machte, wurden von einem Theil unserer Weltpresse als aufsehenerregende Enthüllungen bezeichnet, während sie in Wirklichkeit nur erzählten, was man schon längst wußte oder doch sich hätte denken können. Dem betreffenden Ausschuß zu zeigen, daß es ein großer Fehler sein würde, eine Ordinanz zu erlassen, welche bestimmt, daß allen in Kühlspeicher kommenden Waaren das Datum ihres „Eintritts", sozusagen, aufgestempelt werden, damit das kaufende Publikum davon erfahren könne, wie „frisch", bezw. „abgelagert" sie seien, führte jener Herr aus, daß beispielsweise die aus Jowa, Minnesota u.s.w. stammenden Hühner, die auf dem Umwege über Chicagoer Kühlspeicher in den New Yorker Markt gelangen, dort als Hühner aus New Jersey oder Connecticut verkauft werden, weil das New Yorker Publikum sich einbilde, nur solche zu mögen; daß London nach kanadischer Butter verlange, wie man im mittleren Westen „Elgin-Butter" begehrt, aber von amerikanischer Butter nichts wissen wolle, die einen Chicagoer Kühlspeicher-Stempel trage, ebenso gut zugeschickt wurde, wie die New Yorker Hühner, die so abgestempelten Hühner, ob sie die amerikanische Butter genau so gut sei wie die kanadische und das Huhn aus Jowa und Minnesota mindestens ebenso gut schmecke wie die auf New Jersey's Fluren groß gewordenen. Wenn man auf den Datumstempel bestehe, führte der Kühlspeichermann aus, dann werde man dem Handel Chicagos sehr schweren Abbruch thun und den Kühlspeicherleuten würde kaum etwas Anderes übrig bleiben als die Bude zu schließen.

Daß jener Herr so redete, bezw. solch' fürchterliche Folgen für die vorgeschlagene Kennzeichnung der Kühlspeicherwaare in Aussicht stellte, darf man ihm nicht verübeln und wird kaum Jemanden in Erstaunen setzen. Denn wenn die Abneigung der New Yorker—um bei den angegebenen Beispielen zu bleiben—gegen die Jowaer und Minnesotaer Hühner auch nicht so groß ist, wie er glauben machen will, so ist es doch wohl gewiß, daß sie, wie andere Leute auch, eine starke Abneigung gegen Nahrungsmittel haben, und besonders gegen junge Hühner, die allzu lange im Kühlspeicher lagen, die etwa im Mai für Spring Chickens und als Spring Chickens verkauft werden, in Wirklichkeit aber Sommer- oder Herbst-Hühnchen sind und sechs oder neun Monate im Kühlspeicher lagen; wobei der unverschämte Preis den Grund der Abneigung ist. In anderen Fällen gründet sich die Abneigung gegen Kühlspeicherwaare auf deren allzu lange Dauer ihres Aufenthalts im „Kühler", denn das Publikum ist im Allgemeinen—vielleicht mit Unrecht—der Ansicht, daß Fleisch, Eier, Butter u. s. w., an Werth verlieren und gar gesundheitsschädlich werden, wenn sie ein Jahr und länger im Kühlspeicher verbleiben. Dies würde durch den Stempel, da er nicht über die Herkunft der Waaren Aufschluß zu geben hat, war ja die Absicht des Kühlspeichervorschlags, der Waare behufs Abwartung oder Schaffung einer dem Verkäufer günstigeren Marktlage erschweren, bezw. unmöglich machen. Daher der Widerstand der Kühlspeicherleute gegen das Abstempeln der Waare mit dem Datum ihres Eingangs. Ein solches Gesetz würde thatsächlich das Kühlspeichergeschäft schädigen, wenn es ihnen den Verkauf der alten Kühlspeicherwaare als „ganz frische" Waare zu „fancy" Preisen unmöglich machen und die Schaffung von sogenannten „Corners" oder „Schwänzen" erschweren würde. Es würde den Betrug erschweren—das legitime, ehrliche Geschäft würde es nicht schädigen, wenigstens ganz gewiß nicht auf die Dauer.

Denn die Leute in New York, London u. s. w. sind in Wirklichkeit nicht so dumm oder grün, wie jener Kühlspeichermann sie hinstellt. So gut sie und wir Chicagoer wissen, daß nicht alles „Pilsener" aus Pilsen, nicht alle Elgin-Butter aus dem Elginer Molkereibezirk und nicht alle „Frankfurter" aus Frankfurt stammen, so gut werden sie's wissen, daß nicht alle „New Jersey Chickens" in New Jersey wuchsen u. s. w. Alles zu glauben, was die Händler auf ihre Anpreisungskarten und Plakate zu schreiben belieben, darüber ist das amerikanische Publikum doch wohl hinaus, und wenn man hier noch Elgin Butter und in New York New Jersey Hühner vorzieht, so kommt das doch in der Hauptsache wohl nur daher, daß man wähnt, die aus der Nachbarschaft stammende Waare wandere nicht erst in den Kühlspeicher und glaubt, allzu langes Lagern im Kühlspeicher mache die Nahrungsmittel minderwerthig und gesundheitsschädlich—kein Mensch aber, wie es jetzt ist, sagen kann, wie alt eigentlich Kühlspeicherwaare ist: ob sie über Gebühr lange lagerte oder nur eine verhältnißmäßig kurze Frist, wodurch ihrem Werth und ihrer Zuträglichkeit kein Abbruch gethan wird.

Jener Kühlspeichermann, der vor dem Stadtrathsausschusse gegen die Abstempelung der Waaren protestirte, erklärte, die Lagerung im Kühlspeicher schade den Lebensmitteln durchaus gar nicht, und es mag sein, daß er damit Recht hat. So lange die Lagerung nicht ganz ungebührlich lange dauert, ist das sogar wahrscheinlich. Denn wir haben ja vor Kurzem erst durch den Bankerott einer geschäftskundigen Dame erfahren, daß es sehr gut möglich ist, Kühlspeicher-Eier als ganz „frisch gelegte" an ein auserwähltes Publikum für „fancy" Preise zu verkaufen. Da der Dame Geschäft sehr gut ging—ihr Bankerott ist auf besondere Gründe zurückzuführen—so darf man daraus doch schließen, daß die Kühlspeicher-Eier in Geschmack und sonstwie von frisch gelegten gar nicht oder sehr schwer zu unterscheiden waren. Wenn es aber so ist, daß die Güte von Nahrungsmitteln durch die Lagerung im Kühlspeicher nicht beeinträchtigt wird, dann sollte man meinen, die Kühlspeicherbesitzer würden das Aufstempeln des Eingangsdatums auf alle Waare gern sehen, denn dann müßte dadurch doch ein altes und ihnen schädliches Mißtrauen und Vorurtheil sehr bald beseitigt werden.

Die Ordinanz wurde, auf jenen Protest hin, zurückgezogen und soll umgearbeitet werden. Es ist sehr zu hoffen, daß bei der Umarbeitung der Gedanke, allen in die Kühlspeicher gelangenden Nahrungsmitteln das Datum ihres Eintritts aufzudrücken, nicht verloren geht. Denn ein solcher Stempel würde das Publikum vor unverschämtem Betrug schützen, den Handel der Stadt auf die Dauer aber nicht schädigen, sondern fördern und kräftigen; die Kühlspeicherwaare von einem schlimmen Mißtrauen befreien.

Pomp und Kniehosen.

Gegen den amerikanischen Botschafter in London liegen zwei schwere Anklagen vor: daß er in unrepublikanischer Ueppigkeit lebt, und — schrecklich zu sagen — daß er höfische Kniehosen trägt. Das erstere wenigstens hat man ihm dieser Tage öffentlich im Kongreß vorgeworfen. Als im Hause die Bewilligungs-Bill für den diplomatischen Dienst vorlag, sprach mit sittlicher Entrüstung ein jugendlicher Abgeordneter aus Kentucky davon, daß besagter Botschafter allein $40,000 jährliche Miethe für sein Londoner Wohnhaus bezahlt; sprach auch zornerfüllt von der „verschwenderischen Extravaganz," der „skandalösen und unamerikanischen Lebensweise," deren noch verschiedene andere unserer auswärtigen Vertreter „sich schuldig machen." „Kein schlechteres Beispiel" — sagte er — „kann dem amerikanischen Volke gegeben werden, als die prahlerische Entfaltung von Reichthum, die es dahin gebracht hat, daß ein Mann ein Multimillionär sein muß, um den Botschafterposten in einer der großen europäischen Hauptstädte zu bekleiden." Er schloß mit dem frommen Wunsche, daß Männer, welche „in unziemlicher, emporkömmlingsmäßiger Weise mit ihrem Gelde im Angesicht der ganzen Welt herumwerfen," zurückberufen werden möchten, dieweil solches Treiben „undemokratisch ist und dem Geiste unseres Volksthums nicht entspricht."

Wenn der biedere Kentuckyer wüßte, wie oft solche Kapuzinerpredigten schon gehalten worden sind! Und nichts genützt haben! Und nichts nützen können! Es ist ein Wunder, daß ihm nicht eine Entgegnung geworden ist, ähnlich wie seinerzeit den Klagen darüber, daß die Geldverwilligungen eines Kongresses die Summe einer Milliarde erreicht hatten — worauf die selbstgefällige Antwort erging: „Dies ist auch ein Milliarden-Land." Von der alten republikanischen Schlichtheit und Einfachheit kann man heute in den Ver. Staaten singen, wie einst in Deutschland von der alten Burschenherrlichkeit: — „Wohin bist Du geschwunden?" Schwerlich ist in einem zweiten Lande der Welt so viel Reichthums-Protzerei zu finden, als man hierzulande findet. Und wenn die amerikanischen Vertreter im Auslande ihre Millionen nicht unter den Scheffel stellen, den Glanz ihres Goldes hell leuchten lassen und vor allen Dingen sich gegenüber den Vertretern anderer Länder „nicht lumpen lassen," so entspricht das dem amerikanischen Volksgeiste sehr viel mehr, als wenn sie von dem allen das Gegentheil thäten. Heißt das: dem Volksgeiste, wie er ist, nicht wie ihn patriotische Geschichtsschreiber und Vierten-Juli-Redner schildern.

Schön mag's nicht sein, aber wahr ist's, daß ein Mann ohne großes Vermögen einen der hohen diplomatischen Posten gar nicht annehmen kann. Und der Kongreß ist selber dran schuld. Er hat selber angefangen mit der Nachäfferei höfischen Wesens, indem er aus einfachen Gesandten, wie sie hundert Jahre lang dem Dienst der Republik gut genug waren, hochtrabende „Botschafter" machte; d. h. ihnen Stand und Rang der Leute aufdrängte, die im diplomatischen Dienst als die persönlichen Vertreter ihres Kaisers, Königs oder sonstigen Souveräns auftreten und dadurch gezwungen sind, entsprechenden Aufwand zu treiben. Während jedoch die Botschafter anderer Länder entsprechend höheres Gehalt beziehen als die „gewöhnlichen" Gesandten, hat der amerikanische Kongreß die Rangerhöhung vorgenommen ohne Gehaltserhöhung, so daß der amerikanische Botschafter in London, Paris, Berlin u. s. w. heute keinen Dollar mehr amtlichen Einkommens hat, als vorher der einfache Gesandte gehabt hat — trotz der ungeheuer kostspieligeren Anforderungen, die ihm gestellt sind und denen er sich nicht zu entziehen vermag, wenn er nicht gesellschaftliche Höflichkeiten, die ihm erzeigt werden, unerwidert lassen und in den Ruf eines Geizkragens oder „Nassauers" kommen will. So lange der Kongreß die Ver. Staaten durch Botschafter vertreten läßt ohne Botschaftergehalt und sogar sich weigert, ihnen auch nur eine Amtswohnung zu geben, so daß jeder gezwungen ist, sein ganzes Gehalt oder auch mehr als das ganze Gehalt auf Wohnungsmiethe zu verwenden, so lange bleibt klärlich dem Präsidenten nichts anderes übrig, als diese Posten mit Leuten von großem Vermögen zu besetzen, die in der Lage sind und gewillt sind, sich die Ehre einige Hunderttausende kosten zu lassen.

Schön, wie gesagt, ist es nicht, daß solchermaßen die wichtigste auswärtige Vertretung des Landes zu einem Privilegium des Geldsackes geworden ist. Nur sollte man dafür nicht die Besitzer der Geldsäcke tadeln. Der Tadel gebührt dem Kongreß, der es unmöglich gemacht hat, Leute ohne großen Geldsack auf diese Posten zu stellen.

* * *

Weniger ernst, aber auch immer wiederkehrend, ist die Kniehosen-Klage. Es wird darüber geklagt, daß amerikanische Vertreter nicht im schlichten Gewande republikanischer Bürger, sondern in der „Livree" monarchischer Höflinge sich zeigen. Etwas ist daran — aber nicht viel. Wenn Herr Whitelaw Reid, wie gemeldet, bei Eröffnung des Parlaments, als er mit den übrigen diplomatischen Vertretern in der, zur Rechten des Thrones befindlichen Diplomatenloge erschien, Kniehosen und Wadenstrümpfe an hatte, so hat er deswegen noch keine Livree angehabt; der Bericht erwähnt ausdrücklich, daß er in der Einfachheit seines schwarzen Gesellschaftsrocks auffällig abstach von den bunten Uniformen der anderen Botschafter und Gesandten. Er hat damit dem Hof-Zeremoniell nur ein Zugeständniß gemacht, zu dem auch schon viele Andere vor ihm, an deren republikanischer Gesinnungstüchtigkeit nicht zu zweifeln war, sich gezwungen gefunden.

Die bunteste Uniform, die jemals von amerikanischen Diplomaten getragen worden, war vermuthlich die, die vor nahezu hundert Jahren, also noch in der guten, alten Zeit, ihnen von Amtswegen vorgeschrieben war. Was sie damals tragen mußten, war: ein blauer Rock, mit weißer Seide gefüttert; ein grader Halbmantel, mit Goldstickerei; Knopf schlicht oder mit dem Artillerie-Adler gestempelt; Aermelaufschläge wie der Mantel gestickt; weiße Kaschmir-Kniehosen; goldene Knieschnallen; weißseidene Strümpfe; goldene oder vergoldete Schuhschnallen; ein dreieckiger Klapphut; schwarze Kokarde mit Adler; und ein Degen. An Galatagen war reichere Stickerei, sowie eine weiße Straußfeder am Hute erlaubt.

Unter Präsident Jackson wurde die Uniform etwas einfacher vorgeschrieben; schwarzer Rock mit zwei goldenen Sternen am Kragen; Klapphut mit schwarzer Kokarde und Adler; Degen mit Stahlgriff und weißer Scheide. Nach weiteren zwanzig Jahren (1853) gab Staatssekretär Marcy den Gesandten die Weisung, wenn immer möglich „in der einfachen Tracht eines amerikanischen Bürgers" zu erscheinen. Wo dies ohne Nachtheil für die öffentlichen Interessen nicht anginge, sollten sie doch dieser einfachen Bürgertracht möglichst nahe zu kommen suchen. Große Beschwer hat diese Weisung dem damaligen Gesandten in London, Buchanan (dem nachmaligen Präsidenten), gemacht, der in langen Depeschen die ihm erwachsenen Verdrießlichkeiten schildert. Die Königin, sagte ihm der Hofzeremonienmeister, würde ihn zwar auch in der einfachen Bürgertracht empfangen, würde es aber doch nicht gern sehen, wenn er so käme; keinenfalls aber würde er so zu Hofbällen oder Hofbanketten geladen werden. Buchanan trug dann dieselbe Kleidung, die er bei Empfängen des Präsidenten zu tragen pflegte, zusätzlich eines Degens mit schwarzer Scheide und schwarzem Griff. So wurde er bei Hof empfangen, und er berichtet, daß es der stolzeste Augenblick seines Lebens gewesen, als er „in dieser einfachen Tracht eines amerikanischen Bürgers" im Kreise der goldstrotzenden anderen Gesandten und Höflinge stand. In Paris hatte zur selben Zeit der amerikanische Geschäftsträger Sanford es durchgesetzt, daß man ihn in einfacher bürgerlicher Kleidung empfing. Als darauf der neue Gesandte Mason eintraf und sich ein kostbares, buntes Hofkleid — „die Erfindung eines holländischen Schneiders in Paris" — machen ließ, legte Sanford entrüstet seinen Posten nieder. Dem Gesandten im Haag wurde „erlaubt," in bürgerlicher Kleidung zu kommen; doch mit dem Bemerken, daß man es lieber sehen würde, wenn er in Uniform käme. In Berlin wollte der König ein Erscheinen ohne höfisches Gewand nicht als „respektvoll" gelten lassen, worauf der Gesandte sich eine Art Hofkleid zulegte, das er selbst als „sehr schlicht und einfach" beschreibt. Der König von Schweden war bereit, dem Gesandten geschäftliche Audienz zu geben „in irgend welcher Kleidung, die von dessen Regierung ihm vorgeschrieben würde"; in Gesellschaft seiner Familie oder bei öffentlichen Anlässen aber könnte er ihn ohne Hoftracht nicht empfangen. Und so weiter. Es haben seither amerikanische Gesandte und Botschafter an europäischen Höfen mehr oder weniger kleine Zugeständnisse gemacht oder machen müssen, um bei feierlichen Gelegenheiten nicht Anstoß zu geben. Manche durch Zulegung eines Degens wie Buchanan, Andere durch Kniehosen oder durch sonst eine Abweichung von der „schlichten bürgerlichen Tracht," die verpönt ist durch das Hofzeremoniell; nebenbei auch den Träger mitunter in Gefahr bringt, daß er inmitten all' der glänzenden Uniformen für einen Kellner angesehen wird.

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Wie ein Monat nach dem andern vergeht, mehren sich unter den Maklern die Leute, die „das ja gleich gesagt haben", nämlich, daß das gegenwärtige Jahr in Bezug auf die Ergebnisse des Grundeigenthumsgeschäfts das beste in der Erinnerung der ältesten Makler sein würde. Die Resultate des Umsatzes während der verflossenen fünf Monate beweisen dies, wenigstens soweit dies Jahr bereits verflossen ist.

In Bezug auf registrirte Verkäufe stellte sich die abgewichene fünfmonatliche Periode um 1,712 Verkäufe mit $2,228,665 besser, als die entsprechende Periode des Vorjahres, und 2,890 mit $8,348,348 über dem zehnjährigen Durchschnitt. Im Baugeschäft ist der Ausweis noch günstiger, und da der drohende Streik gütlich beigelegt wurde, keine anderen Arbeiterschwierigkeiten in Aussicht stehen und ein energischer Kampf gegen den „Bricktrust" die Ziegel verbilligt, so dürfte auch die Bauthätigkeit die ersprießlichste in der Geschichte der Stadt werden. Während der verflossenen fünf Monate wurden Bauerlaubnißscheine für 591 mehr Neubauten mit $11,624,160 in Kosten ausgegeben, als während der entsprechenden Periode des Vorjahres, und die genannte Periode stand mit 1214 Neubauten und $19,332,642 über dem zehnjährigen Durchschnitt.

Die vergleichenden Zahlen für die ersten fünf Monate der letzten zehn Jahre sind:

Registrirte Verkäufe.

	Zahl.	Betrag.
1906	13,102	$59,816,736
1905	11,390	56,588,071
1904	10,760	46,905,370
1903	11,203	55,364,721
1902	10,992	56,217,444
1901	9,163	49,885,608
1900	8,586	42,695,900
1899	8,630	48,067,855
1898	8,797	44,880,000
1897	9,491	54,262,172

Gerichtliche Verkäufe.

	Zahl.	Betrag.
1906	612	$2,571,839
1905	535	2,936,581
1904	661	2,420,312
1903	710	4,091,577
1902	679	2,937,153
1901	881	4,567,263
1900	1062	3,764,100
1899	1230	5,775,863
1898	1538	6,952,521
1897	1118	5,540,260

Registrirte Pfandbriefe.

	Zahl.	Betrag.
1906	8906	$ 47,279,944
1905	9120	35,003,334
1904	8570	221,089,961
1903	9208	30,303,542
1902	6079	55,644,463
1901	5507	65,617,547
1900	5413	238,009,269
1899	5468	40,017,591
1898	5641	133,245,809
1897	6562	62,238,378

Neue Gebäude.

		Zahl	Betrag
Südseite		1228	$17,679,220
Südwestseite		664	7,060,290
Nordseite		707	6,216,693
Nordwestseite		829	3,847,795
Zusammen,	1906	3428	$34,803,998
	1905	2937	23,189,838
	1904	2410	13,917,695
	1903	2298	13,320,410
	1902	2389	23,836,790
	1901	2302	13,739,715
	1900	928	3,415,280
	1899	1651	9,808,830
	1898	1768	8,951,460
	1897	2029	9,731,545

* * *

Als Kontrast mit den rosigen Aussichten für die Zukunft mag zur Veränderung auch einmal ein bedeutender Fehlschlag in der Spekulation in Geschäftseigenthum erwähnt werden. Die Verwalter des Nachlasses des verstorbenen Richter Freer haben den Pächtern der Liegenschaft an der Nordwest-Ecke von Fifth Ave. und Randolph Str. die Aufforderung zugehen lassen, binnen 30 Tagen den auf dem Grundstücke lastenden Abgaben, wie Steuern und Versicherung, sowie der Grundrente, gerecht zu werden, widrigenfalls die Verwalter wiederum von dem Eigenthum für den Nachlaß Besitz ergreifen würden, wie dies für einen solchen Fall in dem Grundpachtvertrag vorgesehen ist.

Dieser Grundpachtvertrag läuft bis zum Jahre 1991 und bedingt eine jährliche Pacht von $30,000. Auf 4prozentiger Basis wäre dies nach einem Werthe von $750,000, ein Betrag, welcher ganz enorm für die in dieser Gegend geltenden Werthe ist. Die Steuereinschätzung beträgt nur $372,320, und dies entspricht etwa dem wirklichen Werthe, besonders mit Rücksicht darauf, daß ein gleich großes Grundstück, ein Geviert weiter nördlich, seiner Zeit für $300,000 verkauft wurde.

Es war dies das frühere Officegebäude der Chicago & Northwestern-Bahn, mit 80 bei 180 Fuß an der Nordwest-Ecke von Lake Str. und Fifth Ave. In beiden Fällen war das Gebäude in den Grundpachtvertrag eingeschlossen. Das Northwestern-Gebäude war aber das bei Weitem bessere.

Der Vertrag für den Garden City Block an der Randolph Str.-Ecke wurde im Jahre 1882 abgeschlossen und der Pächter setzte dann dem damals fünfstöckigen Gebäude noch zwei weitere Stockwerke auf, allein auch das vergrößerte Gebäude war nie im Stande selbst die laufenden Ausgaben zu erschwingen und wird nun höchst wahrscheinlich wieder an die Freer-Erben zurückfallen, welche bei der Gelegenheit übrigens auch kein besonders glänzendes Geschäft machen, denn als Kapitalanlage hat die Liegenschaft keinen besonders günstigen Ruf, und dies hat mit dem Werthe von von Grundeigenthum ziemlich viel zu thun.

Der Käufer des Northwestern-Gebäudes dagegen macht ein sehr gutes Geschäft. Er ist selber Baukontraktor und hat das frühere Officegebäude für kleiner Fabrikanten und Großkaufleute umbauen lassen, mit Läden im Erdgeschoß, und es sind wenig Vakanzen in dem großen Gebäude vorhanden. Der Garden City Block ist schon zu wiederholten Malen öffentlich verkauft worden, d. h. soweit das Pachtrecht und Gebäude in Frage kommen, und jeder Käufer ist dabei um viel Geld ärmer geworden. Glücklicher Weise ist eine derartige verfehlte Spekulation in Geschäftseigenthum, welches sonst als „goldgerändert" gilt, eine sehr große Ausnahme, andernfalls möchte es mit den günstigen Aussichten für die Zukunft schlecht bestellt sein.

* * *

Im Allgemeinen war das Geschäft während der verflossenen Woche ruhiger als seit längerer Zeit, was vielleicht dem Umstande zuzuschreiben ist, daß bereits viele Kapitalisten und Makler ihre Sommerferien angetreten haben. Man erwartet für den kommenden Sommer kein besonders lebhaftes Geschäft in größeren Liegenschaften, dagegen verspricht das Baustellengeschäft ein ungemein günstiges zu werden. Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	535	$2,737,064
Vorhergehende Woche	645	2,842,141
1905	559	2,242,448
1904	495	1,991,495
1903	526	3,206,394
1902	597	3,077,281
1901	518	2,274,546

Es heißt, und diesmal „ganz bestimmt", daß das oft erwähnte neue Theater in der unteren Stadt nun doch mit einem Kostenaufwand von $1,500,000 gebaut werden soll, und daß zu diesem Zwecke die beiden Liegenschaften 75—83 Clark Str., dem Courthaus gegenüber, in Pacht genommen seien. Diese Grundstücke messen zusammen 111 bei 160 Fuß und gehören so ziemlich gleichhälftig A. S. Trude und dem Leiter'schen Nachlaß. Sie haben einen Steuerwerth von zusammen $542,465, es soll jedoch der Pachtvertrag auf einer Basis von $1,000,000 Gesammtwerth abgeschlossen sein. Dies klingt verdächtig, denn der Grundwerth nebst den Baukosten würden eine Verzinsung von $2,500,000 bedeuten, also jährlich wenigstens $100,000, und diese Summe ist, selbst wenn dem Theater auch noch ein Officegebäude hinzugefügt würde, eine unverhältnißmäßig große laufende Ausgabe. Die zum „Theatertrust" gehörende Firma Klaw, Erlanger & Co. wird als Pächter genannt.

Henry G. Foreman kaufte die Liegenschaft 42—44 Custom House Place, 50 bei 100 Fuß, für einen noch nicht genannten Preis und hat damit jetzt ein im Ganzen 110 bei 100 messendes Grundstück an der Südwest-Ecke von Van Buren Str. Das gekaufte Grundstück, auf welchem sich jahrelang die erste Negerkirche in Chicago befand, Quinn Chapel, hat einen Steuerwerth von $80,245.

John Hewitt kaufte die beiden Liegenschaften 1233 und 1545 Michigan Blvd. mit zusammen 46 Fuß Front, für $90,000, einschließlich einer Gesammtbelastung von $50,000. Es ist dies ein weiterer Beweis, daß Michigan Blvd. für Kapitalisten seine Anziehungskraft bewahrt.

Die Abwasserbehörde erwarb am östlichen Ufer des Flusses, südlich von der Van Buren Str., von verschiedenen Parteien 14,105 Quadratfuß Land für die Verbreiterung des Fahrwassers zum Gesammtpreise von $119,892, oder nach der Rate von $8.50 per Quadratfuß.

Der bereits früher berichtete Ankauf von 48 Acres in Indiana Harbor seitens der Inland Steel Co. ist nunmehr abgeschlossen und mit dem Bau der drei neuen großen Hochöfen soll begonnen werden, sobald die nothwendigen Erdarbeiten fertig sind. Der bezahlte Preis war $400,000 und die Arbeiten werden $2,750,000 kosten.

Unter den während der Woche zum Abschlusse gelangten größeren Verkäufen von Wohnbauten befinden sich: Drei Apartments mit zusammen 97 bei 127 Fuß an der Nordwest-Ecke von LaSalle Ave. und Locust Str., $110,000; zwei dreistöckige Store- und Flatgebäude mit 59 bei 117 Fuß an der Südwest-Ecke von State und 31. Str., $85,000; dreistöckiges Apartment mit 100 bei 124 Fuß an Kenmore Ave., südlich von Montrose Blvd., $56,000; dreistöckiges Flat mit 53 bei 161 Fuß an der Nordwest-Ecke von Indiana Ave. und 56. Str., $55,000; dreistöckiges Store- und Flatgebäude mit 100 bei 125 Fuß an der Nordost-Ecke von Cottage Grove Ave. und 32. Place, $50,000; dreistöckiges Flat mit 100 bei 125 Fuß, 135—141 42. Place, $30,000; dreistöckiges Flat mit 49 bei 150 Fuß an Grand Blvd., südlich von 49. Str., $26,000; dreistöckiges Flat mit 44 bei 252 Fuß an Lake Park Ave., südlich von 35. Str., $25,000.

* * *

Die Umsätze im Hypothekenmarkt waren an Zahl ziemlich beschränkt, weisen aber enorme Beträge auf, weil sich darunter allein etwa $3,000,000 für Bonds für Großbauten befinden. Der Ausweis über registrirte Hypotheken stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	395	$4,574,410
Vorhergehende Woche	468	2,068,221
1905	431	952,300
1904	373	1,447,386
1903	378	1,632,036
1902	302	1,587,914
1901	340	1,301,519

Die großen Bondsausgaben für Bauzwecke sind: $1,800,000 für die Commercial National Safety Deposit Co., welche das neue Gebäude für die Commercial National Bank an der Nordost-Ecke von Clark und Adams Str., 181 bei 191 Fuß, errichtet, welches $3,500,000 kosten wird. Diese Bonds sind in 25 Jahren zahlbar und tragen 4½ Prozent Zinsen. Die Northern Trust Co. fungirt als Vertrauensperson. $850,000 Bonds für die Congreß Hotel Co., mit der American Trust & Savings Bank als Vertrauensperson. Die Bonds sind am 1. Januar 1941 zahlbar und tragen 5 Prozent Zinsen. $300,000, zahlbar am 15. Mai 1926, zu 5 Prozent, für die Hicks Locomotive Works, auf deren neue Anlage in Chicago Heights, mit der Merchants Loan & Trust Co. als Vertrauensperson.

Die Sisters of Misericordia gaben eine Hypothek von $100,000 für 15 Jahre zu 4½ Prozent auf ihr neues Hospital mit 250 bei 171 Fuß an der Nordwest-Ecke von Wisconsin Ave. und Monroe Str. in Oak Park an das Mutterinstitut des Ordens, Montreal, Kanada.

Eine Hypothek für Bauzwecke ist auch diejenige, welche die Augustinian Society auf ihr Schulgebäude mit 266 bei 570 Fuß an der Südost-Ecke von 63. Str. und Claremont Ave. ausstellte. Dieselbe ist im Betrage von $25,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent.

Auf die von ihm kürzlich gekauften beiden Grundstücke 88—90 Washington Str., 40 bei 100 Fuß, für welche $134,000 bezahlt wurden, gab David Cook eine Kaufgeldhypothek von $82,000 für sechs Monate zu 4 Prozent an die Chicago, Title & Trust Co.

Andere bedeutende Hypotheken der Woche waren: $42,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz. auf 125 bei 154 Fuß an der Nordost-Ecke von

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Gestorben: Wilhelmine Fischer, am 1. Juni, geliebte Gattin von Charles Fischer. Beerdigung Montag Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 215 Roscoe Boulevard, nach Graceland. Charles Fischer, Gatte. saso

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Raetz

am Freitag, den 1. Juni, im Alter von 39 Jahren und 10 Monaten infolge eines Unfalles plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. Juni, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 294 W. North Ave., nach Eden. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz, Philipp, Jacob, Christ. Raetz, Brüder.
Katharine Kuehner geb. Raetz, Schwester.
Wilhelm Kuehner, Schwager. saso

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innig geliebter Sohn

Arthur Lange

im Alter von 9 Jahren und 2 Monaten nach kurzem Leiden am 1. Juni gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. Juni, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 259 Clybourn Ave., nach dem Montrose Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern:

Emil und Anna Lang geb. Homeyer.
frsason

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Elizabeth Lietzmann geb. Schmidt

im Alter von 55 Jahren und 6 Monaten am 2. Juni gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 4. Juni 1906, um 12:30 Nachm., vom Trauerhause, 1536 Milwaukee Ave., nach dem Eden Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August Lietzmann, Gatte, nebst Kindern.

Gestorben: John Groven, ein Zimmermann, im County-Hospital am 31. Mai.

Pfingstgruß-Postkarten in größter Auswahl und feinster Ausführung. 6 Stück für 25c portofrei.
KOELLING & KLAPPENBACH.
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512.
13noX*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
9ljaX*

Großes Volks-Fest
veranstaltet vom
Prinz Heinrich
Deutscher Gegenseitiger Unterst.-Verein
Sonntag, den 10. Juni 1906, in Hoerdts Grove, Ecke Belmont und Western Ave. Western, Clybourn, Belmont und Elston Ave.-Cars fahren bis zum Grove. Tickets 25c a Person. 3,8jn

Siebenundzwanzigstes Volksfest
veranstaltet vom
Thueringer Verein
am 3. Juni, in Brudys Grove (Bowmanville). Anfang 2 Uhr Nachmittags. Lincoln Ave. elektr. Car direkt zur Thür. — Versammlungen des Vereins jeden 1. und 3. Dienstag im Monat, 222 E. North Ave., Soellers Halle. Gesangstunden jeden Dienstag. mai27,30jn3

Basket-Pik-Nik
verbunden mit Preiskegeln und Preisschießen, veranstaltet von der
Herder Gesangs-Sektion
am Sonntag, den 10. Juni, in Beckers Grove, 22. Str., Berwin. mai27,jn3

Lessing-Lodge No. 15,
Orden der Hermann's Schwestern,
5. Jahres-Piknik,
Sonntag, den 17. Juni 1906, in Gardens Grove, Ecke Madison Str. und DesPlaines Ave., Harlem. Tickets 25c. a Person. Anfang 1 Uhr Nachm. 3,9jn

Kranken-Unterstützungs-Verein
Stock im Eisen.
Neuntes großes Piknik und Sommernachtsfest, verbunden mit Jahrmarkt und Preiskegeln, am Sonntag, den 3. Juni 1906, im Ashland Grove, Ecke Ashland Ave. und Addison Str. Tickets 25 Cents, an der Kasse 50 Cents. Anfang zwei Uhr Nachmittags. mai27,30,jn2,3

Südseite Turnhalle,
3143—47 State Str.
Großes Instrumental- und Vokal-Konzert veranstaltet von Prof. E. Barginde und vorgeschrittenen Schülern, unter gefl. Mitwirkung des Seipp's Sängerbund, Südseite Liederkranz und Mozart Männerchor, am Sonntag, den 3. Juni. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

$3.00 Exkursion $3.00
nach Dubuque, Iowa.
Donnerstag, den 14., u. Freitag, den 15. Juni.

Zwanzig elektrische Straßenbahnlinien nach
RIVERVIEW PARK
Western und Belmont Avenue.
Der schönste deutsche Erholungs- und Vergnügungsplatz Chicagos. Eintritt 10 Cents! Neue Attraktionen im Werthe einer halben Million! Kryl's böhmische Kapelle! Das Igorotte Dorf. — Strauß-Farm, Alligatorenzüchterei, Arenen der wilden Thiere, das deutsche Hippodrom, Incubator etc. etc.
31mai*

SIEGELS GROVE
altbekannter Piknik-Platz an 117. Str. u. Princeton Ave., Gano (Westpullman), ist seit dem 19. Mai in meinen Besitz übergegangen und empfehle ich denselben Gesellschaften und Vereinen zur Abhaltung von Pikniks. L. Müllauer.
frson

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c. — M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren.
18feb, somifr*

Bekanntmachung.
Erlaube mir hiermit dem verehrten Publikum die Wiedereröffnung des
BOULEVARD EXCHANGE
(früher Bechsteins), herrlicher Sommergarten, anzuzeigen. Ecke Washington Boulevard und Harlem Ave. Frei-Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag. Ein sehr gemüthliches Familienlokal. Alle Sorten kalte Speisen. Achtungsvoll F. C. Meyer.
26mai,sasondo,1m

Cosmopolitan Schule für Musik und dramatische Kunst,
Auditorium Gebäude, Chicago.
Piano Department—Victor Heinze, Jeannette Durno-Collins, Howard Wells, Frau Bruno Steindel, Frau Howard Wells, Dr. R. J. Elsenheimer, Daisy Waller, Lillian Dawes, Vivian Scott, Edith Laver, Grace Sloan, Laura Smith und Olive E. Atwood. — Gesangs-Departement — Minnie Fish-Griffin, L. A. Torrens, Frau Willard S. Bracken, Charles Sindlinger, William Beard, Hanna Butler, Frau L. A. Torrens, Marion Green und Frau Jennie Thatcher Beach. — Orgel—Clarence Dickinson. — Harmonie, Kompositionslehre u. Vorträge—Dr. R. J. Elsenheimer. — Violine — Leopold Kramer, Franz Esser und Fritz Itte. — 'Cello—Bruno Steindel. — Harfe—Enrico Tramonti. — Kammermusik—Franz Esser. — Musik für öffentl. Schulen—Margaret M. Salisbury. — Fremde Sprachen—Ernest Sicard und Mena Pfirshing. — Departement für Schauspielkunst—Donald Robertson, Direktor; Eloise B. MacMinn, Asst. — Wegen Näherem und Katalog adressire man Dunstan Collins, Auditorium Bldg., Chicago.— Ausschließlich Smith & Nixon Pianos gebraucht. Verkauft von der Healy Music Co., 298—300 Wabash Ave., Chicago. ap8,X*

Dr. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße.
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2904.

Higgins Lake, Roscommon County, Michigan.

Frei—Frei—Exkursion und alle Ausgaben bestritten, unser fünfter Preis. Exkursion fährt ab jeden anderen Freitag. Wir sind die einzigen Leute, welche unsere speziellen Privat-Waggons direkt nach Roscommon ohne Wagenwechsel haben.

(Das obige Bild ist ein Plan unseres Landes und Lotten.)

Frei—frei—frei. Die folgenden Preise frei diesen Monat mit jedem 20 Acre-Kauf:

Erster—Vier prachtvolle Lotten in Higgins Lake, die bald doppelt soviel werth sein werden, als wie Ihr für die 20 Acres bezahlt.

Zweiter—100 Apfelbäume, 100 Pfirsichbäume, 700 kleines Obst—frei an Ort und Stelle abgeliefert.

Dritter—Eine feine frisch melkende Kuh und Kalb.

Vierter—40 feine Hühner — 37 Hennen, 3 Hähne; frei auf Eurer Farm abgeliefert.

Fünfter—Eure Eisenbahnfahrt und alle sonstigen Ausgaben vergütet.

Land nahe See und Kreisstadt—Eisenbahn-Stadt, guter Absatz das ganze Jahr—Land für diesen Monat $12 per Acre—nur ein Dollar baar 50c per Monat—wir berechnen keine Zinsen—$24 Rabatt für Baar bei jeden 20 Acres, und falls Ihr keinen der obigen Preise wünscht, geben wir Euch den Kostenpreis derselben in Geld—Wir verkaufen von 5 Acres bis 5000 Acres, Bedingungen nach Belieben bei größeren Verkäufen. Unsere Länder sind sämmtlich erster Klasse—ein dunkler sandiger Lehm- und Clay-Boden, produzirt mehr per Acker als irgend ein anderer Staat—Gemüse, Brodstoffe und Obst. Wir haben mehr wie 100,000 Acres und 40,000 Lotten in den letzten fünf Jahren verkauft—hatten 30,000 Leute in Higgins Lake in letzter Saison—Higgins Lake ist der größte Erholungsplatz in den Ver. Staaten—Der größte Lotten-Verkauf, der je stattgefunden, wird diesen Monat abgehalten—Hoch gelegene, trockene, prachtvoll bewaldete Lotten, $5 aufwärts bis $1000 per Lot; $1 baar u. 50c per Monat. Gute Anlage. Sprecht vor und kauft Euch eine Lot oder eine kleine Farm als Heimath oder Geldanlage, die sicher ist. Wir verweisen Euch an irgend eine Bank in Chicago, oder an all die County-Beamten oder die Geschäftsleute in Roscommon—Wir behandeln unsere Kunden alle ehrlich, und irgend ein Kauf wird rückgängig gemacht, falls er sich nicht als vollkommen befriedigend erweisen sollte. Wir offeriren große Vortheile für Hotels, Restaurants und alle Sorten Läden. Sprecht vor und holt Euch eine prachtvolle, kolorirte Karte vom Staate und Zirkulare frei—Wir wünschen Agenten in jeder Stadt der Ver. Staaten.—Wir schicken Euch Agenten, der irgend eine Sprache spricht. Adressirt alle Korrespondenzen nach der **Haupt-Office**, wenn Ihr prompt Antwort erwartet:

Michigan Central Park Co.,
4. Floor, 115 Dearborn Str., Chicago.
Phone: Central 5227. Auto. 5268.
B. H. Hellen, Mgr.,
Offen Sonntag von 9 bis 12 Uhr Mittags.
Office an Ort und Stelle am See, wie auch in Roscommon, Michigan.

Legt Euer Geld in Chicago Heights an!

Der großen Fabrik- und Industrie-Stadt!

Chicago Heights wächst schneller als irgend eine andere Stadt im Staate, ausgenommen Chicago, und wird in wenigen Jahren die zweitgrößte Stadt im Staate Illinois sein.

Mehrere neue Fabriken sind jetzt im Bau und viele andere werden errichtet.

Es sind wenigstens 1500 Häuser und Flats erforderlich, um die Leute zu versorgen, die mit den neuen Fabriken kommen. Alle Häuser können zu guten Preisen gleich verkauft oder vermiethet werden.

Die Lotten steigen fortwährend im Preise, ebenso wie in Chicago vor vierzig Jahren.

Chicago Heights ist das „neue Chicago" des Westens und offerirt Vortheile, die ebenso gut sind, wie sie dem Publikum offerirt wurden, als Lotten in Chicago zu $500 das Stück verkauft wurden und die jetzt $500 bis $10,000 per Frontfuß kosten.

Dies Dies ist Eure Gelegenheit; laßt sie Euch nicht entgehen.

Wir offeriren dem Publikum die beste Gelegenheit in Amerika eine sichere und gewinnbringende Geldanlage in Grundeigenthum zu machen.

Trefft heute Vorkehrungen, Chicago Heights zu besuchen und seht selbst, was für eine wunderbar aufblühende Stadt es ist.

Schreibt wegen vollen Einzelheiten und einer unserer Agenten wird bei Euch vorsprechen, oder besser noch, sprecht in unserer Haupt-Office vor, **Zimmer 410, Western Union-Gebäude, Ecke Clark und Jackson Boulevard**, irgend einen Tag zwischen 8:30 Vormittags und 6 Uhr Abends. Sonntags zwischen 9:30 und 12:30 Nachmittags.

Chicago Heights Land Association.

M. H. Kilgallen, General Manager
juni2,sasonmi,14t

Zahnarzt-Motto: Thut es jetzt.

Je länger Ihr es aufschiebt, Eure Zähne machen zu lassen, desto mehr kostet die Arbeit.

Je länger Ihr zögert, desto mehr gebt Ihr Euren Bekannten Gelegenheit, Eure Stumpen zu kritisiren.

Wären Eure Zähne gemacht, so hättet Ihr vielleicht kein Magenleiden; das Geld, welches Ihr für Medizinen ausgebt, würde wahrscheinlich den Zahnarzt bezahlen.

In unserer Office wäre dies vielleicht der Fall, denn unsere Preise sind die niedrigsten.

Sie sind folgendermaßen:

Die fein ausgeführte **Brückenarbeit**, für welche der Zahnarzt, der nicht anzeigt, Euch $50 berechnet, kostet bei uns nur ungefähr $20.

Die **gut passende Platte aus reinem Material**, für welche er ohne Zögern $30 verlangt, machen wir für $12.

Die **solid goldenen Kronen**, für welche er $12 berechnet, erhaltet Ihr bei uns für $5.

Das **schmerzlose antiseptische Zahnziehen**, für welches er mit Recht $2 berechnen kann, thun wir für unsere Patienten für $0.00.

Und so weiter.

Eure Arbeit **sollte heute** gemacht werden, und Euer Portemonnaie sagt, daß wir es thun sollten, denn hier habt Ihr den **Vortheil** unseres Rufes, **der beschützt**, ohne daß Ihr den Schutz etwas zu bezahlen habt.

Konsultation frei. Phone Cent. 2047 für Verabredungen. Offen bis 9 Uhr Abends für allgemeine Arbeit.

McChesney Bros. S.-O.-Ecke Randolph u. Clark Str., Chicago.
jonmi

— Die Russen werden verwenden: die in Frankreich aufgenommenen Millionen zur Zahlung der Zinsen der früheren von Frankreich entliehenen Milliarden, — das Geld, das England pumpt, zur Stärkung seiner Position in Asien, — das aus Oesterreich geschöpfte zur Befestigung seines Einflusses in den Balkanländern auf dem Wege der Bestechung — und die Moneten der russischen jüdischen Bankiers für die beliebten Judenverfolgungen.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Aufführung von „Carmen" seitens der Opernschule des „Chicago Musical College." — Konzert von Hugo Schmolls Musikakademie und der Amerikanischen Geigenschule. — „Pierrots Ehescheidung". — Händel-Aufführungen in Mainz. — Reinecke-Konzert in Leipzig. — Allerlei Interessantes aus dem Kunstleben der alten Welt.

Letzten Freitag Abend fand in der Kimball-Halle die Jahresschlußfeier der von Herrn Joseph Vilim geleiteten Amerikanischen Geigenschule statt. Das musikalische Programm, das der Ueberreichung der Diplome durch Professor M. Voß Thomas vom Lake Forest College voranging, war geeignet, hohen Ansprüchen zu genügen, und die Ausführung machte der wohlbekannten Anstalt und ihren Schülern alle Ehre. An den Vorträgen, Kompositionen von Dvorak, Mendelssohn, Vieuxtemps, Wilhelmj und Paganini, betheiligten sich die vorgeschrittene Violinklasse, Frl. Edna Earle Crum und die Herren Melvin Martinson, Richard J. Vilim, William Lloyd, John Mason und Julius Brandes. Herr Mark Vilim führte die Begleitung aus.

* * *

Die Jahresschlußfeier der dramatischen Abtheilung des American Conservatory findet nächsten Donnerstag Abend in der Steinway-Halle statt, das Jahreskonzert in der Orchesterhalle am Freitag Abend, den 15. Juni.

* * *

Die Opernschule des „Chicago Musical College" wird nächsten Dienstag Abend im Auditorium „Carmen" unter der Leitung von Herman Devries aufführen. Die Partien sind wie folgt besetzt: „Carmen", Jessie Waters Northrop; „Micaela", Luella Chilson; „Frasquita", Helen R. Ford; „Mercedes", Perle Frank; „Don Jose", Henry A. Mix; „Escamillo", William J. Funkey; „Zuniga", Johann Berthelsen; „Morales", George Nathanson; „Dancairo", Harold Hunie; „Remendado", Alfred A. Kanberg.

* * *

Die Schüler von Hugo Schmolls Musik-Akademie gaben letzten Dienstag Abend in der Steinway-Halle ein Konzert und legten durch ihre Leistungen im Einzel- und mehrstimmigen Gesang, im Geigen- und Klavierspiel Zeugniß von ihrem Streben und der Tüchtigkeit ihrer Lehrer ab. Das Programm war reichhaltig und geeignet, die Vielseitigkeit und Gründlichkeit der Ausbildung der Mitwirkenden vor Augen zu führen, ein Ziel, das vollkommen erreicht wurde.

* * *

„Pierrots Ehescheidung", eine komische Oper in zwei Akten, Text von Leneka, Musik von N. E. Ravera, wurde im Alhambratheater in Brüssel zum ersten Male mit vielem Erfolg aufgeführt. Pierrot hat eine wüste Nacht hinter sich; er hat im Spiel alles verloren bis auf seinen Hut, und selbst seine Frau verkauft. Madame Pierrot ist empört und will sich scheiden lassen. Der Anlaß ist ihr erwünscht, denn sie liebt schon seit langer Zeit den Nachbar Harlekin. Sie gesteht dies Pierrot, der darüber derart in Zorn geräth, daß er Madame jämmerlich durchprügelt; denn er liebt sein Weibchen trotz alledem. Madame Pierrot aber will nun um jeden Preis die Ehe lösen. Am Ende des ersten Aktes eilt sie zum Richter, der sie von dem brutalen Manne befreien soll. Der Anfang des zweiten Aktes trifft Pierrot in der Stube des Richters. Er ist seiner klagenden Gattin vorausgeeilt, um noch vor ihr zu sprechen, aber er findet das Amt leer. Pierrot ist schlau und besonnen und wirft sich in die Maske des abwesenden Richters. Als solcher, wohl verkleidet, empfängt er Madame. Diese hat eine Menge guter Eßwaaren mitgebracht, um den Richter zu gewinnen. Pierrot und die Klägerin soupiren zusammen. Pierrot wird dringlich und dringlicher und gewinnt Madame zum Schluß.

* * *

In den Jahren 1895 und 1897 haben unter dem Protektorat der Kaiserin Friedrich zu Mainz Musteraufführungen Händel'scher Werke in der Dr. Chrysander'schen Neubearbeitung stattgefunden. Diese Veranstaltungen erregten Aufsehen und zogen eine große Schaar hervorragender Musiker nach Mainz. Nach dem Tode der Kaiserin übernahm der Großherzog von Hessen das Protektorat des Unternehmens, und es wurden unter seiner Antheilnahme die Satzungen einer Kaiserin-Friedrich-Stiftung ausgearbeitet, deren Aufgabe in der mustergiltigen Aufführung der Werke Händels sowie anderer hervorragender Schöpfungen der Musikliteratur beruht. Die in diesem Jahre stattgehabten Händelaufführungen der Kaiserin-Friedrich-Stiftung unter der Leitung des gediegenen Händelkenners Fritz Volbach boten „Judas Maccabäus" und „Saul" in Chrysanders Bearbeitung, mit den Damen Grumbacher-de Jong, de Haan-Manifarges, v. Kraus-Osborne, Rückbeil-Hiller und den Herren Brozel, L. Heß, Messchaert und von Kraus als Solisten. Den chorischen Theil bestritten Liedertafel und Damengesangverein, den orchestralen das städtische Orchester.

* * *

Nach Gottschall, dem Nestor unter den Dichtern, hat nun auch der gleichfalls in Leipzig lebende Altmeister deutscher Pianisten und Klavierpädagogen, der Gottschall im Alter fast gleichstehende Professor Karl Reinecke seinen Tag gehabt. Er selber hatte Verehrer und Freunde zu einer Matinee im kleinen Saale des Gewandhauses geladen, und der Saal war voll besetzt. Auf dem Programm standen unter anderem Werke mit den achtunggebietenden Opusziffern 230 und 273! Der greise Komponist, der als Gewandhausdirigent dem Leipziger Musikleben fast vierzig Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt hat, bis er einer neuen Zeit hat weichen müssen, erwies sich in einem vom „russischen Trio" (Vera Maurina, Michael und Joseph Preß) vorgetragenen Trio für Pianoforte, Violine und Violincell (Op. 230) als der von Mozartischem Geiste beseelte, immer vornehme und liebenswürdige Tondichter, rief in zwei Liedern für Sopran mit obligater Violine („Italienisches Tanzlied" und „Frühlingsblumen") Erinnerungen an seine, Tausenden an's Herz gewachsenen „Kinderlieder" wach, sich selbst zugleich am Flügel als der immer gleich feine Begleiter zeigend, der er auch als Achtzigjähriger geblieben ist, und lieferte mit der Tondichtung „Der Geiger zu Gmünd" für dreistimmigen Chor, Sopran- und Alt-Solo, obligate Violine und Deklamation mit (sehr origineller!) Begleitung von Klavier, Harfe, Klarinette, zwei Hörnern und zwei Violoncelli (das eine von Professor Julius Clengel gespielt!) den vollen Beweis, daß in der Chorkomposition auch mit einfachen Mitteln tiefschöne Wirkungen erzielt werden können, tiefere vielleicht als mit aller Hegar'schen Tonmalerei. Zwei Improvisata für Violine und der von den schönsten Knabenstimmen des Thomanerchors ergreifend gesungene „Chor der frommen Schwestern" machen den „Geiger zu Gmünd" zu einer werthvollen Komposition. Die festlich gestimmten Hörer spendeten dem ehrwürdigen Komponisten am Schlusse langanhaltenden Beifall.

Vor geladenem Publikum fand im Dresdener Residenztheater die Uraufführung des Schauspiels „Hermann Wandel" von Karl Gjellerup statt, und zwar hatten Mitglieder des Berliner Lustspielhauses auf besondere Einladung hin die Darstellung übernommen.. Das Schauspiel, das ungetheilten Beifall fand, behandelt das Problem der Ehe unter Zuhilfenahme des heiklen Motivs des Verbrechens gegen keimendes Leben. Hermann Wandel, ein Egoist höheren Stils, tödtet sich schließlich selbst, um seine Persönlichkeit nicht zu opfern. Die Darstellung unter Direktor Zickels Leitung war glänzend. Rudolf Lettinger spielte die Titelrolle.

Die vor Kurzem mit großem Erfolg in München aufgeführte Operette „Der Kongreß von Sevilla" („Monsieur de La Palisse"), Text von R. de Flers und G. A. de Caillavet, Musik von Claude Terrasse, ist von Intendant Prasch für das Theater des Westens in Berlin erworben worden und soll als erste Novität der nächsten Spielzeit in Szene gehen.

„Till Eulenspiegel", eine fünfaktige Komödie von Georg Fuchs, wurde bei einer vom Neuen Verein im Prinzregententheater in München veranstalteten Aufführung beifällig aufgenommen und der Autor gerufen.

In Wien brachte das Ensemble des Berliner Lessing-Theaters Schnitzlers „Einsamen Weg" zur Aufführung. Das Stück hatte keinen durchgreifenden Erfolg, obwohl der Verfasser nach allen Akten erscheinen konnte und manche Ehrung erfuhr. Am stärksten war der Beifall nach dem zweiten Akte, dann schwächte sich die Wirkung ab. Else Lehmann und Bassermann wurden vielfach ausgezeichnet.

Seit Jahren ernsthaft leidend, hat Eleonora Duse sich nunmehr gezwungen gesehen, da das Leiden, ein Luftröhrenkatarrh, sich verschlimmerte, ihre Verpflichtungen, sowohl in Europa wie in Amerika, und auch ihre Kontrakte mit der eigenen Gesellschaft aufzulösen. Der materielle Schaden ist ein sehr beträchtlicher.

Eine italienische Kinderoper unter der Leitung Ernesto Guerra's, des ehemaligen Direktors des römischen Konservatoriums, wird vom 2. bis 15. Juni im Wiener Bürgertheater gastiren. Die Mitglieder der Gesellschaft, insgesammt 50 Personen, sind acht bis vierzehn Jahre alt, und haben in allen größeren Städten Italiens mit großem Erfolge gastirt Sie werden die Opern „Der Barbier von Sevilla", „Liebestrank", „Traviata", „Die Nachtwandlerin", „Die Puritaner", „Die Regimentstochter" zur Aufführung bringen. Von Wien aus unternehmen sie eine Tournee durch ganz Europa.

Ein Ueberschuß

Wurde in der verflossenen Spielzeit vom deutschen Theater erzielt.

Nach dem Kassenausweis, welchen Direktor Wachsner soeben in Milwaukee dem dortigen Theater-Hilfsverein vorgelegt hat, ist vom deutschen Theater Milwaukee-Chicago im verflossenen Winter ein Ueberschuß erzielt worden, zwar nur ein kleiner, aber doch ein Ueberschuß, so daß der Verein nicht in die Nothwendigkeit versetzt worden ist, dem Unternehmen einen Zuwachs leisten zu müssen. Die Einnahmen haben sich während der Spielzeit nach Herrn Wachsners Bericht auf $63,898.19 belaufen, die Ausgaben auf $63,765.94, was einen Ueberschuß von $132.25 ergibt.

Dollar-Packet FREI

Männer-Medizin frei.

Ihr könnt jetzt ein großes $1 Frei-Packet Männer-Medizin erhalten—frei auf Verlangen. Männer-Medizin heilt Männerschwäche.

Männerschwäche verleiht Euch wieder die Rüstigkeit, die freudige Genugthuung, die Freude am Leben, das Gefühl voller Manneskraft, Körperstärke und Behaglichkeit — frei. Männer-Medizin bewirkt das.

Männer-Medizin heilt Männerschwäche, Nervenzerrüttung, frühen Verfall, entmuthigte Männer, funktionelles Unvermögen, vitale Schwäche, Gehirnerschöpfung, Kreuzschmerzen, Prostatitis, Nierenleiden und Nervösität.

Ihr könnt Euch zu selbst zu Hause durch Männer-Medizin heilen, und das volle Größe Dollar-Packet wird frei an Euch abgeliefert, in einfachem Umschlag, versiegelt, mit voller Gebrauchsanweisung. Das volle Größe Dollar-Packet frei, keine Bezahlung irgendwelcher Art, keine Quittungen, keine Versprechungen, keine Schriftstücke zu unterzeichnen. Es ist frei.

Alles was wir zu wissen wünschen, ist daß Ihr nicht aus bloßer Neugier dafür schreibt, sondern daß Ihr gesund zu sein wünscht und wieder stark und kräftig werden wollt wie früher. Männer-Medizin thut das, für was Ihr sie nehmt; sie macht Euch zu einem wirklichen, kräftigen männlichen Mann.

Euer Name und Adresse bringt sie; Ihr braucht blos darnach zu schreiben, und Ihr erhaltet sie. Wir senden sie frei an jeden ermuthigten Mann. Interstate Remedy Co., 1233 Luck Bldg., Detroit, Mich. 3juni,sofon*

Kein Strafaufschub.

Die überführten Beamten der Wagenbauer-Union in's Zuchthaus gesandt.

Chas. J. Casey, Henry J. Newman, Edward Shields, Henry Deutsch und John Heiden, Beamte der Gewerkschaft der Wagenbauer Nr. 4, welche zusammen mit dem gewerbsmäßigen Todtschläger Chas. Gilhooley wegen Betheiligung an dem Angriff, dessen Gilhooley überführt worden, zu Zuchthausstrafe verurtheilt worden waren, sind gestern Nachmittag nach Joliet gebracht worden. Ihr Antrag um Aufschub der Strafvollstreckung war von Richter Chetlain gestern Vormittag auf den Grund hin abgewiesen worden, daß ihr Fall infolge von Berufung jetzt in den Händen des Appellhofes sei, dessen Entscheidung schon im nächsten Monat erwartet wird. Hilfsstaatsanwalt Olson sprach überdies gegen die Erwägung des Gesuches.

Gilhooley, Casey und die Anderen waren infolge eines Angriffs verhaftet worden, der auf Christ Carlstrom, einen Arbeiter in der Wagenfabrik von F. H. Meckel, an der 13. und State Straße, während eines Ausstandes der Wagenbauer im letzten Frühjahr gemacht worden war. Carlstrom hatte sich geweigert, zu streiken. Er starb infolge des Angriffs. Die Prozeßverhandlungen enthüllten erschreckliche Zustände, wonach Gilhooley von seinen Mitangeklagten, die einen „Erziehungsausschuß" der Gewerkschaft bildeten, für jede Mißhandlung von Streikbrechern Bezahlung erhielt. Casey war der Geschäftsagent, Newman der Finanzsekretär, Shields der Protokollführer und Deutsch und Heiden waren Mitglieder des Verwaltungsrathes der Gewerkschaft.

Die Wahl.

Man rechnet auf eine nur schwache Betheiligung.

Morgen, Montag, findet die Wahl statt, bei welcher eine im Staats-Obergericht eintretende Vakanz, die durch das Ableben von Richter Tuley im Kreisgericht frei gewordene Stelle, der durch das Ableben des bisherigen Inhabers erledigte Posten des County-vermessers und einige vakante Konstablerstellen — zwei auf der Westseite und eine auf der Südseite — neu zu besetzen sind.

Die Stimmplätze werden um 6 Uhr Morgens geöffnet werden und bis 4 Uhr Nachmittags offen bleiben. Man rechnet in den Kreisen der Politiker auf eine nur sehr schwache Betheiligung und glaubt, daß in Cook County nicht mehr als 50,000 Stimmen werden abgegeben werden. Die Republikaner hoffen bestimmt darauf, ihren Oberrichter-Kandidaten Carter durchzubringen, da zu dem Gerichtsbezirk auch die Counties Lake, Will, Dupage und Kankakee gehören, in denen ihre Partei sich in überwältigender Mehrheit befindet. — Die Demokraten rechnen dennoch auf die Möglichkeit eines Wahlsieges für ihren Kandidaten Cooper, weil sie der Ansicht sind, daß der unabhängig für die Wiedererwählung kandidirende Republikaner Magruder seinem „regulären" Gegenkandidaten Carter eine Menge Stimmen entziehen werde.

Die Kreisrichter-Kandidaten sind: der Republikaner Carpenter, der Demokrat Doyle, der Sozialist Taft und der Prohibitionist Harper. — Für das Vermesseramt ist von den Republikanern Harry L. Emerson aufgestellt, von den Demokraten Wm. P. Feeney, von den Sozialisten Adolph Harrack und von den Prohibitionisten Charles H. Watts. — Für die zu besetzenden Konstablerposten sind nur von demokratischer Seite Kandidaten aufgestellt worden, die mithin ihrer Erwählung sicher sind, auch wenn außer ihnen selber kein Mensch für sie stimmen sollte.

Die Wirthschaften müssen morgen von sechs Uhr früh bis Nachmittags 4 Uhr geschlossen sein.

Das Geheimniß des Erfolges.

„Bringt etwas in den Markt, was das Volk braucht, und dann laßt das Volk wissen, daß es im Markt ist" — das ist die höchst einfache Formel, welche H. L. Kramer, der Schöpfer der „Cascarets, Candy Cathartic", für geschäftlichen Erfolg gibt. Der Verkauf von „Candy Cathartic" ist jetzt auf über eine Million Schachteln im Monat gestiegen. Jeder Leser weiß, daß die Fabrikanten der „Cascarets" sich andauernd der Zeitungsspalten bedienten, um „das Volk wissen zu lassen", und das Ergebniß hat bewiesen, daß Major Kramer etwas in den Markt brachte, „was das Volk braucht". Es ist eine sehr werthvolle Lehre im Anschauungs-Unterricht der Schule des Geschäftes.

Riverview Park.

Seit der gestern vor acht Tagen erfolgten Eröffnung von Riverview Park wallfahrten täglich Tausende nach dem beliebten Vergnügungs-Etablissement, um dort einige vergnügte Stunden zu verleben. Von den Schaustellungen finden den größten Anklang der „Jungle" mit Rollins' Arena dressirter, wilder Thiere, die Straußenfarm und die Krokodil- und Alligatoren-Ranch. Ungemein zugkräftig hat sich auch das Igorrotendorf erwiesen mit seinen 25 waschechten Eingeborenen aus dem Innern der Philippinen, die große Kopfjäger vor dem Herrn sind. Man hat Gelegenheit, ihr häusliches Leben und Treiben zu beobachten; auch produziren sie sich in ihren Stammestänzen, als Speerwerfer und Sänger. Hochinteressant ist Kapt. Sorchos Tiefsee-Taucherschaustellung. Die „Kinder-Inkubatoren" und die größten Kreisschaukeln der Welt stehen heute zum erstenmale dem Publikum zur Verfügung. In nächster Woche wird eine Schaustellung mit großem Feuerwerk als Hauptanziehungskraft ihre Thore öffnen. Kryl und seine Kapelle, die sich die Gunst der Besucher im Sturme erobert haben, bleiben noch eine Woche.

— Der sterbende Philosoph: „Endlich unendlich!"

— Der Standard Oil Co. soll's an den Kragen gehen. Sollen wir sie wirklich durchmachen müssen, die kaiserlose, die schreckliche Zeit?

War zu jung.

Frau Lange konnte ihre Pflichten als Gattin nicht voll begreifen.

Besucher und Besucherin.

W. F. Nicholas überließ seiner Frau den einen und machte sich an die andere. — William Connellys Arbeitsscheu. — Rauchte und philosophirte. — Bombardement.

Richter McEwen gab gestern seiner Ansicht über den Langeschen Ehescheidungs-Prozeß dahin Ausdruck, daß weder Herr noch Frau Lange zu einer Scheidung berechtigt seien. Seine endgiltige Entscheidung will der Richter am kommenden Mittwoch Morgen abgeben. Daß Frau Lange sich beim „Postamt"-Spiel mit Mitgliedern der Hochschüler-Verbindung „Tau Sigma Beta" nicht korrekt benommen hat, gab der Richter zu. „Aber," sagte er, „sie ist nicht schlecht. Ich glaube, sie war bei ihrer Verheirathung noch zu jung, um die Pflichten einer Gattin vollständig begreifen zu können. Sie und ihr Mann, der ebenfalls noch jung war, vertrugen sich nicht und konnten sich nicht vertragen. Die Zeugenaussagen sind auf keiner Seite schwerwiegend und würden eine Scheidung nicht rechtfertigen."

Von dem Vorschlage des Richters, Frau Lange Trennung von Tisch und und Bett zu bewilligen, wollte Langes Anwalt Wm. T. Carroll nichts wissen, und es soll am Mittwoch weiter darüber verhandelt werden. Das Ehepaar ist seit drei Jahren verheirathet, lebt aber schon mehr als zwei Jahre getrennt. Frau Lange wirft in ihrer Klage ihrem Manne grausame Behandlung vor, und er hat mit der Gegenklage geantwortet, daß sie ihm mit Chester Challenger, dem Dirigenten des Chors der bischöflichen Methodisten-Kirche von Humboldt Park, dessen Mitglied sie ist, die Treue gebrochen habe. Die Zeugen erzählten von angeblichen „Flirts" in der Kirche und von geselligen Zusammenkünften in den Wohnungen Challengers und Langes, bei denen Frau Lange Küsse an junge Männer ausgetheilt haben soll.

Besuch bei Nicholas.

Zu William F. Nicholas kam eines Tages ein Mann, der Geschäfte mit ihm zu besprechen hatte. Nachdem diese erledigt waren, überließ Nicholas die Unterhaltung des Gastes seiner Frau, während er sich der einer Besucherin seiner Gattin, Fräulein Ella Mackay, widmete und sachte mit ihr verschwand. Später suchte Frau Nicholas das Paar und fand es in einem anderen Theile des Hauses. Statt seine Unart, seinen Gast im Stiche gelassen zu haben, zu bereuen, schlug Nicholas seiner Frau die Thür vor der Nase zu. Auf die vorstehende Erzählung hin bewilligte gestern Richter Gibbons der Frau die Scheidung. Nicholas soll jetzt in Fargo, Nord Dakota, sein.

Ließ die Frau arbeiten.

William Connelly's angebliche Abneigung gegen die Arbeit bildet die Grundlage eines Scheidungsgesuchs von Mary Connelly im Gerichtshofe von Richter Walker. Connelly lungerte, wie seine Frau bezeugte, manchmal sechs Monate im Hause herum und vertrieb sich die Zeit mit Rauchen und Philosophiren, während seine Frau arbeiten mußte. Wenn sie dann tief in Schulden gerathen waren, gab er seinem Herzen einen Stoß und schaute sich nach Arbeit um, wobei er nicht verfehlte, seine Frau wegen des Schuldenmachens zu schelten. Kaum hatten sie dann wieder etwas Geld auf der Bank, beschäftigte Connelly sich wieder ausschließlich mit Essen, Schlafen und Rauchen, und wenn das Geld verbraucht war, zankte er die Frau aus. Einmal führte er gegen den Wunsch seiner Frau die beiden Kinder nach Lyons und nahm eine Flinte mit. Blaß und nervös kam er am Abend wieder und gestand seiner Frau angeblich, er habe die Kinder todtschießen wollen, im letzten Augenblick aber den Muth verloren. Das Paar verheirathete sich im Jahre 1895 und lebt seit 1905 getrennt.

Die heiße Kartoffel.

Eine heiße Kartoffel hat dem Eheleben von Hugo T. und Mae D. Zaremba den Garaus gemacht. Hugo, der erst 18 Jahre alt ist, erzählt in seiner Scheidungsklage, daß er im Jahre 1904 mit der zwei Jahre jüngeren Mae nach Kenosha, Wis., durchgebrannt, ihr eheliches Leben aber nicht glücklich gewesen ist. Am 10. September vorigen Jahres soll Mae besagtes dampfendes Knollengewächs ihrem Eheherrn an den Kopf geschleudert haben. Bei einer anderen Gelegenheit schlug sie ihn angeblich mit einer Vase und einmal hat sie, sagt Hugo, sogar sein Leben bedroht. Sie trennten sich im letzten Dezember.

Er schaute zu.

Samuel Ruben war gestern Zuhörer bei der Verhandlung der von seiner Frau anhängig gemachten Scheidungsklage vor Richter Gary. Gefragt, wo Ruben sei, erwiderte der Anwalt von Frau Ruben, der Beklagte sei anwesend. Er wurde nicht als Zeuge vernommen. Das Paar hat sich im Jahre 1895 in Warschau verheirathet, bald darauf kam Ruben nach Amerika, seine Frau folgte später. Drei Wochen darauf soll Ruben die Frau verlassen haben. Die Scheidung wurde ihr bewilligt.

Hohes Gefühl von Annehmlichkeit, wenn gut gemacht.

POSTUM

heiß, würzig, delikat, mit jeder Mahlzeit getrunken wird.

„Es hat seinen Grund."

Wie gute Nahrung sich in Gift verwandeln kann

Verfaulen ist kein Verdauen, müssen Sie wissen, auch wenn es im Magen stattfindet.

Nahrung, die im Körper nach dem Genusse verfault, ist so gesundheitsgefährlich wie Nahrung, die schon vor dem Essen verfault war.

Nahrung ernährt oder vergiftet, je nachdem wie lange sie unverdaut in den Eingeweiden bleibt.

Cascarets sind das einfachste und sicherste Schutzmittel gegen verspätete Verdauung, das bis jetzt entdeckt wurde.

* * *

Verkauft in einer dünnen emaillirten Schachtel, halb so dick wie Ihre Uhr, und paßt vorzüglich in Ihre Westentasche oder in die Börse der Damen.

In dieser rundkantigen emaillirten Schachtel befinden sich sechs kleine Candy Tablets.

Eines dieser süßen Tablets wirkt Wunder für die Verdauung.

Sobeld es in den Mund gelangt bringt es den Speichel in Fluß, welcher es sofort aufzulösen beginnt.

Der Speichel vermischt sich mit dem Candy Cascaret Tablet und von dem Augenblicke an, in welchem sie beginnen zusammen Ihre Kehle hinunterzufließen, beginnen sie zusammen zu arbeiten.

Was für Arbeit thun sie denn? Eingeweidearbeit, selbstverständlich—Verdauung.

* * *

Der Haupttheil der Verdauung geschieht in den 30 Fuß Gedärmen, die mit dem Magen verbunden sind.

Sie sind innen mit kleinen Drüsen besetzt, welche Verdauungssäfte in die genossene Nahrung pressen.

Die Verdauungssäfte vermischen sich mit der Nahrung, gerade wie der Speichel sich mit Cascaret Tablets vermischt, und sie lösen und verwandeln die Speise in Nahrkraft, während sie durch den Kanal befördert wird.

Die Eingeweide sind auch mit Millionen kleiner Saugpumpen versehen, welche die Nahrkraft aus der Nahrung ziehen, während sie an ihnen vorbeigeht.

* * *

Die Nahrkraft wird dann in das Blut übergeführt und im Körper vertheilt als Gehirn, Knochen und Muskeln.

Aber, wenn die Eingeweide-Muskeln schwach sind, so bewegt sich die Nahrung zu langsam vorwärts, um die kleinen gastrischen Drüsen anzuregen, und es wird kein oder zu wenig Verdauungssaft abgesondert, um die Speise in Nahrstoff zu verwandeln.

Dann verfault die Nahrung in den Eingeweiden und in den dreißig Fuß Gedärmen.

Wenn dieses Verfaulen beginnt, so pumpen die kleinen Saugpumpen Gift von der verfaulten Nahrung in das Blut, anstatt des Nahrstoffes den sie hätten herausziehen sollen.

Nun, Cascarets enthalten die einzige Combination von Droguen, welche diese Muskeln der Eingeweide und Gedärme anregen, gerade wie ein kaltes Bad, oder Bewegung im Freien, einen trägen Menschen anregen.

Cascarets wirken darum wie Bewegung.

Sie erzeugen dasselbe natürliche Resultat, das ein Sechs Meilen Spaziergang auf dem Lande erzeugen würde, ohne irgend welchen schädlichen chemischen Effekt.

Die Westentasche Cascaret Schachtel wird von allen Apothekern verkauft, zu Zehn Cents.

Achten Sie sehr darauf die echten zu erhalten, hergestellt nur von der Sterling Remedy Company und nie lose verkauft. Jedes Tablet „CCC" gestempelt.

Frei für unsere Leser!

Wir haben Vorkehrungen getroffen, um eine schöne, kleine goldplattirte Rippes-Sachen-Box von französ. Entwurf, in hübschen Farben emaillirt, zu versenden, ein nettes Ornament. Liberalste Offerte, die je gemacht wurde, und wir wünschen, daß jeder Leser eine erhält. Zehn Cents in Marken als Preis der Cascarets, mit welchen diese schöne Schachtel gefüllt ist, sind einzusenden. 755

Schickt heute, erwähnt diese Zeitung und schreibt Eure Adresse deutlich. Adressirt: Sterling Remedy Co., Chicago oder New York.

Ein Inspektions-Vorschlag.

Stadtrater Martin hält nicht die Fleischbarone für die Schuldigen.

Neuer Aufruf der Viehbörse.

Stadtrathsmitglied Martin will dem Stadtrath in dessen Sitzung am Dienstag Abend einen Entwurf vorlegen, wonach an „Lumpy Jaw" leidendes oder sonst irgendwie krankes Rindvieh nicht nach der Stadt gebracht werden darf, und das Gesundheitsamt alles Schlachtvieh auf dem Huf an den Stadtgrenzen inspiziren soll. Krankes Vieh soll dann zurückgewiesen werden. Martin hat sich von Korporationsanwalt Lewis die Gesetzmäßigkeit einer solchen Vorschrift begutachten lassen. Dieselbe wird nach dem Muster der St. Louiser und Bostoner Vorschriften zugeschnitten sein. Die St. Louiser Fleischinspektion ist nun im Allgemeinen trotz aller Verordnungen gerade so schlecht gewesen, wie die Chicagoer, und es hat dort auch nie die Klage über Mangel an Fleischinspektoren aufgehört, und fand sich mal ein tüchtiger Mann, wie der frühere plattdeutsche Fleischer Christ. Brokate, welcher auch in Chicago bekannt ist, so war seines Bleibens im Dienst nicht lange. Jetzt ist man in St. Louis zu der Einsicht gekommen, daß eine wirkliche Fleischinspektion von Nöthen ist.

Nach Martins Entwurf soll krankes oder mit „Lumpy Jaw" behaftetes Schlachtvieh an den Versender zurückgeschickt werden. Geschieht das nicht binnen zwölf Stunden, so soll es von der Stadt beschlagnahmt, getödtet und der Kadaver verbrannt werden. Martin ist der Ansicht, daß nicht die Großfleischer, sondern die Viehzüchter an dem Verkauf von Fleisch von krankem Vieh schuld sind.

Die Viehbörse hat an die „Fleischesser der ganzen Welt" gestern eine Erklärung gerichtet. Darin wird gegen die angeblich falschen Berichte über die Zustände in den hiesigen Schlachthöfen Verwahrung eingelegt und um Zurückhaltung des Urtheils gebeten, bis eine gründliche und unparteiische Untersuchung stattgefunden habe. Es sei nicht wahr, daß in den Schlachthäusern gesundheitswidrige Zustände herrschten, wie die Börse aus eigener Kenntniß wisse. Die betheiligten Geschäftskreise forderten jetzt vom Kongreß eine genaue Untersuchung zum Zweck des Erlasses geeigneter Gesetze, und sie seien dagegen, daß solche Gesetze nur auf die Berichte von zwei Männern hin erlassen würden. Millionen von Personen hätten die Schlachthausbetriebe gesehen und sich von der dort herrschenden Reinlichkeit und den innegehaltenden gesundheitlichen Vorschriften überzeugt. Zum Schluß wird die schon vor acht Tagen abgegebene Erklärung wiederholt, daß die Börse im Interesse der Großfleischer, der Viehzüchter und der Fleischverbraucher stets eine strenge Aufsicht des Fleischereibetriebs durch die Bundesregierung, den Staat und die Stadt befürwortet habe.

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

W. Jackson Blvd. und Central Park Ave., mit Watson Apartments; $60,000, zahlbar am 24. Mai 1913, zu 5 Prozent, auf 1,000 Fuß Dockfront am Nordarm des Flusses, südlich von Fullerton Ave.; $80,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent auf 283 bei 193 Fuß an der Nordost-Ecke von 61. Str. und Union Ave., mit Flatgebäude.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche die Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	45	$315,950
Südwestseite	23	210,000
Nordseite	25	274,200
Nordwestseite	39	240,500
Zusammen	132	$1,040,650
Vorhergehende Woche	178	1,479,900
1905	67	251,200
1904	166	2,506,550
1903	111	577,550
1902	122	1,301,000
1901	202	1,283,300

Unter den während der Woche zum Abschlusse gelangten Baukontrakten für größere Fabrik- und Geschäftsbauten befanden sich: Zehnstöckiges Geschäftshaus, 20 bei 100 Fuß, 206 State Str., für John R. Thompson, $150,000; vierstöckige Fabrik, 150 bei 320 Fuß, 35. und Iron Str., für die J. W. Sefton Mfg. Co., $200,000; dreistöckiger Anbau, 158 bei 157 Fuß an die Essigfabrik von William Hennig & Co., 115 North Ave., $70,000; zweistöckiges Bankgebäude, 132 bei 60 Fuß, Davis Str. und Orrington Ave., Evanston, für die Evanston State Bank, $35,000.

Kontrakte für größere Wohnbauten waren für die folgenden Gebäude: Dreistöckiges Apartment, 148 bei 160 Fuß, 59. Str. und Prairie Ave., $100,000; dreistöckige Druckerei und Flats, 83 bei 131 Fuß, 33. und Halsted Str., $40,000, für ein böhmisches Syndikat; dreistöckige Flats, 101 bei 165 Fuß, Nordwest-Ecke von Wabash Ave. und 41. Str., $85,000; zweistöckiges Store- und Flatgebäude, 41 bei 137 Fuß, N. Ashland Ave. und Blackhawk Str., $40,000; dreistöckiges Apartment, 51 bei 111 Fuß, St. James Place und Lake View Ave., $40,000; dreistöckiges Store- und Flatgebäude, 100 bei 69 Fuß, N. Clark Str., nahe Devon Ave., $35,000.

Die Euclid Ave. Methodisten-Gemeinde läßt an Euclid Ave. und Washington Str. eine neue Kirche erbauen, welche $25,000 kosten wird.

Für einen vierstöckigen Anbau an das Altenheim der Little Sisters of the Poor, West Harrison und Lytle Str., sind die Kontrakte vergeben worden. Die Arbeit wird $30,000 kosten.

Eine Farm nahe Ladysmith in Wiskonsin.

Wenn Ihr den Stadtleben überdrüssig seid und für andere Leute arbeitet—**geht auf's Land, kauft eine Farm und seid Euer eigener Herr.** Wenn Ihr etliche hundert Dollars gespart habt, könnt Ihr es thun. Wir verkaufen das beste, fruchtbarste Land, reicher Kleeboden in einem gut besiedelten Lande auf so leichte Abzahlungen und zu so mäßigen Preisen, daß Ihr kaufen könnt. Viele Deutsche aus Chicago haben Land von uns gekauft. Ladysmith, die Kreisstadt, liegt bei unserm Land. Die Stadt hat jetzt nahezu 3000 Einwohner—vor fünf Jahren war sie eine kleine Ortschaft von 250 Leuten. Ein Land, welches so schnell wächst, muß gut sein. Aus dem Farmland entstehen die Städte. Ladysmith hat alle modernen Verbesserungen und viele Fabriken, die hunderte von Männern beschäftigen. **Das Land ist vorzüglich für Viehzucht u. Molkereienzwecke.** Tausende von Schafe und Rindvieh werden jedes Jahr von hier auf den Chicagoer Markt geschickt. Dies würde nicht der Fall sein, wenn das Land steinig oder sandig wäre. **Was Ihr auch thut, seht Euch den Boden an**, kauft Land, welches Euch ein Einkommen abwirft. Zwei Eisenbahnen gehen durch unsere Ländereien und haben direkte Verbindung mit den besten und größten Märkten im Nordwesten. Wegen der Lage—des werthvollen Holzes, des gesunden Klimas, reinen Wassers, fruchtbaren Bodens und Eisenbahnverbindungen—gehört **Rusk County**, von welchem Ladysmith die Kreisstadt ist, **zu dem besten Land in Wiskonsin.** Ihr müßt das Land sehen, um es zu würdigen. Wir haben ein Lager auf unserm Land für Landkäufer errichtet. Billige Rundfahrt-Raten. Freie Fahrt, wenn Ihr kauft. Wegen Einzelheiten sprecht vor oder schreibt:

George Knoblauch Farm Land Company
Zimmer 207, 115 Dearborn Str.

Außerordentlich niedrige Raten

Für die Rundfahrt nach Boston, New Haven, Konn., und Buffalo, via Niagarafälle

und der Michigan Central. Liberaler Aufenthalt unterwegs wenn gewünscht. Wegen vollständiger Informationen sprecht vor oder schreibt an den City Ticket Agent, 236 Clark Str., (Grand Pacific Hotel-Gebäude), Chicago. frsasonü

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „The Heir to the Hoorah".
Colonial. — „Fortyfive Minutes from Broadway."
Illinois. — „The Lion and the Mouse."
Garrick. — „Julie Bonbon."
Grand Opera House. — „The Prince Chap."
Chicago Opera House. — „The Three Graces."
Bush Temple. — „The Little Minister."
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Riverview Park. — Konzert und Attraktionen verschiedener Art.
White City. — Konzert und Attraktionen verschiedener Art.

Die Wiese.

Von Felix Speidel.

Hügel ziehen sich in sanften Linien um sie; Buchen nicken ihr von der Höhe zu, und Tannen auf den Kuppen bewachen sie gleich einem spitzstabigen Zaun. Ein elendes Bächlein tröpfelt in einer Furche schwarzer Erde dahin, und legt sich ein einsamer Stein in den Weg, so sammelt es ein paar Tropfen, um im Schwung einer kleinen Welle darüber zu hüpfen. Wenn man im Wald droben das Brünnlein gesehen hat, das in frischer Tumbheit aus dem Boden treibt, wird man sich wundern, daß es so ärmliches Wasser zu Thal schickt, das plötzlich verschwunden ist wie ein Regentropfen. Eine ganze Wiese trinkt daraus! Mit seiner letzten, kleinsten Wohlthat stirbt es jeden Augenblick.

Mitten durch die Wiese führt eine breite Straße. Man begegnet selten jemand. Manchmal wackelt ein altes Weiblein mit einem rothen Kopftuch daher. Das trägt einen Ranzen auf dem Buckel, gefüllt mit Reisig. Oder wird ein Riese vom Berge in die Sägemühle gefahren. Die Pferde stampfen und schnauben. Üö, üö! ruft der Bauer, und die Peitsche knallt. Täglich um die gleiche Zeit trottet auch ein Ochsengespann dahin, das einen mächtigen Wagen mit Sand in die Stadt führt. Der Bursch, der droben sitzt — ein alter Kerl mit zottigem braunen Haar und einem lumpigen Wams —, hat in seinem Leben noch keinen Gedanken gehabt außer Durst, Hunger, Liebe. Ob die Sonne brennt oder ein eiskalter Schneewind ihm um die Ohren saust, das merkt er nicht. Er grüßt auch keinen und spricht höchstens einmal mit seinen Ochsen ein kräftiglich Wörtlein. Aber jodeln kann er. Und das klingt jubelnd und schwermüthig wie von Tönen innigen Gefühls. Wenn er auch nicht vielerlei nebeneinandersetzen kann, lauscht man doch wieder und wieder mit Andacht seinem Jubel, seiner Schwermuth — je nachdem er Durst, Hunger oder Liebe spürt.

Es kommt vor, daß ein paar barfüßige Buben, die Molche und Salamander in Gläsern heimtragen, vom Jodler angeregt, in ein Volkslied ausbrechen, oder Marktweiber sich nicht ganz parlamentarisch um ihres Nächsten Esel streiten, oder ein Binder, aus Gewohnheit seinen Waarenzettel absingend, den Handkarren hinschiebt. Gewöhnlich aber gehen die paar Wandersleute auf dieser Straße fein still ihrer Wege.

Im Frühling freilich — so um die Zeit der rauhen Sophie herum — ziehen erlauchte Gäste unter klingendem Spiel auf die Wiese heraus, Stadtväter mit Weibern, Töchtern und Bräutigämmern; Männergesangsinnungen flüstern, der Loden duftet, die Büchse knallt in der Schießbude, der Wurstkessel dampft, Drehorgeln heulen, man tanzt, johlt, prügelt; kurz, ein Heidenspektakel hat alle guten Wiesengeister verscheucht.

Es dauert aber nicht lange, bis sie sich auf der Festwiese wieder zurecht finden, auf daß sie von Jugend leuchte und ihre grüne Anmuth zurückgewinne. Wenn die Sonne die vertretenen Blumen aufrichtet und den frischen Saft in den Stengeln bis zur Blüthe geleitet hat, dann sind sie längst zurück. Holder Duft zeugt von ihrer Gegenwart.

Sie warten nicht auf die Geisterstunde der Menschen, jedes Sekundlein des Lebenstriebes läßt sie wieder munter werden. Wohl labt auch sie die Sommernacht, wohl vollbringen ihre Gesellen, die Nachtfalter, beim blauen Dämmerlicht des Mondes Werke der Liebe, doch wenn die Sterne verschwinden, beginnt erst die rechte Arbeit. Die lichten Nebelbänder heben sich, flaumleichte Träume der Dämmerung vergehen. Sie haben den Thau, die Würze des Blumenlebens zurückgelassen.

Die Tannenwipfel droben tragen plötzlich lichte Kappen. Der Tag schickt einen kalten Schein voraus. Die Pflanzen fröstеln; geräuschlos streicht der Wind über die Wiese; Stille der Erwartung überall.

Ein rosenfarbener Schimmer weckt den Wald, im Osten fließen Lila, Roth und Gelb zusammen, nun glüht's von Purpur, und nun ist sie da, die Strahlende — die Sonne. Und es ist, als ob es brause von schweren Orgeltönen, die Musik des blühenden Tages.

Die Wiese athmet Morgenluft. Der Bocksbart hat seinen gelben Blumenkopf geöffnet. Die wilde Rose ist wachgerufen, die Leinkräuter erheben sich, nun recken sich Zichorie und Löwenzahn und Feldwinde, Storchschnabel und Eberwurz werden munter. Eine Blüthe nach der anderen ist aufgewacht, sittsamlich, wie es die Blumenuhr will. Sie stehen zusammen im farbigen Gewand, keine neidet es der anderen, und die zitternden Gräser im Spitzenschmuck ihrer leichten Häupter sind eitler Freude voll und so selbstzufrieden wie die duftspendenden Orchideen.

Auf der Straße schreitet ein Paar hin. Er, ein kraftvoller Bursch, den Tonkrug in der Linken, neigt sich leicht gegen das junge Weib, das er stützt. Die Geliebte schreitet schwer weiter. Er behütet ihren Fuß vor jedem Stein und schaut wieder und wieder mit blauen, sorglichen Augen über ihre schwankende Gestalt hin. Auch das junge Weib senkt den Blick; an den langen dunklen Wimpern hängt der Thau des Lebens, Thränen.— Zwang es die nachtgeborene Sängerin dazu, die ihre Schmerzen in wundervollem Wehklang singen läßt? — Weib, warum weinst du? — Was du für Schande hältst, ist höchste Menschenehre. Dein Kindlein wird herrlich wie Blumenkinder sein, weil Liebe ihm Leben gab. Und thäten die Leute recht, so müßten sie den Hut bei deinem Anblick ziehen. — Nachtigall, Nachtigall! was klagst du? — Doch du, kindliche Mutter, mach' dem Liebsten nur ein heiteres Gesicht, wenn du ihm die Suppe reichst!

Auf der Wiese summt es und brummt es. Die Blumen und Bienen, Blätter und Käfer haben das Leben so lieb. Und der Himmel blaut, und die Sonne steigt. Aus dem mächtigen Gluthenball ergießen sich die Strahlen immer senkrechter über die Au; der Goldschleier des Mittagszaubers schwebt in den Lüften; kein Windchen regt sich, die Gräser selber rühren sich nicht. Die Vögel sind stumm, bloß eine noch immer sangesfrische Lerche, die kreist und in die Höhe schnellt und kreist und wieder emporschnellt, hat nicht am Morgenjubel genug, und der ganze Himmel schwingt mit ihrer Melodie. Die Grillen zirpen dazu. Unter dem blühenden Schleedorn am Bächlein droben haben sich zwei niedergelassen, ein Mägdlein und ein Knabe. Sie haben sich müde gelaufen und sich angelogen, sie wollten schlummern. Der Mittag war so sehnsuchtsschwer. Ueber des Mägdleins rosige Wange spazierte ein Pomeranzenfalter auf der Suche nach Blüthenhonig. Das Mägdlein träumte.

Sie träumten nur und schliefen nicht.

„Du, leg' dich in meinen Arm!" bat er.

Sie that's.

Sie küßten sich und träumten. Und weiße Blüthen fielen auf sie hernieder.

— — — — — — — — — — — —

Die Blumen schließen sich langsam unter der Last des Mittags. Die schwachen dorren im sengenden Schein. Wolken schieben sich zusammen, in der Ferne rollt ein Donner. Die Halme und Blätter starren wie mit Bronze übergossen in den Dampf.

Der Wind hebt an, erst leise säuselnd, dann braust es einher, die gelbe Wolkenherde zur Eile treibend, und weckt die betäubte Wiese zur ängstlichen Bewegung. Er bläst über den Kopfschmuck der Pflanzen, daß das ganze Feld wogt in weichen Wellen stumpfer Farbe.

Braune Dämmerung umfängt das Thal.

Blitze fahren gleich leuchtenden Rissen durch die Mauer des Gewölkes.

Der Regen fällt.

Sich labend, schlürft die Wiese ihn ein.

— — — — — — — — — — — —

Ein paar keck Vögel wagen es, mit ihren zarten Stimmchen die letzten Tropfen auszuspotten. Nun lachen sie, nun freuen sie sich, ihre Kehle ist frisch wie der Duft, den der Boden aushaucht.

Drüben neigt sich die Sonne zum Scheiden. Der Wiesentheil, der ihre Strahlen zuerst einsog, wird bleich und bleicher. Bald ruht das ganze Leben vom Tagewerke. Die Kämpfe ruhen.

Der Hügel im Westen zeigt sein Haupt im Heiligenschein. Dort ist auch der Himmel voller kleiner Wolken, wie mit einem goldenen Vließ überzogen.

Nun wirft sie keinen Schatten mehr, die Lebensspenderin. Dunkel und kühl ist die Wiese.

Die Amsel ruft der Sonne nach.

Die Sonne schweigt.

Der Markstein am Wege ist kalt geblieben den ganzen Tag. Er fühlte auch nichts von dem Frieden der Nacht und der Sehnsucht, die abendtrunkene Blüthen eingeschlossen. — — —

Die Wiese schlummert. — — —

Das Geheimniß der Gräfin Ducos.

„Es gibt kein Geheimniß, das nicht einmal verrathen würde. Die Indiskretion ist eine Naturkraft geworden, und das bestgehütete Geheimniß, das mit hinab ins Grab genommen wird, ist nur ein Samenkorn, das früher oder später keimen wird." Mit diesen Worten kennzeichnet der Pariser Journalist Henri Varennes einen Prozeß, der vor Kurzem ein Pariser Gericht beschäftigt, und ein Mysterium, das 75 Jahre lang ruhte, an's Tageslicht zerrt. Die Gräfin Ducos war die Wittwe eines verdienstvollen Staatsmanns, der im Anfang der Regierung Napoleons des Dritten eine große Rolle spielte. Nach dem Tode ihres Gatten im Jahre 1855 blieb die Gräfin in Paris, und ihr Salon war bis weit über den Sturz des Kaiserreichs hinaus einer der vornehmsten Sammelpunkte der geistreichen Welt. Dort traf Renaud mit dem Nunzius des Papstes zusammen, dort kreuzten sich die Wege des Prinzen Napoleon mit denen der bedeutendsten Persönlichkeiten der dritten Republik. Die Gräfin starb im Jahre 1898 und hinterließ ihren beiden Kindern ein Vermögen von etwa 1½ Millionen Fr. Sohn und Tochter theilten sich in geschwisterlicher Weise in die Erbschaft und respektirten auch die Legate, die von der Gräfin ausgesetzt waren. So erhielt eines ihrer Pathenkinder, der Fregattenkapitän Edmond Hannecart, 23,000 Fr. Sieben Jahre vergingen völlig ruhig, da wurde der Friede plötzlich gestört. Frau Colin, eine Tochter des inzwischen gleichfalls verstorbenen Kapitäns, trat mit der Behauptung hervor, daß ihr Vater ein vorehelicher, aber anerkannter Sohn der Gräfin Ducos und eines Herrn Hannecart war. Zuerst wollte man es nicht glauben und veranlaßte Nachforschungen, und es stellte sich die Wahrheit dieser Behauptung heraus. Der Minister hatte von dem Fehltritt seiner Gattin nichts gewußt, und 65 Jahre lang war es gelungen, die Jugendsünde der Gräfin zu verbergen. Der Kapitän selbst wußte, wer seine Mutter war, aber auch er hatte pietätvoll geschwiegen. Die rechtmäßigen Kinder der Gräfin boten der Frau Colin einen Vergleich an, aber diese energische Dame will eine Rente von 80,000 Fr., und sie hat einen Gerichtsbeschluß herbeigeführt, dem zufolge die Liegenschaften der Familie Ducos versiegelt wurden. Gegen diesen Gerichtsbeschluß ist Protest erhoben worden.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Eisenbahnarbeiter, $1.75—$2.00; freie Fahrt. 50 Farmarbeiter, $25—$28 per Monat und Board, sowie andere Arbeiter. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Straße. 3jn,1wX

Verlangt: Brücken-Carpenters für Wyoming, 1500 Meilen westlich. Lohn $3; lange Arbeit. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 3jn,1wX

Verlangt: Schuhmacher für stetige Arbeit. B. Schimberg, 38 Clybourn Ave. Zwischen 10 und 11 Uhr Morgens.

Verlangt: Junger reinlicher Porter, keine Sonntagsarbeit. Lohn $8. Gries & Fink, 175 South Water Straße. somodt

Verlangt: 2. Hand an Brot; kommt fertig zur Arbeit. 2023 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot und Cakes. — 1138 Southport Ave., Ecke Waveland.

Verlangt: Porter, der am Tisch aufwarten kann. 190 Ost Jackson Blvd., Basement, Saloon.

Verlangt: Hotel-Hilfe, Fabrikarbeiter, Maschinisten, Drill Preß-Arbeiter, Helfer, Fabrikarbeiter, $14, Janitors, Porters, Barbiere, Butchers, Bäcker. 194 S. Clark Str., Zimmer 7—8. somo

Verlangt: Guter tüchtiger Bauschlosser und Helfer. 819 Melrose Str. somo

Verlangt: Gute erste Hand Bäcker. 104 O. Belmont Ave.

Verlangt: Fabrikarbeiter, $2 den Tag; junge Männer zum lernen. Zimmer 3, 159 Washington Str. somo

Verlangt: Presser an Buckramframes und Wireframemaker. Guter Wochenlohn für stetigen Mann. Frederick Kröpsch Co., 250 Wabash Ave. somo

Verlangt: Guter Porter für Saloon-Arbeit. 5901 Halsted Straße.

Verlangt: Bäckerwagenkutscher für zwei Wagen, Anzufragen Montag bei der Wenger Baking Co., 1746 N. Halsted Str.

Verlangt: Mehrere Bäcker, erster Klasse Cakes-Vormann, der in großem Shop bewandert ist, sowie Helfer an Brot und Cakes. Zu erfragen Montag, Wenger Baking Co., 1746 N. Halsted Str.

Verlangt: Heizer oder Maschinisten, erfahren; nur ausschließlich solche, welche schnell die Engineers-Lizens haben möchten. Adr.: H. 565 Abendpost. somo

Verlangt: Zwei erster Klasse Weinkellermänner; müssen ziemlich erfahren sein. Anzufragen nach 5 Uhr Abends. 2618 Wabash Ave. somo

Verlangt: Bartender, der willig ist Porterarbeit zu thun. 2127 Evanston Ave. somo

Verlangt: Ein guter Büchsenmacher, einer der Lust hat, im Geschäft theilzunehmen. 2877 Archer Ave.

Verlangt: Ein starker Bierbrauerei-Arbeiter, im Alter von 21 bis 30 Jahren, für eine Landstadt. Deutsche Gesellschaft, 61 La Salle Str. frson

Verlangt: Agenten, Zeitungsträger und Bücherpeddler haben Gelegenheit von $1 bis $5 täglich nebenbei zu verdienen. Sprecht vor, Fred Buehler, 57 West Jackson Blvd. saso

Verlangt: Ein deutscher Schreiner und ein Wagenmacher. Willig, Peoria und Kinzie Str. sso

Verlangt: Junger Mann, der mit Packen von Glaswaaren und Chemikalien vertraut ist; einer mit Erfahrung vorgezogen. Adr.: W. 984, Abendpost. saso

Verlangt: Ein tüchtiger Schlosser. Nachzufragen 322 S. Paulina Str. nahe Harrison. saso

Verlangt: Ehrlicher Junge, der Lust hat, Gold-, Silber- und Stahlgraveur zu werden. Muß Talent zum Zeichnen haben. Bedingungen: Kein Lohn anfangs, nach sechs bis acht Monaten wöchentlich fünf bis zehn Dollars gesichert; Lehrgeld erforderlich. Einzige Gelegenheit, unter anerkanntem Künstler die Graveurkunst gründlich zu erlernen. Studio: Zimmer 1104 Heyworth Building, Ecke Wabash und Madison Straße. saso

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Iowa, Wiskonsin, Nebraska und Dakota. Company-Arbeit und freie Fahrt. Odelius, 167 E. Van Buren Str. sasomo

Verlangt: Erfahrener Messerschleifer. Henneberry Bindery Co., 554 Wabash Ave. sasomo

Verlangt: Erster Klasse Cakes- und Brotbäcker.— 621 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. saso

Verlangt: Blacksmith Finisher und Helfer. Neue und Reparatur Wagenarbeit; guter Lohn und dauernde Beschäftigung für erster Klasse Männer. 100 West Harrison Str. sasomo

Verlangt: Kutschen- und Wagen-Striper, guter Lohn und dauernde Arbeit für erster Klasse Mann. 359—367 S. Halsted Str. saso

Verlangt: Tüchtige Agenten für neue polnische, böhmische, deutsche und englische Prämienbücher und Abzahlungssachen. $7.50 bis $9 Gehalt und Kommission. Mai, 146 Wells Str. 31mai1wX

Verlangt: Junge, um das Apothekergeschäft zu erlernen. 674 West Lake Str. dimidosrsaso

Verlangt: Lithographen Preß-Einleger. Anzufragen zwischen 7 und 8 oder 12 und 1 Uhr. Chas. W. Shonk Co., Maywood, Ill. 2n,*X

Verlangt: Buffers und Polishers. 1817—1819 Dearborn Str. sasomo

Verlangt: Erste Klasse Kupferschmiede. Adressirt: The Vulcan Copper Works Co., Cincinnati, Ohio. 2jun1wX

Verlangt: Plumber an Bleiarbeit. Frank Blaschitz, 684 22. Place. saso

Verlangt: Lediger Mann für Janitor im Waisenhause, muß Wasserheizung verstehen und Kenntnisse der englischen Sprache besitzen. Nachzufragen bis 9 Uhr Morgens, J. Levy, 297 Ost North Ave. saso

Verlangt: Jungen von 16 und mehr Jahren, in der Zigarrenfabrik zu arbeiten. A. E. Henschel & Co., 112—114 Ost Indiana Str. frsaso

Verlangt: Jungen, um die Polsterei zu erlernen. A. C. Schmidt & Co., 120 Illinois Str. frsaso

Verlangt: Weber oder Strumpfwirker und Muehlstuhl-Arbeiter. A. B. Fiedler & Sons, North Park Ave. und Eugenie Str., Nordseite. frsasonmodimi

Verlangt: Männer, in Brickyard zu arbeiten, Ecke Peterson und Lincoln Ave., nordwestlich von Bowmanville und in den Yards nördlich davon am Eisenbahngeleise. Guter Lohn und stetige Arbeit. Nachzufragen in den Yards. Illinois Brick Company. frsaso

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaar ohne Kinder, der Mann für innere und äußere Hausarbeit; beide müssen ihre Arbeit gründlich kennen; sollten auch etwas englisch verstehen. Empfehlungen verlangt. Nachzufragen 67 Lake View Avenue. saso

Verlangt: Ein Herr oder Dame als Kollektor unter annehmbaren Bedingungen: Referenzen werden verlangt. Adr.: K. 649 Abendpost. frsaso

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stellung sucht kaufmännisch gebildeter junger Mann, ledig, stark, zu irgendwelcher Arbeit verwendbar, nüchtern, spricht deutsch, slawisch und genügend englisch, mit guter Handschrift, am liebsten in einem Geschäftshause als Packer. J. Tabel, 539 Blue Island Ave., c./o. J. Andel.

Gesucht: Porter sucht Stelle, kann Bartenden, kurze Zeit in Chicago. Adr.: H. 593 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Gärtner, ledig, sucht stetige Stelle. Adr.: W. 971 Abendpost.

Gesucht: Ein Zimmermann und Schreiner sucht Arbeit. Adr.: W. 994 Abendpost.

Gesucht: Eingewanderter Wiener Bäcker, guter Tafelarbeiter, sucht Posten. Moravetz, 474 West 26. Straße. somo

Gesucht: Wurstmacher sucht Stellung. Emil Hajancsek, 24 Homer Str.

Gesucht: Guter Möbel- und Bauschreiner sucht dauernde Stelle. K. Raff, 135 N. Lincoln Straße. somo

Gesucht: Junger starker Mann, 19 Jahre alt, sucht Arbeit als Stallmann. George, 4104 Wentworth Ave. sason

Gesucht: Vormann an Brot, Rolls und Biscuits sucht Stelle. Wm. Specht, 445 Park Ave. ssomdi

Gesucht: Tüchtiger Engineer sucht Stellung, Eismaschine, Elektrizität, Empfehlungen. Tel. Monroe 1316. sasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen, erfahrene Ausbesserer an Damen-Coats und Suits. Anzufragen im Alterations-Zimmer, Südende, 7. Floor, um 8:30 Morgens.

Rothschild & Company,
State und Van Buren Str.

18mai*X

Verlangt: Erfahrene Handschuh-Ausbesserer (weiblich), eine die Overstitch und Pique-Maschine bemeistert, bevorzugt; dauernde Stellung; guter Lohn. Anzufragen 8 Uhr Morgens, beim Superintendenten,

Mandel Brothers.

Verlangt: 5 Damen, zuverlässige Stickarbeit, stetiger Lohn. Anzufragen für 3 Tage, 60 Nord Clark Straße, Zimmer 21.

Verlangt: Zwei Mädchen von 16 Jahren, saubere Näherinnen, in Shirt-Waist-Fabrik. E. L. Follmer Co., 206 Wabash Ave.

Verlangt: Erfahrene Shirt-Waist-Operator (weiblich), reine Fabrik; guter Lohn. E. L. Follmer Co., 206 Wabash Avenue.

Verlangt: Mädchen für Fancy Millinery Federn, sowie Lehrmädchen; Lohn während der Lehrzeit; guter Lohn; stetige Arbeit. 698 31. Str. smdmdo

Verlangt: Mädchen, Label-pasten in Zigarrenkistenfabrik zu erlernen. Chicago Box Factory, 145 Ost Ontario Straße. somo

Verlangt: 10 gute Näherinnen für Wrappers und gewöhnliche Näharbeit; guter Lohn und stetige Arbeit, auch 5 zum Anlernen. 905 Armitage Ave., nahe Kedzie Avenue. somo

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 114 Burling Str. 3jn,1wX

Verlangt: Mädchen, um Zigarren-Boxes zu trimmen. A. E. Henschel & Co., 112—114 Indiana Straße. saso

Verlangt: Operators an Rocktaschen und Liningmakers. 558 N. Paulina Str. saso

Verlangt: Hut Trimmer (Staffirerin), guter Lohn, stetige Arbeit, können sofort anfangen. Edward Schuetz, Hatter, 128 Clark Str., nahe Madison, Zimmer 6. somo

Verlangt: Erfahrener Operator (weiblich) an Wrappers und Kimonos; guter Lohn; dauernde Arbeit. Anzufragen sofort, 155 W. Madison Str., Zimmer 5. frsaso

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 N. Ashland Ave., 3. Floor, hinten. frsason

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Westen. 594 W. North Ave., nahe Leavitt. frsaso

Verlangt: Maschinenmädchen, Basters und Handnäherinnen an feinen Shop-Westen. 81 Elm Str., nahe Larrabee. 30mi,1wX

Verlangt: Mädchen von 16—18 Jahren, um das Trimming von Zigarrenkisten zu erlernen. 211 Ost Superior Str. 29mi,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Scheuerfrauen. Anzufragen beim Superintendenten auf dem 5. Floor, 8:30 Montag.

Rothschild & Company.

Verlangt: Tüchtiges englisch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $6. La Grange. Anzufragen 748 First National Bank Bldg.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4632 Prairie Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Platz; Empfehlungen. 4746 Prairie Avenue, 1. Flat.

Verlangt: Sofort eine gute Frau zum waschen und reinmachen. 633 Ost 43. Str., nahe Prairie Avenue, Flat 1.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in City; guter Lohn; keine Gebühren. Miß Moe, 1751 Belmont Ave., 2. Flat.

Verlangt: Sauberes deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; keine Wäsche. 118 Courtland Str., nahe Leavitt. somo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und beim Kochen helfen in kleiner Familie; gutes Zimmer und Heim. Nachzufragen Vormittags, Mrs. Schowalter, 1448 Edgecomb Place, Nordseite.

Verlangt: Haushälterin, Wittwe oder älteres Mädchen ohne Anhang, das gut zu Kindern ist; das kleinste Kind ist 11 Jahre alt. Vorzusprechen bis 12 Uhr. 787 W. Chicago Ave.

Verlangt: Frau als Haushälterin und Pflegerin für einen alleinstehenden kranken Mann. 2952 Wallace Str.

Verlangt: Deutsch-ungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 296 W. Division Str., Doppel.

Verlangt: Amme für 3 Monate altes Kind; muß gesund sein und Liebe zu Kindern haben. Irgend eine Frau oder Mädchen mag sich melden, wenn gut und gesund. Bezahlung gut und pünktlich. Adr.: A. Leißner, Home Restaurant, Chicago Heights, Ill.

Verlangt: Junges Mädchen oder ältliche Frau zur Stütze der Hausfrau; keine Wäsche, kein Kochen. — Mrs. Barry, 702 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. J. Schaffer, 1190 Milwaukee Ave. somo

Verlangt: Sofort, Mädchen für kleine Familie. Anzufragen bei Mrs. L. Newman, 524 Lincoln Str.

Verlangt: Mädchen oder jüngere Frau als Haushälterin. 34 Alaska Str. nahe Larrabee und North Avenue.

Verlangt: Frau, um im Restaurant zu helfen; Arbeitsstunden: 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags. 384 N. Halsted Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 457 La Salle Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2527 Evanston Ave., 1. Flat. somo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Erster Flat, 591 Orchard Str. saso

Verlangt: Vier starke deutsche Mädchen für Hausarbeit. Deutsches Altenheim, West Madison Str. saso

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Lohn $5. 6508 Vincennes Ave., 2. Flat. saso

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim; kleine Familie, wohnen in Flat. C. J. Meltzer, 1733 E. Waveland Avenue. saso

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen; polnisches vorgezogen. 110 Clybourn Ave. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1569 N. Sacramento Ave., nahe Diversey Ave. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei Erwachsenen. 3630 Grand Blvd. frsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 231 Lawrence Ave., zwischen Robey Str. und Lincoln Ave. frsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. 233 Pierce Ave. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3006 Prairie Ave., Flat 4. sso

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; kleine Familie; gutes Heim. $4 zu Beginn. 5545 Michigan Ave., 2. Floor. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Flat. 1748 Oakdale Ave. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 216 Evergreen Ave. sasomo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 524 Cleveland Ave. sso

Verlangt: Frau im Waisenhaus, die mit Kindern umgehen kann. 592—598 Nord Wood Str. nahe Division Straße. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kann deutsch oder böhmisch sein, muß Empfehlungen haben; kleine Familie. Mrs. Weiß, 98 Lytle Str. frsaso

Verlangt: Deutsches Mädchen, nicht unter 26 Jahren, für allgemeine Hausarbeit; $5 die Woche. Hausreinigung fertig. 4 in Familie. Anzufragen 36 N. Sacramento Ave. frsaso

Verlangt: 20 nette, saubere deutsche Mädchen bei H. H. Kohlsaat & Co., 134 Wabash Ave. frsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 679 West 21. Str. 24ma,tX

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit, Geschäftsplätze u. Restaurants. 3119 Wentworth Ave. Sophie, 12mai,1mX

Brillen, Augengläser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868.—B. Manasse, Optiker. 88 Madison Straße. 1mr,1lX

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aelteres alleinstehendes Mädchen sucht Stelle als Haushälterin, hat Kinder gern. Empfehlungen, wenn verlangt. Adr.: S. B. 214 Abendpost.

Gesucht: Selbstständige tüchtige Wiener Köchin sucht Stelle, privat. Adr.: 739 Lincoln Ave.

Gesucht: Es wünscht eine junge Frau mit einem 15-jährigen Mädchen zusammen Arbeit. 34 Grand Ave. Selber vorsprechen.

Gesucht: Junge Frau, zwei Jahre im Lande, sucht Stelle zur Führung des Haushalts oder für allgemeine Hausarbeit in kleinem Haushalt. Adr.: H. 580 Abendpost. saso

Gesucht: Näherin sucht Arbeit, $1.25 den Tag. Roge, 245 Indiana Str. 1jn,1wX

Gesucht: Eine gute Köchin sucht Platz für Business-Lunch. A. H., 71 N. Clark Str., 3. Flat. frsaso

Gesucht: Aeltliche, zuverlässige Frau sucht Stellung als Krankenpflegerin; geht auch zu Wöchnerinnen. 1193 N. Claremont Ave. frsason

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,somomi*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Meat Markets, Bäckereien, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. 1fb,6moX

Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Avenue, Ecke Halsted Straße.
196—198 Nord Halsted Straße.
Tel. 2177 Monroe.
Verkauft zu spottbilligen Preisen neue und alte Store-Einrichtungen für Grocery, Meat Market, Bäckerei, Tailors, Millinery und Delikatessen etc. etc. Ehe Ihr einkauft, sprecht bei mir vor und überzeugt Euch davon. 10mai,1mX

Kontraktor und Builders Kurse, International Correspondence School, billig zu verkaufen, auch Bücher und Instrumente für Bauzeichner. Adr.: J. 917 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Apotheker Schaukasten und Holz-Ladentische. 16 Süd Halsted Str. saso

Zu verkaufen: Sehr gute Saloon-Einrichtung, billig. 348 Mohawk Str. dosaso

American Beauty Rosensträucher, 6 für 50 Cents. Nordostecke Chicago und Ashland Ave. 28milwX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Concert Grand Upright Piano, 4 Monate gebraucht, billig. 155 W. 18. Str., 1. Flat.

Kimball Upright Piano, $110. — Hallet & Davis Upright, $95, $3 monatlich. — P. A. Starck Piano Co., 204—206 Wabash Ave. 3jn*X

Muß verschleudern, neues Piano, in Storage, billig, sofort. 1493 Milwaukee Avenue.

$50 kaufen ein elegantes $300 Piano. 629 Larrabee Str., nahe Center. saso

Verlangt: Calcimining und Decorating in Tausch für elegantes neues Piano. Adr.: A. 178 Abendpost. 22ap*X

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dez*X

Wir zahlen Baar für alte Pianos, Upright oder Square. Anzufragen 204 Wabash Ave. 22ap*X

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Hund, (Affenpinscher). Reine Rasse. F. Rudolphi, 428 Clinton Ave., Oak Park, Ill. sasodido

Zu verkaufen, billig: Neue und gebrauchte Wagen aller Art, auch Buggies. Bauen auch auf Bestellung Expreß-, Laundry-, Grocer-, Bäcker-, Milchwagen etc. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 9mi,1mX

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Gas- und Küchen-Range, Couch, vollständiges Bett, $5. 174 Burling Straße, 2. Flat.

Zu verkaufen: Parlor Suit, Rugs, Oefen, Carpets und Spiegel. 1718 N. Albany Ave.

Zu verkaufen: Kleiner Hausstand sofort billig wegen Verlassens der Stadt. 15 Vine Str., hinten. saso

Auktions-Verkauf! Feine Möbel, Rugs, Spitzen-Gardinen, Bücher, Bilder, Pianos, alle Sorten Haushaltungs-Waaren, Verkauf im Lagerhaus 540 Sheffield Ave., nahe Lincoln Ave., Dienstag, den 5. Juni, um 10 Uhr Morgens. Foskett & Ralph, Auktionäre. saso

Order-made Parlor Suits, 50 Cts. am Dollar. Fabrik Schauräume, 525 Larrabee Str. 1jn,1wX

Federn verlangt. — Bezahle Baar für alte und neue Federn, Federbetten, Kissen etc. Adr.: Hirsch, 5612 Prairie Ave. Werde vorsprechen. midosrsasomo

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen-, und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10—12 Uhr. 5fb*X

German Dispensary,
—52 Dearborn Str., Zimmer 314.—
Deutscher Spezialist, 20-jährige Erfahrung in der Behandlung von Männer- und Frauen-Krankheiten. Nur $3.00 monatlich; auch brieflich behandelt. Office-Stunden: Täglich von 4 bis 8 Uhr Abends; Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Kräftigt Euch! Nehmt Reto Tonic Pills. Beste Frühjahrs-Medizin, garantirt. 50c per Schachtel.— Hartwig, 476 Milwaukee Ave., oder in Apotheken. 16mai,mi,son,1m

Warzen, Hühneraugen, gründlich und schmerzlos beseitigt. Uhl, der Chiropodist, 6024 Wentworth Ave. 17mai,1mX

Frau Zergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte Hebamme. Langjährige Praxis. Ertheilt Rath und Hilfe. 19mai,1mX

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Alleinstehende, achtbare junge Wittwe, stillen bescheidenen Wesens, $800 Vermögen und gutem Hausstand, wünscht auf diesem Wege Bekanntschaft eines soliden, arbeitsamen Mannes, auch Farmer, zwecks Heirath. Adr.: W. 981 Abdpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Die englische Sprache—
Prof. John Siebe, erfolgreichster Spezialist und Experte der englischen und deutschen Sprache. Vereinfachtes System, nach einzig bestehender Original-Expreß-Methode. Jetzt beginnende Kurse. Tags und Abends. Private School und College, 368 Larrabee Straße, nahe North Avenue. Etablirt 1892. 24mai,dosaso,1m

Frauen können
die Hebammenkunst erlernen bei mäßigem Preise bei
Prof. Dr. Weiß,
912 Milwaukee Ave. Tel.: Monroe 94. 27mai,sodidolmt

Erster Klasse Piano- und Zither-Unterricht ertheilt. Referenzen. Prof. E. Habrecht, 411 Ost North Ave. 4mai,1m,X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—$10.00 Belohnung—
für irgend Jemand, der mir sagen kann, wo Arthur Miller sich aufhält; hat sich aus dem Hospital (krank) ohne Hut entfernt, ist ein großer, schlanker junger Mann von 24 Jahren, blond, blaue Augen, tätowirt auf der Brust „Queen of Liberty" und auf dem Arm „A. M." u.s.w. Adresse: Ada White, Round Lake, Illinois.

Ein Brief für Emma Gronau (postlagernd).

Mitglieder des Ordens der United Workmen, die ihre Rate wieder erhöht haben, sollte die der anderen Orden, bei denen bestimmt eine Ratenerhöhung in nächster Zeit bevorsteht, wohnen gefl. schreiben unter Adresse Z. 930, Abendpost. 11ap,*X

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shades and Mat Works, 568 Wells Str., nahe North Ave. Tel. North 1097. 2ap,mamifrson,1m

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Krankheit des Eigenthümers ein seit langen Jahren bestehendes Saloon- und Liquör-Geschäft. Viele Flaschen und Gallonen-Kunden. Auch ist eine Logenhalle im selben Gebäude. Der jetzige Inhaber eignet das Gebäude in dem das Geschäft betrieben wird und ist unabhängig von jeder Brauerei. Lange Lease und günstige Bedingungen werden gegeben. Eine ausgezeichnete Gelegenheit für einen guten Wirth und Geschäftsmann. Adr.: W. 983, Abendpost. saso

Metzgereiverkauf: Habe sofort wegen eingetretenen Familienverhältnissen mein Geschäft, Meatmarket, Wurstmacherei, Schlachthaus, Pferde, Wagen, Harneß, alles in feinstem Zustande, zu verkaufen. Wöchentlicher Umsatz $400. 54 Meilen von Chicago. Stadt hat 3500 Einwohner, bestes Geschäft im Town. Preis zwischen $2500 und $3000. Nur solche Leute brauchen sich zu melden die ihr Geschäft verstehen und Kapital an Hand haben. Das Geschäft ist zwischen den Fabriken. Adr.: K. 689 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Delikatessenstore, Westseite. Anzufragen 156 Seminary Avenue.

Confectionery, Soda-Fountain Parlor, werth $750, muß sofort verkaufen, zwei Wohnzimmer. 144 Clybourn Avenue.

Zu verkaufen: Saloon mit Lunchroom und Restaurant, Nordseite, Lizens bezahlt; Miethe bezahlt bis Juli; billig wegen anderem Geschäft. Adr.: W. 983 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutes Grocery- und Candy-Geschäft. 3044 Süd Canal Str.

Zu verkaufen: $400, Bargain, Candy und Fair Store, alter Platz. Sonntag und Montag vorzusprechen. 916 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, tägliche Einnahme $45, Samstag $65 bis $70; gute Preise. Keine Agenten. Adr.: F. 285 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Billig, Schuh-Reparatur-Werkstätte, gute Lage. 1401 N. Clark Str. Nachzufragen Sonntag von 1—3. saso

Zu verkaufen: Saloon im besten Geschäftstheil der Stadt; eine seltene Gelegenheit. Nachzufragen bei der Columbus Brauerei, 297 Cornell Str. sso

Zu verkaufen: 8 Kannen Milch-Route, sehr billig. 102 Cornelia Str. saso

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen. 228 Hudson Ave. saso

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen, Goldgrube. Sikorra, 548 Süd Ashland Ave. 1jn,1wX

Zu verkaufen: $825 kaufen Grocery, Vorrath, Fixtures, Pferd, Wagen; keine Konkurrenz; billige Miethe. 894 N. Campbell Ave. midosrsasomo

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partnerin mit $200 als Geschäftsführerin, muß auch englisch sprechen. Adr.: W. 973 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein guter Saloon, Ecke, Nordseite. Adr.: W. 979 Abendpost.

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat in Oak Park, Bad, Gas, 5 Minuten Wegs nach 12. Str. Car und Madison Str., 2 Blocks von Metropolitan-Hochbahn. 835 Harlem Ave. Zu erfragen 839 Harlem Avenue.

Zu vermiethen: Ein Laden, geeignet für Damenschneider oder ähnliches Geschäft. Nachzufragen 348 Mohawk Str., im Store. dosaso

Zu vermiethen: Gute Saloon-Ecke, in bester Geschäftsgegend. Günstige Bedingungen. Nachzufragen zwischen 9 und 11 Uhr Morgens. North Western Brewing Co., 781 Clybourn Ave. 9mai*X

Zu vermiethen: Saloon mit 2 Logenhallen und in Verbindung mit 2 neuen Kegelbahnen. Billige Miethe für die rechten Leute. 5412 Halsted Str.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Großes und kleines möblirtes Zimmer für Ehepaar; gute Verkehrsverbindung. — 11 Raymond Court, nahe Robey und Milwaukee Avenue.

Zu vermiethen: Großes Frontzimmer, alle Bequemlichkeiten, Ecke Clark und Wrightwood Ave. The Turner Building, Flat G. R. Dunbaugh.

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Zimmer an zwei Herren. 23 West 19. Str., nahe Halsted. sso

Zimmer zu vermiethen bei ungarischer Familie. 83 Town Str., nahe North Ave. saso

Zu vermiethen: Zimmer bei ungarischer Familie. 562 North Park Ave. Top Flat. Nahe Lincoln Park. saso

Zu vermiethen: Schöne saubere, sehr helle einzelne und Doppelzimmer, 10 Minuten zu gehen zur unteren Stadt, alle modernen Einrichtungen, an anständige Leute. 324 Ost Indiana Str. midosaso

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Von zwei ruhigen Leuten eine moderne 4 Zimmer-Wohnung mit Porch auf der Nordwestseite, nahe Western und Milwaukee Ave. Fragt nach Stoz in Hartwigs Drug Store, Ecke Milwaukee und Western Ave.

Zu miethen gesucht: Junger Mann wünscht Zimmer mit Board, am liebsten bei norddeutschen Leuten. Adr.: H. 581 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Mann sucht stille Wohnung, wo keine anderen Roomers sind. Adr.: Illinois Hotel, 511 State Str., Zimmer 340.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu leihen gesucht: Geschäftsmann mit gutem Lager, wünscht $500 zu leihen, gute Zinsen erlaubt. Adr.: W. 992 Abendpost.

Geschäftsleuten leihe ich alles Geld, was ein Haus kostet zu 6 Proz. Zinsen, Rückzahlungen monatlich. Wm. Ohlhaber, Architekt, 134 Park Str., nahe Milwaukee und North Ave. Schreibt oder kommt Vormittags. 3mai,dosondi*

Zu verkaufen: $1100 erste Mortgage, 6%, keine Kommission. Adr.: K. 684 Abendpost. saso

Zu verkaufen: $2800 erste Hypothek, 5 Jahre 5½ Prozent auf bebautem Grundeigenthum im Werthe von $6000. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 26mai*X

Privat-Geld zu verleihen zu 4, 5 und 5½ Prozent Zinsen. Schreibt, werde vorsprechen. Adr.: O. 533 Abendpost. 14mai*X

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen.
83 und 85 Dearborn Straße. 3jn*X

John B. Foerster & Co., 145 La Salle Str., verleihen Geld auf bebautes Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten; machen auch Bau-Darleihen. Wir haben eine Anzahl von 5-, 5½- und 6-prozent. Hypotheken zu verkaufen. 13ja*X

Zu verkaufen: Erste Hypotheken, 5 bis 6 Proz., auf bebautem Chicagoer Grundeigenthum. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 24ap*X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 22sep*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigsten Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, 83 und 85 Dearborn Straße. 22ap*X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 6mi,1jX

Dampfer-Linien.

Barry Line Dampfer. 8 Uhr Abends täglich nach Racine und Milwaukee. Fahrpreis 75c, Rundfahrt $1.25. Stadt Ticket-Office 218 S. Clark Str., Dock Ostende Michigan Str. Phone Central 1749. 1mai*X

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Achtung!
Indiana Harbor Distillery, Indiana Harbor, Indiana. Früher 20 Jahre in Ohio. Deutsche Branntweinbrennerei. Home-made Malz-Whiskey und alter Nordhäuser für Gesunde und Kranke. Lieferant für Hospitäler. Versandt über die Vereinigten Staaten, Mexiko und Kanada. ap22—jn14,sodidosa

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office: Washington, D. C. 2mai,misrson*

Robt. Klotz & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patent-Angelegenheiten. Erfindungen vervollkommnet. Kapitalisten eventuell besorgt. Patentliteratur frei. Sprecht vor im Schiller Bldg. 2fb,dosondi*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch,
95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5, Sonntags 10 bis 12. 5ap*X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine gute Farm in Indiana, 82 Meilen von Chicago, gleich in Town. Es ist 80 Acker Farm, 60 Acker unter Pflug, Rest ist Timber und Pasture, 5-Zimmer Haus, Stallung 40x60, Grainery, Corn Crib und alle anderen Gebäulichkeiten, 2 Pumpen, 2 Arbeitspferde, 10 Stück Vieh, Schweine, Hühner u.s.w., 10 Acker Weizen, 18 Acker Roggen, 20 Acker in Corn, alle Maschinen am Platze. A. A. Jankowski, 2566 Milwaukee Ave. 19mai,1mX

Zu verkaufen: Gute Gelegenheit, 20 Acres Frucht-, Gemüse- und Hühner-Land im Zentrum von Michigan, eine Meile vom Countysitz und Eisenbahn-Town; nahe feinem Lake, 100 Aepfelbäume, 100 Pfirsichbäume, 700 Stück Kleinobst; pflanze 400 Bushels Kartoffeln per Acre; gute Erde, echter Besitztitel; nur $240; $20 Anzahlung, $10 pro Monat, ohne Zinsen, oder $24 weniger gegen Baar; muß verkaufen; gebe womöglich Kuh oder 40 Hühner zu. Eigenthümer, 408, 115 Dearborn Str., Offen Sonntags 9—12 Uhr Vorm. sasomodi

Zu verkaufen: In Kidder County, Süd-Dakota, 160 Acker Farm, 1½ Meilen von der Stadt, 40 Acker unter Pflug, Rest vorzügliches Heu- und Weideland; Haus und alle Gebäulichkeiten in bester Ordnung; $16 per Acker, auf leichte Bedingungen. Wir haben verschiedene andere Farmen in Süd- und Nord-Dakota, die wir sehr billig verkaufen und bestens empfehlen können.
Geo. J. Schmidt & Son, 79 Dearborn Str., Zimmer 440, und 222 Lincoln Avenue.

Zu verkaufen: Michigan Frucht- und Getreide-Farmen, mit Gebäuden, Aepfel, Kirschen, Peaches, Pflaumen, Erdbeeren, Kartoffeln, Getreide, Pferden, Vieh und Inventar. Leichte Zahlungen. Rehf, 119 La Salle Str. 2ju,sasodido*

Zu verkaufen: Gute 100 Acker Farm, in der Nähe von Holland, Mich., mit allem Zubehör, billig zu kaufen oder gegen gutes Nordseite Eigenthum zu vertauschen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. sasomo

Hier ist ein Bargain— 33 Acres feines Gartenland, nahe elektrischer Linie und Town; ebenfalls feines 6-Zimmer Haus, Garten und Bäume. Kommt und seht mich. Radenzel, Elmhurst, Ill.

Zu verkaufen: Farmen und Farmland. Nokoosa Land Agency, P. O. Box 228, Nokoosa, Wis. 28mai,1mX

Nordseite.

Billig! $3500 kaufen 3-stöckiges Frame-Haus an der High Str., nahe Fullerton Ave. Nur $1000 Anzahlung nöthig. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 11mai*X

Zu verkaufen: Zwei Lots, Ecke 25x125, Wellington und Ravenswood Park Ave., billig. Zu erfragen bei J. Willig, 117 N. Peoria Str. sasomo

Zu verkaufen: Gutzahlendes 3-stöckiges Haus in gutem Zustand. 532 School Straße.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Die allerbesten, im Tagelohn gebauten zweistöckigen Flatgebäude und 6-Zimmer Cottages an Diversey Ave., Ballou Str., Drake Ave. u. Central Park Ave. (Logan Square), werden verkauft auf leichte monatliche Abzahlungen zu weniger, als sie in diesem Jahre der hohen Preise der Baumaterialien wegen gebaut werden können; sie haben solide Konkret-Fundamente und alles dazu verwandte ist vom besten; wenn Ihr ein zweistöckiges Haus oder eine Cottage wollt, welche in zwanzig Jahren noch gerade so gut sein wird wie heute, seht sie an; alle Straßenverbesserungen eingelegt; Agent auf dem Eigenthum täglich und Sonntag Nachmittag.

Thomas H. Hulbert,
6 Madison Str.

31mai—30jn,dosaso

$350 kaufen gute 30 Fuß Lot, nahe Verkehrslinie. Baar oder leichte Abzahlungen. Großer Bargain.
$1250 kaufen 30 Fuß Lot an Pierce Ave. am Park. Brick gepflasterte Straße.
$1650 kaufen feine Brick Cottage, gepflasterte Str.
$8000 kaufen feine Brick Residenz an Le Moyne Str. Modern. Asphalt Str. Nahe Station.
$200 baar, Rest wie Miethe, kaufen 6 Zimmer moderne Brick Cottage an Monticello Ave.
$100 baar, Rest $10 monatlich, kaufen moderne Brick Cottage, nahe Park und Hochbahn.
Feines 2-stöck. Frame-Haus an Fullerton Ave.— Großer Bargain für $3500, ebenso feiner Barn.
2 Flat Brick-Haus an Le Moyne, $5000.
Neues, 2 Flat 6 Zimmer Brickhaus. Beach Ave. am Park, $5600.
Schaefers & Milton,
saso 1286 W. North Ave.

Zu verkaufen : : : : : Eine Lot
—133x300 Fuß—
Straßen nicht eingeschlossen.
(Dasselbe wie 12 Stadt Lots — 133 Fuß tief)
—$550 bis $800 jede—
$75 Baar, monatliche Abzahlungen, keine Zinsen. Echter Besitztitel, Warranty Deed, Abstrakt. Greift zu in der Auswahl solange sie reichen — Wir sind am Platze jeden Tag von 1 bis 3 Uhr — Sonntag den ganzen Tag.
Man nehme Milwaukee Ave. Car bis Irving Park Blvd. und 48. Ave., laufe südlich an 48. Ave. bis Addison Str. Siehe unser Schild — „Lot $550".
Frederick H. Bartlett & Co.,
2. Floor, 100 Washington Str. Central 4857. frsaso

— Logan Square Bargains für diese Woche. —
Cottage mit 7 Zimmern, $2100. Eigenthümer muß die Stadt verlassen.
Cottage an Sawyer Ave., sehr billig, nur einen Block zur Hochbahnstation, $2200.
Zweistöckiges Brickhaus, beinahe neu, mit 5 und 6 Zimmer Wohnungen, $3700. Wegen Abreise sofort zu verkaufen.
Zweistöckiges Brickhaus, mit zwei 6 Zimmer-Wohnungen, Attic und Basement, $3900.
Feinstes dreistöckiges Steinfront-Gebäude, große Lot, Dampfheizung und drei 7 Zimmer Wohnungen, für $10,500.
31 Fuß Lots am Boulevard, in bester Lage, zu $60 per Front-Fuß.
Regelin, Jenson & Co.,
1426 Humboldt Blvd.

—Großer Auktions-Verkauf!—
Von 48 Residenz- und Geschäfts-Lots begrenzt von Central Park Ave., Humboldt, Nord Lawndale und Castello. Verkauf findet statt am Platze unter großem Zelt, Mittwoch und Donnerstag Abend, 6. und 7. Juni, 1906, 7:30 Uhr. Vergeßt den Tag und das Datum dieses Verkaufs nicht, da jede Lot bestimmt verkauft werden wird an den Meistbietenden. Mehrere feine Geschäfts-Ecken. Schickt nach Bills. Bedingungen $10 Baar beim Kauf, $15 in 30 Tagen; Rest $5 oder mehr monatlich.
E. A. Cummings & Co.,
108 Dearborn Straße.

Zu verkaufen: Billig, 3-stöckiges 4- und 5-Zimmer Brick Flatgebäude, nahe 42. und Armitage Ave.; Straße gemacht, Zement-Seitenweg; jährliche Miethe $492. Preis $4800. ½ Anzahlung. Dies ist eine sichere und vortheilhafte Anlage. 31mai,*X
R. A. Koch & Co., 95 Washington Straße.

Zu kaufen gesucht: Für Baarkunden, Bargains in zwei Flat Frame- oder Brickgebäuden, müssen modern sein. Schaefers & Milton, 1286 W. North Ave. saso

Zu verkaufen: Haus und Lot, 31 bei 125, feine Gegend, 1617 N. Spaulding Ave., Logan Square, billig. Schreibt an J. Paterson, 6719 Vincennes Ave. oder bin dort zu treffen Sonntag bis 6 Uhr Abends. saso

Zu verkaufen oder vertauschen: Humboldt Ave. und 41. Ave., neue Cottage, 6 Zimmer und Bad, mit ein oder zwei Lots. Hanson, 568 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: 6-Zimmer Cottage, $1500. 465 Lyndale Avenue. saso

Südwestseite.

Zu verkaufen: Zweistöck. und Basement Steinfront-Gebäude; extra gebaut vom Eigenthümer vor drei Jahren; Heißwasser-Heizung; Eichenholz-Verkleidung; Alles modern; verlasse krankheitshalber die Stadt. Nachzufragen im Basement: 536 South Springfield Ave. 31ma—11jun,tX

Zu verkaufen: Gute Brick-Cottage, 9 Zimmer, wegen Fortziehen, billig. 973 West 21. Place.

Zu verkaufen: Brickhaus, $1200. Leavitt und 35. Straße. Zimmer 527, 97 Clark Str. saso

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
—an—
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3ja*X
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Central 5059.

—Gebrauchen Sie Geld?—
Anleihen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen zu den folgenden billigen monatlichen Raten, lange etablirt und reell. Zahlungen nach Wunsch.
$20 nur $1.00; $50 nur $1.75; $80 nur $2.50;
$30 nur $1.25; $60 nur $2.00; $90 nur $2.75;
$40 nur $1.50; $70 nur $2.25; $100 nur $3.00.
— Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. —
—Sprecht vor oder schreibt mir.—
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. Oeffentlicher Notar. Tel. Main 4753. 27jn*X

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Westseite-Office: 508 Blue Island Avenue. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 1my*X

CO-OP DEP'T STORE
MILWAUKEE AVE. CO-OPERATIVE STORE

Alles zum Essen und Tragen. Niedrigste Preise. Phone Monroe 400.

Bestes Restaurant an der Avenue.

Der Unterschied zwischen unserm Co-Operative- und dem Trading Stamp-Plan ist der Unterschied zwischen einer bekannten und einer fraglichen Quantität. — Co-Operation gibt Euch Ersparnisse in Baar, während Trading Stamps nur für Waaren umzutauschen sind zu Preisen, die vom Trust festgesetzt werden, — welche wollt Ihr haben? Dies ist der einzige Retail-Department-Laden in Chicago, welcher nach dem Co-operative-Plan arbeitet, nach welchem in England und Schottland zehn Millionen von Kunden Millionen gespart haben. Verlangt eine Mitglieds-Nummer.

Diese speziellen Artikel zum Verkauf am Montag.

7c bedruckte Batiste, 3½c, 8:30 bis 10.
Unsere Waschstoffe-Abtheilung bringt 7500 Yards von bedrucktem Batiste zum Verkauf, welcher für 7c verkauft werden sollte und es auch gut werth ist, für nur 3½c.

15c Unterzeug für Damen, für 9c.
Eine spezielle Partie von Ecru gerippte Leibchen für Damen, mit kurzen Aermeln oder ohne Aermel, spezieller Preis für Montag, 9c.

$1.00 Slippers für Damen, für 59c.
Wir haben eine spezielle Partie von Housslippers für Damen, welche wir bedeutend unter dem Preis kauften, zum Verkauf am Montag, um schnell damit zu räumen, für 59c.

$5.00 Gardinen für $3.58.
Durch einen glücklichen Einkauf sind wir im Stande, elegante Cable Net-Gardinen, Point Desprit Effekte, welche gewöhnlich für $5.00 verkauft werden, Montag für $3.58 zu offeriren.

Groceries und Fleisch.

Extra speziell von 8:30 bis 10:30 Vormittags; 2:30 bis 4:30 Nachm.
Chocolate Cream Bars, Raspberry Bars, Fig Honey Bars, das Pfd. 10c

Home-made Pork-Wurst, die 10c Sorte, 2 Pfund für 11c.

5c Perlmutterknöpfe, 3c.
Alle Größen Perlmutterknöpfe, regul. für 5c die Karte verkauft, Montag, 2 Dutz. für 3c.

$1.25 Shirt Waists für Damen, für 75c.
Shirt Waists, von feinem weißem Lawn, mit Stickerei oder Spitzen besetzt, lange oder kurze Aermel, nur für Montag zu 75c.

25c Teppich-Besen für 10c. (Im Basement gezeigt.)

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Silbenräthsel (2223).
Von G. Michael, Hammond, Ind.

Einen 1—2 les' ich gern,
Das heißt, wenn er gut ist;
Und am 3, da sitz' ich gern,
Wenn er gut bedeckt ist.
In das Freie geh' ich gern,
Folg' der Freiheit Spur,
Sing': „Wie ist doch 1—2—3
Gottes schöne Natur."

Gleichklang (2224).

Mich schaut als blaue Blume,
Wenn er auf Bergen geht
Der Wand'rer; auch beim Vogel,
Der auf der Wiese steht,
Kann er mich seh'n; der Zeichner
Braucht mich als Famulus
Meist, wenn er einen Vorwurf
Im Bild vergrößern muß.

Silbenräthsel (2225).
Von Henry Langfeldt, Chicago.

Die 1 2 3 auf diesen Seiten,
Die mag ich wirklich gerne leiden,
Da sie mir oft die Zeit vertreiben,
Ohn' mir das Hirnschmalz aufzureiben;
Und außerdem — „once in a while"—
Wird mir ein 2 3 1 zu Theil.

Zahlenquadrat (2226).
Von Otto W. Richter, Chicago.

			5
20			

In die vierzehn leeren Felder der Figur sind die Zahlen 6—19 so einzutragen, daß in den wagerechten und senkrechten Reihen, sowie auch in den beiden Diagonalen, die Summe 50 beträgt.

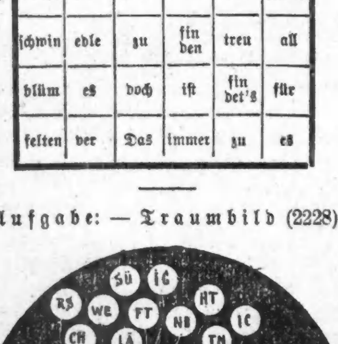
Rösselsprung (2227).
Eingesch. von Fr. Louise Pinger, Chic.

Männertreu—Frauentreu.

Er:
Wo wächst das Blümlein „Frauentreu"?
Wer es mir könnte sagen!
Ich eilte bis an's End' der Welt,
Dürft' ich's von hinnen tragen.
Das Blümlein „Männertreu", ich seh's
Ringsum auf allen Wiesen,
Doch „Frauentreu" — ich sucht' und sucht'—
Sah Einer schon es sprießen?
Ihre Antwort ist im Rösselsprung zu finden:

klei	treu	blüm	wiß	weil	nicht
das	allein	nes	darfst	lein	ist
män ner	ein	ge	du	du's	chen
alles	den	dich	frauer	über	schel ten.
blüht	lein	wie	liebe	um	find'st
schwin	edle	zu	fin den	treu	all
blüm	es	doch	ist	fin det's	für
selten	der	Das	immer	zu	es

Aufgabe: — Traumbild (2228).



Bei richtigem Aneinanderreihen der Wortbruchtheile in den Ballons ergibt sich ein Sprichwort.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Silbenräthsel.
Eingeschickt von Frau Helene Rehlsen, Chicago.

Eine Farbe blickt aus der Ersten hervor,
Du findest sie dunkler noch bei dem Mohr.
Hörst Du die Zweite, so wirst Du stumm,
Oft gibst Du auch nicht viel darum.
Das Ganze nennt eine deutsche Stadt,
Die zwei berühmte Messen hat.

2. Gleichklang.
Eingesch. v. H. Reimer, Milwaukee, Wis.

Männlich wird es nennen Dir
Ein trotzig, grimmig, starkes Thier;
D'rum man vor ihm schnell Reißaus nimmt.
Mit „die" ist's sanfterer Natur,
Verwandt wohl mit der Literatur.
Das Wort Euch allen ist bekannt;
D'rum mit der Antwort seid zur Hand.—

3. Zahlenräthsel.
Von Mathias Straka, Chicago.

1 2 3 4 5 6 ein neues Element man nennt;
2 1 2 4 Stadt, die jeder Ungar kennt;
Das Steirerland die 6 5 1 durchfließt;
Trachte, daß Du nicht das „fünfte" 1 2 3 bist;
Das Fräulein 4 3 2 sagt beim Versprechen:
Du mußt auch mit 6 2 6 2 noch sprechen;
Mein Bruder 1 5 3 4 ist sehr bekannt,
Seine Frau wird oft 6 2 3 2 6 genannt;
Den Namen 2 3 2 6 kennt wohl jeder Christ;
Auch im kleinen 1 2 5 6 man behaglich ist;
Bist Du auch 2 1 6, verzage nicht;
Zu End' ist der 6 2 4, noch mehrt sich das Licht;
Trink' nicht viel 1 5 6, es schadet Dir,
Du fragst, warum? o, glaub' es mir.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Scherzräthsel (2217).
Nun.
Richtig gelöst von 63 Einsendern.

Zweisilbig (2218).
Schafkopf.
Richtig gelöst von 67 Einsendern.

Worträthsel (2219).
Kraft und Muth.
Richtig gelöst von 16 Einsendern.

Kreuzräthsel (2220).
1—Ru; 2—in; 3—ra; 4—the.
Richtig gelöst von 55 Einsendern.

Königszug (2221).
Das Herze fröhlich, den Muth recht ehrlich,
Die Rede kräftig, die Thaten richtig,
Auf Ihn vertrauen, und auf Ihn bauen,
Das sind die Waffen, die Nutzen schaffen.
Richtig gelöst von 42 Einsendern.

Bilderräthsel (2222).
Ohne Kampf kein Sieg.
Richtig gelöst von 58 Einsendern.

Lösungen zu den ‚Nebenräthseln' in voriger Nummer.

1. Vexierräthsel. — Emir.
2. Gleichklang. — Mulde.
3. Räthselfrage. — Greifswald. — 1. Greif, 2. Reif, 3. Ei, 4. Wald, 5. Wal, 6. Greif, 7. Reif.

Richtige Lösungen
sandten ein:

F. H. Roeßler (6 Preisaufgaben — 3 Nebenräthsel); Frl. Alwine Hillger (1—0); F. A. Frintner (5—1); H. Gumprecht, Nunda, Ill. (4—0); C. E. Winckler (5—2); J. L. Eichacker, Homestead, Ia. (5—0); Henry Langfeldt (3—0); Frl. Elsie Marcus (4—0); Frau Marie Sieberer (4—1); Theo. C. Goebel (4—1); Frl. Margarethe Keyl (6—2); Felix Riese (3—0); Frau Anna Huber (4—1); Frau Minnie Bramigk, Ft. Wayne, Ind. (4—2); A. Triphahn (5—2); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (3—0); C. W. Larsen (3—0); Frau Käthe Weigand (5—1); Frau Helene Brockmyer (5—0); Emil Rogge (6—2); Michael Schmitt (5—1); August Fiebig (3—3); D. A. Schroeder (5—2); H. Kornrumpf (5—2); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (4—0).

Frau Rosa Schlogl (5—1); Chas. Herbertz (5—1); Frau F. Zielke (5—0); Frau Louise Pinger (6—2); Frau Agnes Groß (5—1); Frau Karoline Schmidhofer (6—0); Frl. Clara Heep (3—0); Wm. Weinan (4—0); G. Michael, Hammond, Ind. (5—2); Frau L. Steidel (3—0); Frau Bertha Janz (5—2); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (5—2); John Trostorff, Milwaukee, Wis. (4—3); H. Zimmermann (5—2); Frau Emmy G. Pleßner (5—2); Frau F. L., Davenport, Ia. (5—2); Otto W. Richter (5—1); Frau Mina Ertl (5—3); Frau Minnie Mesch (3—1); Frau K. Heßling (3—0); Adam Mörl (5—0); Gerhard Carstens (5—1); B. Hennig, Milwaukee, Wis. (4—1); Fr. Klemm, Milwaukee, Wis. (4—0); C. W. Schwarz, Genoa, Ill. (4—0).

Rudolf Schweitzer (4—1); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (5—0); Frau A. Gnadke (4—0); Karl Manshaupt (5—1); Frau L. Müller (5—2); Frau Laura Meier (—2); M. Baustian, Davenport, Ia. (2—0); Frl. Alma Brehme (3—1); M. Kettering (5—2); Frau Rosa Pütz (4—0); Frau Anna Meiners (4—2); Wm. Deubel (3—0); Frau Ida Dohrmann, Lyons, Ia. (6—0); John D. Stockfisch (5—2); Frau Anna Walter (5—0); Mathias Straka (5—2).

Prämien gewannen:

Scherzräthsel (2217). — Loose 1—63. Frau A. Gnadke, 31 Eugenie Str., Chicago; Loos Nr. 49.
Zweisilbig (2218). — Loose 1—67. M. Baustian — Davenport, Ia.; Loos Nr. 57.
Worträthsel (2219). — Loose 1—16. Frl. Margarethe Keyl, 209 W. 119., Str., Chicago; Loos Nr. 2.
Kreuzräthsel (2220). — Loose 1—55. C. W. Schwarz, Genoa, Ill.; Loos Nr. 41.
Königszug (2221). — Loose 1—42. Frau Bertha Janz, 5200 Loomis Str., Chicago; Loos Nr. 23.
Bilderräthsel (2222). — Loose 1—58. Frau Agnes Groß, 1130 Lincoln Ave., Chicago; Loos Nr. 26.

Räthsel-Briefkasten.

Henry Langfeldt; Rudolf Schweitzer. — Dank für die neuen Aufgaben.

Lokalbericht.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tage, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 2. Juni 1906.

4 Altmeyer Max Dr.
6 Andres Casper
7 Arendt Marcin
8 Aron Sam
13 Backman Gustav
14 Baehr Hulda
22 Barconsky Eduard
27 Becker W
28 Beidel Andr.
29 Belsky Julie
33 Berger Mr.
35 Berenstein Mr.
40 Bindingel Francis
41 Blankenau Julius
42 Blumenthal Anna
44 Blumenthal Harry
51 Bohmel Frank
54 Braun Gottlieb
56 Brandner John
57 Braun B L
58 Braun John
61 Brey Barbara
62 Brenner Sam
63 Brehmer Marie
66 Broß Max (2)
67 Brost Math.
68 Bruhl Rosa
70 Brunk S. Alois
72 Buch John J
88 Cohn Morris
89 Cohen Hyman
95 Cremer B
110 Decker Franz
115 Doms Robert
118 Drager A
120 Draus Rozalyja
121 Draus W
123 Dranger Anni
132 Dumas Mrs.
134 Duske Aniela
141 Edelman Emilie
142 Ehricht Martha
143 Ehrlich Maks
144 Ehrlich Albert
145 Eidelman M
146 Enaer R
147 Essig Gottlieb
159 Gangloff Theodor
162 Gall John
164 Gittler S (2)
168 Glick Max
169 Goldman Chas.
170 Granz Ham.
171 Goldstein M
173 Goreck Adolf
174 Gegl Mina
175 Goldenberg David
176 Goldberg M
177 Gootman Sem
179 Goldblatt S
180 Grenstein T
182 Grehm Rudolf
186 Groſsmann H
192 Greenberg Frieda
195 Gut Stanislaw
197 Gut Michat
203 Hagen O E
204 Hansen R
205 Hansel Gustav
206 Hanzel Jan
208 Hangereder Fritz
210 Hartmann George
211 Hartzberg W
212 Hensen Wandla
213 Hensel Wojciech
215 Hetmann Devitto
217 Heimlich Moritz
218 Hildebrandt B
224 Hoppe Fred
227 Holz Robert
231 Hubs Constance
245 Jacobsen A
255 Jordan Mato
260 Kalterd Peter
264 Kalinski Jozef
268 Kania Jakob
271 Kasper L
272 Kawales Anna
274 Kaplan Joe
280 Kaplan Otto
285 Keßler Herman
292 Klein Jozef
293 Klempa Johan
297 Klebs Bertha
303 Knake Carl
307 Kobel Stefan
308 Kohl Vaclav
310 König Martin
312 Kochlman Fred
320 Kohut Johan
322 Kos Peter
333 Krause O
340 Krechel Anieta
342 Krich Ernst
347 Krummaker Peter
351 Kulig Antoni
365 Laub Sebastian
366 Laub Heinrich
368 Lange Mose
371 Langer Leopold
376 Levy Israel
377 Levin H
378 Levin H
379 Levin Moses
380 Lewin T
384 Linkewitz Josef
389 Lorncz Johan
390 Lochm Adam
399 Mack Mrs. Elise
408 Marek Anna
410 Marks A
411 Marek Arnost
412 Marek Josef
413 Marek Stanislaw
421 Mayer Martin
422 Medwid Marya (3)
423 Mender Johan
424 Meyer Johan
425 Meckl Mathias
443 Moses M
445 Mollner Moritz
448 Mueller Paul F
449 Mueller Mrs. Maria
450 Muller Gertrud
451 Myller Fanny
461 Neurenfeldt F
472 Nußbaum Moritz (2)
474 Olerman Jos.
482 Oslander Lydia (2)
484 Oswald Franz
488 Packer E
492 Pahl Wilhelm
495 Pawel Hans
502 Petke Heinrich
505 Pfohl T
506 Pfund Otto Willy
510 Pilch Wicenty
513 Piosne Ante
527 Putz Johan
532 Rator Michal
533 Rapael H
534 Rerman Wojciech
535 Reich Sandor
536 Reese Bert
537 Reinholz Joszef
538 Reichel Ed
539 Rickleß Martin
541 Rimkus John
542 Richhardt Mr
543 Rotzott D R
545 Rossen Abram
547 Rochlin M
549 Roech M
550 Rodin R
551 Rohr Mrs. Teresia
555 Rosenfeld M (2)
557 Rudolph Chas.
558 Rues Robert
562 Rugg Johan
566 Sagan Franciska
572 Schaffer Mr.
573 Schaffer R P
574 Schab Wojciech
576 Schinkel Miß C
577 Schriestaedt Mrs. L
578 Schmidt Carl
579 Schmidt Maria
580 Schmidt Nis
581 Schneider W
582 Schneider Reinhold
583 Scheidel Edward
588 Schmit Same
592 Silverstein M
593 Silberman B
596 Simon Mr.
613 Sonschein Mr.
614 Sonntag Fritz u. Mrs.
626 Steger Christoph
627 Sternal Michal
628 Stefan Mattiasz
630 Sturm Olga
631 Stepan Matejicek
632 Stein Johan
634 Steiner Lydia M
638 Stik Johann
642 Such Jan
661 Taff R
663 Thayer Auguste
664 Tabar Anna
669 Torbik Johan
670 Trink Enni
677 Urban Ludwika
682 Velfling Anton
683 Veber Janos
684 Vinkler Janos
685 Von Bergen Alfred
691 Walman Tillie
695 Wallbruch Albert
696 Walt Mrs. R
700 Weidig F
701 Weinstein S
702 Weinhaus Mr.
704 Weinberg H
705 Weismüller Anna
706 Weber Theobald
708 Werner Janos
710 Witkowsky L
711 Wirsenkop Ferdinand
713 Widkoski Jozef
716 Wimer Jozef
719 Wolf Johan
720 Woller J
722 Wold Helene
746 Zanas Martha
752 Zipperman D
753 Ziska Paul
755 Zissen Mrs. T
766 Zuckerman M.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Schill, Emil, 13 J., 177 West 23. Place.
Deuter, Sadie, 28 J., 1226 Wabash Ave.
Kahlen, Emile, 45 J., 110 Sherman Str.
Schmidt, John, 58 J., 36 Clark Str.
Druen, Augusta, 52 J., 773 W. Chicago Ave.
Roos, Ruth A., 38 J., 821 Homan Ave.
Rathke, Baby, 8 St., 639 Roscoe Str.
Neß, Minnie C., 33 J., 234 West Ohio Str.
Suerth, Peter, 63 J., 10209 Ewing Ave.
Ulrich, Fred., 52 J., 362 Clybourn Ave.
Lange, Arthur, 9 J., 259 Clybourn Ave.
Dahn, John, 71 J., 911 West 14. Str.
Neß, Robert, 35 J., 234 West Ohio Str.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Gesuch von C. O. Sturgis u. A. um Bankerotterklärung der Soda Mint Water Co.; Forderungen $700.

George Huchhausen — Verbindlichkeiten $4502; Bestände $31.

Zunahme der Geldgeschäfte.

Dem Postmeister Busse wurde gestern eine bemerkenswerthe Zunahme des Postanweisungs-Verkehrs berichtet. Die Zunahme im Mai dieses Jahres beträgt gegen den Mai letzten Jahres 43 Prozent. Im Mai 1905 wurden $12,148,145.68 in 814,734 Anweisungen ein- und ausgezahlt, im letztverflossenen Monat aber $17,376,571.08 in 988,136 Anweisungen.

— Sentenz. — Die wahre Eleganz im Auftreten besteht darin, daß man feine Kleider anzieht und dann vergißt, daß man sie anhat.

— Demnächst wird in Tiflis unter dem Titel „Kaukasische Post" die erste deutsche Zeitung im Kaukasus erscheinen, zunächst wöchentlich einmal. Die Mitarbeiter haben ihre Kräfte für 1 Jahr infolge Geldmangels des Unternehmens unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Schwindsucht

behandele ich nach einer ganz neuen wissenschaftlichen und erfolgreichen Methode. Diese Krankheit wird durch einen besonderen Zustand des Blutes genährt und verbreitet. Ich behandele das Blut direkt, und ganz gesundes Blut macht Schwindsucht unmöglich. Behandlung $1 die Woche.

DR. C. PUSHECK,
192 East Washington St., Chicago.
Kannst Du nicht kommen, so schreibe mir.
Oml. [illegible]

L·FISH FURNITURE COMPANY
1906-1908 WABASH AVE 3011-3019 STATE ST.
501-505 LINCOLN AVE 219-221 E. NORTH AVE

Ehe Ihr Eure Möbel kauft,
falls Ihr auf Kredit kaufen wollt — wird es von Vortheil für Euch sein, die ungewöhnlichen Vorzüge und speziellen Bequemlichkeiten zu untersuchen, die unser Original

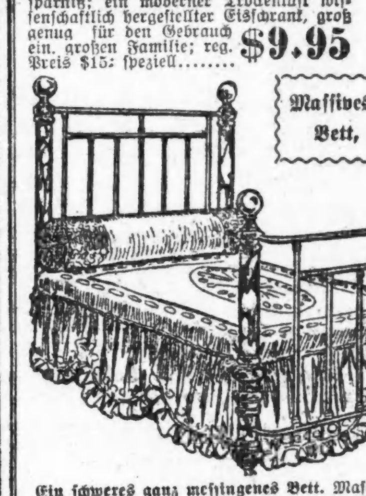
Offenes Konto-System

bietet. Ein moderner Kreditplan, der sich als außerordentlich befriedigend für tausende von Chicagos Heimgründern erwiesen hat. Aus diesem Plan sind alle Aergerlichkeiten, die bei dem gewöhnlichen Abzahlungsplan unvermeidlich sind, entfernt. — Ihr werdet durch nichts beschränkt — Ihr kauft, was Ihr braucht und laßt es anschreiben, gerade wie in der Grocery oder beim Fleischer. Keine ärgerliche Nachfrage — keine ärgerliche Hypothek — keine ärgerlichen Kollektoren und alle Waaren mittelst einfachen, unmarkirten Wagen abgeliefert. Keine Bezahlung während Krankheit oder Arbeitslosigkeit. Unsere Preise sind in deutlichen Zahlen markirt — ein Preis für Alle — daß sie niedriger sind, als in den meisten Läden wird durch das riesige Geschäft für Baar bewiesen, das wir täglich in unseren vier großen Hausausstattungs-Läden machen.

Offen Abends bis 9 Uhr.

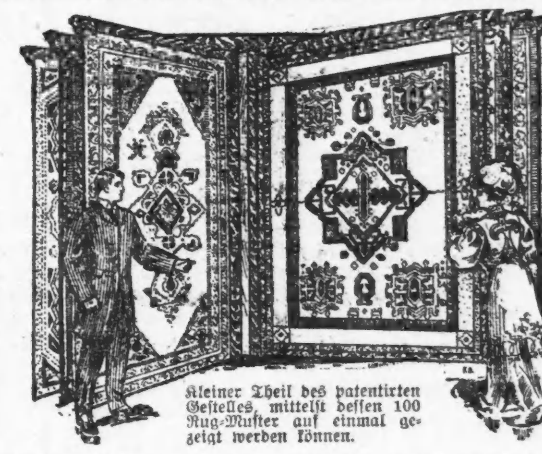
Großer Apartment Eisschrank. Aus Hartholz gemacht — voll zink-ausgeschlagen; wegnehmbare Theile zum Reinigen; zwischengefütterte Wände, garantirte Eis-Ersparniß; ein moderner Trockenluft wissenschaftlich hergestellter Eisschrank, groß genug für den Gebrauch ein. großen Familie; reg. Preis $15; speziell........ **$9.95**

Massives gesägtes ¼ Solid Oak Buffet. Volle Größe Regulation Buffet in sehr künstlerischem Entwurf. Ganz aus handpolirtem, ¼-gesägtem Oak, hübsch handgeschnitzt, großer fancy französisch geschliffener Spiegel, zwei untere Bleiglasthüren, sammetgefütterte Silber-Schublade. Ein Muster von Fish's speziellen Werthen —regulär zu $33 verkauft. Preis jetzt für Baar oder auf Offenes Konto Kredit. Private Ablieferung in Wagen ohne Firmanamen..... **$21.50**



Massives Messing-Bett, $15.95.

Ein schweres ganz messingenes Bett. Massive anderthalbzöllige Pfosten, volle dreizöllige Knöpfe und Chills, sehr schweres Filling, durchweg bestes solides nahtloses Messing Tubing, finished mit dem besten japanischen Schellack, eingebrannt, garantirt nicht schwarz zu werden. Regulär. Preis dieser Bettstelle ist $25.00; extra speziell, solange sie vorhalten, zu.... **$15.95**



Kleiner Theil des patentirten Gestelles, mittelst dessen 100 Rug-Muster auf einmal gezeigt werden können.

In unserm großen Teppich- und Rug-Dept. zeigen wir die größte Auswahl in hiesigen u. orientalischen Reproduktion-Rugs in Chicago. Wir beweisen eine Ersparniß von 25 bis 40 Proz.

Echte Mohair Arminster Rugs. Berühmte orientalische Reproduktionen, mattfarbige Effekte, volle 9 Fuß lang bei 12 Fuß breit, langer seidenartiger Pile, taped Enden, Fabrik-gemacht, ohne Nähte an den Miters; Farben und Muster bis zur Rückseite durchgewebt, von doppelter Größe. Dieselben Rugs werden in ganz Chicago für $39 bis $50 verkauft. Extra speziell in allen vier Läden, zu.................. **$22.90**

Voll viertelgesägter Solid Golden Oak Ausziehtisch. Sehr massiv, schweres Piedestal Muster. aus feinem Kiln dried Eichenholz, schön flaked, voll viertelgesägt und handpolirt in bestem Piano-Finish; geschnitztes Untertheil und Klauenfüße; Piedestal volle 14 Zoll und 45zöll. runde Platte. Dieser künstlerische Ausziehtisch kostet in vielen Chicagoer Läden $30; in unseren vier Läden ist der Preis nur......... **$16.50**

Mit allen Einkäufen, Baar oder auf Kredit, geben wir **Fishs Stamps** Der einzige Stamp mit einem Baarwerth von $3.50, welcher sich nie verändert. Der einzige Stamp, dessen Prämien frei abgeliefert werden. Die Stamps, die von mehr Kaufleuten gegeben u. von mehr Leuten gesammelt wird als alle anderen Stamps zusammengenommen. Der Stamp, welcher als Baar-Rabatt gebraucht wird und so die Haushaltsunkosten bedeutend verringert. Sammelt sie bei Euren Drygoods-, Grocery-, Market- und anderen Einkäufen in der Nachbarschaft und bezahlt damit Eure Möbel. Das sind einige der Gründe, weshalb es sich bezahlt, Fish's Stamps zu sammeln.

Folding Go-Cart. Rubber Tires, mit perforirter Lehne und Sitz, Strap Front und Stahl emaillirtes Running Gear, verstellbarer Fußschützer und beste kalt gerollte Stahl Springs. volle Größe, zu.......... **$1.75**

Dieser starke Morris Stuhl. — Massive Golden Oak finished Gestelle, schwer geschnitzt, weiche Velour Kissen — ganz vollständig für ein Buch, oder auf offenes Konto — abgeliefert in einfachen Wagen ohne Firmanamen — in allen vier Läden, zu.......... **$3.50**

Marktbericht.

Chicago, den 2. Juni 1906.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 87c; Nr. 3, roth, 84—85c; Nr. 2, hart, 81—83c; Nr. 3, hart, 75—81c.

Sommerweizen, Nr. 1, Northern, 83—84c; Nr. 2, Northern, 81—84c; Nr. 3, Spring, 77—83c.

Mais, Nr. 2, 51—51¼c; Nr. 2, weiß, 50½c—51c; Nr. 2, gelb, 50½—51c; Nr. 3, 50¾—51c; Nr. 3, weiß, 51c; Nr. 3, gelb, 51—51¼c; Nr. 4, 50—50½c.

Hafer, Nr. 2, 33½c; Nr. 2, weiß, 35—35½c; Nr. 3, 33—33¼c; Nr. 3, weiß, 34¼—34¾c; Standard, 34¾—35c.

Mehl, Winter-Patents, $3.80—$4.00 das Faß; „Straights", $3.60—$3.70; Minnesota Hard Patent, Straight, Export Bags, $3.40—$3.60; besondere Marken, $4.70—$4.90.

Heu (Verkauf auf den Geleisen).—Bestes Timothy, $13.00—$14.00; Nr. 1, $11.50—$12.50; Nr. 2, $10.00—$11.00; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $12.00—$14.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$11.00; Nr. 2, $8.50—$9.50; Nr. 3, $7.00—$8.00; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Juli, 81⅛c; September, 79⅞c; Dezember, 80⅝c.

Mais, Juli, 49⅝—49¾c; September, 49¼c; Dezember, 48c.

Hafer, Juli, 33⅞—34c; September, 31⅞—32c; Dezember, 32⅞c.

Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 6000, von Mais auf 736,690 Bushels. Verschickt von hier wurden 34,830 Bushels Weizen und 451,852 Bushels Mais.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $8.50; September, $8.65—8.67½; Dezember, $8.67½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $16.00; September, $15.90.

Rippchen, Juli, $9.07½; September, $9.05; Dezember, $8.90.

Oel.

Prima, weiß, 150..........$	0.10½
Perfektion	0.11½
Headlight, 175	0.12
Naphta	0.11
Oleum Spirits	0.12
Gasolin (Ofen)	0.15
do., 72	0.16¼
do., 76	0.18¾
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.38
do., gereinigt, per 5 Faß	0.39
Terpentin	0.64

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.50—$6.00 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $3.70—$4.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.50—$5.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.50—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$7.00; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.35—$4.50.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.30—$6.45 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.30—$6.45; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $6.15—$6.25; schwere gemischte Waare, $6.30—$6.40; leichte ausgesuchte, $6.30—$6.40.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $5.25—$6.25; gute bis ausgesuchte Schafe, $5.00—$6.00; gute bis ausgesuchte „Yearlings", $5.40—$6.25; gute bis ausgesuchte „Lambs", $6.50—$7.60.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 50,400 Rinder, 10,278 Kälber, 155,460 Schweine und 78,796 Schafe. Von hier verschickt wurden 22,184 Rinder, 68 Kälber, 25,456 Schweine und 12,510 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund		0.21
Nr. 1, per Pfund	0.17	—0.18½
Nr. 2, per Pfund	0.14	—0.15
„Cooleys", per Pfund		0.17
Nr. 1, per Pfund		0.15
Packwaare, frisch, per Pfund		0.13
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.10	—0.10½
„Daisies", das Pfund		0.10½
„Young America", das Pfund		0.10½
Schweizer, Drum, das Pfund		0.13¼
Limburger, per Pfund		0.09
Brick, per Pfund	0.08	—0.08½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.13	—0.15½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten eingeschlossen)	0.15	—0.15½
Prima, 60 Prozent frisch		0.16½
Extra für den Stadtverkauf verpackt		0.19

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.11½
„Springs", das Pfund	0.20	—0.25
Hähne, das Pfund		0.07½
Truthühner, das Pfund		0.10
Gänse, das Dutzend	4.00	—6.00
Enten, das Pfund	0.11	—0.18
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.11	—0.12
Truthühner, das Pfund		0.10
Enten, das Pfund		0.09
Gänse, das Pfund	0.09	—0.10
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.10
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.10
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.12
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.04
Lachs, per Pfund		0.11
Schellfisch, per Pfund		0.05½
Halibut, per Pfund		0.07
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.04
Trout, Nr. 1, per Pfund		0.07½
Mackerel, per Pfund		0.28
Hummer (gekocht), per Pfund		0.32
Kälber (geschlachtet)—		
50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.06½
60— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½	—0.07
80—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.08½

Frische Früchte, Gemüse.

Lederäpfel, per Faß	$4.00	—5.00
Aepfel, Greenings, per Faß	4.25	—5.50
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	3.50	—4.50
Orangen, Kalifornia, per Kiste	3.25	—4.00
Bananen, Jumbo, das Bund		1.75
Ananas, kubanische, per Kiste	1.50	—2.50
Melonen, Gems, die Kiste	6.00	—7.00
Wassermelonen, das Hundert	40.00	—50.00
Erdbeeren, Michigan, 16 Quarts	1.00	—1.50
do., hiesige, 24 Quarts	2.25	—3.00
Kirschen, hiesige, 24 Quarts	1.50	—2.00
Stachelbeeren, hiesige, 24 Quarts	1.50	—2.00
Kraut, per Kiste	2.00	—2.75
Kopfsalat, per Kiste	0.35	—0.50
Blattsalat, per Kiste	0.10	—0.50
Sellerie, per Kiste	1.25	—4.00
Tomaten, per Kiste	1.50	—3.00
Blumenkohl, die Kiste	1.00	—1.50
Rothe Rüben, per Faß		3.00
Mohrrüben, hiesige, per Faß	3.00	—4.50
Rüben, per Sack		0.75
Rettige, hiesige, per 100 Bündchen	0.75	—1.00
Gurken, das Dutzend	0.10	—0.40
Zwiebeln, per Bushel		0.80
Spinat, per Kübel	0.25	—0.30
Spargeln, hiesige, die Kiste	0.75	—1.75
Wasserkresse, Mich., das Körbchen		0.10
Schotenerbsen, die Kiste	0.50	—1.50
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	0.50	—1.25
Trockene Bohnen, auserlesen	1.54	—1.57
Rothe Nierenbohnen	3.00	—3.50
Limabohnen, kalifornische, 100 Pfd		5.12½
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.60	—0.88

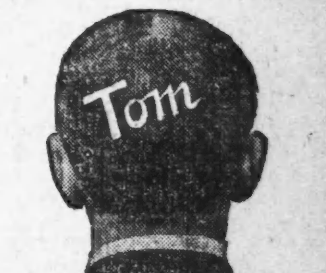
— Der Preis von Kampher ist abermals gestiegen. „Daß Du die Motten kriegst".

— Die Schmutzharke scheint auch im Weißen Hause kein unbekanntes Werkzeug zu sein.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Robert E. Peacon, Leah H. Wolf, 20, 20.
John Hajduk, Katarzyna Miller, 27, 21.
Harry L. Hollister, Lottie B. Gruber, 40, 28.
Henry P. Van Derlip, Carrie D. Wallbaum, 28, 23.
Christian Hoenecke, Lucy G. Anderson, 23, 22.
Thomas Tutik, Sophie Meduna, 23, 20.
Johan Szimort, Anna Hegel, 27, 20.
Edmund J. H. Clausen, Mabel J. Timerman, 22, 22.
Stanislaw Skupien, Filomena Gut, 23, 22.
Richard F. Setterblade, Hilda C. Gustafson, 21, 23
Josef Herny, Mary Zezkal, 34, 30.
Joseph Sakowicz, Annie Wasilewska, 33, 22.
Otto Ludwig, Klara L. Schmidt, 30, 31.
Richard H. Carter, Rose M. Dougherty, 26, 25.
Ludvik Severa, Franticka Ondnejka, 23, 21.
Joseph E. Kobat, Rosa A. Buka, 29, 26.
Charles Y. Clement, Bertha Klemme, 32, 22.
Jerry B. Hutchinson, Mae Hanks, 33, 36.
Albert G. Raab, Ida H. Eggers Gaede, 26, 23.
Frank E. Jameson, Hattie Caswell, 23, 20.
Frank Mollenhauer, Clara Krause, 21, 21.
Nicholas M. Moles, Theresa C. Celletti, 27, 22.
Arthur E. Lonn, Phoebe Raquet, 22, 24.
Feliks Bonarek, Katarzyna Tima, 27, 21.
Paul Hinz, Clara Klein, 21, 20.
Willie Wagner, Annie Lubinski, 29, 20.
Vaclav Rozkon, Mathilda Jandos, 24, 21.
Thomas Laffey, Hazel Allen, 23, 18.
Louis Hain, Emma Prange, 21, 20.
William C. Cornfield, Anna M. Cavanagh, 25, 23.
Jan Wolanin, Jozefa Kozubek, 25, 20.
Wilhelm Schumacher, Emma Polk, 25, 22.
John S. Pedersen, Winifred M. Botham, 26, 24.
Harry Rissing, Christina A. Larson, 24, 22.
Samuel Goot, Fannie Block, 21, 22.
Frank R. Simek, Mamie F. Svoboda, 26, 21.
Wojiek Wojcek, Maryanna Zygadto, 26, 22.
John A. Kodidek, Emily M. Karafiat, 30, 25.
Jozef Stuck, Apolonira Rashowicz, 25, 27.
Jacob Smolovitz, Eva Goldberg, 21, 18.
Rudolph L. Ochs, Mary E. Campbell, 30, 23.
Theodor Hanson, Marie Pellus, 34, 25.
William R. Rose, Emily Fritze, 28, 21.
John H. Palmer, Susan C. Albright, 41, 24.
August Jacobsen, Lelia Riedl, 27, 21.
Thom. F. Sager, Elizabeth C. Smith, 22, 27.
Siegfried Leon, Ida Loewenthal, 21, 18.
Rudolf Pouzar, Emilie Blazejorsky, 26, 19.
Paul Sikorski, Anna Fredericks, 23, 19.
John Kub, Antonina Klein, 26, 22.
John Dubiel, Annie Dwall, 23, 19.
Johan Pridala, Susanna Kriho, 26, 23.
Duro Kolza, Anna Kolza, 29, 24.
Theodore Horn, Lizzie Degler, 41, 46.
Jakob Herskowitz, Rose Princer, 22, 22.
John Sunberg, Amanda Swanson, 34, 34.
Edward Reidhoffer, Emma Hasse, 29, 25.
Patrick McCormick, Anna M. Hogan, 26, 24.
Moses A. Vogel, Mary Prather, 33, 29.
Albert Labuhn, Katherine Ludes, 23, 23.
Thomas J. Brown, Alfrieda Ellison, 28, 27.
John Phillips, Katherine Barnes, 27, 29.
E. G. Schleiger, Alice A. Jacobson, 26, 21.
Samuel J. Trepeck, Esther M. Wertheimer, 23, 20.
Merritt D. Hoff, Rose A. Blindert, 42, 32.
Savire Krusz, Mikalin Kscemoski, 38, 33.
Carl E. Vineroot, Gerda L. Carlson, 25, 25.
Jozef Stock, Wiktorya Michalska, 28, 18.
Frank A. Kohler, Kate Moylan, 25, 21.
Sigfrid Berglind, Gertrude Johnson, 21, 20.
William Unruh, Ella Beilfuß, 22, 26.
Ante Antonovic, Szubica Bugarska, 26, 23.
George H. Billings, Morgan Frous, 23, 24.
Daniel S. Smith, Ella Torkilson, 21, 21.
James Senka, Zofia Spernig, 25, 18.
Paul Turek, Helena Wojnowsky, 29, 23.
Edwin E. Dill, Orsula E. Smith, 26, 18.
Adolfo Mordini, Clara Birnbelli, 27, 19.
George M. Seither, Henriette Hogen, 25, 25.
W. M. Lageschult, Josephine Wilhelm, 23, 20.
Jan Szankowski, Julia Szepler, 25, 18.
Louis J. Riehl, Caroline Thole, 27, 26.
William T. Klann, Elsie Muench, 22, 20.
Michael Maher, Catherine Walsh, 45, 32.
Hyman Jaskoub, Beckie Liebeman, 25, 25.
Joseph Kozak, Annie Straka, 22, 21.
Abraham Malkus, Lizzie Alpon, 26, 21.
Knud Mork, Bertha Munson, 22, 37.
John Skupienski, Katarzyna Opyl, 26, 19.
Patrick Malony, Tenie Burkine, 27, 23.
O. D. Van de Roovaart, Freda Eberhardt, 26, 21.
R. B. Vanderkloot, Eliz. H. Stephenson, 21, 20.
L. R. MacAdam, Gertrude M. Bivian, 28, 24.



This is 10.00 Tom! meet me face to face Jackson & Clark.

Ueber 3000 Anzüge zur Auswahl. Das Passende für große Männer, fette oder schlanke Männer. Ich könnte Euch berauben, wie manche es thun, aber ich thue es nicht. 10.00 verlange ich nur für ganz Kammgarn marineblaue Serge Anzüge oder die neuen grauen Kammgarn Touristen- oder Geschäfts-Anzüge. „Seht nach des Fabrikanten Label". Irgend Jemand hat Geld an diesem Posten verloren. Ihr habt nie reinere, hübschere Kleider in Eurem Leben gesehen, nicht ein einziger Eurer Freunde würde denken, daß der Anzug nur $10 kostet, aber wenn Ihr sie seht, werdet Ihr kaufen, und es ist Eure Pflicht, Euren Nachbarn Gutes zu thun. Ich theile die Profite mit Euch in jedem Departement.

Alle Artikel in Ausstattungswaaren, wie sie von allen Anderen zu 50c verkauft werden, mein Preis 43c. Nicht nur für heute, sondern das ganze Jahr hindurch spare ich Euch 7 Cents an jedem Artikel.

Alle 2.00 „Stroh" und Filz-Hüte, 1.65.
Alle 3.00 „Stroh" und Filz-Hüte, 2.65.
Alle 3.00 „Star" Brand Schuhe, 2.65.
Alle 4.00 „Star" Brand Schuhe, 3.65.

Ich verkaufe nette gewebte Madras Fancy „Coat" Negligee Hemden, vier Manschetten zu jedem, zu 1.15, Andere verlangen 1.50.

Ich mache weiße oder Fancy Hemden zu 1.50 und 2.00; Unsinn mehr zu bezahlen.

Leicht 7c bis 7.00 in meinem Laden zu sparen, denn ich spare Geld an der Miethe, weil ich nicht an State Straße bin.

Offen Mittwoch und Samstag bis 10 Uhr.
Offen an Milwaukee Ave. nächsten September.

"Ten Dollar"
IF ALL "SOLES" COULD BE SAVED
Tom Murray
I WOULD NOT SELL SHOES.

— Die reformbedürftigsten Politiker scheinen die — Reformer zu sein.

In der Hyänenschlucht.

Jagd-Episode vom Rande der Sahara. Von Otto Ahrens.

Vor dem Hotel Royal in Biskra stand mein Dragoman Abdallah und hielt zwei Pferde, die ungeduldig scharrten und stampften.

Tagsvorher hatten wir eine Expedition nach den Felsschluchten bei Sidi Khelil verabredet, wo allerlei wilde Thiere, insbesondere zahlreiche Hyänen, hausen sollen.

An dem „Negerdorf" vorbei, vor dessen Hütten sich ganze Schaaren nackter schwarzer Kinder im Staube wälzten, nehmen wir unseren Weg durch die palmenbeschattete Hauptstraße des „alten Biskra" hinaus in die weite, pfadlose Wüste, die gelb und kahl in feierlicher Eintönigkeit vor uns liegt, von blendendem Sonnenlicht überfluthet.

Kaum haben wir Biskra im Rücken, so sehen wir auch schon unser nächstes Ziel, die Oase Sidi Khelil, obwohl noch zwei Stunden entfernt, in greifbarer Deutlichkeit vor uns. Gelbe Lehmmauern und darüber, sich scharf vom stahlblauen Himmel abhebend, ein dichtes Gewirr von Palmgipfeln. Dazwischen eine weiße Säule mit schwarzer Spitze: Das Minaret der Dorfmoschee.

Weiter im Süden und Südosten, dem Horizont näher, wiederholt sich noch vier- oder fünfmal das gleiche, in seiner Einfachheit reizvolle Bild: Gelbe Mauern, die einen Palmenwald umschließen. Da liegen Sidi Okba, Seriana, Schetma und die anderen Oasen, welche, von einem höher gelegenen Punkt gesehen, diesem Grenzbezirk der Sahara das gesprenkelte Aussehen eines Leopardenfells geben.

Weit draußen in duftiger Ferne, an einer Stelle, wo Himmel und Erde zusammenzufließen scheinen, zeigt sich etwas besondres Anmuthiges. Eine große Gruppe hochaufragender Dattelpalmen, kein geschlossener Wald, wie ihn die Oasen sonst bilden, sondern ein lichter Hain, der über einer spiegelnden Wasserfläche in der Luft zu schweben scheint.

Mein Auge haftet wie gebannt gerade an diesem Bilde, mein brauner Begleiter aber wendet den Kopf ab und murmelt „Se-Hrab" *), und da ich mein Pferd anhalte und mit dem Finger hinweise, knurrt er unwillig in seinem Araberfranzösisch: „Mossion, c'est un mirage" und wendet sein Pferd gegen Norden.

Ich weiß es wohl, Abdallah. Die Wüstenfee narrt uns wieder einmal mit einem der reizenden Zauberbilder aus ihrer Laterna Magica. Der Europäer freut sich des Anblicks, der Araber aber fürchtet und haßt ihn. Er sieht in diesen Luftspiegelungen das Werk menschenfeindlicher Dämonen oder vielleicht die Verkörperung jener Unglücklichen, die im Wüstensand verschmachten mußten.

Solch ein Ritt durch die Wüste in nachmittägiger Sonnengluth versetzt mich jedesmal in einen hypnotischen Zustand. Die Pferde sind längst in bequemen Schritt verfallen, ich hänge im Sattel und träume mit offenen Augen. Wie eine lose Hülle fällt mein europäisches Kulturmenschthum von mir ab, ich bin kein Tourist, kein Fremdling mehr. Ich fühle mich eins mit der großen und stillen Natur, die mich umgibt und von der Friede und Wunschlosigkeit auf mich ausstrahlen.

Aus dem erhitzten Wüstensand steigen heiße Luftströme in zitternder Bewegung empor, und mit ihnen erheben sich aus den Tiefen der Seele wirre Bilder, wie dunkle Erinnerungen an wunderbare Dinge, die ich in einem früheren Dasein, vor Jahrtausenden vielleicht, hier in der Wüste erlebt.

Nach zwei Stunden nähern wir uns den felsigen Ausläufern des Gebirgszuges zu unserer Linken, und bald darauf erreichen wir das vorläufige Ziel unserer Wanderung, die Oase Sidi Khelil, ein Dorf, aus etwa hundert Lehmhütten bestehend, inmitten eines grandiosen Waldes von Dattelpalmen, deren Kronen der Abendwind leise bewegt.

Vor dem Hause des Dorfvorstehers, des „Schäch", steigen wir von den Pferden. Hier sollen wir Leute miethen, die uns den Weg nach den Schluchten weisen, wo das Raubzeug haust. Scheinbar eine einfache Sache, die in Europa in einer Viertelstunde erledigt wäre. In Europa, aber nicht hier. Mit tiefem Ernst, als handle es sich um eine Angelegenheit von weittragender Bedeutung, hört der weißbärtige Schäch unser Begehren. Ein langes Zwiegespräch entspinnt sich zwischen ihm und Abdallah. Unterdessen versammelt sich die Bewohnerschaft des Ortes vollzählig um uns. Männer, Weiber und Kinder, alles ist herbeigeströmt. Die Männer im weißen, wallenden Burnus, die Weiber in dunklen oder grellfarbigen Gewändern, die kleinen Kinder meist in paradiesischer Nacktheit. Schamhaft verhüllen die alten Weiber ihr Antlitz, die jüngeren nehmen es weniger genau und die Mädchen im Backfischalter zeigen ganz ungenirt ihre oft wunderhübschen braunen Gesichter mit den feurigen Augen und den herrlichen Zähnen. Niemand scheint hier etwas zu thun zu haben, wenigstens nicht, so lange ein so wichtiges Ereigniß, wie das Eintreffen eines „Frenghi", die Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt.

Auf Einladung des Schäch traten wir in eines der ansehnlicheren Häuser ein. Der Schäch nahm an der Rückwand auf einer Strohmatte Platz und lud mich mit artiger Handbewegung ein, mich neben ihn zu setzen. Der Rest des Raumes füllte sich im Augenblicke mit braunen Männern in weißen Gewändern. Vorn die Alten, rückwärts die Jüngeren und in der Thüröffnung drängten sich Kopf an Kopf die Frauen und die Jugend, die von der Berathung ausgeschlossen sind.

*) „Geheimnißvolles Wasser", arabische Bezeichnung für die Fata Morgana.

In ausführlicher Rede legte der Schäch den Zweck unseres Kommens dar. Die hohe Lebensstellung und die außergewöhnlichen Eigenschaften, welche mir in dieser Rede zugeschrieben wurden, auch nur anzudeuten, verbietet mir die Bescheidenheit. Die Rede schloß mit der Aufforderung an die Versammelten, aus ihrer Mitte einige beherzte Männer zu wählen, welche den „vornehmen Fremdling geleiten sollen, der weither aus dem Lande der Franken kam, um die wilden Thiere in den Bergschluchten zu bekämpfen."

Nun entspinnt sich eine längere, recht bewegte Debatte. Die älteren Leute erheben Einwendungen, die jüngeren Redner scheinen geneigt, mein Vorhaben zu unterstützen. Alles geht parlamentarisch vor sich, und wenn es auch an gelegentlichen Zwischenrufen nicht fehlt, so spricht doch im allgemeinen nur der, dem der Vorsitzende das Wort ertheilt hat. Diese Wüstensöhne sind geborene Redner, alle sprechen mühelos, fließend und temperamentvoll. Die Geste ist meist schön und edel.

Auf mein Drängen wird die Debatte endlich geschlossen und fünf Araber verschiedenen Alters werden mir als die für die Expedition designirten Führer vorgestellt. Mein Protest gegen die überflüssig große Zahl von Begleitern bleibt unberücksichtigt. Der Schäch beruft sich auf seine Verantwortlichkeit gegenüber den französischen Behörden. Mehr Glück habe ich in meinem Bestreben, den für die Führung geforderten Preis herabzudrücken. Man begnügt sich mit dem dritten Theil dessen, was ursprünglich verlangt wurde. Zum Schlusse wird noch ein junger Esel, nicht größer als ein Hühnerhund, akquirirt, welcher als Lockspeise dienen soll.

Endlich, die Sonne neigt sich schon zum Untergange, setzen wir uns in Bewegung. Abdallah und ich zu Pferde, die zwei ältesten Führer auf Eseln, die drei jüngeren zu Fuß. Wir nehmen die Richtung gegen die scheinbar nur tausend Schritte entfernten Hügel; es dauert aber eine Stunde, bevor wir sie erreichen.

Eine öde, schluchtartige Felsenwildniß nimmt uns auf. Ein trockenes Bachbett, das wohl nur in Jahren einmal Wasser führt, dient als Weg. Kein lebendes Geschöpf um uns her, nur hoch in den Lüften kreisen einige Geier und scheinen erstaunt und mißtrauisch die seltenen Eindringlinge zu beobachten.

Nach einer Weile biegen wir in eine Seitenschlucht ein, die sich bald zu einem zirkusartigen Felsenkessel erweitert. Zur Rechten erhebt sich wohl hundert Meter oder mehr eine senkrechte graue Felswand, zur Linken ist ein Gewirr zackiger, zerrissener Klippen, die amphitheatralisch ansteigen.

Der Boden dieser natürlichen Arena ist sandig und glatt, wie von Menschenhand geebnet. Nur eine Menge großer und kleiner Steinblöcke liegen umher, die in der untergehenden Sonne lange Schatten werfen. Alles ist grau, düster und vegetationslos. Es ist ein wilder, unheimlicher Ort, wie geschaffen, lichtscheuem Gethier als nächtlicher Tummelplatz zu dienen. Ein menschliches Wesen verirrt sich wohl nur höchst selten hierher. In dem sandigen Boden sind Tausende von Thierfährten abgedrückt. Kleinste und kleine von Nagern und marderartigen Thieren, mittelgroße, die von Schakalen herrühren, und dazwischen überall die großen Fußabdrücke der Hyänen.

Neben einem Felsblocke, am Fuße jener senkrechten Wand, wähle ich meinen Standplatz. Einige kleinere Blöcke vor mir dienen als Deckung. Zwischen zweien ist unser Lock-Eselchen angebunden, welches von Zeit zu Zeit sein klägliches I—a-Geschrei ertönen läßt.

Die Sonne ist inzwischen unter den Horizont gesunken und rascher als in unseren nördlichen Breiten hat sich nächtliches Dunkel über die Schlucht gelagert. Noch eine Viertelstunde Zwielicht, dann ist es völlig Nacht geworden, afrikanische Sternennacht in ihrer ganzen Herrlichkeit. In leuchtendem Dunkelblau, wie eine ungeheure Kuppel aus Saphir, wölbt sich der Himmel über uns und droben funkeln in unbeschreiblicher Schönheit die Sterne, so klar und eindringlich wie lauter kleine Sonnen. Je mehr die Dunkelheit zunimmt, desto heller glänzen sie. Jeder Stern scheint von Minute zu Minute größer zu werden, näher zu kommen.

Meine sechs Araber liegen im Sande neben mir und schwatzen wie Elstern, so oft ich sie auch zur Ruhe verweise. Jetzt flammt ein Streichhölzchen auf. Sie haben Zigaretten hervorgeholt und beginnen zu rauchen. O heiliger Hubertus! Nächtlicher Jagdanstand in Gesellschaft von sechs schwatzenden, rauchenden Genossen.... Abdallah erhält den gemessenen Befehl, sich sammt seinen Landsleuten an den Eingang der Schlucht zu begeben und dort meine Rückkehr abzuwarten. Abdallah protestirt lebhaft. Er fühle sich für meine Sicherheit verantwortlich. Die Sache sei nicht so ungefährlich, als sie mir scheine, Hamed el Bedaui, der hier steht, habe erst im vorigen Jahre in diesen Bergen Pantherfährten gesehen!

Wir einigen uns endlich dahin, daß die braune Gesellschaft sich nach einem etwa dreihundert Schritte entfernten Thale unseres Felsenkessels zurückziehen, sich dort möglichst ruhig verhalten und auf meinen Ruf sofort zu meiner Rettung herbeistürzen soll.

Die Schritte der Araber verhallen und ich bleibe allein, um mich her Finsterniß und Todtenstille, nur aus der Ferne ertönt von Zeit zu Zeit der heisere Schrei eines Nachtvogels.

Ich sitze und warte ... Auf der Höhe zu meiner Rechten zeigt sich jetzt ein heller Schein, der rasch an Ausdehnung zunimmt, und bald darauf erhebt sich der Mond über die Felsengipfel. Nicht rothglühend, wie in unserer dunstigen Atmosphäre, sondern als intensiv leuchtende, goldgelbe Scheibe geht er auf und plötzlich, mit der Raschheit eines Theatereffekts, ergießt sich ein breiter Strom von Licht über mich und meine bisher in Dunkel getauchte Umgebung. Jedes Steinchen, jeder Grashalm ist auf weithin deutlich sichtbar, wie am Tage.

Mein Lockesel begrüßt das Nachtgestirn mit kräftigem Geschrei, und als wäre auch den anderen Vierfüßlern der Mondaufgang das Signal für den Beginn ihres nächtlichen Treibens, hebt jetzt ein Thierkonzert an, wie es sich merkwürdiger und eindrucksvoller auch die kühnste Phantasie nicht ausmalen kann.

Zuerst ein durchdringendes Geheul in nächster Nähe, wie von einem jungen Hunde. Eine ähnliche, aber entferntere Stimme antwortet, eine dritte und vierte schließt sich an, theils heulend, theils kläffend. Dann fällt ein mehrstimmiger Chor ein und nach und nach wächst die Zahl der Konzertgeber bis auf einige Dutzend oder mehr. Das winselt und gröhlt, jammert und bellt in allen Tonlagen, bald nah, bald fern, bald solo, bald vielstimmig. Dazwischen plötzliche, unmotivirte Pausen, nach welchen der wiederbeginnende Lärm um so nervenerschütternder wirkt.

Plötzlich gellt in diese Schakalsymphonie ein so wildes, gräßliches Lachen hinein, daß ich erschrocken zusammenfahre. Ein gleiches Gelächter, aber anhaltender und dadurch noch schauerlicher, antwortet. Das ist die Stimme der Hyäne, der Herrin dieser Schluchten. Im selben Moment sehe ich auch schon zwei dieser Bestien über die mondbeglänzte Fläche schleichen. Sie sind groß und stark wie Wölfe, aber die schräg abfallende Rückenlinie verleiht ihren Bewegungen etwas Häßliches, Lendenlahmes. In der nächsten Sekunde sind sie im Schatten verschwunden.

Nun schreit mein armer Lockesel wieder, kläglich und andauernd, der Schakalchor, der respektvoll verstummt war, setzt mit verstärkter Kraft ein, das grauenhafte Hyänengelächter wiederholt sich von nah und fern, von rechts und links, und schließlich vereinigen sich alle diese Thierstimmen zu einem so entsetzlichen, ohrenzerreißenden, sinnverwirrenden Spektakel, als ob alle Lärmgeister der Hölle hier ihre wildeste musikalische Orgie feierten.

Das dauert etwa eine Stunde, während welcher ich deutlich wahrnehmen kann, wie die natürliche Scheu der Raubthiere abnimmt und ihre Begierde wächst. Immer häufiger, immer näher zeigen sie sich. Das Gewehr schußbereit in den Händen, erwarte ich jeden Augenblick, daß sich eine der Hyänen auf meinen Esel stürzen und mir Gelegenheit zu einem sicheren Schusse geben werde.

Aber es kommt anders. Plötzlich höre ich Menschenstimmen und das Trappeln von Menschenfüßen und quer über den hellen Raum vor mir eilen im Laufschritte meine sechs Araber herbei. Der Chor der Thiere verstummt wie durch Zauberschlag.

Was, in drei Teufels Namen, wollen die braunen Kerle und warum verderben sie mir den Erfolg meiner nächtlichen Expedition?

Abdallah gibt mir Aufklärung: „Herr, acht Hyänen sind da, ein ganzes Rudel, es ist zu gefährlich. Wir können Dich nicht allein lassen.... wenn Dir etwas geschähe.... ich bin verantwortlich."

Daß der Erdboden die Feiglinge verschlänge! Die Wahrheit ist, daß sie für sich zittern und unter dem Schutze meiner Schießwaffe sein wollen. Was ist zu thun? Sie versprechen eidlich, mäuschenstill zu sein und lagern sich wieder an meiner Seite.

Nach einer Weile setzt das Hyänen- und Schakalenkonzert wieder ein, aber schwächer und aus größerer Entfernung. Die Thiere sind der Anwesenheit einer größeren Zahl Menschen bewußt geworden und sind offenbar „vergrämt".

Stunde um Stunde verrinnt. Das tiefe Dunkelbau des Himmelsgewölbes weicht langsam einer helleren Färbung, der Mond ist hinter die Felsen gesunken, die Sterne beginnen zu erbleichen. Es wird empfindlich kühl, und fröstelnd hülle ich mich in meinen Mantel.

Ich warte, warte immer noch, obgleich ich mir darüber klar bin, daß kein Jagderfolg mehr zu holen ist. Der Tag beginnt zu dämmern. Ich wecke meine Begleiter, die auf dem harten Boden neben mir friedlich schlafen, und wir treten den Heimweg an.

Habe ich auch nichts erbeutet, so bringe ich von diesem Ausfluge doch etwas mit, was mir auch um hohen Preis nicht feil wäre: die unauslöschliche Erinnerung an eine afrikanische Vollmondnacht in der Hyänenschlucht am Rande der Sahara.

—Der Berliner Verein „Säuglingsheim" gab einen Jahresbericht für 1905 heraus, worin u. a. mitgetheilt wird: „Es wurde weiterhin daran festgehalten, daß jede Mutter ihrem Kinde drei Monate die Brust zu reichen hatte. Um das vorgesteckte Ziel zu erreichen, waren wir auf die Unterstützung von Gönnern und Freunden angewiesen, die uns auch in diesem Jahre reichlich zugeflossen ist." Es kann sich in diesem Falle doch nur um eine Vertretung handeln, die allein weiblichen Gönnern und Freunden, vielleicht auch Spreewälderinnen, zusteht.

— Onkel Sam, heißt es, werde die Standard Oil Co. am Kragen fassen. Nach den bisherigen Erfahrungen muß man bange werden um Onkel Sam's Hände.

The Fair

Japanische Waaren

Japanische Laternen, für Lawn Parties etc., 7 Zoll im Durchmesser, das Stück 3c; Dutz., 30c

Japanische Servietten, schlicht weiße und fancy, 100 für nur 3c

Picnic-Teller, 9zöllige, Hartholz, reines frisches Holz, — per Dutzend, 3c

Männer- und Knaben-Hüte

Feine Split u. Sennet Braid (Yacht oder gerader Rand) Hüte, in kleinen, mittleren oder großen Facons. Der allerneueste und kleidsamste Hut im Markt. 4.50 abwärts bis $1

Feine Milan, Shinkee und f'cy Braid Kinder-Sailor-Hüte. Alle neuesten deutschen und franz. Importationen, die größte Up-to-date Partie in Chicago, v. 3.50 abw. bis 50c

Knaben-Anzüge

Russian und Sailor Knaben-Anzüge, reinwoll. Serge, gewöhnl. verkauft zu $5, dunkel, Navy- und Royal-blau, hell- und dunkelbraun und roth, Bloomer-Hosen, zu 2.95

Waschbare Knaben-Anzüge — spez. Partie Russian und Sailor Blouse-Stoffe, 3 bis 10 Jahre, Anzüge, weiße und farbige 95c

Eine Partie waschbarer Anzüge von 45c bis $5 — alle feinsten Kombinationen der Saison — 45c bis $5

Knaben-Hemden

Negligee Knaben-Hemden — gemacht von hellen und dunklen Madras-Stoffen, Gr. 12 bis 14 Halsbands. Reg. 50c-Werthe.— Spez. Montag auf dem 2. Floor, Knaben-Dept., 29c

Echtschwarze Knaben-strümpfe — extras, schwer gerippt, mit dopp. Knieen, Fersen und Zehen. Gr. 6 b. 10. Spez. Montag, 2. Fl., Knaben-Dept., 10c

Verkauf von Muster-Spitzen-Gardinen

Zu Preisen, die weniger als die Kosten der Herstellung betragen. Ueber 10,000 Paar Spitzen-Gardinen, welche von den Fabrikanten nach ihren verschiedenen Agenturen überall in den Vereinigten Staaten und Kanada versandt waren. Hochfeine Cable Nets, Nottingham, Irish Point und Arabian. Die Assortiments sind riesig, die Preise niedriger als jemals.

Eine Partie Tapestry Border Portieren, Tapestry bordirte Armure. 6.50- bis $7-Werthe, 4.95

1,500 Paar von 14 und 16 Point Gardinen, die feinsten Gardinen, die in Schottland gemacht werden, — alle gute Kopien von echten Spitzen, per Paar, 3.95

7.50 Arabian Spitzen-Gardinen, auf beiden Seiten Corded, tiefe Einsätze und Rand, per Paar, $5

6.50, $7 und 7.50 Spitzen-Gardinen, $5. 1-, 2- und 3-Paar Partien von feinen import. Spitzen-Gardinen. Sehr spez., per Paar zu $5

Verona Velour, in roth und grün, 50-zöllig, 2.50-Werthe, per Paar zu 1.45

Import. doppelte französ. Velour, alle Farben, $4-Sorte, per Yard zu 2.45

$5 Tapestry, Ottoman Cords und mercerized Portieren, Cord-Rand oder befranster Top. Eine große Partie zur Auswahl — per Paar zu 3.50

Partie 1. Auswahl von mehr wie 2000 Paar von feinen Nottingham Gardinen, 3 und 3½ Yards lang, Werthe von 1.50 bis zu 1.75 — das Paar für $1

Partie 2. Auswahl von 1500 Paar von schottischen Gardinen, — 3½ Yards lang, dies sind sämmtlich gute Werthe — das Paar für nur 1.50

Fishnet Gardinen, in ecru, farbigem quergestreiftem Grenadine und Ruffle, das Paar für 95c

Couch-Ueberzüge für 3.95. Sämmtlich importirte Muster, und keine zwei Ueberzüge, die einander ähnlich sind; $5 Werthe, das Stück für 3.95

Irish Point und Battenberg, weiße und arabische und Brussels Spitzen-Gardinen. Eine große Partie zur Auswahl — speziell am Montag, das Paar für nur 3.50

Muslins, in weiß und fancy, für 15c — Eine große Partie zur Auswahl, sämmtlich neue Muster. — Markirt die Yard für 15c

Thür-Panels, in Arabian, mit hübschen Mittelstücken, 1.50 Panels heruntermarkirt auf 98c

Partie 3. Auswahl von 2000 Paar von Nottingham Spitzen-Gardinen; speziell herabgesetzt, das Paar auf nur 50c

Partie 4. Feine Cable Net und die beste Sorte von schottischen Spitzen-Gardinen, Auswahl f. diesen Verkauf, das Paar 2.50

5000 Paar von ruffled Battenberg Bobbinet Gardinen. Eine reguläre $2.00 Gardine, das Paar für 1.10 — Jede Gardine mit Heading für Messing-Stangen, mit vollem und breitem Ruffle, speziell für Montag, das Paar für 1.10

Couch-Ueberzüge zu 2.50 das Stück. Sämmtlich 60 Zoll breit, double faced Tapestry, ganz mit Fransen besetzt. Ein 3.50-Werth, das Stück für 2.50

Madras, vier Partien, importirte Stoffe, zu 33⅓c am $1.

Partie 1. Speziell, die Yard für 25c.
Partie 3. Speziell, die Yard für 59c.
Partie 2. Speziell, die Yard für 39c.
Partie 4. Speziell, die Yard für 69c.

6 Kisten weißes und fancy Muslin und Swisses, 15c- und 18c-Werthe, per Yard zu 10c

2 und 3 Paar Partien von import. Renaissance Spitzen-Gardinen, in weiß u. Arab. Zur Räumung markirt, morgen, per Paar zu $9

2,000 Oil Opaque Fenster-Rouleaux, garant. Roller, das Stück zu 35c

Bett-Sets, Battenberg Center Pieces, volle Gr., wth. $5, Stück 3.95

Kissen-Bezüge, gemacht von kurzen Fabrik-Enden von feiner Baumwolle. Ein 17c bis 19c-Werth. Markirt für morgen, das Stück zu 12½c

500 feine Betttücher, von Fabrik-Längen gemacht. Der heutige Preis ist 25 Prozent mehr, 50c

Bettdecken, gesäumt. Ein großer Bargain für Sommer-Wohnungen. 10 Kisten Montag zum Verkauf. Werth 1.50, das Stück zu 1.10

Comforters, 10 Kisten, gemacht von kurzen Fabrikstücken, von Silkalene, 1.50 bis $2-Werthe, 1.10

Koffer u. Reisetaschen

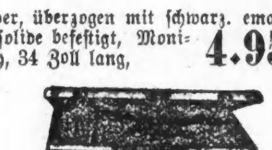
Square Top Koffer, w. B., Canvas überzog. Hartholz Slats, Stahl-Beschlag, überzogener Top — Tray 32 Zoll lang, 2.90

Full Stock Grain Leader Club-Tasche, Messing Schloß und Catches, stark. Griff, mit Leinen gefüttert, 15 Zoll lang, spez. Verkauf Montag, 1.65

Square Top Koffer, Canvas überzog., Cloth Faced, Hartholz Slats, Monitor Schloß, Top u. Bottom Tray, 2 Leder-Straps um den Koffer, 32 Zoll lang........3.95

Square Top Koffer, runde Ränder, überzogen mit schwarz. emallirten Eisenblech, Hartholz Slats, solide befestigt, Monitor Schloß, Top und Bottom Tray, 34 Zoll lang, 4.95

Telescope, wie Bild, Canvas überzog., Leder-Ecken, Leder-Straps, 20 Zoll lang, 45c



Männer-Suit-Cases, w. Bild, Stahl-Gestell, überzog. m. Gummi-Tuch, gutes Schloß und Catches, 24 Zoll lang, morgen, 69c

Bänder: Unser spezieller jährlicher Juni-Verkauf Haupt-Floor.

Das jährliche Ereigniß, während dessen wir ganz ungewöhnliche Bargains in Bändern offeriren, welche passend sind für Putzwaaren, Halstrachten, Gürtel, Waists, Kleider-Besatz und Fancy Arbeit.

3½zöll. feines reinseid. Dresden geblümt. Band, Yd., 12c

5½zöll. feines reinseid. Mousseline Taffeta Band, in weiß u. schwarz, alle besten Farben, per Yd., 12½c

3½zöll. reinseid. Shepherd Checks, in Navy und weiß od. schwarz und weiß, spez. markirt, Yd., 25c

5zöll. feines reinseid. Persian Band, spez., per Yard, 25c

4zöll. feines reinseid. Dresden geblümtes Band, per Yard, 15c

5½zöll. feines reinseid. Satin Taffeta Band, in weiß und den besten Farben, morgen, per Yard, 25c

Feines reinseid. Dresden geblümtes Band, mit Satin Rand, speziell markirt für diesen Verkauf, per Yard zu 38c

Feines reinseid. Warp bedruckt. Dresden geblümtes Band, Yd., 33c

4½zöll. fein. reinseid. Warp bedruckt. Dresden geblümtes Band, spez., per Yard 19c

6zöll. fein. reinseid. schw. Taffeta Band, p. Yd., 19c

Feines reinseid. Warp bedruckt. Dresden geblümt. Band, per Yard zu 48c

Feines reinseid. Warp Dresden gebl. Band, 75c

Basement Bänder—Der jährliche Juni-Verkauf—Tausende von Bargains in wohlfeilen Bändern für Millinery, Hals-, Waist- und Kleider-Garnituren zu Bargain-Preisen in unserem Basement.

3-zöll. feine reinseidene geblümte Bänder, 1¼-zöllige feine reinseidene schottische Plate-Bänder, Yard, 2-zöll. fancy Dresdener geblümte Bänder, Yard, 2-zöll. feine reinseidene Taffetabänder, Yard, 5c

4-zöll. fancy Dresdener geblümte Bänder, 3¼-zöll. fancy Dresden geblümte Bänder, 3¼-zöllige reinseidene schwarze Taffeta, Nr. 1 oder Baby Satin Gros Grain Bänder, Bolt, 8c

2-zöll. schwarze Satin- und Sammetbänder, Nr. 1 schwarze Satin- u. Sammetbänder, Bolt, 3-zöll. schwarz und weiß gestreifte Bänder, 3½-zöll. Fancy Dresden Bänder, 3-zöll. Satin Kissen- und Rufflingbänder, 10c

5zöll. feine reinseidene Taffetabänder, 4-zöllige fancy gestreifte Bänder, 2½-zöll. schwarze Satin- u. Sammtbänder, 3½-zöll. schwarze Taffetabänder, 12c

5-zöll. fancy Dresdener geblümte Bänder, 3-zöllige schwarze Satin- und Sammetbänder, 5¼-zöllige schwarz und weiß gestreifte Bänder, 3½-zöllige feine Roman gestreifte Bänder, 4½-zöllige feine Ombre Taffetabänder, 14c

Grocery-Spezialitäten

Zucker — 10 Pfund H. & E. granulirter Zucker — für nur 48c

Star Schinken — Armours fancy sugar cured — das Pfund für 13c

Mehl, ½-Bbl. Sack Ceresota Patent, für 2.39

Roggenmehl, ⅛-Bbl.-Sack, böhmisches, für 49c

Ganzes Weizenmehl, Franklin Mills, 10-Pfd.-Sack 39c

Weizen Krisp, Breakfast Food, per Packet, 8c

Vigaro, Breakfast Food, Packet, das Pfund, 8c

Theestaub, fancy, Pfd., 12c

B. F. Japanthee, neue Ernte, feinstes Gewächs, Pfd. 1.25

Thee: Tetley's oder Liptons hochfeiner Ceylon Thee, in 3-Pfund Büchsen, das Pfund, 45c

Thee, Old Fashion Japan, regul. 50c Pfd., 3-Pfd. $1; per Pfund, 37c

Kaffee 3 Pfund-Säckchen Old Dutch Java und Mocha für.......$1
5 Pfd. H. & E. granulirter Zucker frei mit jedem Sack verschenkt.

Kaffee, Linden Cereal, 2 Packete für 15c

Olivenöl, Curtis Pure California, die Pintflasche, 39c

Tomaten Catsup, Monarch, die Pintflasche, 17c

Seife, 10 Stücke Fairbank's Family, für 37c

Seife, 10 Stücke Santa Claus, für 27c

Succotash, B. & M., Büchse 12c

Mason Frucht Gläser, mit Caps und Rubbers, Quarts, das Dtzd., 39c

Mushrooms, Hotel, Büchse, 17c

Oatmeal oder Graham Crackers, 3 Packete für 25c

Seife, Jas. S. Kirk's American Family, Kiste mit 66 Stücken, für 2.89

Carpo Carpet-seife, 3 Stücke, 19c

Seife, Marshall's Family, 10 Stücke für 35c

Lauge, 3 Büchsen von Lewis oder Banner, für 25c

Stärke, 6-Pfd. Silverglos, für 41c

Kornstärke, 1-Pfund Packet Kingsford's, 8c

Wafers, National Biscuit Co., Nabisco, 3 Packete für 25c

Uneeda Biscuit 3 Packete für 10c

Layer Cakes, 3 Layer Home made, jeder, 25c

Gelatine, Star, per Packet, 8c

Marmelade, Hartley's import. englische per Jar, 5c

Mixed Pickles, C. & B., per Pintflasche, 25c

Janos Wasser, importirt, die Flasche, 10c

Korn, Amber Cream Maine, per Büchse, 10c

Erbsen, Monarch Marrowfat oder Giant, Büchse, 10c

Dog Cakes, Spratt's Patent, 5-Pfd. Packet, Pfd., 30c

Eisrahm Zucker, Dr. Price's, 2-Pfd.-Packet, 25c

Jell-O, 3 Packete für 25c

Jelly Chips, Kneipp's, Packet, 4c

Schmalz—Armours Shield 5 Pfund für 55c

Butter—Mungers feinste Creamery, Pfund 23c

8 Waggonladungen von Eisschränken

von der Mich. Bbl. Co. von Grand Rapids, kommen morgen zum Verkauf zu einem Drittel weniger als den regulären Preisen. Jeder Eisschrank wird unter unserer Garantie verkauft, oder das Geld wird zurückerstattet, wenn nicht zufriedenstellend. Beachtet die speziellen Preise:

Drahtthüren, 1⅛ Zoll dick, 4 Panel, mortised, 48c

Screen Drahttuch, b. d. Rolle, dopp. Selvedge, alle Breiten, 100 Quadratfuß, 1.15

Drahtfenster, verstellbar, Hartholz, zu 19c

F'cy Drahtthüren, Nat.-Holz-Finish, versch. Muster, reg. 1.50, 90c

Dunmore Trockenluft Refrigerator, v. Hartholz, hübscher Finish,— regul. Familien-Größe, zu 7.45

Nr. 206 Economic Refrigerator — Hartholz, Größe 50 Zoll hoch, 40 Zoll breit, 22 Zoll tief, reduzirt v. 24.75 auf 16.25

Dies ist unsere Spezialität

No. 21 Donkon Eisschrank, Hartholz, mit Mineralwolle gefüllt, hält 190 Pfund Eis, Größe, 50 Zoll hoch, 40 Zoll breit, 25 Zoll tief, herabgesetzt von 22.50 auf nur...13.95

Challenge Nr. 1, Hartholz Refrigerator, Holzkohle gefüllt, Zink gefüttert, extra Größe 9.75

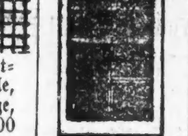
Challenge Eiskiste, Holzkohle gefüllt, Zink gefüttert, Pat. Castors, von Hartholz gemacht, schöner Finish, zu 4.45

Gras Carriers, passen an alle gewöhnliche Größe Lawn-Mowers, stark. 29c

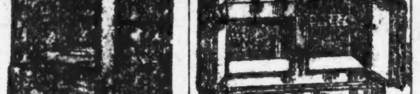
Vierzehnzöllige „All Day" Lawn Mowers. Diese haben 10½ Zoll hohe Räder, mit fünf Messern, vollständig garantirt als eine hochfeine Maschine, vollständig den doppelten Preis werth, 3.25

Cricket, 10zöll. Gras-Mäher, jeder Theil garantirt 1.95

Lightning Ice Cream Frierer, spez. reduz. Pr. 3-Qt. Größe red. v. 2.25, 1.50

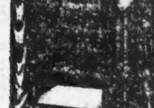


Doppel Erie Backofen für Gas- od. Oelöfen, durchweg Asbestos gefüttert, für 1.95



Drei-Brenner, drei Löcher Imperial Gasofen. Wir garantiren, daß dieser unübertrefflich ist in Bezug auf Kochen und Backen, 3.95

Gartenschlauch, 50 Fuß Stück, ¾zöll., drei Ply, gekoppelt fertig zum Gebrauch, mit Kombination Mundstück, reduz. von 3.00 auf 2.25

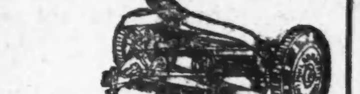


Monny's Glas Zitronen-Zerdrücker, für 3c

Eis-Cream Dishers, — alle Gr., 9c

2-Brenner Victor Gasofen —tadellos in jeder Hinsicht werth 1.50, Montag zu 95c

Mohair Gasofen, schlauch, p. Fuß, 3c



2-Brenner Triumph Gasofen, gesägte Brenner, Stahl-Gestell, — Montag zu 1.45

Beaver Marke Gartenschlauch, 50 Fuß Abtheilung, ¾zöll., 3-Ply. Dies ist unsere garantirte Qualität, vollständig mit Koppelung und Messing Mundstück, reduzirt zu 4.45

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 3. Juni 1906.

(Für die „Sonntagpost".)

Aufopfernde Liebe!

Eine Pfingstgeschichte von Albert Weiße.

(Schluß.)

„Ja, nach Amerika!" wiederholte der Superintendent in ruhigem Tone.

„Das wird meine Mutter niemals zugeben!" rief Hugo erregt, „und wenn ich es wirklich über das Herz bringen könnte, sie zu verlassen und in die weite Welt zu gehen, die Sehnsucht und der Gram um den verlorenen Sohn würde sie tödten... Verlangen Sie Alles, nur das nicht von mir!"

„Wie es nur natürlich ist!" nahm der alte Herr das Wort, „muß Dich die Neuheit des Gedankens, der Dir nie zuvor gekommen ist, gewaltig aufregen. Deine Mutter wird ihn im ersten Augenblicke geradezu mit Entsetzen von sich weisen; aber Ihr Beide werdet anderen Sinnes werden, wenn Ihr die Gründe, warum ich die schwere Verantwortung übernommen habe, Dir zur Auswanderung zuzureden, gehört und bei ruhigem Blute erwogen haben werdet... Ich kenne das Land drüben besser, als alle Diejenigen, die sich nur durch Zeitungslektüre ein Urtheil darüber gebildet haben. Solche Zeitungslektüre, in der, um Sensation zu erregen oder auch ohne solche Absicht, die Licht- und Schattenseiten Amerika's übertrieben werden, sind irreleitend, ebenso die Berichte von Leuten, die das Land „Studien halber" besucht haben. — Sie haben sich nur die Zeit genommen, die Verzierungen oder auch die Sprünge und Risse an der Außenseite des Tempels zu betrachten, in das Allerheiligste sind sie nicht eingedrungen, und den Vorhang des Vorurtheils haben sie nicht gelüftet.

Mein Urtheil aber beruht auf einem soliden Fundamente, den vierzigjährigen Erfahrungen eines Mannes, der sich durch alle nur denkbaren Verhältnisse hindurchgearbeitet hat und jetzt vom sicheren Hafen einer geachteten Stellung aus „sine studio et ira" auf die Fahrt in der brausenden See des bewegten amerikanischen Lebens zurückschauen kann. — Dieser Mann ist mein Zwillingsbruder. Ich habe mit ihm, seitdem er drüben gelandet, in ununterbrochenem Briefwechsel gestanden, und bin beständig über die dortigen Verhältnisse auf dem Laufenden erhalten worden. — Zu ihm will ich Dich schicken; — er soll Dich an das Ziel führen, das Du hier nicht erreichen kannst! — Wie auch ich, hatte er Theologie studirt, aber er war ein unruhiger Geist, und die Aussicht, jahrelang als Hauslehrer — „gebildeter Hausknecht" pflegte er zu sagen — auf einem masurischen oder lithauischen Gute den „Gottlieb" für den „gnädigen Herrn", die „gnädige Frau" und die „gnädigen Kinder" zu spielen, brachte ihn zur Verzweiflung! — Er schnürte sein Bündel und wanderte aus. — Jetzt ist er Professor der Bibelkunde an dem „evangelischen Predigerseminar" in Eden, bei St. Louis. In Voraussicht des Kommenden habe ich in Deinem Interesse schon vor längerer Zeit mich bei ihm erkundigt, wie die Verhältnisse drüben für einen jungen Mann liegen, der sich dem geistlichen Stande widmen will. — Die Antwort ist überaus günstig ausgefallen. — Er schreibt, der frühere stärkere Andrang nach der Anstalt habe vollständig nachgelassen — die Lage des allgemeinen Arbeitsmarktes habe sich so gebessert, daß es keinem jungen Manne zu verdenken sei, wenn er eine, sich ihm geradezu aufdrängende Arbeitsgelegenheit wahrnehme und einen guten Lohn verdienen wolle, statt jahrelang nach seiner Konfirmation noch über den Büchern zu hocken, um schließlich eine Pfarrstelle zu bekleiden, die dem Inhaber im Verhältniß zu anderen, weniger Kenntnisse erordernden Berufen nur ein geringes Einkommen abwirft. — Da aber für Nachschub gesorgt werden müsse, so habe die Synode sich veranlaßt gesehen, den Besuch des Seminars auf alle mögliche Weise zu erleichtern. Junge Leute wie Du, die eine bessere Vorbildung, als die aus den Proseminaren hervorgegangenen, kaum auf der Bildungsstufe eines Obertertianers stehenden Studenten besitzen, können schon nach zwei Jahren oder gar noch früher ihr Examen machen— Unbemittelten wird das Schulgeld erlassen, und sogar theilweise oder ganz freie Station gewährt. Ferner ist der Abiturient des Seminars sicher, sogleich eine, wenn auch für den Anfang sehr magere Anstellung zu finden—immerhin besser für ihn als den deutschen Kandidaten, der ein rigoroses Staatsexamen noch nach seinem Studium machen und warten muß, bis er grau an den Schläfen wird, ehe sich das Königliche Konsistorium seiner erinnert, und ihn mit 1200 Mark Gehalt nach einem gottvergessenen Erdenwinkel an der polnischen Grenze schickt. — „Nun, Junge," schloß der Superintendent, sich zu einem lustigen Tone zwingend, „hast Du Kurage? — Das Reisegeld und noch ein Extraviatikum von 300 Mark leihe ich Dir auf Dein ehrliches Angesicht und die Aussicht auf eine fette Anstellung da... hinten bei den Indianern... Ha! ha! — Nun, wie steht's? Kopf hoch — und frisch von der Leber gesprochen!"....

Die Fröhlichkeit des, eben noch so ernsten Superintendenten war so erzwungen, daß sie keinen Widerhall in der Brust des sorgenvoll in dieZukunft blickenden jungen Mannes finden konnte. —

Er saß eine lange Weile sinnend da.

„Herr Superintendent!" begann er endlich mit einem Seufzer. „es fehlen mir Worte, um meine Dankbarkeit über das auszudrücken, was Sie bisher an meiner armen Mutter und mir gethan haben und Willens sind, auch in der Zukunft noch für uns zu thun. — Ich bin überzeugt, daß Ihr Rath von Ihnen reiflich erwogen ist, und daß Sie ihn Ihrem eigenen Sohn ertheilen würden, wenn er sich in meiner Lage befände; kann doch ein Vater nicht mehr auf das Wohl seines Kindes bedacht sein, als Sie auf das meine. — Und dennoch steht mir das Herz fast still bei dem Gedanken, daß ich diesen Ihren Rath befolgen, daß ich vor meine Mutter hintreten und ihr sagen soll: „Mütterchen, ich muß Dich verlassen, ich gehe weit, weit fort — in eine fremde Welt, unter fremde Menschen — nur Gott allein weiß, ob Du jemals Deinen Sohn, den Du mehr geliebt hast, als Dich selbst, wieder sehen wirst. — „Herr Superintendent," brach er laut aufschluchzend ab, „ich kann es nicht, und wenn ich darüber zugrunde gehen sollte, ich kann meiner armen, kranken Mutter nicht den Todesstoß versetzen!" —

Diese wehklagenden Worte, die von dem Kampfe der Kindesliebe gegen selbstsüchtige Wünsche in der Brust Hugo's beredtes Zeugniß ablegten, machten auf den geistlichen Herrn einen tiefen Eindruck. — Er versuchte nicht mehr, den Ernst der Unterredung durch ein gelegentliches Scherzwort zu mildern. Er faßte Hugo's Hände und sagte: „Hugo, sieh' mich einmal an, und sage mir auf Ehre und Gewissen: Würdest Du, wenn Du alle Rücksicht auf Deine Mutter bei Seite setzen könntest, mit Freuden meinen Rath befolgen und nach Amerika gehen?"

„Ja," sagte Hugo, „einfach, weil Sie nach reiflicher Ueberlegung in derAuswanderung dahin für mich den einzigen Weg sehen, auf dem ich zu meinem Ziele gelangen kann!"—

„So wirst Du auswandern!"

„Aber meine Mutter!"....

„Die überlaß' mir! — Ich gebe Dir mein Wort, daß, wenn sie den ersten Schreck über meinen Vorschlag überwunden hat, mit Freuden auf unseren Plan eingehen wird! — Deine Mutter ist eine von den hartnäckigen Naturen, die, einmal von einem Lieblingswunsche besessen, mit eiserner Zähigkeit daran festhalten und ihn zu einer vollständigen Manie auswachsen lassen... Schon von Deiner frühesten Jugend an hat sie sich in dem Traume gewiegt, Dich einmal als Pastor auf der Kanzel stehen zu sehen — diese Hoffnung hat ihre schwache Kraft gestärkt — sie hat, um sie erfüllt zu sehen, gehungert, gelitten — selbst jetzt, da sie es fühlte, wenn sie auch nicht zeigen will, daß sie unterliegen muß, gibt sie denKampf nicht auf... Du sollst Theologie studiren, Du sollst Pastor werden, sie will Dich im Talar predigen hören; — und wer ihr dagegen spricht und durch ein einfaches Rechenexempel beweisen will, daß sie Unmögliches anstrebt, der ist ihr Feind. — Du bist ihr Sohn — sie liebt Dich mit der ganzen Liebe, zu der ein Mutterherz fähig ist — aber diese Liebe hat dennoch einen egoistischen Mitbewerber in ihrem Herzen, das ist der Mutterstolz — den will sie befriedigt sehen, das ist ihre Manie, fast möchte ich sagen, ihr frommer Wahnsinn!—

Wenn ich jetzt zu ihr ginge und ihr einfach sagte: „Hugo kann nicht studiren—" so würde sie entweder sich anstellen, als ob sie meinen Worten nicht glaubte, oder in Verzweiflung gerathen; — wenn ich ihr aber auseinandersetze, daß Du zwar hier in Deutschland kein Pfarrer,aber in Amerika,und zwar viel, viel schneller einer werden, ja, daß Du sie vielleicht schon nach ein paar Jahren nachkommen lassen kannst, damit sie Dich predigen hört — dann werden die Sorgen über die Trennung vor der Hoffnung auf das Wiedersehen verfliegen, wie die Spreu vor dem Winde. —

Ueberlaß' mir Alles — sprich' kein Wort zu ihr von unserem Vorhaben — besuche Deine Schulfreunde auf den benachbarten Gütern, und verlasse Dich darauf, wenn Du nach einer Woche zurückkehrst, daß Deine Mutter sich schon mit Deiner Ausrüstung zur Reise über den großen Bach beschäftigt. —

* * *

Die Nachbarinnen zerbrachen sich vergeblich die Köpfe und ergingen sich in allerlei unrichtigen Vermuthungen, die sie sich bei ihren Ausgängen oder beim Wäscheaufhängen über den Zaun zuflüsterten, warum der Herr Oberpfarrer tagtäglich die Frau Schmieder mit seinem Besuche beehrte und sich jedesmal längere Zeit bei ihr aufhielt. Erst die alte Liesel, die Scheuerfrau, die in Ermangelung von andern, ortseingesessenen Scheuerkräften, bei dem großen Reinemachen in den Honoratioren-Häusern als nothwendiges Uebel Beschäftigung fand, brachte Licht in dieses Dunkel der geistlichen Besuche. — Sie hatte sich an das offene Fenster geschlichen, als der Herr Oberpfarrer in das Haus der Frau Schmieder ging und hatte gelauscht — nicht doch, zufällig gehört — was da im Zimmer verhandelt wurde. — „Ich wollte gar nicht meinen Ohren trauen!" berichtete sie — und zwar stattete sie zuerst ihren Bericht in der Küche des Herrn Doktor dem Fräulein Zobel ab, weil diese eine irgend interessante Neuigkeitsübermittelung mit einer Tasse Kaffee und einer Buttersemmel zu honoriren pflegte, — „gar nicht meinen Ohren trauen!" wiederholte sie. „Denken Sie bloß, Fräuleinchen, was der Herr Oberpfarrer mit der Frau Schmieder und ihrem Jungen, dem Hugo, vor hat? — Er will ihr in eine Anstalt in Schwetz als, was sie so „unverschämte Arme" nennen, unterbringen, aber erst soll der Hugo nach Amerika gehen!" —

„Ih, reden Sie doch nicht, Liesel!" zweifelte die alte Jungfer, „was soll der Hugo in Amerika?" —

„So recht verstehen konnt' ich das auch nicht — aber, der Herr Oberpfarrer redete immer von Predigen, und der Hugo würd' das schon fertig kriegen! — Wahrscheinlich denkt der Herr Oberpfarrer, daß der Hugo bereits auf dem Gymnasium Christenthum genug gelernt hat, um die blinden Heiden und Menschenfresser in Amerika das Wort Gottes zu verkündigen!"—

„Ja aber, was sagt denn die Frau dazu?" fragte das Fräulein den „Society Reporter" ungläubig.

„Oh, die war ganz mit Alles einverstanden! Sie schien ordentlich vergnügt zu sein — und bedankte sich tausendmal bei dem Herrn Oberpfarrer, auch dafür, daß der Herr Oberpfarrer das Reisegeld und 300 Mark dem Hugo geben wollte!" —

„Sie sollten sich schämen, so unchristlich zu lügen, Liesel!" schalt das Fräulein, „gehen Sie nur weiter und lassen Sie mich mit solchen Lügen ungeschoren."

Weder die bereits mit Butter bestrichene Semmel, noch die schon eingeschänkte Tasse Kaffee bekam die Liesel vorgesetzt... unbelohnt und unschuldig der Lüge bezichtigt, mußte sie weiterziehen. Doch es ist ja nun einmal der Fluch des Reporterstandes, daß die Leute die Wahrheit nicht glauben wollen.— Lügt man, daß sich die Balken biegen und die Maikäfer erröthen, schön und gut; — bringt man aber 'mal versehentlich einen wahren Bericht in die Office, dann fragt Einen der Lokal-Redakteur mit seinem niederträchtigsten Augenzwinkern: „Sagen Sie 'mal, Verehrtester, in welcher Kneipe haben Sie sich den Affen aufbinden lassen?" —

Liesel wurde aber gerechtfertigt, als Hugo zurückkehrte und der, ihm immer wohlgesinnten Frau „Wachtmeister" Prenzel anvertraute, daß der Bericht der Scheuerfrau auf Wahrheit beruhe — seine Mutter werde in der „Heimath der Freundlosen" in Schwetz Aufnahme finden, und er nach Amerika auswandern, allerdings nicht in der Absicht, die Heiden und Menschenfresser dort ohne weitere Vorbereitung auf den Weg zur Seligkeit zu leiten, sondern die Gottesgelahrtheit zu studiren, und nach Beendigung seiner Studien der Seelsorger einer guten, christlichen Gemeinde zu werden. — Wer aber selbst da auch noch an den Worten der Frau Wachtmeister zweifelte, mußte sich dieses Zweifels begeben, als etwa vierzehn Tage später das Tageblatt des Städtchens — eben jene Scheuerfrau Liesel — den Bericht brachte, daß Hugo wirklich nach Amerika abgereist war... „Und der Herr Oberpfarrer und seine Mutter haben ihn zur Bahn gebracht!" schloß der Bericht, „und was mir am meisten gewundert, ist, daß seine Mutter gar kein Bischen geweint hat! — Beim Lebewohlsagen und Abschiedküssen hat sie so gethan, als wenn es nicht auf Leben und Tod für den armen Jungen und über das große Wasser ging, sondern nach Thorn, oder sonst wo in der Nachbarschaft... Ihre letzten Worte waren: „Na, Hugo, denn mach's gut und auf Wiedersehen als Pastor in Amerika!"

* * *

Vier Jahre sind seither vergangen! Vier Jahre sind eine kurze Spanne Zeit vor dem Auge des Herrn, vor dem die Ewigkeit wie ein Hauch des Mundes ist, — doch von der Wegstrecke, die wir Menschen in unserm Leben zurückzulegen haben, sind sie ein gewaltig großes Stück, das uns über steile Berge und durch liebliche Thäler führen mag.—Auch unsere Freunde sind nicht stehen geblieben;—der Superintendent hat sein goldenes Amtsjubiläum gefeiert, und ist in den wohlverdienten Ruhestand getreten; Frau Schmieder hat in der Heimath der Freundlosen Aufnahme gefunden und macht sich dort,da sich ihr Gesundheitszustand gebessert hat, durch Handarbeiten nützlich — und Hugo hat sein Ziel wirklich in Amerika erreicht; — er ist Pastor einer Landgemeinde in Wiskonsin. — So leicht indessen, wie der Superintendent geglaubt hatte, war es ihm nicht geworden. — Wenn er auch nicht die ganze Bitterkeit des Lebens, das die meisten andern gebildeten Einwanderer in Amerika durchzumachen haben, zu kosten hatte, da er in dem Bruder seines väterlichen Freundes einen ebenso hilfreichen Berather und Helfer gefunden, so waren die beiden Studienjahre doch eine harte Zeit für ihn gewesen, denn außer dem fleißigen Studiren hieß es, ebenso fleißig ungewohnte Arbeiten verrichten, um die Mittel zur Bestreitung der mannigfachen Bedürfnisse zu erwerben. — Und als er dann sein Predigerexamen bestanden, da wartete auch keine reichlich lohnende Pfründe sogleich auf ihn. — Die Synode schickte ihn auf eine „Mission" nach einem Wiskonsin'er Landbezirk. Die Bedienung einer solchen „Mision" ist ein schweres und schlecht lohnendes Stück Arbeit für den jungen Geistlichen, der sich hier seine Sporen verdienen muß. — Eine Anzahl Farmer, die wegen zu großer Entfernung von einer Kirche keinen Anschluß an eine Gemeinde finden können, kommen bei der Synode um Zuweisung eines Seelsorgers ein... Da sie sich aber noch nicht fest zusammengegliedert haben, noch viel weniger ein eigenes Kirchengebäude besitzen, so muß dieser, wie die Wanderprediger in alten Zeiten, in seinem Bezirke herumreisen, und heute in einem Schulhause, morgen auf einer Farm den Gottesdienst abhalten. Dabei beruht sein Einkommen lediglich auf freiwilligen Beiträgen, die meistentheils recht mager ausfallen.

Natürlich muß es sein Bestreben sein, die zerstreuten Schäflein zu einer Herde zu vereinigen und eine Gemeinde „aufzuarbeiten". — Es war Hugo gelungen, dieses schon nach einem Jahre zu erreichen! — Ein kleines, einfaches Holzkirchlein und ein noch bescheideneres Wohnhaus für den Pastor, gaben Zeugniß, daß seine nimmer rastenden Bemühungen erfolgreich gewesen; und daß er auch bei seiner neugegründeten Gemeinde sich recht beliebt gemacht hatte, bewies der Umstand, daß der, aus sonst ziemlich hartleibigen Farmern bestehende Kirchenrath ihm seine Gehaltsforderung von 400 Dollars ohne allzugroßes Sträuben bewilligte. — Jetzt endlich war er soweit, auf die Erfüllung seiner beiden Lieblingswünsche hinzuarbeiten! — Von den 400 Dollars mußte er 200 Dollars ersparen — dann konnte er seine Schuld an den Superintendenten abtragen und sein Mütterchen nachkommen lassen.— Selbst bei dem billigen Leben auf dem Lande ist es keine leichte Aufgabe, bei einem Einkommen von 400 Dollars und einigen kleinen, kaum in's Gewicht fallenden Nebeneinkünften 200 Dollars zu erübrigen, aber Hugo, der von Kindheit in der harten Schule der Armuth gelernt hatte, jeden Pfennig dreimal umzudrehen, ehe er ihn ausgab, brachte es fertig, daß er in einem Jahre dieSumme zusammen hatte.... Er fuhr nach der nächstgelegenen, größeren Stadt, kaufte einen direkten Fahrschein von Schwetz nach der Eisenbahnstation, die nur eine Meile von seinem Wohnorte entfernt war, und schickte das Billet, sowie den, von den 200 Dollars übrig bleibenden Betrag an den Superintendenten. — Er hatte in ununterbrochenem Briefwechsel mit seinem Wohlthäter und seiner Mutter gestanden, — er war jedesmal glücklich gewesen, wenn er den Lieben draußen berichten konnte, daß die Erfüllung seiner Hoffnungen näher und näher rücke; — doch jetzt beim Schreiben dieses Briefes mußte er gewaltsam die Thränen zurückdrängen; — eine tiefe Rührung überkam ihn, wenn er sich vorstellte, wie sein Mütterchen die Freudennachricht aufnehmen und auf ihre Kniee fallen würde, um ihrem Herrgott zu danken, der ihren unerschütterlichen Glauben auf seine Hilfe jetzt endlich belohnt hatte. — Doch eine bange Sorge beschlich sein Herz. — Würde die alte, schwache Frau die Strapazen der weiten und beschwerlichen Reise aushalten? —

Was in seinen Kräften stand, ihr die Fahrt zu erleichtern, that er. Er bat den Superintendenten, ihr eine Begleiterin bis Hamburg mitzugeben, ersuchte die Dampfergesellschaft, ihrer Stewardeß besondere Aufmerksamkeit für die alte gebrechliche Dame anzuempfehlen, und schrieb an einen Amtsbruder in Hoboken, er möge seine Mutter, die einige Tage vor Pfingsten mit dem Dampfer „Pretoria" eintreffen werde, vom Schiffe abholen und auf die Eisenbahn bringen. — Dann faltete er seine Hände und bat den Herrn in stillem Gebet, daß Er, der soweit geholfen, Alles zum guten Ende und sein Mütterchen wohlbehalten in seine Arme führen möge.

Es ist am frühen Morgen des Pfingsttages. Auf der Plattform der kleinen Eisenbahnstation gehen zwei Männer auf und ab, unser Freund Hugo und ein Farmer, der den Pastor in seinem Buggy nach der Bahn gebracht hat, um seine Mutter, die mit dem in kurzer Zeit fälligen Personenzuge ankommen soll, abzuholen. Der jüngere Mann zieht alle Augenblicke seine Uhr aus der Tasche, vergleicht sie mit dem großen Standard Time-Zeitmesser, der im Telegraphenbureau hängt; fragt den Stationsagenten, und als er von diesem eine verneinende Antwort erhält, zum Ueberfluß auch noch den, die Weichen bedienenden Arbeiter, ob der Zug aus dem Osten verspätet eintrifft; kurz er verräth in unzweideutiger Weise, daß er kaum im Stande ist, die Spannung der ungeduldigen Erwartung zu ertragen. . . . Der Farmer lächelt über die große Veränderung in dem Wesen des, sonst so ruhigen und gemessenen Geistlichen und meint mit gutmüthigem Spott: „Well, Pastor, heut' könnt Ihr mal ausfinden, daß es leichter ist, den Leuten Geduld zu predigen, als solche selbst zu haben! — Ihr trippelt ja auf der Plattform umher, als wie meine Gäns', wenn sie in die Nesseln gerathen sind. Na, übel zu nehmen ist es Euch gerade nicht. . . . Schon vor zwei Tagen habt Ihr sie erwartet, und nun kommt sie erst heute, weil sich das Schiff verspätet hat! Dabei müßt Ihr schon nach zwei Stunden auf der Kanzel stehen und Eure Pfingstpredigt halten. Das kann jeden Menschen aufregen, — doch halt, da höre ich ja schon den Zug vor der Biegung des Geleises pfeifen! In einer Minute wird er einlaufen!

Der Zug kommt an; noch vor dem völligen Stillhalten weist der Kondukteur von der Plattform des ersten Wagens mit der Hand nach der Gepäck-Car. — Hugo stürmt da hinein und kommt gerade hinzu, als der Packmeister seiner Mutter aus dem bequemen Lehnstuhl hilft, den die freundlichen Zugbeamten der alten Dame für die Reise überlassen haben. Er bedeckt ihre Hände und ihren Mund mit Küssen und will sie mit weiteren Liebkosungen überhäufen, aber der Packmeister drängt zum eiligen Aussteigen, und Hugo trägt sie mehr, als er sie leitet, auf den Bahnsteig, wo er sie auf eine Bank niedersetzt. Er sieht, daß sie die beschwerliche Reise furchtbar angegriffen — wohl auch das Wiedersehen sehr erschüttert hat, und bittet sie, sich nicht durch Reden anzustrengen. — Das ist kaum nöthig! — In Erkenntniß ihrer Schwäche und Aufregung macht sie keinen Versuch dazu; sie streichelt ihm über die Wangen, sie drückt ihre zitternden Hände auf die seinen, und blickt aus ihren überströmenden Augen liebevoll in seine Züge; sie redet nicht mit dem Munde, aber die Liebe und das Mutterglück, das aus ihren selig verklärten Zugen spricht, reden eine lautere, mehr zu Herzen gehende Sprache, als alle beredten Worte es vermöchten. Der Farmer, der sich mit richtigem Takt der ersten Begrüßung zwischen Mutter und Sohn ferngehalten, hat das Buggy von dem Halteplatz vor dem Depot so nahe, wie nur anging, an den Bahnsteig gefahren; — mit seinem Beistand hebt Hugo die Mutter in den Sitz, und die Fahrt geht langsam, um alles Rütteln des Wagens zu vermeiden, nach dem Pfarrhause. —

Dort hat die Frau des gefälligen Farmers das Ihre gethan, was der Mutter Ihres Pastors beim Einzug Freude bereiten könnte! Blitzblank sind die Dielen gescheuert und die Fenster geputzt — das Haus ist mit Grün und einem „Willkommen-Kranz" über der Thüre geschmückt . . . Ihr eigenes Federbett mit schneeweißen Bezügen hat sie von der Farm herübergebracht und in der Schlafkammer aufgeschlagen, damit die alte Dame nach der langen Reise weich und wohlig ruhen könne! Auch einen starken Kaffee hat sie gebraut und einen Napfkuchen gebacken; aber zu ihrem großen Leidwesen ist die Angekommene so übermüdet, daß sie nur an dem Kaffee ein wenig nippt und dann mit schwacher Stimme bittet, sie zu Bett zu bringen.

Die Zeit drängt — schon kommen vereinzelt die Fuhrwerke der Farmer an und nehmen ihre Plätze in dem großen Holzschuppen neben der Kirche ein. Hugo überfliegt noch schnell das Manuskript seiner Predigt; dann empfiehlt er seine Mutter der Obhut der Farmersfrau wähend seiner Abwesenheit, und geht zu dem Kirchenvorsteher, der das Amt des Glöckners hat, um ihn zu bitten, von dem Läuten heute Abstand zu nehmen, damit seine Mutter nicht in dem, ihr so nöthigen Schlafe gestört werde! — Während die Gemeinde unter der Leitung eines stimmbegabten Mitgliedes — eine Orgel besitzt sie noch nicht — den Choral singt, geht Hugo in das kleine Gemach hinter der Kanzel, das den pompösen Namen „Sakristei" führt, aber kaum verdient. Dort legt er seinen Talar an, leitet dann die Liturgie und steigt die wenigen Stufen zur Kanzel hinauf. Noch nie hat er mit solcher Begeisterung gepredigt, als an diesem Pfingstsonntage. — Er ist so glücklich, so dankerfüllt, daß ihm die beredten Worte von den Lippen fließen, wie einst den ersten Christen am Pfingsttage, als der Heilige Geist sie überkam. — Mit tiefer Inbrunst ruft er zum Schlusse seiner Predigt den Segen des Himmels auf seine Gemeinde herab. — Noch einen Vers singen die Andächtigen, — dann leert sich langsam das Kirchlein, und als er seinen Talar in der Sakristei mit seinem Sonntagsrocke vertauscht hat, und in die Kirche zurücktritt, ist Niemand mehr drin! — Niemand? Hat er nicht Jemanden weinen gehört? — Dort hinter dem großen Pfeiler sitzt auf der letzten Bank ein altes Mütterchen. Er sieht genauer zu — Gott im Himmel! Seine eigene Mutter!..... Sie hat die, sie bedienende Farmersfrau getäuscht, sie hat sich nur schlafend gestellt und eine kurze Abwesenheit derselben benutzt, um sich trotz ihrer Schwäche von ihrem Lager zu erheben, anzukleiden und nach der Kirche zu schleichen! . . . Hugo will ihr sanfte Vorwürfe machen, daß sie sich überangestrengt hat; sie hätte ihn ja am nächsten Sonntag können predigen hören... Sie lächelt dazu — es ist ein verklärtes Lächeln . . . und sie erwidert mit kaum vernehmbarer, schwacher Stimme:

„Worauf ich mich mein ganzes Leben gefreut — Dich auf der Kanzel im Talar stehen zu sehen und Dich Gottes Wort verkündigen zu hören — das konnte ich nicht aufschieben! — Dem Herrn sei Preis und Dank, daß er mich diese Freude hat erleben lassen!"

„Amen!" sagt Hugo und führt die Mutter in's Pfarrhaus zurück.

Ende.

— Roosevelt, Chandler und Tillman wenden sich an das Volk mit der Bitte um Beantwortung der Frage: Wer hat's Bier umg'schütt'.

Flieder.

Von Ewald Oheim.

„Direktor Paul Mahler und Frau geben sich die Ehre...."

Doktor Mühlbach warf einen zerstreuten Blick auf die Einladungskarte. Ach ja.... das Gartenfest bei Mahlers war ja wohl heute Abend.... Schon sieben Uhr! Da galt's zu eilen. Eigentlich kam ihm diese Einladung recht ungelegen. Eben jetzt war er müde von seinen Krankenbesuchen heimgekehrt.

Die schwüle Abendluft trug berauschenden Fliederduft aus den Anlagen des nahen Platzes herüber. In den Alleen gingen flüsternde Pärchen auf und ab, auf den lauschigen Bänken hinter den Fliederhecken und Sträuchern hielten sie sich glücklich lächelnd die Hände. Doktor Mühlbach schloß mit hartem Ruck das Fenster. Ihm, dem eingefleischten Hagestolz, erschien solches Liebesgetändel läppisch. Die „Passende" hatte er nicht gefunden, wohl auch kaum ernstlich danach gesucht. Nach der Studienzeit kamen für ihn Jahre bitterer Enttäuschungen, als es galt, sich eine Praxis zu schaffen. Nur langsam, über den steinigen Weg des Armen- und Kassenarztes war er in die Höhe gekommen.

Mit Mahlers war er gut befreundet. Starke Proben hatte dieses Freundschaftsband nicht auszuhalten, deshalb erwies es sich als haltbar. Mahlers schätzten die Geselligkeit, hielten ein vornehmes Haus, waren wohlthätig—man sagte, daß der Pfarrer ihres Kirchensprengels alljährlich mehrere blaue Scheine für die Armen von ihnen erhielt—und legten Werth auf eine feine Küche. Der Doktor war ein Feinschmecker. Frau Mahler kannte seine schwache Seite, und um die Freundschaft des bekannten Modearztes ihrem Hause zu erhalten, übertraf sie sich selbst in der Auftischung erlesener kulinarischer Genüsse, wenn Mühlbach zu Gaste war......

„Kutscher......Baireuther Straße 250."......Der Doktor stieg in eine Droschke, die ihn nach der Mahler'schen Villa führte....

Ja, wenn man's in der Ehe so träfe wie Mahler! Der hatte darin ein Glückslos gezogen. Seine Frau war eine mustergiltige Gattin und Hausfrau. Die Eheleute lebten scheinbar sehr glücklich. Sie paßten zusammen. Allerdings ihn, Mühlbach, berührte manchmal eine gewisse Härte unangenehm, die Frau Mahler den ihr untergebenen Personen gegenüber zurSchau trug. Diese Strenge in Blicken und Gebärden, die breits das am nächsten Tage folgende Gewitter vorahnen ließ, hatte den Doktor schon recht häufig um seine gute Laune gebracht...

Der Wagen hielt. Mühlbach schellte an der Thür der Villa. Ein schwarzgekleidetes, hübsches, junges Mädchen, die „Stütze" Frau Mahlers, öffnete.

„Guten Abend, Fräulein Marie."— Doktor Mühlbach kannte das Mädchen —eine Waise, die nach dem Ausspruch Frau Mahlers aus guter Familie stammte — nur unter diesem Namen. Ein freudiger Blick leuchtete dem Arzt aus den rehbraunen Augen des Mädchens entgegen. Seitdem er sie eines Abends nach einem Unfall gepflegt, umgab sie ihn, sobald er bei Mahlers weilte, mit rührender Aufmerksamkeit. Zu scheu, um ihre Erkenntlichkeit in Worte zu kleiden, gab sie ihren Dank durch allerlei kleine Dienste zu verstehen.

Den Unfall, eine Fußverstauchung, hatte sie sich im verflossenen Winter zugezogen. Mahlers empfingen gerade damals Bekannte zum Abendessen. Mühlbach war unter ihnen....„Ja, es ist ein Kreuz mit den Dienstboten. Ungeschickt und unzuverlässig ist solch' eine Person, und ich muß am meisten darunter leiden," so hatte ihm damals die Hausfrau geklagt. Mühlbach wollte sofort die Verletzung untersuchen, und Frau Mahler führte ihn über die Hintertreppe in ein ärmliches Kämmerchen. Da hatte er etwas wie Antipathie gegen diese Frau empfunden, die in großer Abendtoilette vor ihm stand und mit harten Worten das Mädchen schalt. Einige Tage der Ruhe genügten übrigens zur Heilung......

Im Garten der Mahler'schen Villa schaukelten lange Reihen bunter Papierlaternen im lauen Abendwinde. Durch das dunkle Gesträuch schimmerten sie in gedämpften Farbentönen herüber und übergossen die blauen und weißen Fliederbüsche mit sanftem Licht. Von ferne, aus dem Pavillon hörte man die Stimme des redelustigen Abgeordneten Spohnmeyer herüberschallen. Augenscheinlich brachte er einen Toast aus. Das Souper hatte also bereits begonnen.

Mühlbach wurde von den Gastgebern mit leichtem Vorwurf empfangen. Er entschuldigte sein Zuspätkommen mit eiligen Krankenbesuchen.

„Sie treffen's gerade noch recht, lieber Doktor. 's gibt Krebsschwänze in Dill. Was Delikates!" Der joviale Mahler schnalzte leicht mit der Zunge.

Die Platte machte die Runde. Marie servirte.

„Ganz ausgezeichnet, liebe Frau Direktor. Das Rezept müssen Sie mir verrathen," meinte Frau Spohnmeyer.

„Welch' ein Kenner, dieser Herr Mahler!....Wirklich exquisit," kicherte ein alter Herr.

Die Hausfrau warf ihrem Gatten einen zufriedenen Blick zu. Dann wandte sie sich mit kurzen, diskreten Zeichen an Marie, wies hier auf eine Weinkaraffe, die zu füllen war, und dort auf ein Brotkörbchen, in dem der Vorrath zur Neige ging.

Mühlbach war in Schweigen versunken. Das wurde jetzt plötzlich fast noch mehr bemerkt, als sein leerer Teller. In der Eile und Aufregung hatte Marie vergessen, ihm die Platte mit den Krebsen zu reichen, Marie, die ihm jeden Wunsch von den Augen ablas und sich freute, ihn erfüllen zu dürfen.

Der Ruf Frau Mahlers als umsichtige Gastgeberin stand auf dem Spiele. Das konnte nicht ungestraft vorübergehen, und ein harter, unwilliger Blick traf das Mädchen. Aber ehe sich noch Marie von ihrem Schrecken erholte, wandte sich Mühlbach mit liebenswürdigem Lächeln der Dame des Hauses zu.

„Sie sehen, ich bin ganz untröstlich, gnädige Frau, aber ich habe soeben die Platte zurückweisen müssen. Ich bedaure es besonders deshalb, weil ich mir selbst einen großen Genuß gerade von diesem Gange versprach."

Er log. Im Interesse des jungen Mädchens, dessen hilflos blickende Augen auf ihn gerichtet waren, versuchte er seine Nothlüge mit um so größerer Sicherheit herauszubringen, als er aus erklärlicher Scham und Eigenliebe um jeden Preis eine Entdeckung verhindern wollte. Mit leichter Handbewegung, wie wenn er Marie schon einmal gedankt hätte, lehnte er dann das verspätete Angebot des verschüchterten Mädchens ab.

„Nanu....aber bester Doktor, Sie sind wohl plötzlich krank geworden?" fragte Mahler.

„Ein wenig....es ist aber ohne Bedeutung. Trotzdem möchte ich mich heute des Essens enthalten. Als Arzt muß ich in solchen Fällen doch das gute Beispiel geben."

Er fühlte den Blick Maries auf sich ruhen, und als er den Kopf hob, sah er in ein verklärtes Augenpaar, dessen inniger, stummer Dank ihn für die Nothlüge reich entschädigte. Das war ihm Lohn genug....

An den nächsten Tagen ertappte er sich oft dabei, daß er an die gastliche Villa, mehr aber noch an Marie zurückdachte, deren braune Augen so hilflos, so verlassen und dann wieder so zutraulich ihn angeschaut. Und dann, eines Nachmittags, stand er wieder vor der Villa und suchte na cheinem Vorwand, der seinen Besuch rechtfertigen könnte. Der Zufall kam ihm zu Hilfe. Die Hausherrin hatte heute ihren Empfangstag.

Eine ältliche Frau mit grobgeschnittenen Gesichtszügen, augenscheinlich eine Aufwärterin, öffnete und fragte nach Mühlbachs Begehr. Sein Athem stockte.

Frau Mahler kam dem Gaste entgegen. „Wie nett, Herr Doktor, daß Sie mich heute besuchen! Ich stecke in einer bösen Klemme. Heute Morgen habe ich Marie entlassen müssen. Das Mädchen war wirklich zu ungeschickt. Ach, welches Kreuz, diese Dienstboten! ....Aber so sprechen Sie doch, Doktor, bin ich nicht zu beklagen?"......

Mühlbach murmelte ein paar verbindliche Worte. Nach kurzer Zeit empfahl er sich.

Im Hausflur seiner Wohnung trat ihm der Portier entgegen. „Ein Bouquet für den Herrn Doktor." Damit reichte er Mühlbach einen prächtigen Fliederstrauß.

„Keine Karte?"

„Nein. Ein schwarzgekleidetes Mädchen brachte den Strauß....Ich glaube, Fräulein Marie nannte sie sich."..

Mühlbach hörte nicht mehr hin. Sinnend stieg er die Treppe hinauf. In seinem Zimmer stellte er dann das Bouquet sorgfältig in eine Vase, feuchtete es an und gab ihm dann den Ehrenplatz auf seinem Schreibtisch....

Der Strauß war Maries Abschiedsgruß. Ein schöner Traum fand, kaum geboren, sein Ende. Aber gleich dem duftigen Blüthengebilde, das zart und rein war wie die Seele seiner dem Strudel der Weltstadt jetzt schutzlos ausgelieferten Ueberbringerin und dessen leichtes Parfüm dasZimmer durchzog, verging er nicht, ohne vorher sein Edelstes ausgehaucht zu haben.

Französische Wahlscherze.

In einem der Pariser Bezirke war der Admiral Bienaime einem M. Hugues Le Roux gegenüber aufgestellt. Der Admiral gehört schon seit vielen Jahren der Deputirtenkammer an und in seiner Wahlrede lenkte er die Aufmerksamkeit auf die Thatsache, daß sein Gegner ein unerprobter Mann sei und niemals vorher in der Kammer gewesen wäre. Am Wahltage gab Le Roux ein niedlich gebundenes kleines Buch aus, auf dessen Einband in großen Buchstaben der Titel geschrieben stand: „Vollständiger Bericht von der Thätigkeit des Admirals Bienaime im Parlament." Das Buch enthielt einige Bogen schneeweißen Papiers . Wie gewöhnlich sind auch ein paar recht phantastische Kandidaten aufgestellt worden. Der merkwürdigste unter ihnen ist wohl ein M.Bonnery, der Anspruch darauf machte, gewählt zu werden, weil er mit allen Kräften dafür eintreten wollte, daß alle Bäume in Paris durch lauter Obstbäume, Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumenbäume ersetzt würden, damit die Arbeiter nicht zu hungern brauchen.

Um des Namens willen.

Roman von Erik Lie.

(2. Fortsetzung.)

Es war wirklich rührend, die große Veränderung zu sehen, die mit ihm vorgegangen war.

Dem Jungen war die Sache Ernst, das sah man!

Aber in den warmen Nächten lag er da und phantasirte. In ihm gährte das, was kommen sollte — zuerst die Zeichenklassen, dann die Malerschule, dann vielleicht das Ausland — Paris, Rom — —

Bis ihn der Schlaf schließlich in seine Traumwelt aufnahm.

* * *

Helma war ganz von Fredes Abreise in Anspruch genommen. Sie war eifrig beschäftigt, sein verschlungenes Monogramm in Seide zu sticken; es sollte auf der Innenseite seines Sommerrockes angebracht werden. Dann wollte sie ihn mit einer gestickten Plaidhülle überraschen, in der auch Stock und Regenschirm Platz fanden.

Frede Sigdal seinerseits hatte sie mit zum Photographen genommen, wo Bilder von ihnen beiden in Kabinettformat gemacht wurden.

Sie bekam neun, er selbst behielt nur drei.

Soweit seine Arbeit es ihm gestattete, hatte er in der letzten Zeit jeden freien Augenblick bei Lyngs zugebracht. Heute, am letzten Abend, hatte er Frau Lyng und Helma in's Theater eingeladen. Lyng selber entschuldigte sich, er käme kaum vor Mitternacht vom Kontor nach Hause....

Die Straßen lagen in blassem Mondlicht da, als sie heimkehrten. Die Gipfel und Thürme der Häuser hoben sich mit festen Linien vom Himmel ab. Es war, als wanderten sie in einer alten, romantischen Stadt und nicht in einer in modernem Stil erbauten Großstadt...

Die Unterhaltung war in Schweigen übergegangen. Morgen war Frede Sigdal fort, und Helma würde allein sein für lange Zeiten!

Die beiden jungen Leute waren einen Augenblick vor der Hausthür stehen geblieben, nachdem Frau Lyng hineingegangen war. Jetzt riß Helma sich los und eilte der Mutter nach, die Treppe hinauf.

Als die Entreethür aufging, zeigte sich ihnen ein überraschender Anblick. Tante Haralda tänzelte und schwänzelte in einem blauen Gewand im Eßzimmer herum. Im Haar trug sie rosa Blumen, und in der einen Hand hielt sie ein Tambourin, das sie hin und her bewegte.

Sie stellte die spanische Tänzerin Pepita vor, während Luise am Tisch saß und Krachmandeln und Rosinen aß und ein entzücktes Publikum verkörperte.

Frau Lyng und Helma blieben wie angewurzelt in der Thür stehen.

Tante Haralda machte noch einige Pas, so daß das Tambourin rasselte. Aber dann entdeckte sie plötzlich ihr neues Publikum und verschwand blitzschnell wie eine Offenbarung in ihr Zimmer.

Frau Lyng schüttelte, halb mitleidig, halb lächelnd, den Kopf, während sie ihre Ueberkleider ablegte.

Ihr Mann war noch nicht nach Hause gekommen. Der gedeckte Tisch stand noch unberührt und wartete. Neben den Tellern lag ein Eiltelegramm, das von dem Mädchen in Empfang genommen und hingelegt war.

Unmittelbar darauf ging die Entreethür. Es war Lyng.

„Hier liegt ein Telegramm für dich, Arne," bemerkte Frau Lyng. „Wir sind auch erst eben in diesem Augenblick gekommen."

Lyngs Antlitz wurde plötzlich aschfahl. Ohne den Hut abzunehmen, öffnete er das Telegramm unter der Lampe. Seine langen Hände zitterten.

„Gott sei Lob und Dank, Margrete!" flüsterte er feierlich, indem er seine Frau an sich zog. „Du ahnst nicht, wie mir den ganzen letzten Monat zumuthe gewesen ist — eine wahre Hölle! Es gab Augenblicke, wo ich glaubte, ich könnte es nicht ertragen, nicht aushalten."

„Aber was ist denn nur geschehen, Arne?" Frau Lyngs Nasenflügel blähten sich in höchster Neugier, als wolle sie die Antwort wittern.

„Siehst du denn nicht?" Er griff nach dem Telegramm. „Unterschrieben steht da! Unterschrieben, du! Ich kann es kaum glauben. Endlich — endlich!... Das bedeutet, daß ich jetzt Mitbesitzer, einer der größten Mitbesitzer — von einem ungeheuren Walddistrikt im schwedischen Nordland bin, Margrete. Kolossale Werthe, weißt du. Bessern sich die Zeiten — und einmal müssen sie sich bessern — so ist da ein kolassales Vermögen in Holz!"

Und das — das hast du mit dir herumgetragen, ohne mir ein Wort davon zu sagen, Arne!" rief Frau Lyng halb vorwurfsvoll, halb freudestrahlend aus.

„Ich wagte nicht, es dir zu erzählen, Margrete. Ich dachte, jetzt müsse es biegen oder brechen — ich setzte alles, was wir haben, alles, was ich auftreiben konnte, ein — und warf die Würfel. Und dann warf ich eine Sechs, du!" redete er wie in Ekstase drauf los.

„Aber, Arne! Ein Vermögen, sagst du?" — Frau Lyng warf sich ihrem Mann plötzlich leidenschaftlich in die Arme. „Es ist unmöglich, das nur auszudenken. Du" — sagte sie dann, „daß uns so etwas beschieden sein soll!"

„Es verhält sich wirklich so, meine Margrete!" Er klopfte sie liebkosend auf die Schulter. „Wir sind auf dem besten Wege, sehr viel Geld zu verdienen. Es sind ganze Strecken Landes, um die es sich handelt, weißt du. Die Umstände fügten es so, daß wir es alles für einen verhältnißmäßig geringen Preis erwerben konnten. Bankdirektor Stilling, Disponent Lövlid und ich, wir haben das Geschäft zusammen gemacht."

Lyng hatte angefangen, in höchster Erregtheit im Zimmer auf und nieder zu gehen. Plötzlich blieb er stehen: „Gib mir einen Grog, Margrete. Ich hab' so ein Bedürfniß darnach!"

„Ach, wie gern möchte ich diesem und jenem meiner geehrten Mitbürger hier in der Stadt meine Uebermacht fühlen lassen!" sagte er, während Frau Lyng das Gewünschte vor ihn auf den Tisch stellte.

„Deine Zeit wird schon kommen, Arne. Ich habe es immer geglaubt," entgegnete Frau Lyng mit Nachdruck. „Es hat sich im Laufe der Jahre so allerlei in einem angesammelt — Dinge, die man nie wieder vergißt, du! Ich glaube, ich würde mich freuen, wenn ich die Opfer zappeln sähe."

Auf ihrem Gesicht lag ein starkes, glänzendes Roth, und die großen, nußbraunen Augen glänzten phosphorartig hinter den Wimpern.

Die beiden Gatten blieben im Eßzimmer bei der Lampe sitzen und plauderten und schmiedeten Pläne, bis der erste Sonnenstrahl durch die Gardinen fiel.

3.

Das Jahr, das nun folgte, brachte viele Veränderungen in das Lyng'sche Haus. Die Zeiten besserten sich, die Konjunkturen stellten sich günstig, das Gold des Glückes fing an zu den Fenstern hereinzuscheinen.

Arne Lyng war nicht mehr der eifrige, nervöse Agent, der mit allen Sinnen nach neuen Unternehmungen und Spekulationen witterte. Es war eine größere Ruhe, mehr Gleichgewicht über ihn gekommen; der angestrengte, gequälte Ausdruck hate einer fast befriedigten Miene Platz gemacht.

Wenn er jetzt während der Sommerszeit des Morgens von dem Dampfer heraufkam, der ihn von dem Landhause auf Birkö in die Stadt gebracht hatte, und er, Cigarre im Munde, ruhig dem Kontor in der Strandstraße zuschritt, war es der Direktor, der dahin spazierte — Direktor Arne Lyng, der Direktor der großen Waldcompagnie „Nordländische Aktiengesellschaft." Wer indeß seine Erscheinung genau beobachtete, wie er sich ruhig auf dem Bürgersteig entlang bewegte, würde doch vielleicht an seinen Augen hinter der goldenen Brille hängen geblieben sein. Sie spähten hastig, aufflackernd nach allen Seiten, als wollten sie sich jeden einzelnen Menschen einprägen, der ihnen begegnete. Direktor Lyng griff immer freundlich nach dem Hut, wenn ein Freund oder Bekannter vorüberging; aber es gab Personen, deren bloßer Anblick seine fieberhafte Unruhe erregte, und wenn sich einer dieser Betreffenden blicken ließ, grüßte er stets mit einer ehrerbietigen, fast einschmeichelnden Bewegung.

Direktor Lyng gehörte zu den Leuten, mit denen man in der Geschäftswelt rechnen mußte. Nach der glücklichen Spekulation im vergangenen Jahre, die ihn mit einem Schlage auf ein höheres Niveau hinaufgehoben, hatte er die Initiative zu allerlei Geschäften ergriffen — und stets war er bereit, mit Geldmitteln zu unterstützen, wo es nöthig war. Deswegen hatte er viele Freunde unter den jüngeren aufstrebenden Geschäftsleuten, die bei ihm Beistand und Stütze suchten. Die Inhaber der alten, soliden Firmen aber begegneten ihm mit höflicher Kälte. Und in den höheren Kreisen der Stadt — in der Handelsaristokratie — waren ihm die Thüren hermetisch verschlossen.

Wieder und wieder hatten Lyng und seine Frau versucht, in die unsichtbar verrammelte Mauer Bresche zu schlagen, stets aber ohne Erfolg.

* * *

An einem der letzten Sonntage im August waren draußen auf Birkö große Veranstaltungen getroffen.

Direktor Lyngs Landhaus lag im Morgenwinde in seinem Festgewande da. Die Seide der Flagge oben auf der Fahnenstange knitterte bei jeder Bewegung; vor der Verandatreppe lagen frische Tannenzweige, und auf dem mit Kies bestreuten Platz vor dem Blumenparterre waren bequeme Stühle aufgestellt, der erwarteten Gäste harrend.

Die gelbe Villa mit dem breiten Schweizerdach grenzte hart an den dahinterliegenden Birkenwald. Von der Galerie, die wie ein reicher Gürtel das Gebäude an seinen sechs Seiten umgab, glitt der Blick weit hinaus über den Fjord, und fern am Horizont konnte man bei klarem Wetter die Stadt mit ihren Thürmen und Spitzen sehen, über die sich ein brauner Steinkohlenrauch wölbte, und weiter im Hintergrund die Hügelkette. Hin und wieder fuhr einer der großen Dampfer vorüber — ein- oder auslaufend —, und wenige Minuten später spülten die Wellen gegen den Strand von Birkö, so daß die Boote und Prähme, die an der Brücke vertäut lagen, zu schaukeln begannen. Bald war es der Hamburger Dampfer, bald der Amerikadampfer mit einer Unzahl von abschiedwinkenden Emigranten, bald eines der eleganten Touristenschiffe mit Engländern und Deutschen, die nach dem Nordkap und der Mitternachtsonne fuhren. Jedes einzelne Fahrzeug konnte man an den Farben erkennen, und des Nachts an dem mehr oder weniger unheimlichen Geheule der Dampfpfeifen.

Der Hamburger Dampfer schrie heiser, als könne er die Töne nicht herausbekommen. Er weckte alle Sommerfrischler aus dem Schlaf, wenn er so vorüberdampfte.

Direktor Lyng stand eben auf der Veranda im weißen Sommeranzug, aus seiner Westentasche hing ein elegantes Achatpetschaft. Frau Lyng und Helma, beide in hellen Toiletten, waren unten zwischen den Blumenbeeten beschäftigt, einen Gartenkorb vor sich an der Erde.

Lyngs hatten diesen Sommer angefangen, jeden Sonntag offenes Haus zu haben, nach Frau Stadthauptmann Bjelkes Vorbild. Stadthauptmanns gehörten zu den Spitzen der Gesellschaft, und die „Empfangstage" draußen auf ihrem Gut Salstrand waren ebenso beliebt wie besucht. Etwas ähnliches strebte Frau Lyng an. Bisher hatten sie des Sonntags hauptsächlich persönliche Freunde und Bekannte bei sich gesehen.

Aber diesmal waren Einladungen über den gewöhnlichen Kreis hinaus ergangen. In einer leichten Form, die nicht aufdringlich wirken konnte, hatten sie an mehrere Familien, mit denen sie in Verbindung standen — wenn auch nur oberflächlich — geschrieben und mitgetheilt, daß es ihnen lieb sein würde, sie in ländlicher Einfachheit zu Tische bei sich zu sehen. Unter anderen an Großhändler Stolpe, Konsul Titland, Wegedirektor von Rosenbaum und Wechselmakler Oppestadt, sämmtlich mit Frauen. Lyng hatte bei verschiedenen Gelegenheiten geschäftliche Verbindungen mit diesen Herren gehabt, die auf ihrem speziellen Gebiet alle hervorragende Stellungen einnahmen.

Aus dem Badehaus erscholl lautes Schreien und Kreischen. Dort kühlte sich Andreas mit einigen Freunden — darunter Jens Baarstad — heute zum zweitenmal in den blauen Fluthen. Der Sohn hatte die Erlaubniß erhalten, diesen Sommer einige Freunde einzuladen. Sie wohnten oben in der Mansarde, waren übrigens fast den ganzen Tag unsichtbar — ein jeder von seinem Motiv völlig in Anspruch genommen.

„Wie sie lärmen!" rief Frau Lyng aus. Sie sah auf, die Gartenscheere in der einen Hand. Am Mittelfinger funkelte ein kostbarer Brillantring.

„Jetzt biegt der Dampfer um die Landzunge!" rief der Direktor von oben herab.

„Nimm den Korb, Helma", flüsterte Frau Lyng hastig. „Mein Gott — die Jungen!" — rief sie ihrem Mann zu. „Sag ihnen, daß sie sich im Badehaus halten, du. Es geht wirklich nicht — gerade jetzt, wo das Boot hier anlegt!"

Sie eilte durch den Garten in's Haus.

Ein paar Minuten später legte der kleine, weißgemalte Fjorddampfer an der Brücke an.

Lyng stand da und wartete, bis die Landungsbrücke hinübergelegt war.

Die verdammten Jungen — jetzt waren sie wieder splitternackt im Wasser — gerade vor den Augen der Gäste! ...

Hier und da wurde von den Damen an Bord ein Sonnenschirm schützend aufgespannt....

Lyng winkte und nickte einigen seiner Freunde zu, die sich anschickten, an Land zu gehen. Gleichzeitig aber spähte sein Blick nach den Passagieren aus .... Er entdeckte nur seine beiden Kompagnons, Bankdirektor Stilling und Disponent Lövlid, außerdem den alten Freund der Familie, Architekt Grönlund, und ein paar ältere Damen, Frau Pastor Bläsikorn und Fräulein Wandem, die Vorsteherin des Heims für Geistesschwache.

Lyng blieb halb abwesend stehen und drückte den Gästen die Hand, während der Landungssteg wieder eingezogen wurde und der Dampfer sich in Bewegung setzte.

Die kleine Gesellschaft begab sich langsam unter Lachen und Plaudern nach der Villa hinauf.

„Hier bringe ich dir deine Gäste!" rief Lyng seiner Frau zu, die ihnen entgegen kam. „Die anderen kommen wohl mit dem Drei-Uhr-Boot" —

„Sie erwarten noch mehr Gäste?" fragte die Pastorin. Sie trug eine dunkle Brille gegen das Sonnenlicht, das Gehen wurde ihr schwer, und sie stützte sich auf einen Stock.

„Großhändler Stolpe, Konsul Titland und einige andere, ja," warf Lyng hin. „Nehmen Sie aber gefälligst Platz! Ich hoffe, Sie haben einen guten Appetit mitgebracht!" Er zeigte auf die Gartenstühle. „Wir müssen wohl den nächsten Dampfer abwarten, Margrete."

Die Pastorin Bläsikorn und Fräulein Wandem gehörten nicht zu den gewöhnlichen Sonntagsgästen. Frau Lyng hatte sie bei verschiedenen Gelegenheiten getroffen und sie gebeten, doch einmal des Sonntags nach der Villa auf Birkö hinaus zukommen. Wie auf eine stillschweigende Uebereinkunft waren sie gerade heute herausgefahren.

„Das ist also Ihre Tochter, Frau Lyng?" Die Pastorin zeigte auf Helma.

„Unsere älteste Tochter Helma" — entgegnete Frau Lyng. „Sie ist verlobt."

„Darf ich fragen, wer der Auserwählte ist?" forschte die Pastorin.

„Frede Sigdal!" erwiderte Helma schnell. „Er ist Lehrer an einer Schule landeinwärts. Jetzt in den Ferien ist er bei seinen Eltern zu Besuch."

„Sigdal ... Sigdal" — — grübelte die Pastorin. „Wo habe ich den Namen doch schon gehört? Er kommt mir so bekannt vor."

„Sein Vater ist so eine Art Prediger im Westlande," erklärte Helma.

„So eine Art Prediger," lachte die Pastorin. „Na ja" — sie besann sich. „Jetzt weiß ich es — das ist der Sigdal, der" — sie hielt plötzlich inne, als sei sie im Begriff, etwas Unvortheilhaftes zu sagen. „Und wann soll denn die Hochzeit stattfinden, wenn ich fragen darf?"

„Ich hoffe so bald wie möglich!" lachte Helma. „An mir liegt es nicht. Ich bin jederzeit bereit."

Die Pastorin schüttelte leise den Kopf. „Ja, die Jugend von heute! Die Jugend von heute! Das hätte zu meiner Zeit sein sollen, Frau Lyng, daß man sich in dem Alter so unvorbehalten ausdrückte. Ich mußte noch, als ich zum Konfirmandenunterricht ging, bei Tische stehen, wenn meine Eltern aßen."

„Unsere Tochter ist noch so jung", bemerkte Frau Lyng ausweichend. „Für's erste wird wohl noch nichts aus der Hochzeit werden."

„Aber, Mama" — unterbrach sie Helma empört. Sie war ganz roth geworden.

Ein scharfer, bedeutungsvoller Blick brachte sie zum Schweigen.

Nach einer Weile zog sie sich von der alten strengen Frau Pastorin zurück.

Wenn sie doch nur begreifen könnte, was mit Mama vor sich ging!

Die gedämpfte Unterhaltung der Pastorin wurde durch Lärmen und gellendes Gelächter unterbrochen. Es war Luise, die mit den Kindern des Einhüters dahergejagt kam. Es waren dies zwei langaufgeschossene Mädchen mit kurzen Röcken, die bis über die Knie hinaufflogen, und ein kleiner, barfüßiger Junge, der von weitem hinterdreinlief.

„Luise!" rief Frau Lyng scharf. „Was ist denn das für ein Lärm!"

Luise und ihre Bande waren längst aus dem Gesichtskreis und aus der Hörweite verschwunden.

„Ja, Sie haben ganz recht", bemerkte Frau Lyng zu der Pastorin gewandt. „Die Kinder heutzutage."

Die Pastorin und Fräulein Wandem pflichteten ihr kopfschüttelnd bei.

Die Herren waren nach der Brücke hinabgeschlendert, wo der Drei-Uhr-Dampfer eben anlegte.

In erwartungsvoller Spannung sah Lyng, wie der Landungssteg ausgelegt wurde. Aber seine Augen wurden so sonderbar rund und groß hinter der goldenen Brille, als nur eine Bauersfrau mit einem Korb an Land ging.

„Das ist doch ganz verteufelt!" rief Architekt Grönlund aus. Er konnte sich eines Lachens nicht erwehren.

Lyng stellte sich ganz unbefangen. Er ging an die Reling heran und nahm einige Briefe von dem Kapitän in Empfang. Es waren Entschuldigungsschreiben von den erwarteten Familien.

Die Gäste waren höchlich überrascht über die elegante Tafel und das ausgewählte Menü. Von der ländlichen Einfachheit, zu der sie eingeladen waren, konnte man eigentlich nichts spüren. Es war sonnenklar, daß ihre Wirthe ganz andere Gäste erwartet hatten als die, die jetzt in dem hellen Eßsaal mit dem alten Porzellan an den den Wänden zu Tische saßen.

Frau Lyng hatte imponieren wollen. Ihre Küche sollte sich mit Ruhm bedecken.

Lachsforelle, Küken, Spargel — das war der rothe Faden, der durch diesen Küchenzettel lief. Man hatte beabsichtigt, Champagner zu geben, im letzten Augenblick aber, als die eigentlichen Gäste ausblieben, waren die Champagnergläser schnell weggenommen. Das war ganz überflüssig. Der Rothwein war gut genug.

Fräulein Wandem konnte sich, als auf den Spargel auch noch Eis folgte, der Bemerkung nicht enthalten, so vorzüglich habe sie nicht gegessen, seit sie zum letztenmal bei Stadthauptmanns gewesen sei.

Frau Lyng schrieb sich das Compliment hinter die Ohren. Das lange, knochenmagere, spitznäsige Fräulein Wandem war vielleicht klüger, als es den Anschein hatte. Es mußte doch auch einen Grund haben, daß sie ein so selbstverständlicher Gast in allen Häusern der Reichen war.

Nach Tisch ließ man sich im Garten nieder, wo der Kaffee servirt wurde. Die Herren rauchten ihre Cigarre und bildeten ihre Gruppe für sich. Architekt Grönlund hatte die Pläne für das Haus mitgebracht, das Lyng sich in der Stadt baute. Er zeigte und erklärte, während Bankdirektor Stilling und Disponent Lövlid eifrig lauschten. Sie besaßen beide ihre eigenen Häuser und verglichen diese nun im stillen mit Lyngs Neubau. Es war klar, daß er es in großem Stil anlegte. Sie neideten ihm die Lage — mitten in dem aristokratischen Großhändlerviertel im Westend.

Die Damen saßen in vertraulichem Geplauder um den Tisch unter dem großen Sonnendach. Die Pastorin und Fräulein Wandem sprachen von der Arbeit, die im Dienst der Wohlthätigkeit ausgeführt würde, und von der Verantwortung, die jeder Mensch den Armen und Bedürftigen gegenüber empfinden müsse. „Selbstredend meinen wir nur die Würdigen, die eine Unterstützung wirklich verdienen", sagte die Pastorin. „Und an dieser Arbeit theilzunehmen, wollten wir Sie bitten, liebe Frau Lyng" —

Fräulein Wandem zog ein großes, bedrucktes Papier aus der Tasche.

„Dies sind die vorläufigen Pläne zu dem betreffenden Basar", erklärte sie. „Wie es hier so hübsch ausgedrückt ist — ja, die Ehre der Abfassung gebührt Frau Pastor Bläsikorn —, handelt es sich nicht nur darum, den an den Gütern dieser Welt Armen zu Hilfe zu kommen, sondern auch die geistig Armen bedürfen unserer Hilfe. Wie Sie sehen, Frau Lyng, ist der Aufruf von den besten Namen unserer Stadt unterzeichnet. Wir haben mit Rücksicht auf den Platz eine Auswahl treffen müssen," fügte sie halb entschuldigend hinzu, als sie plötzlich fühlte, daß Frau Lyng die Aufforderung erwartete, auch ihren Namen unter den Aufruf zu setzen.

Frau Lyng ließ den Blick schnell über das Papier gleiten: Frau Stadthauptmann Bjelke, Frau Bürgermeister Blanc, Frau Konsul Titland, Frau Wegedirektor von Rosenbaum, Frau Großhändler Stolpe.

Das war die ganze Gesellschaft.

„Und Sie, liebe Frau Lyng, wollten wir bitten," fuhr Fräulein Wandem fort, indem sie das Papier wieder an sich nahm, „Ihren Mann zu bewegen, daß er die gute Sache mit einem Beitrag unterstützt. Wir kennen ja alle sein gutes Herz und seine Opferwilligkeit."

„Und dann," fiel die Pastorin ein, „daß Sie, wenn wir Ihnen dieser Tage die Liste zuschicken, in Ihrem Umgangskreis für das Fest wirken möchten."

Es erschien Frau Lyng, als ruhe eine eigene Betonung auf den Worten: „in Ihrem Umgangskreis". Ihr Gesicht nahm plötzlich einen herben Ausdruck an. Geld wollten sie haben, nur den Namen nicht! ...

Es stieg etwas Bitteres in ihr auf, sie mußte sich Gewalt anthun, indem sie sich auf die Lippen biß.

„Ich werde mit meinem Mann über die Sache reden," entgegnete sie kühl. „Er hat stets Interesse für die Leidenden gehabt. Ich selber werde in meinem Umgangskreis" — bemerkte sie ein wenig spitz — „nach besten Kräften wirken."

Oben an der Verandatreppe erschien Tante Haralda, Großmutter Schwartz im Rollstuhl vor sich her schiebend. Mit ihrem sommerlichen Helgoländerhut und der blauen Schärpe, die um die Taille geschlungen war, sah sie aus wie eine Dame in den dreißiger Jahren. Sie hatte Halbhandschuhe an und starrte in das Gras hinab, nach einem Glücksklee suchend ....

Jetzt verschwand sie hinter den Stachelbeerbüschen....

Tante Haralda pflegte die Nachmittage mit einem Roman im Birkenwäldchen zu verbringen. Dort war eine kleine Lichtung, wo Niemand sie störte. Sie hatte diesen Platz „Blüthenhain" getauft.

* * *

Es ruhte eine gedrückte Stimmung über Direktor Lyng und seiner Frau, als die Gäste am Abend wieder in die Stadt zurückgekehrt waren. Sie hingen beide ihren eigenen Gedanken nach, und keins von ihnen wollte das Schweigen brechen. Auch war Helma beständig anwesend.

Sie hatte sich während des Nachmittags ganz zurückgezogen und über die sonderbaren Worte der Mutter an die Pastorin nachgedacht. Jetzt schwebte ihr eine Frage auf den Lippen, doch konnte sie sich nicht entschließen, an der Sache zu rühren.

„Was meintest du eigentlich damit, Mama, als du das von unserer Hochzeit sagtest?" kam es endlich zaghaft heraus. „Frede hofft, daß wir uns über's Jahr verheirathen können, er" —

„Ach, du bist auch wirklich zu dumm!" platzte Frau Lyng los. Sie hatte ihre Erregung so lange unterdrückt, daß sich jetzt aller Zorn plötzlich über das unschuldige Haupt der Tochter ergoß. „Es hat wirklich keinen Zweck, so einer Frau wie der Pastorin gegenüber hervorzuheben, daß Fredes Vater Laienprediger ist. Das ist nichts, dessen man sich rühmen könnte. Wozu brauchst du sofort zu erzählen, was Frede ist, und wo er sich jetzt aufhält. Niemand hatte dich doch danach gefragt" —

„Ist das etwa auch eine Schande, daß Frede einen Vater hat, der Erbauungsreden hält?" rief Helma weinend aus. „Ich habe nicht geahnt, daß das etwas Unehrenhaftes ist!"

„Nun, nun, Helma," beruhigte Frau Lyng. „Daß er Laienprediger ist, hat an sich nichts zu sagen. Nur, daß du dich so eifrig zeigst. Eine Dame in deinem Alter beherrscht sich mehr — sie plappert nicht alles so auf einmal heraus."

„Das ist abscheulich, Mama!" flüsterte Helma in Thränen. Sie warf die Thür hinter sich zu und lief hinauf.

Es entstand ein längeres Schweigen. Frau Lyng räumte im Eßzimmer auf, während Lyng in Hemdärmeln auf und nieder wanderte, eine Extracigarre im Munde.

„Ich halte es mit Helma, Margrete," rief er plötzlich sehr bestimmt aus. „Du warst reichlich scharf gegen das Kind!"

„Du hättest sie nur hören sollen, dann würdest du vielleicht anderer Ansicht sein. Die Pastorin war ganz starr über sie. Es macht keinen guten Eindruck, wenn junge Mädchen so heirathslustig erscheinen. Ueberhaupt, du" — Frau Lyng kam nun mit allerlei zum Vorschein, was sie im Laufe des Tages geärgert hatte — „wir müssen sehen, daß wir ein wenig mehr Schick in unsere Kinder hineinbekommen. So zum Beispiel Andreas und seine Freunde! Es geht doch wirklich nicht an, daß sie gerade um die Zeit ihr Bad nehmen, wo wir unsere Gäste erwarten! Und all das Gekreische und Geschrei!"

„Mein Gott, Margrete, hier auf dem Lande!" wandte Lyng ein.

„Wenn Unerzogenheit mit zur Künstlerlaufbahn gehört," fuhr Frau Lyng unbeirrt fort, „so müssen wir Gott bitten, daß er unseren Sohn dazu bestimmt, einen anderen Beruf zu ergreifen."

„Du hast gewiß recht, Margrete", lenkte Lyng ein. „Ich finde auch, daß sie reichlich unmanierlich waren."

„Wir können noch von Glück sagen, daß die anderen Gäste nicht kamen. Das hätte nett ausgesehen!" eiferte Frau Lyng.

Lyng wanderte auf und nieder.

„Dies Fräulein Wandem, du" — er blies den Rauch vor sich hin.

„Nicht sehr anziehend, nein" — antwortete Frau Lyng. „Aber du mußt ein wenig für die Sache thun, Arne. Es ist besser, diese Art Menschen zu Freunden als zu Feinden zu haben."

„Will mir die Sache überlegen."

Lyngs langer Schatten zeichnete sich in der Abendbeleuchtung wie ein gebrochener Strich auf der Wand ab. —

In ihrem Zimmer oben saß Helma mit rothen Augen vor dem Schreibtisch.

Sie hatte acht enge Seiten an Frede geschrieben und ihm mit den stärksten Ausdrücken versichert, daß, was auch geschehen möge — sie ihn liebe wie sonst Niemand auf der ganzen Welt!

Sie legte ein Rosenblatt in den Brief hinein und blieb regungslos sitzen, auf den Fjord hinausstarrend.

In dem hereinbrechenden nächtlichen Dunkel leuchteten die Tausende von Lichtern der Stadt wie ein Strahlenkranz am Horizont.

4.

Als Lyngs neues Haus in der Stadt seiner Vollendung nahte, war sein äußeres Aussehen und seine innere Ausstattung eine Frage, die täglich erwogen wurde. Lyng selber hatte es sich vorbehalten, sein privates Arbeitszimmer nach englischem Muster einzurichten — es sollte zugleich auch als Rauchsalon dienen. Er hatte zu diesem Zweck solide, einfache Lehnstühle mit Lederbezug bestellt und einen stattlichen Marmorkamin aufstellen lassen. Im übrigen richtete er sich in allem nach den Wünschen seiner Frau und denen des Architekten Grönlund.

Da waren denn die verschiedensten Meinungen laut geworden, namentlich was die äußere Farbe des Hauses und die Möblirung des Gartenzimmers betraf. Andreas hielt, von Jens Baarstad kräftig unterstützt, auf eine Einrichtung mit wenigstens einer traulichen Ecke in gutem, altem Bauernstil; außerdem verlangte er nach außen hin frische, starke Farben — roth und weiß oder grün und weiß. Frau Lyng aber hatte sich ganz bestimmt den Vorschlägen der jungen Künstler widersetzt. Wenn sie sich nun einmal ein großes, kostbares Haus bauten, so geschah das nicht, um Experimente zu machen oder sich durch Extravaganzen hervorzuthun. Ihr Haus sollte nicht anders sein wie die Häuser anderer wohlhabender Leute; Andreas könne sein Atelier oben in der Mansarde ja einrichten, wie er wolle! —

Der Sommer war dahin, und das Landhaus auf Birkö stand nun in den graukalten Octobertagen abgeschlossen und mit Läden vor allen Fenstern da. Unten im Garten war Stroh um die Rosenstöcke gewickelt, und am Badehaus lag das Boot unter dem großen Bretterdach an den Strand gezogen. Der Kutter war im Segelverein in der Stadt untergebracht.

Lyngs hatten ihr neues, schönes Haus mit dem mächtigen, auf zwei Säulen ruhenden, steinernen Balkon bezogen, der nach dem Garten und dem Fjord hinauslag. Der herrliche Westerweg zog sich an dem Gitter entlang, und durch die schwarzen, jetzt ganz entblätterten Baumzweige sah man in regelmäßigen Zwischenräumen die elektrischen Bahnen vorübersausen. In weniger als einer Viertelstunde konnte Lyng auf dem Kontor sein.

Es hatte über eine Woche unaufhörlich geregnet, so daß die Wege ganz aufgeweicht waren.

Jetzt, an dem dunklen Abend, klatschte der ununterbrochene Tropfenfall auf das Dach eines geschlossenen Landauers, aus dessen zwei thränenen Laternen ein schwacher Schein auf die Hausthür fiel. Die Pferde scharrten und stampften ungeduldig im Sande, während man in der hellerleuchteten Küche einige Gestalten sich hin und her bewegen sah. Der Kutscher hatte da drinnen eine Flasche Bier bekommen, um sich während der Wartezeit zu trösten.

Oben im zweiten Stockwerk herrschte große Geschäftigkeit. Die Thür zu einem der Zimmer war halb geöffnet, und in dem Schein einer Lampe, die auf dem Fußboden stand, und von der der dunkelrothe Schirm abgenommen war, saß Helma in elegantem, weißseidenem Kleide, während eins der Mädchen auf den Knien lag, beschäftigt, die Pelzgaloschen über die feinen, seidenen Schuhe zu ziehen.

Bei dem Geschäftsfreund und Kompagnon des Vaters, Bankdirektor Stilling, sollte zu Ehren des achtzehnten Geburtstages seiner Tochter Marie ein Ball stattfinden. Helma hatte anfangs — in einem dunklen Gefühl von Rücksicht auf Frede — absagen wollen. Sie hatte auch gar keine besondere Lust. Aber die Eltern und namentlich der Vater, meinten, daß das nicht angehe. Es könne übelgenommen werden. Helma war ja Mariens beste Freundin. Sie hatten französischen Unterricht miteinander.

Frau Lyng kam mit einem schweren Abendmantel über dem Arm herein.

„Wenn der nur nicht die Blumen zerdrückt, Helma", meinte sie, indem sie einen letzten musternden Blick über die schlanke Gestalt der Tochter gleiten ließ. Ein stilles Kopfnicken verlieh ihrer Zufriedenheit Ausdruck.

„Geh jetzt hinein und zeige dich Vater", bemerkte sie, als das Mädchen fertig war. „Häßliches Wetter, in das du hinaus mußt," rief sie ihr besorgt über den Gang nach. „Wenn du dich nur nicht erkältest!"

Wenige Augenblicke später rollte der Landauer durch das Gartenthor und verschwand den Westerweg hinab.

* * *

Oben in der Mansarde lag Andreas' Atelier — ein großer Raum mit Oberlicht. Auf einer Staffelei stand eine angefangene Malerei. Die Wände waren mit gewebten Decken und photographischen Wiedergaben der berühmtesten Künstler der Renaissancezeit behängt.

An dem langen, unangestrichenen Architektentisch saßen nach dem Abendbrot Andreas und Jens Baarstad mit ihren kurzen Pfeifen und entwarfen Pläne zu der Dekoration einer Bude, die Frau Lyng auf dem bevorstehenden Basar zum Besten des Heims für Geistesschwache übernommen hatte. Die schriftliche Aufforderung des Comites an sie war, wohl zu beachten, allerdings erst eingelaufen, nachdem Lyng auf der Liste einen beinahe aufsehenerregenden großen Beitrag gezeichnet hatte. Frau Lyng hatte denn auch ihre Zweifel gehegt, ob sie der Aufforderung nachkommen solle oder nicht, schließlich aber doch ja gesagt.

Da sollten eine Reihe von Buden mit Verkauf von allen möglichen Gegenständen sowie eine Tombola und ein Glücksrad sein. Der Basar sollte in dem geräumigen, hellen Lokal der Inneren Mission abgehalten werden.

Frau Lyng hatte Jens Baarstad gebeten, ihr bei der Dekoration behilflich zu sein — ja, Andreas könne sich auch daran betheiligen!

Außerdem sollten auch lebende Bilder gestellt werden....

Jens Baarstad war eins der vielversprechendsten Talente im Lager der Jüngsten. Er hatte im Frühling öffentlich ausgestellt und war in den Zeitungen lobend erwähnt. Freilich gehörte er zu den weitgehendsten Modernen — selbst in seinem Aeußeren trug er das zur Schau; der große, graue Filzhut, das lange, wohlgepflegte Haar, die kurze Jacke mit dem Sammtkragen. Aber man war sich einig darüber, daß sowohl Arbeit wie ernstes Studium hinter seinen Bildern steckten.

Ein schwaches Pochen oder Tasten an der Thür, wie von Jemand, der nach der Klinke sucht, ward hörbar.

Es war Luise. Sie war von der Mutter heraufgeschickt, um zu fragen, ob das Titelschild für die Bude fertig sei. Jede Bude sollte ihren besonderen Namen haben — am liebsten einen etwas humoristischen. Frau Lyngs Bude war auf Jens Baarstads Vorschlag „Kristallpalast" getauft. Das Schild sollte das ganze Dach bedecken und Thürme und Zinnen haben wie eine mittelalterliche Burg.

„Es ist fertig, aber noch nicht trocken," antwortete Jens Baarstad. „Sagen Sie Ihrer Mutter, Fräulein Luise, daß es übermorgen in das Basarlokal geschafft und aufgehängt wird."

Luise war wieder zur Thür hinaus. Jens Baarstad rief aber hinter ihr drein in das Halbdunkel der Treppe hinab:

„Hallo! Sind Sie noch da, Fräulein Luise? Kommen Sie doch noch einen Augenblick wieder herauf. Ich hatte eben einen Einfall."

„Es handelt sich um die lebenden Bilder, weißt du," wandte er sich an Andreas. „Deine Schwester ist gerade das, was wir suchen! Wollen Sie Schneewittchen machen, Fräulein Luise?" fragte er, als sie eintrat.

„Ich! — Schrecklich gern!" rief sie aus, entzückt über den Gedanken.

„Sie passen brillant, nicht wahr, Andreas? Das goldige Haar, du, das wird sich famos machen. Stellen Sie sich einmal hier in den Lampenschein, Fräulein Luise! Siehst du, Andreas! Und dann in einem weißen Gewand. Und weiße Blumen!"

„Aber was soll ich denn machen?" fragte Luise.

„Sie brauchen nur still zu stehen wie ein Licht und dürfen nicht lachen — das ist das Ganze!"

„Glaubst du, daß ich Erlaubniß bekomme, Andreas?" meinte Luise. Es durchrieselte sie förmlich bei dem Gedanken, daß sie „auftreten" sollte.

„Sie müssen Erlaubniß bekommen", erklärte Jens Baarstad. „Sie sind ja wie geschaffen zum Schneewittchen!"

Luise fühlte seine schwarzen Kohlenaugen auf sich gerichtet und stürzte ganz verlegen hinaus. Es war, als wisse sie nicht, was sie that.

* * *

Es war spät in der Nacht, als der Wagen mit Helma vor der Hausthür vorfuhr.

Frau Lyng hatte wach gelegen und auf das leiseste Geräusch gelauscht. Jetzt sprang sie aus dem Bett und trat der Tochter mit einer brennenden Lampe entgegen.

„Hab' mich so unbeschreiblich schön amüsirt, Mama!" tönte es unten von der Treppe herauf. „Fortwährend getanzt" —

„Komm her und lege ab!" sagte Frau Lyng. „Du bist wohl hungrig?"

„Nur durstig, Mama!"

„Stell ein wenig auf einem Theebrett zusammen, Minna!" wandte sich Frau Lyng an das Mädchen, das hinter Helma her kam und den schweren Abendmantel trug. „Und ein wenig Bier!"

Etwas, was Frau Lyng über alles liebte, war eine nächtliche Mahlzeit. Und sie unternahm oft eine kleine Wanderung in die Speisekammer, wenn sie aufwachte oder nicht schlafen konnte.

„Also, es war amüsant?" fragte die Mutter, als Helma nach einer Weile in das kleine, an den Salon stoßende Boudoir kam, wohin die kleine Anrichtung getragen war.

„Ja, ohne Frage der amüsanteste Ball, den ich mitgemacht habe", antwortete die Tochter, während sie sich Bier einschenkte. „Marie war ganz entzückend mit einer Rosenguirlande über den Schultern. Aber sie ist zu befangen, daher macht sie eigentlich nicht recht Glück" —

„Wer war denn von Herren da?" fragte die Mutter, während sie aß.

„Ach, die gewöhnlichen, die zu Gesellschaften da zu sein pflegen — Bredo Lövlid und Jörgen Falk und Student Vangen aus" —

„Mit wem hast du denn getanzt?" ertönte plötzlich Luisens Stimme an der Thür. Sie war erwacht und hatte sich im Nachthemd in das Boudoir geschlichen.

„Aber, mein Kind!" rief Frau Lyng aus. „So spät in der Nacht! ... Da" — sie nahm eine Schlummerdecke vom Sofa — „nimm das über!"

(Fortsetzung folgt.)

Naturkunde und Technik.

Altersschwäche bei Pflanzensorten.

Bei verschiedenen Züchtern ist das Gerede von einer Altersschwäche bestimmter Pflanzensorten in letzter Zeit recht modern geworden. Man sah, wie irgend welche beliebten und infolgedessen viel angebauten Blumen- oder Gemüsesorten nach und nach in dem Ernteerträgniß zurückgingen. Die Ursache zu dieser Erscheinung soll in der Altersschwäche liegen, die man so erklärt: die hier in Betracht kommenden Pflanzensorten werden aus Stecklingen herangezogen, somit stellt jedes Individuum gewissermaßen eine Fortsetzung der Mutterpflanze dar, und eine ganze Serie durch Stecklinge dieser Art herangezogene Generationen sind eigentlich gar keine neuen Pflanzen, sondern lediglich Fortsetzungen der ersten Mutterpflanze oder Theile derselben. Da nun jedem Lebewesen eine bestimmte Lebensgrenze gesetzt ist, so müssen alle diese Theile einer Mutterpflanze nach einer gewissen Reihe von Jahren zugrunde gehen.

Ebenso wie die durch Stecklinge vermehrten Pflanzen nur als direkte Fortsetzungen der Mutter gelten, so werden auch die durch Knollen, Zwiebeln, Theilung, Veredlung oder auf sonstigem vegetativen Wege vermehrten Pflanzen nicht als neugebildete Generationen, als thatsächliche Nachkommen, sondern auch nur als weiterlebende Theile angesehen. Dies gilt z. B. von allen Magnum bonum-Kartoffeln, allen Noble-Erdbeeren, allen La France-Rosen, von den verschiedenen Apfel- und Birnensorten und von anderen Pflanzensorten mehr.

Sollten die Züchter, die auf diese Weise das Eingehen mancher Pflanzen erklären, recht behalten, so müßten logischerweise alle Pflanzensorten, die nicht durch Aussaat, sondern nur auf vegetativem Wege vermehrt werden, über kurz oder lang aussterben bezw. bereits ausgestorben sein; denn wir kennen Pflanzensorten, die schon Jahrhunderte lang nur durch vegetative Vermehrung erhalten werden, so z. B. die Pfefferminze und die Pyramidenpappel. Auch der Umstand gibt zu bedenken, daß die vermehrten Pflanzen in den aufeinanderfolgenden Jahrgängen meist ein schönes Alter erreicht haben, das ein einzelnes Exemplar selbst unter den allergünstigsten Lebensverhältnissen auch nie annähernd erreichen würde. Und endlich läßt sich diese Behauptung von der Altersschwäche auch auf keinerlei wissenschaftliche Untersuchungen oder Beobachtungen stützen.

Daher hat sich denn gegen die Behauptung der Ruf erhoben: Eine Altersschwäche der Pflanzensorten gibt es nicht. Dies scheint in der That das Richtige zu sein. Da, wo einzelne Sorten zu Grunde gehen, wird man eine andere Ursache als die vorgeschobene suchen müssen. Die Züchter tragen meistens selbst Schuld an dem Eingehen der Pflanzensorten, indem sie durch ein naturwidriges Forciren der Kulturen die einzelnen Pflanzen schwächen und von solchen geschwächten Pflanzen nun auch noch den Nachwuchs heranziehen. So werden die Pflanzen von Generation zu Generation schwächer, und da ist es doch am Ende gar kein Wunder, wenn derartig mißhandelte Pflanzen kränkeln und zugrunde gehen. Da, wo man durch ein zweckmäßiges Kulturverfahren für die Anzucht des Nachwuchses nur gesunde und unentkräftete Mutterpflanzen benutzt, ist von einer Altersschwäche der Pflanzensorten auch nichts zu verspüren. —

Ist das Brennen der Haare schädlich?

Es ist ja bekanntlich schon mehrfach von Sachverständigen und namentlich von Aerzten darauf hingewiesen worden, daß das Brennen der Haare sehr schädlich ist. Man betonte, daß die Haare durch den häufigen Gebrauch der Brennscheere abbrechen und am Wachsthum gehindert werden, ja, daß der ganze Haarboden darunter leidet. Unsere Damenwelt, für die ja die Brennscheere zum unumgänglich nothwendigen Toilettengegenstand wie zur erfolgreichen Waffe der Koketterie gehört, nahm diese und derartige Nachrichten zwar mit großer Trauer auf, richtete sich aber ebenso wenig danach, wie nach der energischen Mahnung: Fort mit dem Korsett! Nun kommt den Damen das Heil aus England. Dort hat ein gelehrter Mann herausgefunden, daß das Brennen der Haare nicht nur nicht schädlich, sondern sogar nützlich ist, und der Entdecker dieser Weisheit, der sicher von der Damenwelt sehr verehrt werden wird, argumentirt folgendermaßen: Die Haare werden weiß infolge von besonderen Mikroben. Diesen Parasiten kann man am besten durch Wärme beikommen. Auf die leichteste und bequemste Weise aber bringt man mittels der Brennscheere Wärme in und an die Haare. Diejenigen Damen also, die sich täglich, unter Erhitzung der Brennscheere bis auf ungefähr 60 Grad Celsius die Haare brennen, bekommen selten und erst in ganz spätem Alter weiße Haare. Aber wie nun, wenn durch dermaßen forcirtes Brennen die Haare überhaupt ausfallen?! Allerdings können sie auch in diesem Falle nicht — weiß werden!

Kakteen als Heilpflanzen.

Die Alkaloide, Pflanzenstoffe aus Kohlenstoff, Wasserstoff, Stickstoff und meist auch aus Sauerstoff bestehend haben in der Heilkunde nutzbringende Verwendung gefunden. Diese Pflanzenstoffe treten in manchen Pflanzenfamilien in größerem Umfange, in anderen hingegen so gut wie garnicht auf. Bei den Kakteen sind diese Stoffe in mannigfacher Form anzutreffen, doch wurde ihnen bis vor kurzem keine allgemeine Beachtung zu theil. Daß manche Kakteen eine berauschende Wirkung ausüben, war bekannt, desgleichen, daß sie andere giftige Eigenschaften besitzen. Es wurden nun Versuche angestellt, wobei festgelegt werden konnte, daß die bekannte „Königin der Nacht" in ihrem Saft ein vorzüglich wirkendes Herzmittel birgt. Bei einem anderen Kaktus, der der Pilocereus-Gattung angehört. konnte ein Alkaloid nachgewiesen werden, das warmblütige Thiere unter den Erscheinungen plötzlichen Herzstillstandes zu tödten vermag. Auch bei einer Cereus-Art konnte ein Gift nachgewiesen werden. Die Mexikaner benutzen diese Pflanze als Fischgift, indem sie die zerdrückten Pflanzenkörper ins Wasser werfen. Die Fische werden alsbald betäubt und können dann von der Oberfläche des Wassers leicht abgefischt werden. Aus dieser Pflanze wird die Cereinsäure gewonnen, deren giftige Eigenschaft experimental nachgewiesen wurde; sie löst die rothen Blutkörperchen auf. Ein dieser Pflanze nahe verwandter Kaktus, der ebenfalls in Mexiko heimisch ist, birgt ein Alkaloid, dem eine berauschende Wirkung innewohnt.

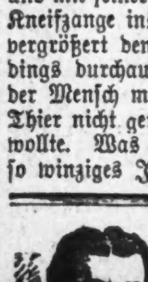
Aeußerst stark giftig wirkende Alkaloide sind in verschiedenen Anhalonium-Arten zu finden. Diese Kakteen kommen unter dem Namen „Mescal Buttons" in den Handel. Von Eingeborenen wird dieser Artikel schon seit langer Zeit in verschiedenen Formen als berauschendes Gewürzmittel gebraucht, über dessen Wirkungen Dr. H. Becker folgende Mittheilungen machte: Die hervorragendste Erscheinung des Anhaloniumtraumes besteht in kaleidoskopartig wechselnden Farbenbildern von wunderbarer Pracht und nicht zu beschreibendem Glanze, bei denen Grün und Roth vorherrschend sind. Die Visionen zeigen sich sofort, wenn man die Augen schließt, und verschwinden, sobald diese geöffnet werden. Während des Anhaloniumrausches macht sich subjektiv ein Gefühl erhöhter Leistungsfähigkeit geltend, die körperlichen und seelischen Funktionen sind nicht beeinträchtigt, die gesehenen Traumbilder bleiben längere Zeit in der Erinnerung haften und können genau beschrieben werden. Die visionäre Erregung kann stundenlang andauern; nach ihrem Verschwinden macht sich vielfach Benommenheit und Schlaflosigkeit fühlbar.

Das Hirngewicht der Menschen.

Wie bei den anderen Organen, so ist auch beim Gehirn das Gewicht je nach Alter, Geschlecht, Körpergröße und Rasse bei den verschiedenen Menschen verschieden. Was das Geschlecht betrifft, so ist es bekannt, daß das Hirngewicht beim weiblichen Geschlecht geringer ist als beim männlichen, und man wollte ja die angebliche geistige Inferiorität des Weibes gegenüber dem Manne von diesem Minus an Gehirnsubstanz ableiten. Schon bei den Neugeborenen ist dieser Gewichtsunterschied bemerkbar. Nach Wiegungen, die Dr. Handmann im pathologischen Institut in Leipzig vornahm, beträgt das Hirngewicht bei männlichen Neugeborenen im Durchschnitt 404 Gramm, bei weiblichen 377 Gramm. Der Unterschied rührt daher, daß die Knaben durchschnittlich länger sind, und mit jedem Zentimeter Körperlänge steigt auch der Durchschnitt des Hirngewichtes an. Letzteres ist aber auch abhängig vom Körpergewicht und von der Entwicklung des Körpers. In den ersten Lebensjahren nimmt das Gehirn rasch zu, so daß es am Ende des ersten Lebensjahres sein Gewicht verdoppelt hat, dann verlangsamt sich die Zunahme wiederum, immerhin beträgt das Gewicht im 6. Lebensjahre das Dreifache des Gewichtes des Neugeborenen. Das Gewicht des erwachsenen Mannes beträgt im Durchschnitt 1370 Gramm, das der erwachsenen Frau 1250 Gramm, während demnach beim Neugeborenen und in der Kindheit die Gewichtsdifferenz bei den verschiedenen Geschlechtern eine geringe ist, ist sie jetzt sehr erheblich angewachsen. Die volle Ausbildung des Gehirns scheint schon mit dem zwanzigsten Lebensjahre einzutreten. Die Abhängigkeit des Gehirngewichtes von der Körpergröße läßt sich noch bis in die erste Zeit des Wachsthums verfolgen. Die Frage, ob ein höheres Hirngewicht immer mit einer höheren geistigen Entwickelung in Verbindung zu bringen sei, wird von Dr. Handmann verneint. In den meisten Fällen weisen die Gehirne großer Männer allerdings ein großes Gewicht auf, jedoch nicht in allen, umgekehrt findet man oft bei geistig tiefstehenden Menschen hohe Hirngewichte.

Die Ohrwürmer.

Gegen manche Thiere, die er fast mit einem kleinen Finger tödten könnte, hat der Mensch eine angeborene Scheu oder sogar Angst. Wie weit verbreitet ist nicht die Abneigung gegen Mäuse, gegen Kröten, gegen Käfer und noch manche andere kleinen Ungethüme, die nach ihrer ganzen Veranlagung gar nicht dazu imstande sind, den Menschen einen körperlichen Schaden zuzufügen. Ein besonders lächerliches Beispiel ist die Angst vor Ohrwürmern, die eigentlich überhaupt keine Ausnahme kennt, es sei denn, daß Jemand seinen natürlichen Widerwillen gegen dies kleine Geschöpf durch Aufwand besonderer Willenskraft überwunden hätte. So ein Ohrwurm von etwa einem Zentimeter Länge ist nun freilich ein merkwürdiges Ding. Würde man ihn sich mit seinem gewaltigen Panzer und mit seiner am Hinterleibe sitzenden Kneifzange ins Zehn- oder Mehrfache vergrößert denken, so würde es allerdings durchaus begreiflich sein, daß der Mensch mit einem so bewaffneten Thier nicht gern etwas zu thun haben wollte. Was aber kann schließlich ein so winziges Insekt dem großen zweibeinigen Beherrscher der Erde anthun? Es ist als ob der Aberglaube unbewußt nach einer Entschuldigung dieser menschlichen Schwäche gesucht hat, denn wie schon der Name sagt, wird von diesem Insekt steif und fest behauptet, es habe kein anderes Streben, als sich in dem Ohr eines Menschen zu verkriechen und dort allerhand groben und gefährlichen Unfug anzurichten. Diese Anklage, die eben nur als Beschönigung eines schlechten Gewissens zu verstehen ist, steht auf ebenso haltlosem Boden wie der Verdacht gegen die merkwürdigsten aller Thiere, die Fledermäuse, wonach sie nur danach trachten, sich in die Haare eines Menschen und namentlich einer Frau einzukrallen, so daß sie geradezu losgeschnitten werden müßten. Immerhin ist die Scheu vor den Fledermäusen trotz der Unschuld und Nützlichkeit dieser Thiere noch begreiflich, denn eine Fledermaus hat durch die Art ihres Fluges und durch ihr Auftreten zur Nachtzeit etwas Unheimliches, aber das bißchen Zange, was der Ohrwurm mit sich führt, sollte uns doch wirklich keinen Schrecken einzujagen imstande sein. Trotzdem ist es eine Thatsache, daß nicht nur der deutsche Sprachgebrauch, sondern ebenso der anderer Völker wie der Engländer und Franzosen, das Insekt nach jenem Aberglauben benennt. Im Französischen heißt es sogar Ohrenstecher und Ohrenkneifer, und die letztere Bezeichnung findet sich auch in manchen Gegenden Deutschlands als Provinzialismus. Immerhin verdient die europäische Art des Ohrwurms einige Aufmerksamkeit, weil er sich in Gärten gelegentlich recht unnütz macht. Die Ohrwürmer führen ein Nachtleben, verstecken sich während des Tages meist in Erdlöchern, Blättern oder Rinden und begeben sich erst des Abends auf den Flug oder auf die Wanderung. Zuweilen kann man sie in Gärten in ganz ungeheuren Mengen antreffen, namentlich haben sie für die Blüthenknospen von Pfirsichen, für Nelken und für die jungen Triebe der Dahlien eine verhängnißvolle Vorliebe. Wenn sie solcher Leckerbissen nicht habhaft werden können, machen sie sich aber auch über alles Mögliche andere her, namentlich über fast alle Früchte, indem ihren gefräßigen Kiefern weder die zähe Haut von Aprikosen oder Pfirsichen, noch auch die noch härtere der Birne, noch die glatte der Pflaume widersteht. Wenn die Früchte eine genügende Reife und damit Weichheit erlangt haben, graben sie sich bis auf den Kern hinein. Oft findet man die Ohrwürmer auch in Weintrauben. Sie leben selten einzeln, sondern fast immer in kleinen Horden. Erst im Herbst sind die Jungen ausgewachsen und zur Fortpflanzung geeignet, und dann dauert es bis zum nächsten Frühjahr, ehe das Weibchen seine Eier legt. Diese finden in kleinen Häufchen von 15 bis 25 Stück ihren Platz in den Spalten von Baumrinden oder unter Steinen. Die weißen Eier geben nach vier Wochen kleine ganz weiße Ohrwürmchen frei, die erst nach der ersten Häutung das braune Gewand ihrer Eltern annehmen. Mit seiner Zange schreckt das Insekt wohl nicht nur den Menschen, sondern auch viele Thiere, obgleich es noch keinem Gelehrten gelungen ist, festzustellen wie und wozu sie eigentlich benutzt wird. Zur Bekämpfung der Ohrwürmerplage in Gärten verwendet man Büschel von großen Schirmpflanzen oder anderen Gewächsen, die man an geeigneten Stellen aufhängt, damit sich die Insekten vor dem Tageslicht dahin flüchten und so gefangen und beseitigt werden können.



Schielende Augen gerichtet ohne Verband oder Chloroform. Kein Messer. Alle Augenkrankheiten geheilt. Konsultation frei.

Dr. F. O. Carter, (Augen- und Ohren-Spezialist.) 182 State Str., neben der Fair, 2. Floor. Office-Stunden 9 bis 5. Sonntags 11 bis 1.

29ap—1jun,sonmi

Ein Mörder aus Aberglauben.

Vom Augsburger Schwurgericht wurde am 16. Mai ein Mann, Anton Englisch mit Namen, zum Tode verurtheilt, dem zwei Mädchenmorde nachgewiesen wurden und der wahrscheinlich noch einen dritten begangen hat.

Am 3. Dezember 1905, einem Sonntag, wurde Mittags auf dem großen Exerzierplatz bei Augsburg die 17jährige Fabrikarbeiterin Rosa Nefle aus Pfersee durch zahlreiche Stiche getödtet. Die Getödtete war in Begleitung ihrer jüngeren Schwester zu einem Besuch von in Kriegshaber bei Augsburg wohnenden Verwandten aufgebrochen und hatte ihren Weg über den Exerzierplatz genommen. Unterwegs hatte sich den beiden Mädchen der 1871 zu Stadelhaus geborene, nach Mähren zuständige verheirathete Fabrikarbeiter Englisch angeschlossen. Die Mädchen lehnten seine Begleitung ab. Englisch ging jedoch trotzdem noch einige Schritte neben der Rosa Nefle, faßte dann das Mädchen plötzlich am Arm und stieß ihm ein Messer mit voller Wucht in die Brust. Dann beugte er sich über die Niedergesunkene, zerfleischte sie mit zahlreichen Stichen, schnitt seinem Opfer das linke Ohr ab und flüchtete sich, wobei er das Ohr mitnahm. Mit Hilfe von Radfahrern gelang es, den Mörder festzunehmen. Im Verlauf der Untersuchung tauchte der Verdacht auf, daß Englisch auch den Mord an der achtjährigen Bertha Salger in Kempten begangen habe. Dieses Mädchen war mit seinem jüngeren Schwesterchen am Nachmittag des 12. März 1905, am Funkensonntag, auf die Engelhalde bei Kempten gegangen, um die Funkenfeuer anzusehen. Unterwegs hatte sich den Kindern ein Mann zugesellt, der ihnen Geld versprach, plötzlich die kleine Bertha packte und ihr mehrere Stiche versetzte. Die Leiche wurde dann in ähnlicher Weise wie die der Rosa Nefle verstümmelt aufgefunden. Der Thäter war nicht mehr zu ermitteln. Englisch hatte in der bewußten Zeit in Kempten gearbeitet; am 6. Mai trat er aus der Arbeit und begab sich nach Augsburg, wo er in einer Spinnerei Arbeit fand. Auch der Verdacht eines dritten ähnlichen Mordes liegt auf dem Angeklagten. Die vorliegende Anklage erstreckte sich jedoch nur auf den Augsburger und den Kemptner Mord.

Auf das Motiv für die Mordthaten läßt sich aus verschiedenen Aeußerungen des äußerst abergläubischen Menschen schließen. So äußerte er seiner früheren Geliebten Mutzl gegenüber in der Zeit zwischen dem Kemptener und dem Augsburger Mord: „Ich habe ein Geheimniß bei mir. Drei Dinge muß ich vollbringen. Zwei Dinge habe ich schon vollbracht, wenn mir das dritte noch gelingt, dann vermag ich Alles!" Dabei redete er von dem Blut unschuldiger Kinder! Weiter äußerte er: „In Oesterreich habe ich mich gerächt, und in Augsburg will ich mich zum dritten Mal rächen! An meinem Leben liegt mir so viel wie an dem Dreck an meinen Schuhen!" Schwer belastet ihn eine Aeußerung zu derselben Mutzl, die er wenige Wochen vor dem Augsburger Morde machte: „Jetzt komm, jetzt will ich Dir einmal etwas sagen, jetzt geb' ich mich ganz in Deine Gewalt! Kannst Du mich denn wirklich mögen? Ich bin doch ein Doppelmörder! Wer meinst Du wohl, wer das Mädchen in Kempten umgebracht hat?" Auf die Frage der Mutzl: „Doch nicht Du?" fuhr er fort: „Wer denn sonst? Und in Oesterreich war es ganz das gleiche! Die nämlichen Schnitte und Stiche wie in Oesterreich! Hier ist der Vater an mir vorbeigegangen, ich hab' ihn gegrüßt, und er hat mich nicht gesehen. In Kempten bin ich nach der That zwei Gendarmen begegnet und bin auf der Illerbrücke an ihnen vorbeigegangen, und sie haben mich nicht erkannt. Ich war voll Blut, und Du hast nichts gesehen! Weißt Du nicht, wie Du mir damals die Hand verbunden hast?" Englisch hörte das dann gefällte Urtheil ohne besondere Erregung an.

So 'ne Gemeinheit.

Ein Leipziger und ein Berliner fahren längere Zeit in demselben Wagenabtheil der Eisenbahn. Dabei hat der Berliner den linken Fuß; ganz wurschtig, wie Berliner nun 'mal sind, stundenlang inmitten des Wagenganges ruhen, anstatt ihn unter die Sitzbank zu ziehen. Er bleibt sogar an Haltestellen in dieser Pose, ganz unbekümmert darum, daß andere ein- und aussteigende Reisende darüber hinwegzuturnen gezwungen werden, um ihn nicht zu treten. Diese Rücksichtslosigkeit, um nicht zu sagen Ungezogenheit des Berliners, ärgert den Leipziger um so mehr, als sie sich obendrein auf einer sächsischen Bahn abspielt, sie ärgert ihn endlich so sehr, daß er bei sich beschließt, die Ehre des sächsischen Vaterlandes zu retten und den Berliner für seine Rücksichtslosigkeit empfindlich zu strafen. Zu diesem Zwecke erhebt er sich bei der Einfahrt in die nächste Haltestelle mit den Worten: „Durschtig bin ich! Aber sehre! Will doch 'mal seh'n, ob's in dieser Weltgegend och en Täppchen Bier zu trinken gibt!" Gleichzeitig bewegt er sich nach dem Wagenfenster hin, tritt aber nicht über den Fuß des Berliners weg, wie die anderen Reisenden es gethan haben, sondern derb darauf.

Der Berliner rührt sich nicht.

Das bringt den Leipziger ganz und gar in Wuth. Beim Zurücktreten vom Fenster stampft er deshalb förmlich mit dem Stiefelhacken auf die „Potentaten" des unverschämten Berliners, als ob er sie durch den Wagenboden treten wollte.

Der Berliner verzieht auch jetzt noch keine Lippe.

„Excuseh!" schreit da der Leipziger, vollständig aus dem Häuschen gerathend, den Berliner an. „Ich gloobe, ich habe Sie auf die Krähenoogen getreten, geehrter Herr!" Und seine funkelnden Blicke wollen den Mann dabei durchbolchen.

Der dagegen? „Det macht nischt, Männeken!" erwidert er gelassen, „regen Sie sich darum nicht weiter auf! Det is man en Jummibeen!"

„So 'ne Gemeinheit!" haucht der Leipziger, jetzt vollständig paff, „läßt das Luder uf die Stiebeln 'rumtrampeln und hat nich 'mal ein richtiges Bein drin!"

— Man darf sich anläßlich des Ablebens von Carl Schurz wohl die Frage vorlegen, ob ein junger Mann unter denselben Verhältnissen wie Karl Schurz bei seiner Landung in Amerika heute vor unserer gestrengen Einwanderungs-Kommission Gnade finden würde.

— Andrew Carnegie nennt Wilfrid Laurier und Booker T. Washington als Zwei von den fünf größten Männern der Welt. Wer wohl die andern — Zwei seiner Ansicht nach sind?

Droguen, Toilets

Impt. Castile Seife, 6-Unz. Stück....5c
De Lach's Hair Restorer, 1.00 Gr....49c
Reiner Witch Hazel, 25c Wth., Fl....15c
Lamberts Listerine, 1.00 Größe....58c
Packing Kampher, Pfd. Packet....15c
Canad. Malt Whiskey, 1.25 Wth....67c
Fig Laxative Syrup, 50c Größe....29c
Reiner Borax, Pfd. Packet....12c
Rein. Gumkampher, 1.75Wth., Pf. B. 98c
Dr. Graves' Zahnpulver....8c
Mennen's Talcum Pulver....10c
Levy's LaBlache Gesichtspuder....29c
Dr. Charles' Flesh Food....21c
Kirks Juven. Seife, 3 St. 25c; St. 10c
Borsäure, 35 Wth., Pfd. Packet....15c
2-Qt. Goodyear Combination Heißwasser Sack und Syringe, 1.75 Wth....69c
2-Qt. Fountain Syringe, 75c Wth....33c
Bade-Sprays, 1.00 Werth....39c

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

„S. & H." Grüne Trading Stamps frei mit jedem Einkauf in jedem Departement

Fancy Waaren

Mantel- und Piano-Decken, gemacht aus Art Tuch, extra breit, ein guter 35c-Werth, speziell zu.... 22c
Markirte Dresser- und Sideboard Scarfs, reines Linnen, werth 25c, Ausw., Stück, 12c.
Unbezogene Sophakissen, groß, die 50c-Sorte, zu.... 25c
Sophakissen, fancy Tapestry-Bezug, mit Floß und Federn gefüllt, werth bis zu 2.75, speziell am Montag zu.... 1.00

Größter von allen Juni Muslin-Sachen-Verkäufen

Für diesen Verkauf lassen wir alle Rücksicht bei Seite und behaupten offen und nachdrücklich, daß dies der wichtigste Verkauf seiner Art ist, der je in Chicago stattgefunden hat. Die endlose Auswahl, die Machart, der Besatz, die volle Weite der Kleidungsstücke — liefern den überzeugenden Beweis seiner Großartigkeit und die Preise hatten noch nie ihres Gleichen.

Korset-Bezüge

Korset Covers, franz. Facon, garnirt, unsere reg. 25c Covers, Juni-Verkaufspreis.... 10c
Korset Covers, französ. Facon, zwei Reihen Spitzen und Band vorne und hinten, zu nur 25c.
Korset Covers, aus Nainsook, eckiges Yoke vorne und hinten, schön mit Spitzen besetzt, zu.... 49c

Gowns

Nachtkleider, hohlgesäumt, Spitzen- und Embroiderybesatz, hoher oder V Hals, 50c-Sorte.... 25c
Cambric Nachtkleider, mit Spitzen oder Embroidery besetzt, bei dem Juni-Verkauf zu 75c.
Nachtkleider aus feinem Nainsook, hoher oder niedriger Hals, kurze Aermel, mit Spitzen und Band besetzt.... 98c
Drei-Stück Bridal Sets, besteh. aus Korset-Cover, Unterrock und Nachtkleid, extra Qualität Material und schön garnirt.... 2.45
Neue Combination Sets, gemacht in 1 Stück, wie Bild, feines Lawn, besteh. aus Unterrock, Hosen und Korset-Cover, spitzenbesetzt.... 2.25

Beinkleider

Hosen, Umbrella-Facon, theilw. mit Spitzen u. Hohlsaum, andere mit tucked u. corded Flounce.... 10c
Cambric-Hosen, Umbrella-Facon, mit Ruffle und Hohlsaum. Französ. Yoke-Band, zu 25c.
Hosen aus feinem Cambric, Umbrella-Facon, spitzenbesetzt, andere mit Embroidery und einges. Ruffle.... 49c

Unterröcke

Weiße Unterröcke, zwei Reihen Spitzeneinsatz, dazu pass. Spitzenrand, Cluster-tucked Flounce, mit extra Staub-Ruffles.... 79c
Weiße Unterröcke, Umbrella-Facon, extra breite hohlgesäumte Ruffle, Torchonspitzen-Besatz, 98c.
Unterröcke, Umbrella-Facon, mit Torchonspitzen und Einsatz garnirt, Band-Tops.... 2.98
Unterröcke, aus gutem Gingham, Umbrella Facon, große Ruffle und extra Staubruffle, 49c
Dressing Sacques, enganschließ., farb. Borten, spez. Preis im großen Juni-Verkauf.... 22c
Chemise, extra lang, breite Flounce, schön garnirt, Handkerchief Bertha... 98c

Baby-Bedarfsartikel

Baby-Unterröcke, aus Cinderella Flanell, breites Muslin-Band, gezackter Rand.... 19c
Mull Häubchen, schön garnirt mit Tucks und Ties, 15c.
Hemden, vorne zuzuknöpfen, Band-Ties, 19c.
Baby-Kimonos, aus Daisy-Flanell, weiß, rosa oder blau, farbig gesteppt, 25c.
Baby-Sandalen und Schuhe, 50c-Werth, 25c.
Baby-Slips, gemacht aus sehr feinem Nainsook, 22c.

Extra Nummer Kleider

Untermuslins, aus feinster Qualität Nainsook und Cambric, hübsch garnirt, gut gemacht:
Hosen, von 29c aufwärts bis....$3
Korset-Covers von 29c aufw. bis....$5
Weiße Unterröcke, 98c aufw. bis....$5
Nachtkleider, von 98c aufwärts bis....$5
Reinseidene Unterröcke, Umbrella-Facon, breite Flounce, extra Staub-Ruffle, in schwarz und in Farben, zu.... 3.50

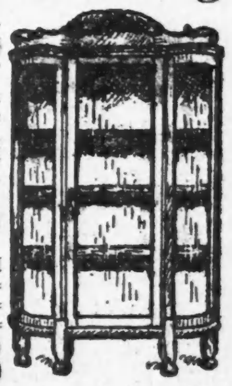
Kinder-Trachten

Kinder-Hosen, gemacht aus guter Qualität Muslin, mit Tucks und Spitzen besetzt, andere mit Ruffles, alle Größen, zu.... 5c
Kinder-Unterröcke, aus feinem Cambric und Lawn, mit Tucks, Einsatz und Spitzen besetzt, 39c.
Kinder-Reefers, gemacht aus Venetian Cloth, großes mit Braid besetztes Cape, großer Werth zu 1.25.
Kinder-Guimps, aus guter Qualität Lawn, 25c. Kinder-Kleider, Yokes aus Tucks und Embroidery, zu nur 25c.
Gingham und Chambray Kleider für Kinder, angefügter Gürtel, 75c.

Großer Juni-Möbel-Verkauf beginnt Montag

Jede Frau in Chicago ist berechtigt, an diesen Juni-Verkaufs-Bargains theilzunehmen. Ihr habt uns geholfen, unser Geschäft aufzubauen—gestattet uns, Eure Wohnungen einzurichten durch unvergleichliche Ersparnisse an jedem Stück Möbel, das hier gekauft wird.

Hall Tree (wie Bild, aus Eichenholz, Golden Finish, großer geschliff. Spiegel, doppelte Messing Rockhaken hohe Arme, großer Sitz, Montag zu nur.... 4.45
Parlor Stuhl, wie Bild, Roman Muster, Verona Bezug, ungewöhnlich guter Bargain für morgen zu diesem speziell niedrigen Preis von nur.... 3.98
Porzellan-Schrank, extra groß, Glasthüre, gebogene Glas-Enden, drei verstellb. Shelves, geschliff. Spiegel oben, Golden oder Weath. Finish, für Montag nur.... 11.25



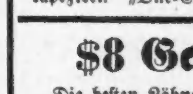
Pedestal Ausziehtisch, 42 Zoll Durchmesser, breiter Rand, Rope Edge. großer Pfeiler, bis zu sechs Fuß ausziehbar, Montag zu nur.... 10.45
Eßzimmer-Stuhl, Panel Rücklehne und Box Sitz, bezogen mit echtem Leder über Rohrunterlage, viertelgesägtes Eichenholz, schön polirt, Montag zu nur.... 1.98
Dresser, solides Eichenholz, großer Base, vier Schubladen, Messingbesatz, geschliff. Spiegel, speziell für morgen zu dem niedrigen Preis von.... 9.85
Parlor-Suit, drei Stücke, extra großer Divan, Armstuhl und Schaukelstuhl, mit Plüsch oder Verona überzogen, zum Verkauf morgen zu nur.... 22.50

Tapeten

Alle unsere 1906 Frühjahrs-Muster werden während dieses Verkaufs ausverkauft zu riesig reduzirten Preisen.
Neue 3c und 4c Tapeten, 6 verschiedene Muster, Rolle.... 1c
6c Glimmer Tapeten, 10 feine Muster... 3c
10,000 Rollen 10c Tapeten zu Rolle.... 6c
20c gefirnißte Gold-Tapeten.... 11c
Wir verlangen 11c die die Rolle für tapeziren—„One-Edge"-Arbeit.

$8 Gebiß, $5

Die besten Zähne in der Stadt zu diesem Preis. Andere Gebisse von $3 bis $75. Geschrieb. Garantie. Brückenarbeit, Emailliren, Gold- und Silber-Füllung. Zähne schmerzlos ausgezogen.



Market- und Grocery-Bulletin

Feinste Morris & Co.'s Supreme oder Armour's Star Schinken, per Pfund.... 12¾c
Swift's Cotosuet, 10-Pfund-Eimer für.... 89c
Native Beef, Pot R'st, per Pfund zu.... 8c
Corned Beef, knochenlose Briskets, per Pfund.... 9c
Native Beef zum Kochen, per Pfund zu.... 6c
Granulirter Zucker, 20 Pfund für.... 94c
American Family Seife, 10 Stücke für.... 37c

Lockport Entire Wheat Mehl 10-Pfund Tuch-Sack für.... 35c
Java u. Mocha Kaffee, unser „Leader", 4 Pfd. für 1.00; Pfd.... 28c
Java u. Mocha Kaffee, 4½ Pfd., in Tuchsack, 1.00; per Pfd.... 25c
Liptons Nr. 1 Ceylon Thee, Pfund.... 55c
Fancy Golden Santos Kaffee, 5 Pfd. für 1.00; per Pfd.... 23c
Momo High-Grade B. F. Japan Thee, speziell, per Pfund.... 55c
Rumford's Duchess oder R. C. Backpulver, per Büchse.... 25c
Nr. 1 Back-Chokolade, per Pfd.... 23c
Reiner Zitronen- oder Vanilla-Extrakt, 4-Unzen Flasche für.... 25c
Schepp's lange Shredded Kokosnuß, zwei Pfund für.... 25c
Morris' oder Armour's Potted Schinken oder Zunge, Büchse.... 8c
Ceresota Pat.-Mehl, ¼-Brl. Sack.... 1.19
Moconochie Kippered Häring, einfach oder in Sauce, Büchse.... 18c
Import. Sardinen, [illegible].... 10c
Cove Austern oder Senf-Sardinen, 3 B.... 25c
Impt. engl. Mackerel, Büchse.... 19c
Fancy Packed Hummern, ½ Pfd. B.... 20c
Belmont Himbeer- oder Erdbeer-Jam, per Jar.... 15c
Baked Beans, einf. od. in Sauce, 3-Pf. B.... 10c
C. B. Co.s Oatmeal od. Graham Crackers, 3 Packete für.... 25c
Celluloid od. JXL Stärke, 3 Pack. für.... 25c
Swift's, P. & G.' oder Miller's Naptha Seife, 5 Stücke für.... 20c
Scouring Seife, gelb. Wrapper, 5 Stücke.... 19c
Fancy California Zitronen, per Dtz.... 25c
Haushalt Ammonia, ½-Gall. Jug.... 15c
Morgans Küchen-Sapolio, 3 St.... 20c
Fairbank's Chicago Fam. Seife, 10 St.... 39c
Santa Claus Seife, 50-St. Box, 1.45; oder 10 Stücke für.... 29c
Liberty feines Tafelsalz, Packet.... 6c
Zest, Egg-O-See oder Dr. Price's Food, 3 Packete für.... 25c
Pion. oder Belmont Maple Syrup, ½-Gall. Büchse für.... 59c
French Market N. O. Molasses, spez., ½-Gall. Büchse für.... 35c
Crystal Domino-Zucker, 5 Pfd.... 45c
Fancy Japan Reis, 3 Pfund für.... 24c
Import. Maccaroni oder Spaghetti, Pfd.... 12c
Bestes gemischt. Hühner- Bestes gemischtes Hennen-Futter, 100-Pfd.-Sack.... 1.65
Grobes oder feines Hühnerfutter, 10 Pf.... 25c

Haushaltungs-Artikel fürs heiße Wetter

Our Favorite Eisschränke, aus Hartholz, mit galvan. Eisen ausgelegt, herausnehmbare Flue und Abflußröhre, Patent Tropftasse, Nr. 403, Eisgehalt 32 Pfund.. 4.89
Nr. 404½ Eisschränke, fassen 45 Pfd.... 8.75
Nr. 405, faßt 60 Pfund.... 9.39
Nr. 406, faßt 75 Pfd. Eis.... 11.35
Nr. 407, faßt 100 Pfd. Eis.... 13.10
Unsere Favorite Eiskisten, aus Hartholz gem., mit galv. Eisen ausgeschlagen, Metall-Shelves, groß.... 3.98
Rothschilds Ready Mixed Hausfarben, per Gallone.... 98c
Imperial Ready Mix. Floor-Farbe, trocknet über Nacht, Gallone.... 85c
Bleiweiß, in Leinöl gemahlen, in Fäßchen von 12½ bis 100 Pfd., Pfd.... 2½c
Hygienic Kalsomine, in allen Schattirungen. 4-Pfd. Packet zu.... 23c
Screen-Thüren, aus Kiln-Dried Pine, Walnut stained, 1⅛ Zoll dick, überzogen mit bestem Drahttuch, alle Größen.... 75c
Verstellbare Drahtfenster, 16 Zoll hoch, mit bestem Draht-Tuch überzogen, zu.... 15c
Spring Hinges für Screen-Thüren, per Paar.... 5c
Grassicheln, aus gehärtetem Stahl gemacht, geschärft, gebrauchsfertig, nur.... 12c

Rasenmäher, 8-zöll. Triebräder, 3 12-zöll. Klingen, völlig garant., zu.... 1.95
Zwei-Brenner Gasolin-Oefen, volle Cabinet Frame, völlig garantirt, zu.... 1.69
Zwei-Brenner Blue Flame Oelöfen, extra breiter Top, geruch- und geschmacklos, nur 2.75
Zwei-Brenner Gasöfen, breit. To, kraftvolle Brenner. 85c
50 Fuß Gartenschlauch mit Messingkuppelung.... 1.95
Boston Messing Spray Nozzles, für.... 23c
Carpetbesen, gut gemacht, Pintbüchse.... 9c
Nr. 1 Möbel-Lack, Pint-Büchse.... 10c
Glidden Varnish Company berühmtes Jap-a-lac, per Büchse.... 10c
Backöfen für Gas- oder Gasoline-Oefen, aus glattem Stahl gemacht.... 75c
Familien-Eiszangen, aus Stahl gem., verzinnt.... 9c
Eis-Chisels, gehärt. Stahl, Hartholzgriff.... 7c
Eis-Picks, gehärt. Stahl, Hartholzgriff.... 7c
White Mountain Eis-CreamFreezer, 2-Qt.Gr. 1.69

Nur für Herren!

Wenn in Chicago, besuchen Sie die

Gallerie der Wissenschaften,

344 S. State Str., Chicago, Ill.

Eintritt frei!

Sehen Sie die Wunder des Knochenbaues!
Sehen Sie die Wunder des menschlichen Organismus!
Sehen Sie die Wunder des Nervensystems!
Sehen Sie die Wunder der menschlichen Gebrechen!

Lernen Sie die Geschichte des Menschen von der Wiege bis zum Grabe!

Ungeheuerlichkeiten u. Mißbildungen der Natur!

Geöffnet täglich von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Nachts.
Nr. 344 S. State Str., Chicago, Ill.
Verlangen Sie an der Thür ein deutsches Buch.

Alles frei!

Kommen Sie heute!

Finanzielles.

Kapital.......$2,000,000
Ueberschuß......$900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS
152 Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.
11mai,mison*

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Reise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
mifrjon*

KRAUSE SAVINGS BANK,
997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
3% Zinsen werden bezahlt auf Spargelder.—Wechsel und Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. — Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zum niedrigsten Zinsfuß. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Sicherheitsgewölbe-Boxes $3.00 per Jahr. Prompte Aufmerksamkeit wird geschenkt.—Offen Abends bis 9 Uhr an Montag und Samstag.
15fb,6m,bofafobl

Greenebaum Sons,
BANKERS,
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Anleihen zum Bauen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Kreditbriefe für Reisende, zahlbar überall in der Welt. Allgemeines Bankgeschäft.
8ag,bidofon*

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20nov,mifafon*

Tel. North 1325. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindel-Dach-Kontraktor.
Keine rothe Cederschindeln, mit Kupfer- und galvanisirten Nägeln. Strikt hochfeine Arbeit.
80 HUDSON AVE.
28feb,8m3

Trinidad Lake Asphalt Dächer
Kosten ⅓ bis ½ weniger als Schindeln — Halten zweimal so lange und Sehen besser aus als irgend ein anderes sog. Asphalt-Dach.
Tel.: Main 62 — oder schickt Postkarte an
GENASCO ROOFING CO.,
1129 Stock Exchange Bldg.
mai17—juni132

North Chicago Roofing Co.,
Dachdecker,
—— 128 und 130 Ost North Ave. ——
Etablirt 1868. Telephon North 570.
Dächer ausgebessert. „Prepared Roofing" zum Bedecken vonSchindeldächern. Alle Sorten Leitern.
19ap,6mo,3

RUDOLF SEIFERT
103 Washington Straße,
Drei Thüren östlich von Clark Str. 12mi1m2
Tonangebendes Zigarren- u. Tabakgeschäft

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
"SUPERB"
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496. 6ag,so,11

Sind unzerbrechlich!

Goldkronen, 22K., doppelte Dicke. Die besten $4. Andere verlangen $8 bis $10. Non-Emaillirung und Alveolar-Methode.
HAYES DENTISTS
(Früher bei Siegel & Cooper.)
46—48 Van Buren Str. (2. Floor)
Zwisch. State u. Wabash, neben Siegel-Cooper's
Es wird Deutsch gesprochen.
6mai,sonmodo,1m

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Spezifik kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche. — Prof. DeWolfs Bastilles Signatour heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und zum unzufriedenstellenden Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behle's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Das Madel in Blau. — Das mangelhafte künstlerische Verständniß der Louisviller im Allgemeinen und ihres ehemaligen Polizeichefs im Besonderen. — Interessante Gerichtsverhandlung bevorstehend. — Giovannis Squatterrecht und wie er englisch zählen lernte. — Der Roman eines Kindes.

Der Theaterunternehmer John Whalen in Louisville hat dort zeitweilig auch den verantwortlichen Posten des Chefs der Sicherheitsbehörde bekleidet. Ob er bei der Polizei oder beim Theater mehr Sachkenntniß auf dem Gebiete der Aesthetik gesammelt, wird er selber kaum zu entscheiden vermögen, die Tänzerin Millie De Leon, in der Theaterwelt besser bekannt als „das Madel in Blau", hegt den Verdacht, daß er als Theaterdirektor sich gar zu sehr auf den verantwortlichen Polizeichef hin ausgespielt habe; daß er auch in seiner Eigenschaft als Bühnenleiter sich verpflichtet gefühlt habe, Ordnung und Anstand zu wahren und als treuer Wächter darauf zu achten, daß die gute Sitte nicht geschädigt werde. Dabei hat nach der künstlerischen Ueberzeugung des „Madels in Blau" ihr gegenüber der Herr Whalen gar keine Ursache zur Herauskehrung seiner Polizeieigenschaften gehabt. Weil er's doch gethan, hat sie gegen ihn und seinen Geschäftstheilhaber Harry Martell im hiesigen Kreisgericht eine auf Zahlung von $4000 lautende Schadenersatzklage angestrengt, für die sie als Klagegrund einen Kontraktbruch angibt, dessen die Herren sich ihr gegenüber schuldig gemacht. Die Verklagten hätten sie auf einen Termin von mehreren Monaten als Tänzerin für ihr Louisviller Theater engagirt, und zwar war kontraktlich vereinbart worden, daß sie auf die ästhetische Bildung der lernbegierigen Louisviller förderlich einwirken sollte, indem sie ihnen durch Tänze den Inhalt der schönsten persischen Dichtungen veranschauliche. Sie, das Madel in Blau, sei der übernommenen Verpflichtung treulich nachgekommen. In schöner Abwechselung habe sie bald Omar Chajjam, bald Hafis, bald Dakiki oder Firdusi, bald Chodschandi, Dschami oder Nachschebi getanzt, aber nur eine Woche lang. Dann seien die Herren Direktoren zu ihr gekommen, und Herr Whalen, als Wortführer der Firma, habe ihr eröffnet, daß seines Erachtens ihre Tanzleistungen jedes höheren Hintergrunds aus dem Gebiete der schönen Literatur entbehrten und weiter nichts seien als eine polizeiwidrige Mischung von Bauchtanz und Can-Can. „So etwas" passe aber nicht in den Rahmen des von ihm und Herrn Martell geleiteten Kunstinstitutes, und da es außerdem gegen die getroffene Vereinbarung verstoße, so möge sie, das Madel in Blau, sich gefälligst als entlassen und moralisch hinausgeworfen betrachten.

Was wollte die Tänzerin machen? — Ist es schon schwer genug, gegen einen gewöhnlichen Theaterdirektor aufzukommen, so wird dergleichen einem solchen Machthaber gegenüber, der den Vortheil polizeilicher Erfahrung auf seiner Seite hat, geradezu eine Unmöglichkeit, wenigstens auf dem Boden, wo der Gewaltige daheim ist. Die in ihren Erwerbs-Verhältnissen so schwer geschädigte und überdies in ihrem Künstlerstolz beleidigte Millie trat also, Zorn im Herzen, die Rückreise nach Chicago an, wo die Menschen besser sind, als in Louisville, und vor allem in ästhetischer Hinsicht höher gebildet.

Ihre Freunde Whalen und Martell hat aber Millie auch von hier aus nicht unbeobachtet gelassen, und als die beiden Bühnenleiter sich eines Tages in Geschäften nach Chicago wagten, da ließ sie die Klage gegen sie einreichen, welche ihr Anwalt, Herr Adolph Marks, schon längst säuberlich ausgearbeitet hatte, und so kommt es, daß die kentucky'schen Gentlemen der Künstlerin vor einem hiesigen Gerichtshof werden Rede und Antwort stehen müssen.

Die Verhandlung des Prozesses soll bereits morgen beginnen, und es kann das eine ebenso interessante wie lehrhafte Sache werden. Der Anwalt des blauen Madels hält nämlich dafür, daß es am einfachsten sein würde, die Klägerin lasse den Gerichtshof sich durch den Augenschein überzeugen, wie bitter Unrecht ihr geschehen. Fräulein Millie soll also im Kostüm ihre persischen Literatur-Tänze zum besten geben. Zu Geschworenen will Herr Marks nur ganz unbefangene Männer nehmen, Leute, die weder je von den süßen Sängern des persischen Dichterwaldes gehört, noch auch einen Can-Can oder einen Bauchtanz haben vollführen sehen. „Wenn diese Männer, wie das Gesetz es vorschreibt, aufrichtig und gut sind, dann werden sie sich des rechten Weges schon bewußt werden und die Banausen aus Kentucky mit Chicagoer Zivilisation einseifen, daß ihnen die Augen übergehen. Herr Marks geht nicht so weit in seinen Erwartungen, daß er hofft, die unbefangene Jury würde die verschiedenen Darbietungen des blauen Madels gleich von vornherein genau verstehen und zum Beispiel beurtheilen können, ob die Tänzerin ein Märchen von Nachschebi vorträgt, ein lyrisches Idyll von Chodschandi, ein Heldengedicht von Firdusi, einen von Omar Chajjams Spottversen oder eines der prächtigen Liedlein, die Hafis auf den Wein und die Liebe gesungen. Er ist aber überzeugt, daß man nicht auf den dunklen Verdacht kommen wird, zu dem sich die polizeilich belastete Phantasie des Direktors Whalen verstiegen hat.

Es läßt sich voraussetzen, daß der Besucherandrang zur Verhandlung des Falles De Leon vs. Whalen und Martell ein ungemein starker werden würde, wenn es bekannt wäre, vor welchem Gerichtshof dieser Prozeß erledigt werden wird. Das aber weiß man eben nicht. Herr Louis Hutt, der zuständige Beamte der Kreisgerichtskanzlei, bewahrt diese Wissenschaft als Amtsgeheimniß im Innersten seines Busens. Er wird den Fall erst am Montag in der Frühe auf den Terminkalender eines der Richter setzen, der gerade Muße zu solchem Zeitvertreib hat.

* * *

Als neulich die Furcht vor dem möglichen Eintreten eines lokalen kleinen Erdbebens in dem Rathhause so große Störungen hervorrief und sogar die völlige Räumung dieses klassischen Bauwerks zu einer Wahrscheinlichkeit werden ließ, da hat das wohl niemanden mehr verdrossen, als einen jugendlichen italienischen Geschäftsmann, der — ohne im Besitz eines besonderen schriftlichen Privilegiums zu sein — das vierte Stockwerk des Rathhauses als seine private Domäne für den Zeitungsvertrieb zu betrachten gelernt hat. Als der kleine Giovanni sich zum ersten Male in die Stadthalle verirrte, war er der englischen Sprache so unkundig wie möglich, und auch sonst war sein Wissenskreis ein ganz außerordentlich beschränkter. Bald hatte er aber weg, daß er nirgends besser aufgehoben sein könnte, als in den Gängen und Amtsräumen im obersten Theile des Stadthauses. Dort war er sicher vor seinen älteren Konkurrenten, die sich im Wettbewerb noch der Waffen bedienen, zu denen der Mensch in der Urzeit zu greifen pflegte, wenn es sich darum handelte einen lästigen Mitbewerber aus dem Felde zu schlagen. Auch sucht in der Stadthalle kein Schulvogt nach Kindern, die sich dem angeblich so segensreichen Einfluß der Volksschule entziehen. Oben im Rathhaus war Giovanni vor jeder Anfeindung, vor jeder Gefahr sicher, und bald hatte er sich zahlreiche Beamte zu Freunden und Gönnern gemacht, lediglich dadurch, daß er sie mit seinen blanken Augen freundlich anblinzelte.

Bei der Wahlkommission hat Giovanni englisch zählen gelernt, also gewissermaßen an der Quelle. Es war das für Giovanni ein einträgliches Geschäft, das beste, das er bis dahin in seinem Leben gemacht hatte. Bei dem ersten Besuch, den der kleine Lazzarone dem Chefclerk Powell von der Wahlbehörde machte, hatte dieser, dessen Zeit zwischen den Wahlperioden selten sehr in Anspruch genommen ist, eine Unterhaltung mit dem kleinen Mann anknüpfen wollen, war dabei aber auf Schwierigkeiten gestoßen, denn verstand Giovanni kein Englisch, so ist dafür der Herr Powell im Italienischen ebenso wenig bewandert. Im ganzen Verlauf der ersten Unterhaltung brachte der Herr Powell nur heraus, daß sein Gast auf Englisch nicht weiter zählen konnte, als bis Eins. Auf irgend eine Art machte er ihm dann verständlich, daß er ihm einen Cent für jede weitere Zahl geben würde, deren englische Bezeichnung er seinem Wissensschatz einverleibe. Am nächsten Tage fand Giovanni sich um ungefähr die gleiche Tageszeit wieder ein und zählte ohne jede Vorrede Herrn Powell etwas vor. Er kam bis fünfundzwanzig, erhielt einen Quarter und zog seelenvergnügt ab. Am folgenden Tag kam er wieder. Es befanden sich gerade mehrere Herren bei Powell, und diese, von Powell mit einigen Worten über das Kontraktverhältniß zwischen ihm u. Giovanni verständigt, wurden nun lachende Zeugen des Erstaunens, der Verlegenheit, der Bestürzung und der Furcht, die der Reihe nach von Powell Besitz ergriffen, als Giovanni nun zu zählen begann. Er kam diesmal bis 179. Seinen versprochenen Lohn erhielt er, aber Herr Powell erklärte das Uebereinkommen für von Stund an gelöst.

Nun behauptet Giovanni sich schon seit einigen Jahren auf seinem Posten, und man kann denken, wie er verzweifelte, als es neulich schien, daß er seinen einträglichen Geschäftsbezirk verlieren würde. Für Kommissär Bartzen, der das Rathhaus ohne Weiteres wollte räumen und auf Abbruch versteigern lassen, hegt er seither eine ingrimmige Verachtung, während für Ingenieur Erickson, der den Rathhauskasten nothdürftig wieder hat zurecht flicken lassen, ihn unbegrenzte Verehrung erfüllt; er würde es über's Herz bringen, diesem seinem Wohlthäter zuweilen eine Zeitung ganz umsonst zu überlassen, falls ein solches Opfer von ihm verlangt würde. Daß es nicht verlangt wird, ist ihm aber lieber, besonders seit er in Erfahrung gebracht hat, daß eine wenigstens zeitweilige Räumung des Stadthauses demnächst doch wohl stattfinden wird, und zwar während der Ausgrabung des Kellereiraumes für das Countygebäude unmittelbar östlich von der Rathhausmauer.

* * *

Wenn die Noth am größten, ist die Hilfe am nöthigsten, das unterliegt keinem Zweifel; nach dem Sprichwort ist sie dann auch am nächsten, aber das täuscht sehr oft. Mitunter trifft's aber zu, und das hat die kleine Recha Goldberg an sich erfahren. Recha ist sieben Jahre alt, das Kind armer jüdischer Eltern, die vor wenigen Monden mit ihr und noch drei jüngeren Kindern als Flüchtlinge in's Land gekommen sind. Vollständig mittellos waren die Eltern, und nachdem sie für sich und die Ihren einen armseligen Unterschlupf gefunden, mußten Mann und Frau sich nach Erwerbsgelegenheiten umthun. Brauchten auch nicht lange zu suchen. Der Inhaber einer Schwitzbude gab beiden zu thun, und wenn sie fleißig arbeiteten verdienten sie zur Noth genug, um den Miethszins und die Kosten des Unterhaltes für sich und die Kinder bestreiten zu können. Dem „Hauswesen" stand, während die Eltern bei der Arbeit waren, die kleine Recha vor, die nun, selber noch dringend der Pflege und Wartung bedürftig, das Baby zu versehen und die anderen beiden kleinen Geschwister zu bemuttern hatte. — Das Baby muß ungemein zäh organisirt gewesen sein, weil es nicht schon diesem Arrangement an sich erlag. Man kann nicht behaupten, daß es gedieh, aber es wehrte sich, wehrte sich bis Keuchhusten und Diphtherie kamen und seinem Widerstand nach und nach ein Ende machten. Als es diesem Ende zuging, hörte die kleine Recha eine Nachbarin in der Gegenwart der Eltern davon sprechen, daß dem Kleinen vielleicht geholfen werden könnte, wenn man es nach dem Countyhospital bringen würde. Was aber wußten die armen verschüchterten Einwanderer von dem Countyhospital und von den einfachen Methoden, welche die Aufnahme in diese Anstalt sichern. Außerdem hatten sie ja keine Zeit. Sie mußten arbeiten gehen und Geld verdienen. Nachdem sie fort waren, faßte Recha sich ein Herz. Sie wickelte das kranke Baby gut ein, ging zur Nachbarin und erkundigte sich bei dieser nach dem Wege zum County-Hospital. Leider wußte die gute Frau den nicht. Recha aber war nun einmal entschlossen. Sie ging auf die Straße hinab und erkundete den Weg, indem sie jeden Vorübergehenden anhielt, auf ihren kleinen Pflegling deutete und in fragendem Tone: „County Hospital?" sagte. Zwei Meilen hat sich die arme Kleine mit dem Baby geschleppt, und sie kam an's Ziel, als man ihr aber dort das Kind abnahm, zeigte sich's, daß sie sich mit einer Leiche geschleppt. Man hat dann dafür gesorgt, daß Schwester Recha nicht zu Fuß nach Haus zurückzukehren brauchte, und auch die Nothlage der Goldbergs wurde bekannt gegeben. Diese ist nun einigermaßen gehoben worden. An der tapferen kleinen Recha aber hat ein wohlhabendes kinderloses Ehepaar ein so lebhaftes Interesse genommen, daß es diese mit Einwilligung der Eltern an Kindes statt angenommen hat und sich bemühen wird, ihre Zukunft so freundlich zu gestalten wie nur möglich.

—ss.

Ante.

Von Mara Forsell. Autorisirte Uebersetzung von Rhea Sternberg.

Als Gunil im ersten Sommer mit dem Vieh in den Bergen war, kam eines Tages ein grauer Jägersmann. Er blieb eine Woche in der Sennhütte, dann nahm er die Büchse über die Schulter, ging den Fels hinab und kam niemals wieder. — —

Gunil fürchtete sich vor ihrem Vater, aber das half nichts. Als sie heimkehrte, ward es bald entdeckt, und der Vater drohte und fluchte. Wenn es wenigstens ein ehrlicher Bauer gewesen wäre, so hätte sie ihn heirathen können, und die Schande würde vergessen werden, aber ein fremder Mann — Gunil konnte ja ihrem Kinde nicht einmal den Namen seines Vaters nennen. Selbst die Mutter hatte kein Mitleid. Eine solche Schande, eine Schande für die ganze Familie, ja, für das ganze Dorf. Das geschah in alten Zeiten.

Als der Knabe geboren ward, wurde es noch schlimmer. Die Schwestern zeigten mit Fingern auf sie, und die Eltern ließen es nicht an harten Worten fehlen.

In einer Frühlingsnacht nahm sie ihr Kind und ging hinaus in die weite Welt, wohin, wußte niemand. In ihrer höchsten Verzweiflung begegnete sie einem Manne. Der nahm das Kind auf den Arm und bat Gunil, ihm zu folgen. Sein Gesicht war ihr bekannt, sie wußte, daß er der „Fischer-Jan" genannt wurde.

Unterhalb eines Wasserfalles, wo der Fluß in einen großen, schönen See ausfällt, war eine grüne Landzunge, und da standen einige Hütten, weideten ein paar Ziegen und hörte man eine Kuh brüllen. Hier blieb der Fischer Jan mit Gunil und dem Knaben stehen.

„Nun kannst Du bleiben, wenn Du willst," sagte er, „wir haben eine Kuh und ein paar Ziegen; versorge sie, während wir fischen, und zu essen hast Du hier genug für Dich und Deinen Jungen. Lieber das, als im Dorf die Schimpfworte hören, wenn Du auch manchmal mit Brotrinden zufrieden sein mußt."

Fünfzehn Jahre lebten sie hier zusammen. Die Fischer vergaßen, daß Ante Gunils Sohn war, sie liebten ihn alle wie Pflegeväter und lehrten ihn, was sie selbst konnten. Er fischte und schoß mit der Lotbüchse, wurde groß und geschickt in seinen Bewegungen. Doch nun war er fünfzehn Jahre alt und konnte noch nicht lesen. Nach der Schule war es zu weit, doch lesen mußte er können, wenn er zur Einsegnung in die Lappen-Kapelle oben gehen sollte, zu der einmal im Jahr der Pastor kam, predigte und taufte, traute und beerdigte.

Der Fischer-Jan blieb eine Woche fort, doch dann kam er zurück mit einer Fibel und einem Katechismus und nun begann er, Ante lesen zu lehren. Es ging gut, denn Ante lernte leicht, und als das nächste Mal der Pastor kam, konnte er zur Einsegnung gehen; mit dem großen Katechismus ging es allerdings schwach, doch besser mit den Verstandsfragen und den Bibelsprüchen. Und nun war Ante ein Mann. — — Gunil war neugierig, ob sie niemals den grauen Jägersmann wiedersehen würde. Ante war einundzwanzig Jahre alt, als der Pastor einst vom Predigerstuhle hinab verkündete, daß alle Jünglinge dieses Alters sich einfinden sollten in dem Gasthaus der zehn Meilen entfernten Hauptgemeinde, um sich für's Militär zu stellen.

An dem Abend des Tages, da sie von dem Kirchgang heimkamen, war es still um das Feuer. Der Fischer-Jan rauchte so, daß man kaum sein gefurchtes, runzliges Gesicht sehen konnte, und die anderen Fischer sahen ernster als gewöhnlich aus. Nur Ante saß da und lächelte vor sich hin. Er erinnerte sich, wie Lasse-Ers groß gethan hatte mit dem Essen und dem Rock des Königs und mit all den feinen Mädchen aus der Stadt, die an Sonntagabenden ins Lager hinauskamen zum Tanz.

Schließlich unterbrach Jan das Sinnen der anderen.

„Es ist wohl am besten, daß Du den Schnappsack zurechtmachst für den Jungen und für mich, Gunil. Hat die gnädige Majestät befohlen, so muß man gehorchen und zeigen, daß man ein ehrlicher Kerl ist, wenn man auch hier zwischen den Bergen wohnt." Und dabei blieb es.

Ante bekam die Speisen und den Rock des Königs.

Es war öde und finster bei den Fischern und Gunil, seitdem Ante fortgezogen war. Der Junge gehörte zu ihnen, und außer Gunil dachte niemand mehr an den Jäger, der über den Fels gekommen und wieder seines Weges gegangen war. Eines Abends sagte Jan, der ihre Angelegenheiten stets auf eigene Verantwortung erledigte: „Jungens, ich habe mir gedacht, ich gehe in die Stadt und kaufe eine neue Büchse, damit Ante im Winter fleißig Elche oder wohl auch Bären erlegen kann." Gunil machte ein erstauntes Gesicht, und die Alten nickten, während Jan fortfuhr: „Ich dachte, wenn wir uns Svens' Pferd borgen, können wir auch einen Sack Mehl aufpacken."

Eine lange Pause entstand; sie wußte, daß Jan nicht alles gesagt hatte: „Gunil kann das Kalb unten im Dorf verkaufen, und so ist ja die Fahrt auf dem Schiff bezahlt."

„Ach, Ante," murmelten sie, „ja, das versteht sich, wir können ihm dann wohl gleich guten Tag sagen, wenn wir einmal in der Stadt sind."

Das war es, was sie alle wollten. Außer Jan war noch nie einer von ihnen in der Stadt gewesen, es war fünfzehn Meilen bis dahin; zehn Meilen wollten sie gehen und dann mit dem Dampfschiff fahren.

„Wenn man auch alt ist, thut es einem doch gut, mal etwas anderes zu sehen, als Wald und Fels," sagten sie und machten sich auf den Weg.

Sie hatten sich die Sache viel leichter gedacht, Ante auf dem Exerzierplatz zu treffen. Daß alle wußten, wer Ante, ihr Ante, war, das war ja doch natürlich; doch als Jan fragte, bekam er keine aufklärende Antwort.

„Ante aus Törfjäll! Herr Gott, da gab es so viele Antes in der südlichen Kompagnie."

Da gewahrte Jan einen Bauersohn aus Storfjö, der aber bei seiner Frage nach Ante nicht sonderlich froh aussah.

„Er liegt da drin."

„Liegt? — Was? — Schläft natürlich," meinte Jan und ging mit den anderen nach einem großen, rothgestrichenen Gebäude. Sie stapften alle hinein, erst Jan, dann Gunil und die anderen.

Da drinnen stand Bett an Bett, und einige Männer in langen weißen Hemden puffelten um die armen Bleichgesichter herum, die in den Betten lagen. Die Fischer blieben an der Thür stehen, wie höfliche Leute das daheim im Dorf thun, blickten an der Decke und an den Wänden herum und sagten nur ein langsames: „Guten Tag!"

In dem Bett dort ganz hinten lag Ante, weiß wie ein Laken, doch mit einer roth geschwollenen Strieme über dem Gesicht. Die Alten an der Thür hatten ihn alle zugleich entdeckt. Die verschrumpften grauen Gesichter erblaßten und tauschten erschrockene Blicke aus. Konnte das Ante sein, der Junge aus dem Walde, der Bären und Elche erlegte, der gesund und stark, den Ranzen auf dem Rücken, am letzten Mittsommerabend von ihnen gegangen war? Ihr Ante, so stark und fest wie die Felsen hinten und schlank wie die trotzigen Bäume im Wald, die eher brachen, als daß sie sich vor dem rauhen Winde beugten? Zitternd gingen sie zu dem Bett hin.

„Was ist das da?" nahm Jan als erster das Wort, indem er auf die Schramme im Gesicht wies.

„Das ist — ja, das ist des Hauptmanns Peitsche," kam es gequält heraus, und das schmale Gesicht schien noch bleicher, das Wundmal noch blutiger zu werden.

Der Jüngling wandte sich zur Wand, und sein Körper wurde geschüttelt von verhaltenem Weinen. Auf Bauernart folgten nun nicht viel Worte. — — Große, schwere Thränen rannen über Gunils Wangen, doch die Gesichter der alten Männer schienen in Grübeln versunken. Sie standen alle mit verschränkten Händen, die Mütze fest zwischen den Fäusten geklemmt, und starrten auf Ante, ihren Ante hin. Nur Gunil ringt die Hände. Ihr ist so weh!

Plötzlich vernimmt man Stimmen, Ante fährt auf und stützt sich auf die Ellenbogen, seine Pupillen erweitern sich, dicke Schweißtropfen rinnen von seiner Stirn herab, er lauscht gleichsam gespannt.

„Ich sage Ihnen, Herr Hauptmann, das wird eine fatale Geschichte, ich fürchte, sie wird Ihnen viel Unannehmlichkeiten bereiten."

„Ba, lieber Doktor, der Kerl hat mich gereizt, so lange er hier ist. Er war von einer Starrköpfigkeit und Widerspenstigkeit, die strenge Strafe fordert. Er setzte allen meinen Befehlen einen Trotz entgegen, der meine Nerven vibriren ließ. Hol' ihn der Teufel!"

„Nun, ich für mein Theil," vernahm man die Stimme des Arztes, „glaube nicht, Herr Hauptmann, daß der Mensch wieder aufkommen wird, die Schläge und dazu das übermäßige Strafexerzieren."

„Ach was, Kleinigkeiten, reine Bagatellen; Teufel noch mal, glauben Sie, daß ich mich nicht auf die Behandlung dieser Bauernlümmel verstehe; für die ist das wahrlich alles nothwendig. Die sind aus härterem Holz als unsereiner. Nur faul und störrisch ist das Gesindel. — — Wo ist der Satanskerl, ich will ihn wohl lehren, auf den Beinen zu stehen."

„Nein, Herr Hauptmann, ich erlaube nicht, daß Sie ihn noch weiter beunruhigen, für das andere sind Sie allein verantwortlich."

Sie hatten sich dem Bett genähert, über Antes Lippen stürzt ein starker Blutstrom. Der Arzt und die Krankenwärter stoßen die alten Leute von seinem Lager, Gunil steht direkt vor dem Hauptmann, der einen lauten Fluch ausstößt. Doch Gunil ruft, indem sie auf ihn weist:

„Jesus, das ist ja der Jäger, der in der Sennhütte auf dem Berg gewesen ist!"

Dank der baltischen Deutschen.

Wie der Livländische Landtag hat nun auch die Kurländische Ritter- und Landschaft dem Hilfsausschuß für die nothleidenden Deutschen Rußlands ein Dankschreiben nach Deutschland gesandt, in dem es u. a. heißt:

Einen Augenblick hatte es den Anschein, als ob die Deutschen in den baltischen Provinzen Rußlands, von aller Welt verlassen, keine Stätte mehr haben sollten in dem Lande, das von ihnen dem Christenthum und der abendländischen Kultur erschlossen worden ist. Die wieder erstarkte monarchische Gewalt unseres Kaisers Nikolai II. hat mittlerweile die äußere Ruhe wieder hergestellt. Doch was in einer kurzen Spanne Zeit vernichtet worden, wird erst in jahrzehntelanger Arbeit wieder hergestellt werden können. Daß wir in dieser Arbeit auch fürderhin von den Stammesbrüdern im Deutschen Reiche moralisch unterstützt werden, ist eine der wesentlichsten Voraussetzungen für den Erfolg unserer Anstrengungen. Wir sind überzeugt, daß die in den verschiedensten Lebensstellungen im Deutschen Reiche wirkenden Balten nach wie vor bestrebt sein werden, den weitesten Kreisen ihrer neuen Heimath die Ueberzeugung zu vermitteln, daß die Deutschen in ihrer alten Heimath ein werthvolles Element bilden, freundnachbarliche Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland zu fördern.

Bis zum 4. Mai waren beim Hilfsausschuß 658,473 Mk. und beim Frauen-Hilfsausschuß bis zum 2. Mai 24,731 Mk. eingegangen. An einzelnen Punkten in den Ostseeprovinzen sind übrigens wieder Gewaltthätigkeiten verübt worden.

— Bei der Debatte über die Wahrhaftigkeit gewisser Senatoren haben Platt und Depew sich gar nicht betheiligt. Verstehen zu wenig davon?

Aufgemerkt!
Junge Leute, Männer mittleren Alters und ältere Männer.
Wenn Ihr schwach oder gebrechlich seid und ärztliche Hilfe braucht,
konsultirt Dr. Weintraub,
der Euch ehrlich seine Meinung sagt und freien Rathschlag ertheilt.

Die Krankheiten der Männer bezwungen.
Eine zeitgemäße und verläßliche Behandlung und möglichst schnelle Kuren für alle Spezial-Krankheiten und Schwächen der Männer.
Nervenzerrüttung und frühzeitiger Verfall, durch irgend eine Ursache herbeigeführt, geheilt. Gebt Eure Manneskraft nicht so leicht auf, sichert Euch Eure Kraft und Fähigkeiten, immer als Mann zu handeln. Durch meine Behandlung garantire ich dieses zu thun. Ihr werdet zufrieden sein.
Krampfaderbruch, vergrößerte Adern und stockendes Blut verursachen viele Qualen und Befürchtungen. Sie führen zu Schwäche und Siechthum. Meine Kur für solche Zustände ist schnell, sicher und bestimmt. Ueberzeugt Euch selbst, bevor Ihr anderswo um Behandlung nachsucht.
Wasserbruch. Wenn Eure Mannbarkeit in diesem Wege bedroht ist, solltet Ihr mich sofort aufsuchen. Ich habe die Macht, Wasserbruch ganz bestimmt und für immer in wenigen Tagen zu heilen, denn meine neue, allen überlegene Methode der Behandlung für dieses Leiden hat nicht ihres Gleichen. Davon kann ich Euch völlig überzeugen.
Widernatürliche Verluste irgend welcher Art kann ich schnell und im Vertrauen durch kurzen Versuch meiner Behandlung heilen, was ich Euch bestimmt beweisen werde. Duldet nicht, daß sie Euren Lebenssaft aussaugen und Euer Fleisch angreifen und vernichten, wie ihr Ursprung und Charakter es bedingt.
Blut-Vergiftung oder angestecktes Blut sollten sofort in Behandlung genommen werden. Ich wende eine Methode an, die schnell und gründlich jede Spur von Gift aus dem Blute entfernt und alle Folgen ihrer Wirkungen heilt, indem ich den ganzen Körper rein und gesund mache, wie er vor dem Auftreten dieser schrecklichen Krankheit war. Besucht mich oder schreibt; ich werde Euch über alles über diese außerordentliche Kur der ansteckenden Blutvergiftung sagen.
Striktur, Wenn die natürlichen Abführungswege des Wassers verengt oder verstopft sind, solltet Ihr Euch keiner chirurgischen oder unsicheren und schmerzhaften Behandlung unterwerfen, bevor Ihr meine neue überlegene Behandlung gründlich erforscht habt, welche frei von Unbequemlichkeiten und Leiden ist und keinen Zweifel zuläßt. Sie heilt schnell und macht die Urethra oder den Urinkanal stark, gesund, und in jeder Hinsicht glatt und frei von Hindernissen, Reiz oder Krankheit.
Ich lade Euch ein, vorzusprechen oder an mich zu schreiben um freien Rathschlag über irgend ein chronisches Uebel oder eine Schwäche.
Verschiebt diese wichtige Angelegenheit nicht auf gelegene Zeiten, sondern kommt oder schreibt jetzt und erzählt mir alles über Euren Fall. Dann werde ich Euch ehrlich rathen, was Ihr zunächst zu thun habt, um sicher gesund zu werden. Eine freundschaftliche Besprechung oder briefliche Erkundigung kostet Euch nichts und mag Euch auf den Weg zur Gesundheit führen. Eine Kette leistet nicht mehr Widerstand, als das schwächste Glied in ihr; ebenso geht es mit Eurem Körper. Der schwächste Theil macht ihn unbrauchbar oder bringt sogar alle anderen Theile in Gefahr. Nehmt daher das Glied in Acht, das Euch mit Sicherheit und zufriedenstellendem Leben verbindet. So gewiß, wie ich Euren Fall übernehme, werde ich Euch heilen.
Dr. Weintraub, Wiener Spezialarzt,
195 Wabash Ave., Ecke Adams Str.
Eingang an Wabash Avenue. 5. Floor. Nehmt den Elevator.
Sprechstunden: 9 Vorm. bis 5:30 Nachm.; Dienstags und Freitags von 9 Vorm. bis 8 Abends; Samstags von 10 bis 1. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.
fafon*

Pastor Kneipp Natur-Heilanstalt.
Rheumatismus, chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts- u. Magenkrankheiten, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Blut-, Männer- und Frauenleiden, werden in kurzer Zeit und für die Dauer kurirt ohne Medizin und ohne Operationen.

KNEIPP.
Untersuchung frei, nebst gutem Rath.
Naturgemäße Kost — helle Zimmer — mäßige Preise.
DR. ROTHSCHILD, Direktor,
2011 Wabash Ave., Chicago, Ill.
fon*

Radikalkur der Nervenschwäche.
Privat-Klinik, 181 6. Ave., New York, N. Y.
Damen: $500 Belohnung, falls „Safe Relief" ...

PRIVATE MEDICAL INSTITUTE,
Zimmer 605, 185 Dearborn Str., Chicago.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Gallenstein-Kur,
(Craemers Calculus Cure),
unfehlbar gegen Gallen-, Nieren- und Blasenstein, Biliosität und alle von Biliosität stammenden Magenleiden. Schreibt um Zirkulare: Wm. Craemer, 4100 N. Grand Ave., St. Louis.
7ap,eodX,6mo,edd

Heilt Euch selbst
French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. B. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. B. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Straße, Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago.
10ma,bidofon*

Von Albert Weiße.

Grieshuber: Forget the Maine! Hurrah! for the young Queen of Spain! heißt's heute; — und vor acht Jahren wurde man als Vaterlandsfeind angesehen und Einem der Bibi eingetrieben, wenn man auf der Straße nicht jedem Bekannten oder auch Unbekannten viva voce „Remember the Maine!" auf zehn Schritte entgegenbrüllte. —

Lehmann: Mir, als Filosof, läßt jeder dooch noch so jroße Umschwung in die öffentliche Meinung sehr kalt, denn ick weeß, det diese öffentliche Meinung nur 'n Luftballon is, wo von die Zeitströmung bald in dieser, bald in jener Richtung jetrieben wird. — Wat wir heute for 'ne jute Jabe Jottes un 'ne feine Zoelibatwurscht....

Quabbe: Sie meinen Zervelatwurst!

Lehmann: Saje ick ja, also wat wir heute for 'ne feine Zoelibatwurscht ansehen un mit Justo verspeisen, betrachten wir morjen als ein, vom Hunde abstammendes Attentat uff unserer Jesundheit; heute freuen wir uns, wie die Schneekönije, det wir Arbeit jefunden, un morgen suchen wir mit den Dolch im Jewande nach dem verdammten Kerl, wer die Arbeit erfunden hat. — Ewiger Wechsel is det einzije Beständije in die private un' öffentliche Meinung!—

Grieshuber: Da hast Du Recht, Lehmann!—Ein eklatanter Beweis für die Richtigkeit deiner Behauptung ist der Fall Burke!—Als dieser Biedermann aus seinem Amt als Oelinspektor herausgewimmelt und es bekannt wurde, daß der Herausgewimmelte in seiner Aufregung 30,000 Dollars Inspektions-Gebühren in der Büreau-Kasse liegen zu lassen vergessen und sie in's Privatleben hinübergenommen hatte, war das einstimmige Verdikt der öffentlichen Meinung: „Burke hat das Geld hinterzogen und muß es wieder herausrücken." —Der Druck der öffentlichen Meinung war so stark, daß der damalige, sonst die Politiker mit Glacehandschuhen anfaßende Staatsanwalt, sich ihr, bedenklich nach einem gefährlichen Paragraphen des Strafgesetzbuches zwinkernd, anschloß!—... Aber das Allermerkwürdigste war, Burke wurde so von der Zeitströmung und der Ansicht des Staatsanwalt beeinflußt, daß er selbst glaubte, er habe das Geld gestohlen, und es, de- und wehmüthig um Entschuldigung bittend, nach der Stadtkasse zurückbrachte. — Aber jetzt schon — nach wenigen Jahren — ist ein völliger Umschwung in der Meinung seiner Zeitgenossen eingetreten, und der Appellhof hat dieser Thatsache Ausdruck verliehen, indem er segnend seine Hand auf Burkes Haupt gelegt und der Stadt befohlen hat, die widerrechtlich dem mehr als engelreinen Maschinenschmierer abgejagten 30,000 Dollars mit Zinsen wieder zurückzuzahlen!—

Charlie: Man soll nicht sagen, was eine Sache ist. Der noch vor gar nicht so langer Zeit auf dem letzten politischen Loch pfeifende Burke hat sich wunderbar erholt! — Die von ihm aus purem Mißvergnügen gegen die reguläre, demokratische Partei gegründete „Progressive Democracy" nimmt alle Tage zu an Alter, Verstand und Gnade vor den politischen Machern, und wird schon bei der kommenden Richterwahl beweisen, daß sie sich nicht als „quantite negligeable" behandeln zu lassen braucht.....

Lehmann: Dunne hat ja schon am letzten Samstag die Burke'sche Partei seiner Wohljewojenheit versichert un' damit zu verstehen jejeben, det er im Fall der Noth, wo Jott vor sei, bei der nächsten Bürgermeesterwahl am Ende in den sauren Apfel beißen und die Burke'sche Maschine vor den Kampagnewagen spannen wird.

Charlie: Gleichzeitig hat er aber, um sich auch bei den Gegenfüßlern der Burkianer lieb' Kind zu machen, der regulären demokratischen Partei 2.0 Dollars als Beitrag zu der Kampagne für die Juniwahl aus seiner Tasche zugewiesen ... Er versteht's, den Mantel auf beiden Schultern zu tragen, aber er bedenkt nicht, daß Niemand zween Herrn dienen kann!—

Lehmann: Det beabsichtigt er dooch nich' in'n Jeringsten! Er will der Herr sind, den die zween Flüjel der Demokratie dienen sollen... Deshalb darf er die einen nich' verachten, un' sich dooch nich janz un jar an die andern hänjen, sondern sich in beide Heerlager so ville Freunde machen, wie möglich.

Kulicke: Der Trubel ist bloß, daß er nicht den Weg gebilt ist, sondern konträrie sich bei jede Okkeschen meng alle Piepels Feinde macht.

Lehmann: Un darin is bloß der vermaledeite Ehrjeiz von ihn Schuld. Er hat nun mal seinen Kopf druff jesetzt, in die Tafeln der Jeschichte als Dunne, der „Sofortige" injetrajen zu werden. — Mit die Sofortigkeit der Straßenbahnverstadtlichung hat er 'nen schweren Rinnfall erlitten.—Det hat 'n jewurmt. Er hat wieder uff 'n neues Bravourstück jesonnen un' et dooch jetzt richtig fertig jebracht. — Janz Chicajo steht verblüfft da! — Das Jagen der Feuerwehr nach 'n Feuer is der reenste, langsame Schritt nach Zählen jejen der Sofortigkeit, mit der er den Feuerchef Campion jefeuert hat!

Grieshuber: Die Feuerversicherungen haben sich aber schnell von ihrer Verblüffung erholt; und da dem Guten alle Dinge zum Besten dienen, haben sie sofort erklärt, sie müßten die Versicherungsprämien bedeutend erhöhen, wenn Campion seine Stelle nicht zurückerhält, denn er sei als der „Mann an der Spritze" der einzige, wahre Jakob, von dem allein der Erzfeind Chicagos, der Feuerdämon, Respekt habe.

Kulicke: Was ist denn die Mätter mit den Campion und for welchen Rison hat der Mähr ihn dischardscht?

Grieshuber: Der Mayor war ihm schon lange nicht grün! Er ist ein entschiedener Gegner des von Dunne erwünschten Zweischichten-Systems für die Feuerwehrleute; tritt sehr selbstbewußt auf, kümmert sich keinen Pfifferling um die Verstadtlichungsfrage, pfeift überhaupt auf die Politik....

Charlie: Ach was! Dunne hat zu viel Verstand, einen Mann, der sieben und dreißig Jahre der Stadt gedient hat, Knall und Fall zu entlassen, wenn er sich nicht eines groben Vergehens schuldig gemacht hat. Das soll aber der Fall sein, denn Dunne will ermittelt haben, daß Campion sich bei der Ausschreibung von Kontrakten für Lieferungen von Spritzen parteiisch gezeigt und dadurch der Grabscherei verdächtig gemacht hat. — Außerdem soll er dem Mayor sehr dumm gekommen sein, denn als dieser seine Resignation forderte, soll er ihm mit der Gegenforderung geantwortet haben, der Herr Bürgermeister möchte ihm doch gefälligst den Buckel 'raufsteigen!

Lehmann: Na, ja, so etwas Parteihaß und etwas Jeschrei—vom Schwindel und Grabschen is immer derbei, wenn's in der alten Fechtschule, Stadthalle jenannt, Krach jibt.

Quabbe: Der Stadtrath, vielleicht auch erst das Gericht, hat in dieser Angelegenheit das letzte Wort zu sprechen. Jedenfalls wird die Sache erst entschieden werden, nachdem man eine eingehende Untersuchung angestellt hat.

Grieshuber: Quabbe, sind Sie doch bloß still von Untersuchungen — mir wird immer ganz blümerant zu Muthe, wenn ich davon höre.... Wir leben jetzt in der Zeit der Hochfluth amtlicher Untersuchungen! Alles untersucht und Alles wird untersucht; — aber was kommt dabei heraus? — Nehmen Sie bloß 'mal unsere Stockyards an. Der Kommissär Garfield hat die Geschäftsmethoden der Großschlächter auf's Genaueste untersucht und dickbäuchige Akten über diese Untersuchungen zusammengeschrieben; die Bundesgroßgeschworenen haben dann auf Grund dieser Untersuchungsakten ihrerseits eine Untersuchung angestellt und die Schmalzbarone in ihrem Vehmgerichtsschwitzkasten schwitzen lassen, daß sie ihr Fett losgeworden sind und für die nächsten fünf Jahre nicht nach Marienbad zu gehen brauchen. Warum der Untersuchungsrichter nicht die Untersuchung fortgesetzt, sondern die Anklagen niedergeschlagen hat, ist nicht weiter untersucht worden, indessen ist eine bedeutende Vermehrung der untersuchenden Fleischbeschauer verfügt worden und eine Armee von Bundesinspektoren untersucht jetzt in idealer Konkurrenz mit einem Heer von städtischen Sanitätsbeamten jeden Viehwagen und jeden Winkel im Packingtown nach einem Ochsen, der in gesundheitlicher Beziehung nicht auf der Höhe seiner Zeit steht, oder einem Grunzer, der sich auf der Reise einen Schnupfen geholt hat......Aber was ist das Resultat aller dieser Untersuchungen? —Wenn meine Frau Fleisch kauft, so untersucht sie und beriecht es, wie die polnischen Judenweiber „de Fisch'" auf dem Ghettomarkt; bevor ich ein Stückchen Wurst esse, muß ich meinen inneren Menschen mit einem Schnaps reguliren, damit er nicht bei dem Gedanken an die, von Upton Sinclair so plastisch und dramatisch geschriebene „Entstehungsgeschichte der Stockyard-Würste" revoltirt, und wenn Deine Alte, Charlie, ihre berüchtigten Saufüße und Schweineschnauzen für den Freilunch kocht, muß sie ihres Amtes am Ofen walten — mit ihren Riechwerkzeugen nach der Wand gekehrt.......

Quabbe: Herr! Nun hören Sie aber auf! Stinkende Lügen sind es, die über den Gestank, die Schweinerei, das verdorbene Fleisch u. s. w. p. p. im Packingtown aufgebracht werden!! Um den Sensationshunger der Massen zu reizen und ihre, mit Lügen vollgestopften Wurstblätter zu verkaufen, bringen die gelben Zeitungen täglich schauerliche Mordgeschichten. Der, seinerzeit durch seine schweinische Käsebehandlung in der ganzen Welt berüchtigt gewordene Valentin in Berlin ist ja der reine Unschuldsengel gegen die Schweinigel in unseren Stockyards, die nach diesen erlogenen Berichten ihre Arbeiter zur Würzung der Leberwürste die Tabaksjauche in die Wurstkessel spucken und noch andere Saunigeleien begehen lassen, die ich mich wiederzugeben schäme. Wo soll das hinführen?......Sollen wir uns das Verekeln unserer Fleischnahrung ruhig weiter gefallen lassen, oder wird nicht endlich die Obrigkeit einem Sinclair und seinen verleumderischen Gesinnungsgenossen ihr ruchloses Handwerk legen? —

Lehmann: Nee, vorläufig nich! Die Obrijkeit mit den Präsidenten an die Spitzen jloobt ein jut Theil davon un' schenirt sich dooch nich' in'n Jeringsten, det öffentlich auszusprechen....

Quabbe: Bei aller Hochachtung vor dem Präsidenten; aber er hat unrecht gethan durch seine nicht erwiesenen Verdächtigungen Chicago im ganzen Lande in Verruf zu bringen. —

Lehmann: Det is Chicajo schonst sowieso! Die „jefrorenen Eier un' Jeflüjelhändler" in die South Water Straße haben vor dem Stadtrath-Komite erklärt: „Wenn Ihr uns zwingt, det wir den Stempel „Chicago" uff unsere Waare setzen, denn zwingt Ihr uns damit, unser eijenes Dodesurtheil abzustempeln. Un' sie haben Recht, denn die Welt is in den Jlooben jeboren un' groß jeworden, det die windije Stadt am Michigansee die Brutstätte aller Arten von Schwindel is un' det Chicajo ein Ratzenkönig, oder, um mir jebildet auszudrücken, ein einzijes, großes Konkubinat....

Quabbe: Sie meinen „Konglomerat!

Lehmann: Sage ick ja—also ein einzijes, jroßes Konkubinat von Humbug, Betrug, Jrabsch, Verbrechen jejen der Sittlichkeit, un' andere jroße Schande un' Laster is......

Quabbe: Und wer ist daran schuld? Wir selbst! Wir lassen es zu, daß die gelben, papierenen Schmutzfinken unser und ihr eigenes Nest beschmutzen, daß sie geringe Verstöße gegen die Moral oder das Gesetz zu haarsträubenden Sensationen aufbauschen, daß sie in die Welt hinausschreien: „Seht, solche Rotte Korah sind wir hier in Chicago!" — Richtiger, verständiger, nutzbringender, patriotischer wäre es, wenn über unliebsame Vorgänge der Mantel der Liebe gedeckt würde....

Grieshuber: Zum Beispiel, wenn man über das unliebsame Kind der verbrecherischen Liebe und des Wahnsinns in Kankakee diesen Mantel decken und nach dem Grundsatze des Code Napoleon: "La recherche de la paternité est interdite" verfahren würde, d. h. sich weiter nicht darum kümmerte, wer „der Vater von das Kind" ist. Nicht wahr, darauf spielen Sie an?....Oder wenn man die Verbrecherbande, die sich im Stanton Ave.-Polizeibezirk unter der Firma „Gobbler-Klub" organisirt hat und jetzt öffentlich und, wie schlechte Menschen behaupten, mit Vorwissen der Polizei, sengt, raubt und mordet, als eine Vereinigung ehemaliger Sonntagschüler hinstellt?—

Kulicke: Ich habe in die Pähpers genotießt, daß in die letzten 10 Jahre mehr Piepels in Chicago gemördert, als Soldschers in den War mit Spähn gekillt sind.

Grieshuber: Das ist übertrieben;— aber mehr Menschen werden in einem Jahre durchschnittlich durch die Straßen-, Hoch- und Eisenbahnen getödtet, als in manch einem der Revolutiönchen in den Erdbebenrepubliken, z. B. jetzt in Guatemala.—

Kulike: Warum feiten die Piepels da?....

Lehmann: Um die Panamanianer zu ärjern, wo der Roosevelt das Revoluzzen verboten hat.—

Grieshuber: Ueber die schlechte Finanzwirthschaft des Castro ist so viel hergezogen worden. Jetzt stellt sich heraus, daß er eines der größten Finanzgenies der Welt ist, und selbst der alte Russell Sage soll ausgerufen haben: "That fellow beats me", als er hörte, daß Castro bei einem Jahrsgehalt von 12,000 Dollars in sechs Jahren 30,000,000 Dollars gespart hat.

Kulicke: Ich wunder, wie der Trubel zwischen dem Zahr und der Duma gesettelt werden wird.

Grieshuber: Ein Witzbold hat folgenden Vorschlag gemacht. Der Zar jagt die Volksvertreter nach Hause und läßt neue wählen. Die dürfen aber ihre Sitze in der neuen Duma nicht einnehmen, bis sie ein Examen vor einer Zivildienstkommission abgelegt haben — die Mitglieder dieser Prüfungsbehörde sollen aber ausschließlich aus den Großfürsten genommen werden.

Alle: Au! Au! Au!

Charlie: Und ich mache den Vorschlag, daß......

Grieshuber (einfallend): .....daß wir Sonntag in corpore in die Versammlung der Freunde persönlicher Freiheit gehen! Machen wir.—Aber, Charlie, zuerst bring uns—die Karten!

Für die Küche.

Ausgebeintes Nierenstück. — Der Kalbsnierenbraten gehört zu den feinsten Braten. Um ihn recht auszunutzen, thut man gut, sich schon vom Fleischer das zum Braten bestimmte Stück gut ausbeinen zu lassen, so daß gar kein Knochen mehr daran ist. Man läßt den Braten dann nicht kurz hauen, wie es sonst wohl geschieht, sondern nimmt ihn mit dem daranhängenden lappigen Ende. Die Niere wird sodann, nachdem das Fleisch sehr stark geklopft worden ist, in die Mitte des Bratens gelegt. Rings um sie legt man fingerlange und fingerdicke Speckstreifen abwechselnd mit gewässerten Sarbellen. Auch streut man Kapern und ein wenig feingewiegte Zitronenschale nebst Salz über das Fleisch. Dasselbe wird sodann so aufgewickelt, daß das lappige Stück nach innen kommt und die Niere möglichst in der Mitte liegt. Man thut gut, die entstandene Rolle mit einer Heftnadel und weißem Zwirn zusammenzunähen. Auch kann man sie äußerlich noch spicken. Man bringt sie dann mit ½ Pfund Butter in die Bratpfanne und bratet sie in etwa 1½ Stunden im Ofen unter öfterem Angießen von Wasser oder saurer Sahne goldbraun. Die mit etwas Cornstärke losgekochte Sauce reicht man zum Braten. Man versetzt sie gern mit abgekochten Pilzen, deren Brühe man schon beim Angießen des Bratens mit verwenden kann. Auch ein Nierenstück, in das ohne die oben angegebenen Zuthaten die Niere eingewickelt wird, ist sehr schmackhaft. Ebenso kann man eine Farce von Schweinefleisch mit Sardellen und Pilzen, auch feinen Kräutern gewürzt, auf das Nierenstück streichen, bevor die Niere hineingelegt wird. Alle diese Bereitungsarten sind äußerst geeignet für kalten Aufschnitt, die letzten Reste geben ein feines Hache. Von den Knochen, die in rohem Zustande natürlich viel ausgiebiger sind, als gebraten, macht man irgend eine beliebige Bouillonsuppe.

Fricandeau (österreichisch). — Man schneidet aus einer Kalbskeule zweifingerdicke Scheiben, klopft sie etwas, läßt sodann reichlich Butter schmelzen und die Fleischscheiben darin gelb werden. Einige Löffel starke Bouillon und ein Glas Madeira werden darauf gegossen und mit dem Fleisch zum Kochen gebracht. Einige gut ausgegrätete Sardellen, etwas Zitronensaft, 1 Löffel voll geriebenes Roggenbrot kommt hinzu, auch etwas in Butter braun geschwitztes Mehl, dies jedoch nur, wenn die Sauce noch nicht seimig genug ist. Ist alles gehörig durchgekocht, so legt man die Fricandeaus auf eine Schüssel und gießt die Sauce darüber.

Feines Ragout. — Man schneidet verschiedene, gut gekochte oder gebratene Fleischreste in passende Scheiben. Besonders gut schmeckt das Gericht, falls eine ausgebackene oder gekochte Kalbsmilch mit dabei ist. Alsdann belegt man den Boden einer Kasserole mit kleinen Stückchen von rohem Schinken oder anderen Fleischabfällen, gibt ein paar Pfefferkörner hinzu, sowie ein Stück Butter und läßt dies fast braun schmoren, dann kommen ein paar ganz wenig gewässerte Sardellen und etwas Paprika hinzu. Ist die Masse dunkelbraun geworden, so rührt man dieselbe mit 2 Kochlöffeln voll Mehl ab, löst die Sauce mit Bouillon oder Wasser auf, gibt Zitronensaft daran und passirt sie durch ein Haarsieb, über die in einer dicken Schüssel bergartig angerichteten Fleischstücke. Indessen hat man Reis in Bouillon gekocht, formt davon einen schmalen Rand um die Schüssel, bestreicht denselben mit brauner Butter oder mit Gelbei und bestreut ihn dick mit Parmesan- oder Kräuterkäse. Darauf wird die Schüssel auf eine Unterlage von Sand oder Salz in die Ofenröhre gebracht und dort so lange gebacken, bis die Speise heiß und der Rand gut überbacken ist.

Butterpflaumen. — 8 Pfd. kalifornischer Backpflaumen gibt man mit ½ Pfd. weißem Zucker und einer in Scheiben geschnittenen Zitrone in 2 Quart Wasser und läßt sie so 12—24 Stunden lang stehen. Dann setzt man sie in einer flachen Kasserole auf's Feuer, läßt sie gar dünsten, hebt sie mit einem Schaumlöffel aus der Sauce in die dafür bestimmten Gefäße und kocht nun die Sauce noch einige Zeit mit der Zitrone und einem Stück frischer Butter von Eigröße durch. Dadurch bekommen die Pflaumen nicht bloß ein ganz wundervolles, glänzendes Aussehen, sie schmecken auch ganz vorzüglich. Mehl oder Cornstärke in die Sauce zu rühren, ist nicht rathsam und macht diese trübe. Die Butterpflaumen sind warm oder kalt gleich wohlschmeckend und halten sich im Winter 10 bis 14 Tage an einem trockenen und kühlen Aufbewahrungsort.

Erdbeer-Gelee. — Wenn das nachfolgende Rezept gewissenhaft bereite wird, ist es ausgezeichnet. Die Beeren werden gut gelesen, in einem Siebe mit Wasser abgespült und auf einem reinen Tuche von dem anhängenden Wasser befreit. So werden sie in Einmachgläser gefüllt und diese werden in kochendes Wasser gestellt, man kann sie vorher in den Gläsern selbst etwas zerdrücken. Man läßt sie in dem Wasserbade, bis aller Saft gelöst ist, dann seiht man sie durch einen Flanellbeutel. Der abgelaufene Saft wird gemessen und in den Einmachkessel gegeben, ebenso das gleiche Gewicht Zucker, der aber vorher auf einem Teller im Backofen erhitzt sein muß, nur darf er nicht brennen. Zehn Minuten kochen lassen, in Gläser füllen und nach dem Erkalten erst verschließen.

Orangen-Torte. — Zu 1 Pfund Mehl nehme man ½ Pfund ausgewaschene Butter, ½ Pfund feinen Zucker, 2 Eier und etwas Zitronenschale. Nachdem die Butter weich gerührt ist, werden Eier, Zucker und Zitronenschale hinzugegeben, alles gut gemischt und der Teig eine Nacht kalt hingestellt. Am folgenden Tage wird der Teig mit einer Messerspitze voll Hirschhornsalz verarbeitet, ausgerollt, zwei runde Kuchen davon geformt und der eine Kuchen mit einem doppelten Rändchen belegt, wozu man die Streifchen mit einem Kuchenrädchen auszackt. Beide Kuchen werden auf einer großen Kuchenplatte bei mäßiger Hitze gebacken. Dann werden 2 Eier und auch 2 Eidotter, 1 Zitrone und Saft von 3 Apfelsinen, ein wenig Apfelsinenschale und 7 Unzen Zucker über Feuer mit einem Schaumbesen geschlagen, bis es dicklich wird. Diese Creme füllt man zum Theil auf einen Kuchen, legt den zweiten mit einem Rand versehenen Kuchen oben darauf, den Rand nach oben, und füllte die übrige Creme darauf. Stark gezuckerte Apfelsinenstücke dienen zur Verzierung.

— Zeitgedanke in Deutschland. — Immer mehr wird Deutschland das Land der Dichter und Denkmäler.

„Ein Laden für Jedermann"

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Juni-Muslin-Unterzeug-Spezialitäten

Hillmans — Zweiter Floor

Sunbonnets von gutem Percale u. Gingham, f. Damen u. Kinder, 15c

Korset-Bezüge, wie Bild, 48c, Feine Rainsook besetzt mit Reihen v. deutschem Val. Einsatz, Beading und Spitzen; 5 Reihen von Einsatz im Yoke eingesetzt, werth 75c, Montag, 48c

Robes, Kimono-Style, feine gemusterte Lawns mit schlichter Borte, zu 48c

Korset-Bezüge, w. B., 48c; rundes Yoke hinten u. vorne von Val. Einsatz, Beading u. Band, volle Front m. 2 Reihen Einsatz und Cluster Tucks dazwischen — 75c-Werthe, 48c

Damen-Beinkleider, v. gutem Cambric, m. spitzenbesetzt. Ruffles, 24c

Korset-Bezüge, wie Bild, 24c — gemacht von feinem Rainsook, besetzt mit Val. Einsatz, Spitzen-Beading und Band; 39c-Werth, spez. für Montag, zu 24c

Korset-Bezüge, wie Bild, 35c — von feinem Rainsook m. rund. Yoke von Val. Einsatz, Spitzen und Beading, — Spitzenrand dazu passend, speziell zu 35c

Beinkleider — mit tiefer Flounce, 2 Clusters von Tucks, Maschinen-Torchon-Einsatz Spitze dazu passend, wth. 50c, spez. Preis, 35c

Unterröcke — von Cambric, Flounce hat 2 Clusters von Tucks, Torchon-Einsatz Spitze dazu passend, Underlay, wth. 65c, zu 48c

Gowns — von feinem Rainsook, Yoke besetzt mit Cluster Tucks u. bestickten Einsatz, Hals und Aermel besetzt mit hohlgesäumtem Ruffle, — spez. markirt zu 48c

50-zöll. English Sicilian, Yard, 69c

Kleiderstoffe-Abtheilung—Main Floor

50zöllige englische Sicilians, mit einem reichen Seiden-Glanz, in Navy, Royal und schwarz, reguläre $1 Qualität, Eure Auswahl von 50 Stücken, Montag, die Yard für 69c

46zöllige reinwollene Chiffon Voiles, in all den neuen Schattirungen, völlig 95c werth, spezieller Werth, — Montag, die Yard für 68c

50zöllige London graue Suitings. In den neuesten Mustern. in hellen, mittleren und dunklen Schattirungen, spezieller Werth, die Yard für 89c

Spitzen-Gardinen und Tapeten

Hillmans — Vierter Floor.

Schottische Guipure Spitzen-Gardinen, volle Länge und Breite, gute Auswahl in 1.10 und 1.35 Werthen, Montag, das Paar 89c

Spitzen durchzogene gestreifte Gardinen Swisses, — von 9c bis 15c werth, Montag, die Yard für 8c

Feine französische Netz-Gardinen, schweres gewundenes Spool Cotton Net, werden gewöhnlich für 2.25 verkauft, — Montag, das das Paar 1.45

Schwere Trellis Rope-Portieres, lange Seiten und hübsch, — schwere Strands, $3.75 Werth — am Montag, speziell 2.69

Feine schottische und sächsische Netz-Spitzen-Gardinen, einfache oder gemusterte Mittelstücke, — bis zu $4.50 werth — Montag, das Paar für 2.95

Tapeten — Wir kauften in einer Auktion eine große Partie von 10c, 15c und 20c Tapeten, welche wir am Montag offeriren, die Rolle für 8c

Neue Oxfords für Damen

Hillmans—Main Floor.

5000 Paar von Patent Colt und Vici Kid Oxford Ties für Damen, in Blücher- und schlichten Schnür-Effekten, mit schweren oder leichten Sohlen, Militär-Absätze, hübsche neue Leisten und Facons, jedes Paar ein großer Bargain zu $2.00 — nur für morgen — das Paar für 1.10

Ungefähr 600 Paar von Kinder Oxford Ties, nur Größen 8½ bis 11, in Lackleder und Vici Kid, mit starken Sohlen, die gewöhnliche 1.25 Sorte, das Paar für 75c.

Mehr wie 30 verschiedene Facons in feinen Oxford Ties für Damen, in Patent Colt, Vici Kid und Gun Metal Calf und Canvas, mit schweren oder leichten Sohlen, Cuban- oder Militär- und Common Sense-Absätze, von den leichtesten handgedrehten Sohlen bis zu den schwersten hervorstehenden Sohlen, die neuesten Frühjahr-Erzeugnisse, Blucher-, schlichte Schnür- und Knöpf-Facons, Werthe bis zu $2.50 und $3.00, für 1.98 und 1.69

Juni-Möbel-Verkauf

ist überfüllt mit Spar-Ueberraschungen, nur eine kleine Andeutung hier. Ein Besuch auf dem vierten Floor wird sich als interessant u. gewinnbringend erweisen.

Parlor Suite, neuester 1906er Entwurf, ausgezeichnete Arbeit, elegante Politur und zuverlässige Polsterarbeit, schweres handgeschnitztes Gestell, importirter Verona-Ueberzug; trefft die Auswahl von einer Mannigfaltigkeit von Mustern, die Euch am besten gefallen — ein 39.50 Parlor Suite für 26.68

$75 3 Stücke Parlor Suite für 57.40
$65 3 Stück Parlor Suite für 46.75
$45 3 Stück Parlor Suite für 29.90
$26 3 Stück Parlor Suite für 17.90
$35 Bett-Davenports, für nur 21.85

$27 einzelne Divans, gepolstert, 19.80
$20 einzelne Divans, gepolstert, 14.95
$5 Parlor Armstühle, gepolstert, 3.19
$7.50 Parlor-Empfangs-Stühle, gepolstert, speziell für nur 4.95.

$15.00 Porzellan-Schrank, Spiegel-Top — 9.89	1.50 Parlor-Tische — 24zöllige Platte— 97c	$4 ganz eiserne Springs — volle Stütze— 2.29	40 Pfund Filz-Matratze — jede Größe — 4.49

Haushalt-Artikel, niedrige Preise

Hillman's — State Str. Basement.

Wasserkühler — hübsch lackirt u. dekorirt, nickelplattirt. Faucet, zu 98c

Drahtthür — Panel, Walnuß, Stained, überzogen m. bestem Draht, 48c

Parlor-Besen, gemacht v. ausgesucht. Corn, 5fach genäht, 29c-Werth, spez. 14c

Geschirrschüssel, hochfeiner marmorirter Enamel. 10-Quart-Größe, 40c-Werth— speziell — 19c

Fertig gemischte Hausfarbe, — Marquette Marke, — per Gallone, 95c

Abfall-Eimer, mit Deckel, von galvan. Eisen — Größe 12 Quart, werth 30c, speziell — 15c

Fuß-Wanne, grau emaillirt, 14-Quart Größe, werth 60c, zu 35c

Gardinen-Strecker, — mit Mittelstütze, Gr. 6×12, zu 38c

Kissen-Sham-Halter, von blankem Draht gemacht, — Holz-Rückseite, wth. 20c, 10c

Aermel-Bretter, Muslin-überzogen und wattirt, zu 18c

Elgin Rasen-Sprinkler, beste Sorte, 9zöll. Sled, 39c

Weeding Spuds, 3 Fuß Griff, zu 10c

Gras-Mäher, 3 Messer, gemacht von bestem Stahl, 12zöllige Schneide-Bar, zu 1.85

Drahtfenster, Hartholz-Gestell, 18 Zoll hoch, zu 15c

Draht-Thür, Naturholz gefirnißt, fancy Muster, — alle Größen, 75c

Drahtfenster-Rahmen, mit Eisentheilen, Größe 30 bei 36, zu 10c

Fertig gemischte Farbe, p. Gallone, 49c

Stahl Eis-Pick, m. Holz-Griff, eiserne Spitze, 5c

Hygienic Kalsomine, — alle Farben, 4-Pfd. Packete, 23c

Kalsomine-Pinsel, — von ausgesucht. Material, 6zöll. Größe, 25c

Bügeleisen, hochfein nickelplattirt, solid. Top, unzerbrechlich, Set von 3 Bügeleisen, Stand u. Griff, 85c

Glas Cereal Jars, mit Pat. Deckel, mit Bracket zum an die Wand befestigen, wth. 45c, 25c

Glas Zitronen-Zerdrücker, 4c

Weiße Stoffe

Hillmans—Main Floor

300 Stücke weißes India Leinen, eine feine sheer Qualität. Vergleicht diese mit den regulären 15c Qualitäten, auf spez. Bargain-Tischen, Montag, Yard 10c

40zöll. weißer Victoria Lawn, wir offeriren 5 Kisten dieser 16c Qual., spez., Montag, Yd. 11½c

100 Kisten mit weißem Persian Lawn, fein u. sheer, völlig 20c werth, spez. Werth, Montag, Yard, 14c

150 Stücke weißer importirter St. Gallen dotted Swiß, spez. Wth., die Yard für 48c und 35c

150 Stücke weißer mercerized Madras Waisting, in mehreren neuen Entwürfen, Werthe bis zu 35c, speziell für Montag, die Yard 19c

Zigarren-Bargains

Hillmans—Main Floor

Lopez & Storms' Craneda, 3 für 25c.

Havana Panetellos, Kiste mit 50, 1.85, 10 für 45c

Cremo Zigarre, speziell für Montag, 10 für 28c

Havana Victorias, Kiste mit 50, 1.17; 2 für 5c

La Azora Zigarre, Kiste mit 50 2.85; das Stück 6c

Franz. Briar Pfeifen, Fabrik-Seconds, das Stück 5c

Fancy Waaren

Hillmans—Dritter Floor

Muster-Partie von handgemachten Hardanger Dresser Scarfs u. Centerpieces, 24zöll. Größe, mit „Drawn Work" und fancy Stichen, ausgezeichneter Werth zu 3.50. speziell, Montag, das Stück 1.39

Große Sorte Laundry Bags, mit Draw Strings, von Denim gemacht, reg. 25c Werth, Montag für 9c

Waschbare Sommer Pillow Slips, von Taschentuch od. gemust. Swiß Ruffle gemacht, reg. 39c Werth, 25c

Fancy gemusterte Swiß Dresser Sets, ganz mit Ruffle besetzt und dazu passende Doylie, regulärer 89c Werth. Speziell, Montag, für 15c

Korset-Spezialitäten

Hillmans—Zweiter Floor.

Wir offeriren für Montag ausgezeichnete Werthe in Batiste Korsets. Unsere „Special" für mittelmäßige Figuren, hübsch mit Spitzen und Band besetzt, Strümpfbänder, — speziell, morgen, 98c

W. B. Batiste Korsets, neue hohe Büste, lange Hüfte, Supporters, Größen 18 bis 27, für 79c

Eine Anzahl von Facons in Korsets, sowohl lange wie kurze Hüfte, ausgezeichneter Werth für Montag, zu 48c

Carpets und Rugs

Hillman's — vierter Floor

Eine weitere Sendung von 9 b. 12 Union Ingrain wendbare Rugs, sehr schwer u. sanitär, wth. $7, 4.98

Schwere 2 Yd. breite Linoleums, billig zu 60c, Montag, die Quadrat-Yard, zu 37c

Brussels Rugs, 9 bei 12, große Auswahl von 16.50-Werthen, Medallion und gemusterte Zentren — Montag zu 12.98

Wilton Velvet-Rugs, 9 bei 12, feine Auswahl von oriental. od. geblümt. Mustern, wth. $25, 18.45

Bilder-Räumung

Hillman's — vierter Floor

Facsimile Wasserfarben, 11 bei 14, in ovalen Rahmen —werth 39c zu 19c

15c und 12c Bilder zu 8c.

25c und 20c Bilder zu 10c.

Wir rahmen Eure Bilder ein zu den niedriegsten Preisen, die sich mit hochfeiner Qualität vereinbaren.

Milan Stroh-Hüte für Kinder, 1.45

Hillman's — zweiter Floor.

Wenn Ihr den Werth von Milan Strohhüten für Knaben und Kinder kennt, dann wißt Ihr, daß sie regulär $3 kosten. Diese sind eines Fabrikanten Ueberschuß und die Ersparniß ist ungefähr halb. — Volle Facons mit blauen, rothen und weißen Satin Bands und Streamers, alle zu 1.45

Droguen—Toilets

Hillman's — Haupt-Floor.

Golden Rule Hair Restorer, 25c-Gr. 14c

Hoff's Malz-Extrakt, zu 23c.

Duffy's Whiskey, zu 63c.

Borax, per Pfund 8c.

Celery und Kola Nervine, $1-Gr., 49c

Roger & Gallet's Violette de Parme Gesichts-Puder, zu 33c.

Alberton Massage Cream, 50c-Gr., 23c

Europäische Rundschau

Provinz Brandenburg.

Berlin. Wilhelm Staudt, Mitinhaber des bekannten Hauses Staudt & Co., hier, ist im Alter von 53 Jahren gestorben. Es war ein Hauptverdienst des Verstorbenen, den Handel mit Argentinien zu entwickeln und dem deutschen Kaufmannsstande in diesem Lande eine angesehene Haltung zu erringen. — Hier ist der Landschaftsmaler Henri Hertwig nach längerem Leiden gestorben. — Kürzlich beging die Firma Franz Ehlert & Sohn, Spielwaaren-Spezialgeschäft, Potsdamer Str. 134, ihr 40jähriges Bestehen. 38 Jahre war das Geschäft am Alexanderplatz und erst vor zwei Jahren ist es nach der Potsdamer Str. verlegt worden. — Dieser Tage ist nach fast 40jähriger Thätigkeit im Hause C. A. Herpich Söhne Fräulein Helene Planeta ausgeschieden, um die wohlverdiente Ruhe zu genießen. Seit August 1869 war sie ohne Unterbrechung in der Pelzabtheilung thätig gewesen. — Vor Kurzem beging die Firma Dietrich & Praedel, Berlin SO., Brücken Str. 13—14, ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. — Der Reichstagsabgeordnete Justizrath Lenzmann, Mitglied der Freisinnigen Volkspartei, der während einer Reichstagssitzung einen Schlaganfall erlitten hatte, ist in seiner hiesigen Wohnung gestorben. Lenzmann, der dem Reichstag von 1881 bis 1887 und dann wieder ohne Unterbrechung seit 1893 angehört hat, vertrat zuletzt den 3. Wahlkreis des Regierungsbezirks Arnsberg. — Unglückliche Liebe hat den 27 Jahre alten Schriftsetzer Willie Katschke, der in der Gartenstraße 30 in Schlafstelle wohnte, in den Tod getrieben. Der junge Mann hatte seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß mit einer 22 Jahre alten Verkäuferin der Milchcentrale. Nachdem das Mädchen vor einiger Zeit sich von ihm abgewandt hatte, wurde er schwermüthig. Kürzlich legte er seine Arbeit nieder und tödtete sich in seiner Wohnung durch einen Revolverschuß in das Herz.

Senftenberg. Kürzlich ist hier die Hertrich'sche Dampfmühle abgebrannt. Ehe Löschhilfe kam, war das massive Mahlgebäude sowie die Schneide- und Oelmühle mit den darin aufgespeicherten Getreide-, Mehl- und Kleienvorräthen den Flammen zum Opfer gefallen; nur wenige Sack Getreide konnten in Sicherheit gebracht werden.

Wilmersdorf bei Berlin. Letztens gab im Rathhaus der im hiesigen statistischen Amt beschäftigte Volontär Hoefling auf den Bureaugehilfen Ramm beim Spielen mit einem Revolver aus Unfug einen Schuß ab und traf ihn in die Schulter. Die Verwundung ist lebensgefährlich. Aus Verzweiflung über seine That tödtete sich Hoefling durch einen Schuß in die Schläfe.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Professor Völckerling hierselbst, der Gründer des Provinzial-Kirchengesangvereins für Ost- und Westpreußen, beging sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Beim Rangiren überfahren wurde auf dem Insterburger Bahnhof der Rangirarbeiter Karl Kornitzki. Er war sofort todt.

Allenstein. Als der Tischlergeselle Krajewski in der Tischlerei von Zahlmann ein Stück Holz unter die Hobelmaschine schieben wollte, prallte das Holz zurück, wobei die linke Hand des Gesellen in die Maschine gerieth, die dem Krajewski den Daumen einschließlich des Ballens glatt abschnitt.

Biessellen. In's Roßwerk gerathen ist hier der 19jährige Arbeiter Friedrich Prill. Er war sofort todt.

Christiankehmen. Vor Kurzem ertrank in der Angerapp die hiesige Besitzersfrau Burnus bei einer Kahnfahrt, bei der das Fahrzeug kenterte.

Sophienthal. Auf dem hiesigen Gute ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 9 Jahre alte Knabe Hermann Budnick, Sohn des Instmanns Budnick, gerieth so unglücklich in das Räderwerk einer im Betrieb befindlichen Schrotmühle, daß ihm ein Fuß vollständig zerquetscht wurde.

Worellen. Dem Lehrer Czyperreck ist der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden. Czyperreck, der vor längerer Zeit das 50jährige Dienstjubiläum feierte, hat den Adler des hohenzollerischen Hausordens schon früher erhalten.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Einer seltenen Rüstigkeit in seinem schweren Beruf erfreut sich der hiesige Kriminalbeamte Schulz, welcher unlängst sein 80. Lebensjahr vollendete und noch immer tagaus, tagein im Bureau und Außendienst thätig ist. Sein 50jähriges Dienstjubiläum hat der verdiente Beamte schon vor einer Reihe von Jahren begehen können.

Blaubau. Hier verschied am Herzschlag der katholische Pfarrer Grajewski. Im vorigen Jahre feierte er sein 25jähriges Amtsjubiläum. Durch seine große Liebenswürdigkeit Jedermann gegenüber hatte er sich bei allen Ständen einer großen Beliebtheit erfreut.

Elbing. Kaufmann Albert Reimer, der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, konnte kürzlich auf eine 50jährige Thätigkeit als selbständiger Kaufmann zurückblicken.

Groß-Lesewitz. Ein größeres Feuer wüthete vor Kurzem in unserem Dorfe. In der Scheune des Besitzers Frowert kam das Feuer zum Ausbruch, und nach kurzer Zeit ging auch der Stall auf dem Gehöft in Flammen auf. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Obwohl die benachbarten Wehren alles versuchten, um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, konnten sie es nicht verhindern, daß auch noch ein Wohnhaus des Schuhmachers Kirsch in Flammen aufging.

Marienburg. Vor Kurzem verstarb plötzlich in seinem Dienstbureau auf dem hiesigen Bahnhofe der Eisenbahn-Assistent Wunsch. Er war verheirathet und hinterläßt mehrere Kinder.

Tuchel. Der Käthner Thomas Karnowski stürzte vom Stuhle, so daß der Tod infolge Blutergusses in's Gehirn sofort eintrat.

Provinz Pommern.

Stettin. Dieser Tage feierte eine sehr bekannte und geschätzte Persönlichkeit, die Hebamme Frau Franziska Zimmermann, ihr 25jähriges Berufsjubiläum. 25 Jahre hat Frau Zimmermann, welche jetzt im 59. Lebensjahre steht, ihren schweren und verantwortungsreichen Beruf mit seltener Pflichttreue und unermüdlichem Fleiß ausgefüllt.

Franzburg. Hier brannte das Doppelhaus des Kaufmanns Bernstein nieder.

Grenzin. Vor Kurzem sind auf der hiesigen Domäne die große Vorrätheschеune mit Inhalt, der Schafstall und der Kuhstall niedergebrannt. 160 Mutterschafe und 80 Jährlinge, 100 Lämmer und mehrere Schweine sind umgekommen. Das Rindvieh konnte gerettet werden.

Swinemünde. Vor kurzem äscherte ein großes Schadenfeuer das Geschäftshaus der Firma J. C. J. Jahnke & Co. nahezu völlig ein. Desgleichen sind einige Lagerhäuser mit verbrannt. Gerettet wurde so gut wie nichts. Ein großes Wein- und Spirituosenlager wurde vernichtet. Der Materialschaden beträgt etwa 250,000 Mark.

Treptow a. R. Vier Schüler waren in's Freie gegangen, angeblich um Schneeglöckchen zu suchen. Der eine von ihnen, Heinrich Laabs, kroch in einen von einer Hecke umschlossenen Garten und fand in dem Gartenhause ein Gewehr. Er nahm das Gewehr von der Wand und legte auf seine Gefährten an. In demselben Augenblick krachte ein Schuß, durch den zwei der Schüler, Franz Tews und Willy Koller gen. Barz gleichzeitig zu Boden gestreckt wurden. Koller war sofort todt, Tews verschied nach kurzer Zeit. Der Thäter ist ein durchtriebener Bursche, der sich schon mancher Strafthaten schuldig gemacht hat.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Der Oberlehrer am hiesigen „Christianeum", Detlef August Berghoff, der kürzlich sein 50jähriges Lehrerjubiläum feierte, ist 74 Jahre alt, waltet aber nichtsdestoweniger noch in voller geistiger und körperlicher Frische seines Lehramts. — Vor einiger Zeit hat sich der in der Gerritstraße 45 wohnende dreijährige Knabe Willy Specht beim Spielen durch Unvorsichtigkeit schwere Brandwunden zugezogen, an denen er bald darauf im Krankenhaus verstorben ist. Von der Staatsanwaltschaft ist eine Untersuchung eingeleitet.

Friedrichstadt. Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich unlängst in unserer Stadt. Der in der Kirchenstraße wohnende Arbeiter Joh. Godbarsen war mit seiner Frau auf Arbeit gegangen und hatte seine beiden Kinder ohne Aufsicht und bei verschlossener Thür zurückgelassen. Die Nachbarn bemerkten einen starken Rauch aus dem Gewese aufsteigen und drangen in die Wohnung, in der sie das einjährige Töchterchen als halbverkohlte Leiche im brennenden Bette vorfanden, während sie den zweijährigen Knaben dem Erstickungstode nahe auf dem Fußboden liegend vorfanden.

Garding. Im hiesigen Kirchspiele ist das Gewese des Hofbesitzers B. Hansen niedergebrannt, wobei sämmtliches Vieh in den Flammen umkam.

Herzhorn. Das Fest ihrer goldenen Hochzeit begingen die hier wohnenden Eheleute Hans Heinrich Hörger und Frau.

Tarbek. Durch Feuer zerstört wurde hier das Gewese des Hufners F. Hausmann. Das Vieh und das Ingut wurden gerettet.

Provinz Schlesien.

Breslau. Dieser Tage beging Kanzleirath Heinrich Wuttke am hiesigen Amtsgericht die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums. — Das Dienstmädchen Gertrud Kische, welches bei einem Bureauassistenten Goethestraße 72 in Stellung war, kam aus seiner Schlafstube mit brennenden Kleidern in die Wohnstube gestürzt und brach dort, vor Schmerzen wimmernd, zusammen. Der Herr erstickte durch Ueberwerfen von Decken die Flammen, wobei er selbst erhebliche Brandwunden an den Händen erlitt. Dem Mädchen muß die brennende Petroleumlampe entfallen sein, denn diese lag zerschlagen auf der Diele. Das Mädchen ist bald nach seiner Aufnahme im Wenzel-Hancke'schen Krankenhause verstorben.

Arnsdorf. Beim Abendbrot erstickte der Bleicharbeiter Fr. Klose, indem ihm sein falsches Gebiß in die Luftröhre gerieth. Noch ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, trat der Tod durch Ersticken ein. Klose ist 48 Jahre alt geworden.

Ratibor. Letztens stürzte der Viehhändler Franz Lubojatzky infolge Scheuwerdens des Pferdes vom Wagen kopfüber ab und blieb mit zerschelltem Schädel auf dem Pflaster liegen. Ein Arzt war sofort zur Stelle, doch war jede Hilfe vergebens. Lubojatzky verschied nach wenigen Augenblicken.

Trachenberg. Beim Herausnehmen der Doppelfenster im Hochparterregeschoß stürzte Frau Tischlermeister Buro sammt dem Fenster aus dem Zimmer auf die Straße. Die Verletzungen waren nicht lebensgefährlich.

Provinz Posen.

Posen. Ueberfahren und sofort getödtet wurde auf dem hiesigen Zentralbahnhofe der Postschaffner Reich. Er kam auf dem Breslauer Bahnsteige mit einem Handwagen angefahren, der mit Paketen aus einem von Breslau angekommenen Personenzuge beladen war. Reich wurde auf dem Geleise in der Dunkelheit von einem Rangirzuge erfaßt. Die Maschine ging ihm über den Leib, so daß er vollständig zerquetscht wurde.

Duschnik. Den Jonas'schen Eheleuten ist zur Feier ihres 50jährigen Ehestandes das Gnadengeschenk von 50 Mark bewilligt worden.

Forbach. Auf der Lipier Chaussee stürzte der Kutscher Zientara von hier so unglücklich, daß ihm die Räder über den Kopf gingen. Er war sofort todt. Zientara war verheirathet und hinterläßt mehrere Kinder.

Ostrowo. Vor einiger Zeit fuhr der hiesige Fleischer Globek mit dem Fahrrad nach dem Schwarzwald, um Miethe einzuziehen. Auf dem Rückwege wurde er von zwei Wegelagerern angehalten, durch Messerstiche schwer verwundet und seiner ganzen Baarschaft beraubt.

Unruhstadt. Die 30 Jahre alte Magd Kwaschnik aus Elisenthal ist auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß zugeführt worden. Sie hat ihr im Juli v. J. geborenes Kind umgebracht.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Vor einiger Zeit beging Rendant Linde von der hiesigen Lebensversicherungsgesellschaft sein 50jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß erhielt Linde den Titel „Direktor". Ferner wurde er mit dem Kronenorden vierter Klasse ausgezeichnet, der ihm vom Polizeipräsidenten Lambsdorff feierlich überreicht wurde.

Bennungen. Ein größeres Schadenfeuer vernichtete hier die Wirthschaftsgebäude der Landwirthe Eichentopf und Miche. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Diemitz. Das vierjährige Söhnchen des Ehepaares Seifert erstickte bei einem Stubenbrand, den es selbst verursacht hatte.

Fermersleben. Unlängst wurde am östlichen Geleise der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn in der Nähe des im Zuge des sogenannten Beyendorfer Kirchweges liegenden Ueberganges der Bahnarbeiter Franz Kasperski von hier todt aufgefunden. Ob es sich um einen Selbstmord oder einen Unglücksfall handelt, ist nicht aufgeklärt.

Stendal. Der Arbeiter Otto Lüders, der in der Scheune des Gastwirths Albrecht aushilfsweise thätig war, stürzte beim Futterholen von der Leiter und war sofort todt.

Provinz Hannover.

Hannover. Das 25jährige Geschäftsjubiläum konnte vor kurzem eines der bekanntesten Geschäfte der Altstadt, das Hut- und Pelzmodehaus von Adolf Brandes, Seilwinderstraße 1, feiern. Der Inhaber der Firma, die sich eines großen Kundenkreises erfreut, mußte leider diesen Ehrentag auf dem Krankenlager begehen.

Einbeck. Ein Opfer der Kälte und des Alkohols ist der Handwerksbursche Heinrich Kaufmann aus Beierort geworden. Er hat sich bei der Hubechaussee nahe unserer Stadt zum Schlafen niedergelegt und wurde letztens in einem Graben liegend erfroren aufgefunden. Die leere Schnapsflasche lag neben dem Todten.

Lingen. Den Eheleuten Eisenbahnwerkmeister a. D. Bote und Frau ist aus Anlaß ihrer unlängst begangenen goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

Hittfeld. Auf der hiesigen Station gerieth der Hülfsbremser Modey aus Wilhelmsburg unter einen fahrenden Güterzug und wurde sofort getödtet. Der Verunglückte hinterläßt Frau und sechs Kinder.

Norden. Im April d. J. feiert hier die Doornkaat'sche Brennerei ihr 100jähriges Jubiläum.

Rethem. An der Eystruper Chaussee in der Neustadt brannte ein erst im vorigen Jahre erbautes Haus des Maurermeisters Richter, das von dem Dachdecker Elsholz und dem Arbeiter Röhrs bewohnt wurde, ab. Von den Sachen wurde nur wenig gerettet, doch hatte Elsholz versichert, Röhrs aber, der im August vorigen Jahres schon einmal abbrannte, nicht.

Provinz Westfalen.

Aplerbeck. Im Hauptflötz der Zeche „Margarethe" wurde der Hauer Heinrich Fliege aus Berghofen von Gesteinsmassen so unglücklich getroffen, daß der Genannte nur als Leiche geborgen werden konnte.

Bochum. Der Senior der rheinisch-westfälischen Rechtsanwälte, Justizrath Düesberg, ist hier im Alter von 82 Jahren am Schlagfluß gestorben. — Brauereibesitzer Herm. Schlegel stiftete 15,000 Mark als Grundstock für eine Unterstützungskasse zum Besten des Personals der Schlegelbrauerei Aktiengesellschaft.

Castrop. Das 2½jährige Söhnchen Emil des Bergmanns Eduard Babel von Obercastrop verbrannte sich durch heißen Kaffee derartig, daß es nach wenigen Stunden infolge innerer Verbrennungen verschied.

Dortmund. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierten im Kreise ihrer Verwandten und Bekannten die Eheleute Johann Faber, Düppelstraße, 21, hierselbst.

Gevelsberg. Die Leiche der vor Kurzem auf der Strecke Haspe-Gewelsberg überfahrenen jungen Dame ist als die der Tochter des Kaufmanns Soudagol in Langendreer erkannt worden.

Herne. Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der 60jährige Tagelöhner Johann Rybinski von hier.

Hörde. Schwer verletzt wurde der Bergmann Christian Herrmann auf der Zeche „Crone" durch Steine aus dem Hangenden.

Uelzen. Die Wittwe Faber von hier, die schon seit längerer Zeit an Geistesgestörtheit litt, wurde in einem Wassergraben ertrunken aufgefunden.

Wetter. Die Eheleute Carl Bert feierten dieser Tage das Fest der goldenen Hochzeit.

Rheinprovinz.

Köln. Angeklagt war der Schutzmann Ackermann wegen Mißhandlung. Er hatte einen hiesigen Dachdecker, den er im Verdacht hatte, in gesetzwidriger Weise mit Obst gehandelt zu haben, bei der Verhaftung derart mißhandelt, auch von der blanken Waffe Gebrauch gemacht, daß der Bedauernswerthe längere Zeit dadurch erkrankte. Bei der Verhandlung gab der Angeklagte an, der Kläger habe sich bei der Verhaftung widersetzt. Das Gericht erkannte jedoch auf völlige Unglaubwürdigkeit des Schutzmannes und verurtheilte denselben wegen Mißhandlung im Amte zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe.

Düsseldorf. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Eheleute Joseph Voß und Josephine, geb. Wintgen, Dorothenstraße 68 wohnhaft. Die hochbetagten Jubilare sind noch körperlich und geistig rüstig und erfreuen sich der besten Gesundheit.

Mülheim. In einem Anfalle von Geistesgestörtheit sprang der Berginvalide W. Wennekes, Winkhauserweg wohnhaft, aus dem Giebelfenster seiner Wohnung und zog sich solch schwere Verletzungen zu, daß alsbald der Tod eintrat. Wennekes erlitt vor einiger Zeit einen Schädelbruch und zeigte seitdem Spuren von Trübsinn.

Remscheid. Zu einer Trauerkundgebung, wie sie Remscheid und das bergische Land wohl noch niemals gesehen, gestaltete sich die Beisetzung des Geheimen Commerzienraths Karl Friedrichs, Ehrenbürgers der Stadt Remscheid.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Der Gerichtsassessor Wicher vom hiesigen Landgericht ist zum Landrichter in Limburg a. L. ernannt.

Frankfurt. Vom dritten Stock des Neubaues Gervinusstraße 18 fiel ein leerer Eimer herab und traf einen sechzigjährigen Taglöhner Namens Johann Heil. Die Rettungswache Münzstraße brachte den Verunglückten in's Bürgerspital, wo er nach kurzer Zeit starb. — Auf den seit einigen Semestern unbesetzten wirthschaftsgeographischen Lehrstuhl der Akademie ist Dr. Emil Deckert, Berlin, berufen worden. Er hat den Ruf angenommen und wird seine Lehrthätigkeit an der Akademie im kommenden Sommersemester beginnen.

Gladenbach. Der Maurer Theis aus dem nahen Bottenhorn stürzte von der Leiter und zog sich solch schwere Verletzungen zu, daß keine Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten.

Homburg v. d. H. Bei einer Treibjagd bei Hausen schoß der Ziegeleibesitzer Fischer aus Rödelheim, wie er glaubte, auf ein Stück Hochwild, und traf den 18jährigen Treiber Buhlmann so unglücklich, daß dieser auf der Stelle todt blieb.

Lendorf. Der noch in den besten Mannesjahren stehende Gastwirth Ochs hat sich auf seinem Boden erhängt.

Mitteldeutsche Staaten.

Bückeburg. Freiwillig aus dem Leben geschieden ist die Inhaberin der Hanebut'schen Putzhandlung hier, eine ältere unverheirathete Dame. Man fand Frl. Hanebut auf dem Boden ihres Hauses erhängt vor. Die Befürchtung, in finanzielle Schwierigkeiten zu gerathen, hat wahrscheinlich die Veranlassung zu diesem sonst unerklärlichen Schritte gegeben.

Braunlage. Der seit einiger Zeit hier im Dr. Barner'schen Sanatorium als Kurgast anwesende Postinspektor Foth aus Magdeburg hat sich erhängt.

Heygendorf. Bei Abteufungsarbeiten im Kalischachte unweit von hier stürzten infolge einer Beschädigung der Fahrbühne die Bergleute Stieber und Wahlborn etwa 70 Meter tief ab. Sie erlitten schwere Verletzungen und mußten in das hiesige Krankenhaus „Bergmannstrost" gebracht werden.

Themar. Der um die Entwickelung unseres städtischen Schulwesens und um die städtischen Verhältnisse überhaupt sehr verdiente Rektor a. D. Jung, der seit 1855 unsere Stadt seine Heimath nennt und vierzig Jahre lang im Schuldienst thätig war, wurde vom Gemeinderath aus Anlaß seines 80. Geburtstages zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

Vacha. Bei Kabellegungsarbeiten für die Thüringer Gewerkschaft Wintershall unweit von hier arbeiteten vier Personen in einem auf der Werra schwimmenden Boote, das plötzlich umkippte, so daß alle vier in den hoch angeschwollenen Fluß fielen. Während drei Arbeiter sich durch Schwimmen retten konnten, ist der Maschinenheizer Hintze ertrunken.

Sachsen.

Dresden. Sein 50jähriges Jubiläum als Bürger unserer Stadt beging der in Langebrück wohnhafte privatisirende Kaufmann Schippan. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar in Anerkennung seiner mehrjährigen ehrenamtlichen Thätigkeit als Armenpfleger vom Rath und von den Stadtverordneten ein Glückwunschschreiben übersandt. — Aus gekränktem Ehrgefühl erhängte sich, während seine Eltern das Theater besuchten, der 16jährige Realschüler Friese, der von seinem Vater eine verdiente Züchtigung empfangen hatte.

Bautzen. Der hiesige Bankier Georg Schmidt, Mitinhaber der Firma Schmidt & Gottschalk, hat sich in Dresden erschossen. Schwermuth mag den allgemein geachteten Mann, der eine Gattin und zwei Söhne hinterläßt, in den Tod getrieben haben.

Eibenstock. Anläßlich seines 50jährigen Bürgerjubiläums wurde dem Fabrikant Wolf durch eine städtische Abordnung eine Ehrenurkunde unter herzlichen Glückwünschen überreicht.

Falkenstein. Letztens ist der bei dem hiesigen Spediteur Bühring in Arbeit stehende Geschirrführer Börner beim Verladen von Steinplatten tödtlich verletzt.

Hartenstein. In dem Teiche der Raumer Mühle unweit von hier wurde die Leiche der 17jährigen A. M. Groh aufgefunden. Vermuthlich hat sie in einem Anfall von Geistesumnachtung den Tod im Wasser gesucht.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Dieser Tage feierte Nikolaus Lerch, der Inhaber des bekannten Mode-Damenkonfektions- und Manufakturwaarengeschäftes, das 25jährige Jubiläum als Inhaber der bekannten Firma.

Friedberg. Selbstmord beging der Briefbote J. Borettie, indem er sich auf dem Geleise der Main-Weserbahn zwischen hier und Buchenbrücken überfahren ließ.

Laudenbach. Im Mühlthal gingen die Pferde mit Wagen des Landwirths und Müllers Stephan Spengler durch, der 15jährige Sohn wurde gegen eine Mauer gedrückt und erlitt außer Arm- und Beinbrüchen schwere innere Verletzungen.

Pfungstadt. Vor einiger Zeit wurde an der 81jährigen Wittwe Rothschild, die allein ein Haus bewohnt, ein Raubmord verübt.

Rimbach. Im Albersbacher Pflastersteinbruche der Firma Leonhard Rüth & Co. erlitt der Arbeiter Philipp Kadel von Albersbach durch eine Pulver-Explosion schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen.

Bayern.

München. Vor kurzem ist der frühere Präsident des bayerischen Obersten Rechnungshofes, Staatsrath Ritter v. Höß, gestorben. Er hatte am 3. Sept. v. Js. sein 80. Lebensjahr vollendet. — Im Krankenhause starb der 19jährige Candidat der Medizin Heinrich Wollenweber aus Neuburg a. D., Sohn eines Landgerichtsarztes. Der Verstorbene, Angehöriger des Corps Bavaria, hatte vor einiger Zeit eine Bestimmungsmensur und wurde durch einen Hieb am Kopf verwundet; an den Folgen einer hinzugetretenen Blutvergiftung ist der bedauernswerthe junge Mann gestorben. — Ein Eifersuchtsdrama, bei dem der Student Martin Heinisch aus Gleiwitz von dem Russen Sergius Turtschinowitsch aus Petersburg aus dem Hinterhalt erschossen wurde, hat nunmehr seine völlige Aufklärung gefunden. Heinisch hatte sich mit der Kassirerin Bertha Raf, die im Bürgerbräu angestellt war, verlobt, nachdem diese zu wiederholten Malen die sehr aufdringlichen Bewerbungen des Russen auf das energischste zurückgewiesen hatte. Als Heinisch eines Sonntags Abend das Mädchen vom Bräu abholte, lauerte Turtschinowitsch dem Paare auf, und gab aus dem Hinterhalt mehrere Schüsse ab. Der erste streifte den Aermel des Mädchens, ohne dieses zu verletzen. Der zweite tödtete den Bräutigam, der, um seine Braut zu schützen, rasch vor sie getreten war. Turtschinowitsch und ein russischer Kommiltone, der Aufpaßerdienste geleistet hatte, wurden wegen Mordes bezw. Beihilfe dazu in's Gefängniß eingeliefert. Der Thäter ist der Sohn eines reichen russischen Edelmannes, er studirt in München Elektrotechnik. Das Opfer der Bluthat, Student Heinisch, der seine ritterliche That mit dem Leben büßte, stammt aus einer begüterten schlesischen Fabrikantenfamilie.

Sigmertshausen. Vor kurzem wurde während eines Sturmes bei dem Oekonomen Schrall das Stadelthor aus den Angeln gehoben. Der neunjährige Sohn des Oekonomen wurde durch das umfassende Thor zu Boden geschleudert und ihm der rechte Oberschenkel abgeschlagen, so daß das Bein amputirt werden mußte.

Boggersberg. Dem wenige Monate alten Kinde des Bauern Zellmeier wurde durch eine Katze, während die Eltern daneben schliefen, die Nase, die Hälfte des Gesichts und ein Auge herausgefressen. Als die Eltern endlich erwachten, war das Kind bereits todt.

Württemberg.

Stuttgart. Die diamantene Hochzeit feierte im engen Familienkreise der jetzt im 89. Lebensjahre stehende Präsident a. D. v. Schlierholz. Dem Jubelpaare wurden zahlreiche Ehrungen zu theil. — Vor kurzem beging der Sekretär Kammer der Standesherren, Johannes Seybold, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Präsident, Graf Rechberg, überreichte dem Jubilar im Namen des Hauses eine goldene Uhr mit Kette. Auch von anderer Seite wurden dem verdienten Beamten schöne Geschenke dargebracht.

Zazenhausen. Vor einiger Zeit wollten hier zwei Monate eine gestörte Starkstromleitung in Ordnung bringen. Zu diesem Zweck bestieg einer der Monteure Namens Neuberg einen eisernen Mast. Er glitt dabei aus, hielt sich an den mit 10,000 Volt gespeisten Leitungsdrähten fest, wobei er sofort getödtet wurde. Drei Finger der linken Hand wurden ihm vollständig weggebrannt und der Körper des Unglücklichen wurde mit aller Wucht auf die Drahtleitung und von da zu Boden geschleudert.

Baden.

Karlsruhe. Dr. Goy ist an Stelle des verstorbenen Dr. Gelpke zum leitenden Arzt der Augenabtheilung des Diakonissenhauses gewählt worden.

Achern. Buchdruckereibesitzer W. Jundt jun. in Emmendingen verkaufte sein hiesiges Anwesen um den Preis von 40,000 Mark an Herrn Friedrich Becker, früherer Theilhaber der Firma Karl Eitler & Cie.

Badenscheuern. Der Zuchthaussträfling Brueckel gestand vor dem Untersuchungsrichter ein, im März vorigen Jahres die Ehefrau des Fuhrmanns Braunert auf bestialische Weise ermordet zu haben.

Donaueschingen. Das zweijährige Töchterchen des Landwirths Anton Strohmeyer starb infolge innerer Verletzungen, die es durch den Schlag eines Pferdes erlitten hatte.

Haßmersheim. Auf eigenthümliche Weise verlor ein hiesiger Schiffer, Adolf Kühnle, an einem Tage zwei Kinder. Er hatte Eisenschlacken geladen. Diese Eisenschlacken entwickelten Phosphorgase, welche in den Schlafraum der Schiffe drangen, und die armen Kinder erstickten.

Kenzingen. Vor kurzem wurde im Leopoldskanal die Leiche eines Mannes gelandet, die als die des 56 Jahre alten Aufsehers Wilhelm Krayer der Ramiefabrik Emmendingen agnoscirt wurde. Es dürfte Selbstmord infolge Krankheit vorliegen.

Wolfach. Im hiesigen Barytwerk wurde der 42jährige Arbeiter Groß von einer Transmission erfaßt und derartig verletzt, daß er nach kurzer Zeit verschied.

Rheinpfalz.

Kaiserslautern. Auf eine eigenartige Weise ist der Ende der 50er Jahre stehende Tagner Franz Louis von hier ums Leben gekommen. Er wurde in der Nähe von Wartemberg, auf dem Gesicht liegend, todt aufgefunden. Wie der Gerichtsarzt feststellte, hat er den Tod durch Ersticken gefunden. Er war in betrunkenem Zustande hingefallen, wahrscheinlich hatte dazu auch seine geschwächte Gesundheit beigetragen. Da kam er nun mit Mund und Nase in das aufgeweichte Erdreich zu liegen, in seinem hilflosen Zustande war er nicht mehr imstande, sich zu regen, und fand so den Erstickungstod.

Kerzenheim. Der im 20. Lebensjahre stehende Gg. Börtzel von hier machte seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich in seiner elterlichen Wohnung hier erschoß.

Ludwigshafen. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich in der Lumpenfabrik von Kuhn & Adler hierselbst. Der Werkmeister Wunstel gerieth in die Transmission und wurde in Stücke zerrissen.

Landau. Aus Gram über den fast gänzlichen Verlust ihres Vermögens an Verwandte vergiftete sich hier die Tagelöhnerswittwe Eva Kühnerr mit Lysol.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Prof. Dr. v. Recklinghausen, der seit Gründung der reichsländischen Universität die Professur der pathologischen Anatomie inne hatte, tritt mit dem Schluß des laufenden Semesters in den Ruhestand.

Diesdorf. Seitens der elsaßlothringischen Regierung ist nach wiederholten Ablehnungen dem Fabrikanten Fritz Schnatz in Ars a. d. Mosel die Konzession zur Errichtung einer Dynamit- und Pulverfabrik bei Diesdorf, ca. 2 Kilometer von der Bahnlinie Diedenhofen-Saarbrücken entfernt, auf einem ca. 30 Hektar großen Terrain ertheilt worden.

Metz. Vor ungefähr zwei Jahren brannte auf dem hiesigen Centralbahnhof die Zollniederlage ab, wodurch hiesigen Geschäftsleuten ein Schaden von nahezu einer Viertel Million Mark entstand. Weder die Eisenbahn- noch die Zollbehörde glaubte sich ersatzpflichtig, vielmehr schob eine der anderen die Verpflichtung zu. Ein hiesiger Geschäftsmann der mit etwa 60,000 Mark an dem Schaden betheiligt war, verklagte nun den Fiskus als solchen auf Entschädigung. Das hiesige Landgericht verurtheilte denselben zu Schadloshaltung des Klägers, indem es der Verwaltung die Entscheidung zuschob, welche von beiden Behörden zu zahlen habe.

Mecklenburg.

Schwerin. Das Haus Bergstraße 58, dem Herrn Böttchermeister Diederichs gehörend, wurde an Herrn Bauunternehmer Behnke verkauft, der dort einen Neubau errichten wird.

Eldena. Der alleinstehende Einwohner Faehland von hier wird vermißt. Man vermuthet, daß derselbe beim Wasserholen in die Elbe gefallen und ertrunken ist.

Fürstenberg. In dem in der Bahnhofstraße gelegenen Wohnhause des Schmiedemeisters A. Gau brach Feuer aus. Das Haus wurde von dem Kaufmann B. Funck bewohnt und brannte total nieder.

Mistorf. In der Nacht brannte hier das Wohnhaus nebst Scheune und Stall des Büdners Bremer total nieder.

Rostock. Unlängst verschied infolge eines Schlaganfalles der in den weitesten Kreisen unserer Stadt bekannte und hochgeschätzte Direktor sämmtlicher städtischer Elementarschulen, Bernhard Reuter.

Oldenburg.

Ganderkesee. Herr J. B. Schwarting ist im Alter von 79 Jahren gestorben. An seiner Beerdigung betheiligte sich auch der Veteranen-Verein aus Delmenhorst.

Varel. Als Leiche im Spülteich aufgefunden wurde der an der Haverkampstraße wohnende Rentner W. Vökhaus.

Ovelgönne. Die Wittwe Hohnholz verkaufte ihre Gastwirthschaft nebst Stall an den Landmann Schohusen in Golzwarderwurp für 11,500 Mark.

Freie Städte.

Hamburg. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Lübecker Bahnhofe. Der Marienthalerstraße 10 wohnende Rangirer Heinrich Kloth war damit beschäftigt, Wagen auseinander zu koppeln, die dann auf ein gegebenes Signal von der Lokomotive eine Strecke vorgeschoben wurden. Kloth glitt aus und kam so unglücklich zu liegen, daß der in Bewegung gesetzte Wagen über sein Bein ging und ihm den Fuß abquetschte. Der schwer verunglückte Mann wurde in das St. Georger Krankenhaus gefahren. — Lehrer Bellahn in dem nahen Geesthacht beging sein 25jähriges Amtsjubiläum.—

Lübeck. In der Sitzung des Senats wurde der neuerwählte Senator Paul Strack feierlich eingeführt und leistete in Gegenwart des Bürgerausschusses den vorgeschriebenen Eid. — Der Bau des Realgymnasiums und der damit verbundenen Realschule ist jetzt vollendet. Das Gebäude wahrt in seinem Aeußeren den altlübeckischen Baustil.

Schweiz.

Bern. Der o. Professor der Pharmakologie an der hiesigen Universität, A. Heffter, hat einen Ruf an die Universität Marburg erhalten als Nachfolger von Prof. Dr. Straub.

Bellinzona. Hier starb, 70 Jahre alt, der Advokat und Notar Guglielmo Bruni, einer der Gründer und hervorragendster Führer der Mittelpartei der Corrieristen. Freunde und Gegner zollten seinem tadellosen Charakter Hochachtung.

Emmen. Hundert und ein halb Jahr ist der älteste Einwohner des Kantons Luzern, Schnieper, hier gestorben.

Challens. Das Schwurgericht erklärte den Holzfrevler Carrard des Todtschlags, begangen mit Vorbedacht an einem Forstbeamten, schuldig, billigte ihm aber mildernde Umstände zu. Carrard erhielt 20 Jahre Zuchthaus, lebenslänglichen Entzug der bürgerlichen Rechte und Ehren. Ferner hat er die Kosten zu bezahlen.

Giubiasco. Die hiesige Linoleumfabrik ist niedergebrannt. Alle Waarenvorräthe sind vernichtet; der Schaden beträgt gegen 150,000 Frcs.

Schüpfheim. Kürzlich brannte aus unbekannter Ursache die mechanische Schreinerei Baumüller fast gänzlich nieder. Große Holzvorräthe und Maschinen gingen dabei zu Grunde.

Yvonand. Eine Barke mit drei jungen Leuten von hier kenterte auf dem Neuenburgersee infolge eines Windstoßes. Zwei junge Leute konnten gerettet werden, der dritte, ein 22jähriger junger Mann Namens Jules Rebaud, ertrank.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Vor einiger Zeit ist in seiner Wohnung, Seilerstätte No. 7, der Kämmerer Julian Graf Pejacsevich im 73. Lebensjahre gestorben. Er war am 25. April 1833 als der dritte von vier Söhnen des Grafen Ferdinand Pejacsevich zu Nasic geboren und unvermählt. — Der in der Margarethenstraße No. 38 etablirt gewesene Juwelier Stephan Buchmüller, zu Neusatz geboren, hat auf seine Geliebte, die Gemischtwaarenverschleißerin Theresia Breiter, 33 Jahre alt, verheirathet, Rudolfsheim, Grimmgasse No. 16 wohnhaft, ein Attentat mit dem Rasirmesser verübt. Er überfiel sie in ihrer Wohnung mit einem Rasirmesser und brachte ihr eine sehr schwere Verletzung an der rechten Brustseite und eine zweite Schnittwunde an der rechten Achselhöhle bei. Dann verletzte sich Buchmüller leicht an der rechten Hand. — Kürzlich beging der Tanzmeister, Mitglied des Hofopernballets i. P., Leo Dubois, sein dreißigjähriges Jubiläum als Tanzlehrer. — Auf dem Stephansplatz wurde der Oberbuchhalterstellvertreter des „Janus", Josef Musil, Mechitaristengasse No. 1 wohnhaft, vom Blutsturz befallen. In die Feldapotheke gebracht, starb er vor Ankunft der Aerzte der Rettungsgesellschaft. — In einem Tanzlokal in Favoriten gerieth der Hilfsarbeiter Josef Charma mit einem Burschen wegen seiner Tänzerin in Streit, der alsbald durch den Wirth geschlichtet wurde. Dabei bemerkte der Wirthssohn Hippolyt Wanya, daß Charma eine Pistole in der Rocktasche trage. Ein Sicherheitswachmann nahm ihm die Waffe ab. Plötzlich entlud sich der Revolver, das Projektil traf den Kutscher Moter und verletzte ihn schwer. Man brachte ihn in's Wiedener Krankenhaus. — Der Großindustrielle, ehemalige deutsch-fortschrittliche Reichsrathsabgeordnete Rudolf Auspitz ist gestorben.

Budweis. Der Bürgermeister von Prachatitz, Johann Zdiarsky, wurde von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr in Anerkennung seiner Verdienste um das Feuerwehrwesen in Böhmen überhaupt und insbesondere in Südböhmen zum Ehrenmitgliede ernannt.

Luxemburg.

Luxemburg. Gestorben ist der Jesuitenpater Matthias Aymans im Alter von 72 Jahren. Er gehörte 50 Jahre dem Jesuitenorden an und bekleidete am Jesuiten-Schriftstellerheim zu Limpertsberg das Amt eines Bibliothekars. — Ihre silberne Hochzeit feierten hier die Eheleute Labocelle-Hellenbrand.

Die Mode.

Ganz eigenartig hat sich die diesjährige Sommermode in Bezug auf Kopfbedeckungen dokumentirt, deren Formen und Anordnungen möglichst „originell“ sein müssen.

Man denke sich z. B. runde flache Deckelchen mit hohem Bügel, der auf der linken Seite breiter als auf der rechten ist. Dadurch wird der Hut an sich schief, abgesehen davon, daß man ihn noch besonders keck aufs rechte Ohr setzt. Die linke Seite schwebt dadurch etwas in die Höhe, und was man nicht durch Tüll, Blumen, Bänder ausfüllen kann, wird durch einen Lockentuff complettirt. Wer sich aber nicht zu den schrägen Hüten entschließen kann, wählt die tief ins Gesicht gehenden, die ebenfalls auf einen hohen Bügel gestellt werden, der rückwärts seinen Höhepunkt erreicht. Bei derartigen Hüten liegt auch der Schwerpunkt der

1.
Einfaches Kleid mit gereihtem Rock.

Garnitur rückwärts, während die schrägen meist einen seitlichen Hauptputz aufweisen. Diese kleinen länglichen oder runden Formen mit flachem hohen oder runden Boulekopf, der auch zuweilen in Atlas den Strohhüten aufgesetzt wird, spielen vorläufig die Hauptrolle. Immer ist die rückwärtige Krempe breiter als die vordere, sie wird nicht mehr angebogen, wie wir es bei den Winterhüten kannten, sondern sie wird nur durch die Garnitur angehoben, ragt aber sonst nach oben, so daß der Hut im Profil eine sehr lange, schräg aufsteigende Linie bildet. Noch immer ist die Hutmode bunt, sehr bunt, und schwarze Hüte sind nur den älteren Damen gestattet, sonst herrscht eine üppige Farbenfreudigkeit, deren Höhepunkt in dieser Saison alle rothen Töne bilden. Aber es ist kein grelles, schreiendes Roth, das die selbst in den extremsten Dingen maßvoll bleibende Pariserin zur Modefarbe erhoben, vielmehr haben sie die rothen Töne der Burgunderweine, das Lilaroth der Aubergine, die saftige Gluth reifer Kirschen, das matte Altroth der Erdbeere begeistert, alles Töne, die in ihren hellsten und dunkelsten Nuancen immer wiederkehren. Diese Farben sind alle, soweit viel Blau in ihrer Mischung steckt, ungemein kleidsam und übergießen das blasseste Gesichtchen mit einem Rosenschimmer, Grund genug, mit ihnen zufrieden zu sein. Dunkelprüne ist eine dem Weinroth verwandte Farbe, auch sie gilt als sehr fashionable.

2.
Blusenkleid mit gereihtem Gürtel und zweitheiligem Rock.

Die letzte Neuheit der Hüten ist der „Rosenstengel = Hut“, dessen Strohgeflecht so groß ist, als wären die Stiele langgeschnittener Rosen dazu verflochten. Auf der kleinen Form haben nur ein paar Rosen und eine Tüllrosette über dem Haarknoten Platz. Der neue Matrosenhut unterscheidet sich ziemlich auffallend von seinem Vorgänger. Er ist aus starkem, aber weichem Stroh, hoch im Kopf und schmal in der Krempe, thatsächlich nur gerade groß genug, um einen ganz zusammengedrückten Blumenstrauß aufnehmen zu können. Man wird sich an diese Veränderung erst gewöhnen müssen.

Eine andere Neuheit zeigt sich in dem sogenannten Bowler = Hut — bisher das unbestrittene Besitzthum der Herren und der schneidigen Reiterinnen. Der runde Hutkopf ist vielfach mit Atlas, oft auch mit Stickereien bespannt, die geschweifte Stroh- oder Roßhaarkrempe mit einzelnen angebrachten Blumen garnirt. Ein solcher Hut harmonirt nicht mit jedem Kleide, am besten paßt er zum strenggehaltenen tailor-made-Kostüm.

Im Stil der modernen Kopfbedeckungen herrscht ein heilloser Wirrwarr. Die einen erinnern an das Zeitalter Heinrichs IV., während andere den Directoire-Geschmack wiedergeben und noch andere der Victorian-Epoche anzugehören scheinen und wie flachgequetschte Pilze aussehen. Besonders exklusiv ist Goldstroh, das mit moosgrünen Tüllrosetten und zartrosa Röschen besteckt wird.

Unter den in diesem Sommer bevorzugten Kleider = Stoffen nimmt Kaschmir die erste Stelle ein. Er ist so weich und fein im Faden, daß er wie der feinste Battist wirkt und ihm der herrlichste Faltenwurf gegeben werden kann.

Von unseren Abbildungen veranschaulicht die erste ein einfaches Kleid mit gereihtem Rock. In geschmackvoller Farbenzusammenstellung ist zu dem Kleid aus fliederfarbenem Wollenbatist der Einsatz nebst Stehkragen aus elfenbeinfarbenem, auf Seide ruhendem Chiffon, der Gürtel und die kleine Krawattenschleife aus schwarzem Panne gewählt. Die übrige Garnitur bilden etwas dunkler getönte, in Schlingen gelegte Soutache, seidene Tresse und Zierknöpfe. Der lose auf Futter ruhende Rock ist vorn 12 Zoll, rückwärts 15 Zoll vom unteren Rand, sowie nach 3 Zoll großem Zwischenraum nochmals mit Tresse garnirt, die in etwa 12 Zoll weiten Zwischenräumen durch 1½ Zoll breite, 9 Zoll lange, mit Soutache und Knöpfen verzierte Spangen verbunden wird. Oben ist der Rock mehrmals einzureihen.

Einfach in der Herstellung ist das zweite Kleid aus pfauenblauem Wollenstoff, das mit einem Einsatz aus écru = Guipüre ausgestattet ist. Gürtel und Kräuschenstreifen an den Aermeln bestehen aus blauer Seide. Aufgesteppte Stoffenreifen von 1¼ und ¾ Zoll garniren außerdem den oben gereihten Rock, die Aermel und die Blusentaille, an dieser oben die eckige Passe markirend. Die Streifen treffen in der vorderen Mitte etwa 16

3.
Prinzeßkleid mit geraffter Vorderbahn.

und 22 Zoll von unten entfernt mit einer Spitze zusammen. Aus Taffet und Guipüre ist der Einsatz angefertigt und wie der ebenso bekleidete Stehkragen ist der Futtertaille rechts aufzunähen, links überzuhaken. Die Blusentaille ist mit Stoffstreifen garnirt.

Das dritte Bild stellt ein Princeßkleid mit geraffter Vorderbahn dar. Voile oder Eolienne in Aprikosen- und anderer Lichtfarbe eignet sich zur Herstellung des Kleides. Sehr elegant würden an einem Voilekleid Plissees aus gleichfarbiger Seide wirken. Für den kleinen Einsatz wäre Spachtel, irische Guipüre oder Duchessespitze auf weißer Seide zu empfehlen; die zum weiteren Schmuck dienenden Grelots sind Ton in Ton zu wählen. Man arbeitet das Kleid auf einem Unterkleid (bestehend aus Futtertaille mit angesetztem Rock) mit vorderem Schluß. Von den drei aufgesetzten Plisseevolants ist der unterste 10 Yards weit, vorn 7, hinten 14 Zoll breit. Die beiden oberen, 6½ und 5¼ Zoll breiten Plissees haben eine Weite von 8 und 7 Yd. Der rechten Vorderbahn ist für das Gefälte ein Dreieck anzuschneiden, dessen obere Linie etwa 26 Zoll und dessen untere etwa 1 Yd. mißt. Für Schulterkragen und Aermelvolants sind Serpentinegrundformen herzustellen, auf die man die Plissees bringt. Diese sind etwa 3 Zoll breit, am Kragen nach vorn abgeschrägt und 2,50, 3 und 3,50 Yd., an den Aermeln 1,50, 1,75 und 2 Yd. weit.

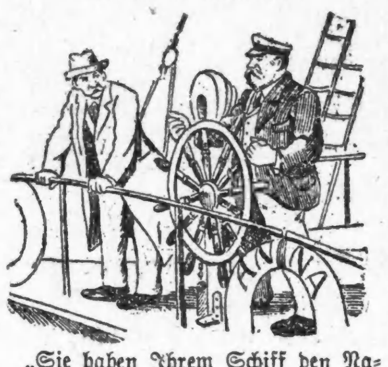
— Im Lenz. Dichter: „Hier, Frau Müller, tragen Sie doch 'mal schnell dieses Frühlingslied auf die Redaktion und wenn Sie etwa das Honorar dafür gleich erhalten sollten, lösen Sie mir auf dem Rückwege den Winterpaletot wieder ein!“

— Nicht aus der Fassung zu bringen. Einheimischer (zum Kastellan, der ihn in einem historischen Gebäude geführt): „Gern würde ich Ihnen ein Trinkgeld geben, wenn ich nicht wüßte, daß Sie Temperenzler sind!“ — Kastellan (die Hand hinhaltend): „Das macht nichts — meine Alte trinkt!“

Zweierlei.

„Ihre Kritik des gestrigen modernen Bühnenstückes habe ich gelesen. Sagen Sie mir nun auch, Herr Doktor, wie hat es Ihnen gefallen?“

Auch ein Pantoffelheld.



„Sie haben Ihrem Schiff den Namen Ihrer Frau „Anna“ gegeben; das ist wohl aus Pietät geschehen?“
Kapitän: „I wo, bloß damit ich sie auch 'mal lenken kann, wohin ich will.“

— Entsprechender Wunsch. „Was haben Sie sich bei der Sternschnuppe gewünscht?“ — „Daß für mich auch 'mal 'n Sternchen abfallen möge!“

Schlaue Rechnung.

„Du, Emil, heute hab' ich einem Hausirer alte Kleider von Dir verkauft und 30 Mark dafür gelöst!... Sieh' 'mal, Männchen, für dieses selbstverdiente Geld kaufe ich mir nun einen neuen Hut ... und Du schenkst mir ein passendes Kostüm dazu!“

— Beim Diner. „Ein vielseitiger Mensch, der Professor. Mit seiner rechten Nachbarin spricht er französisch, mit der linken englisch, und in der Mitte ißt er!“

Strenges Regiment.

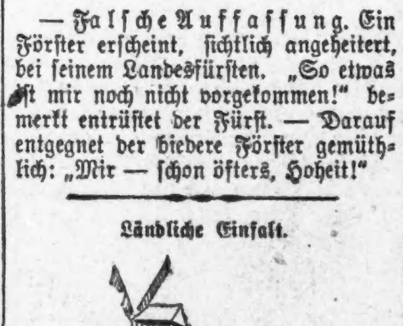
Astronomensgattin: „Da lese ich soeben mit Befremden, daß einer Deiner Collegen an der Sternwarte zu Petersburg wieder einen Nebelfleck entdeckt hat! .. Der hätte Dir doch — sollt' ich meinen — bei größerer Aufmerksamkeit nicht entgehen können!“

Unüberlegt.

„... Wissen Sie, was Sie sind? .. Na, ich will den Ausdruck lieber für mich behalten!“
„Für Sie paßt er jedenfalls auch besser!“

— Falsche Auffassung. Ein Förster erscheint, sichtlich angeheitert, bei seinem Landesfürsten. „So etwas ist mir noch nicht vorgekommen!“ bemerkt entrüstet der Fürst. — Darauf entgegnet der biedere Förster gemüthlich: „Mir — schon öfters, Hoheit!“

Ländliche Einfalt.



„... Ich erinnere mich doch, vor Jahren hier zwei Windmühlen gesehen zu haben!... Es war doch so!“
„Ja ... aber de eene hebben se webber ab'broken — for twee was de Wind to flau!“

Abfuhr.

„Dem Fräulein Leoni habe ich zum Geburtstag einen Band meiner Gedichte geschenkt!“
„Ich glaube, dem Fräulein wäre etwas Genießbareres lieber gewesen!“

— Etwas Anderes. Nachtwächter (zu einer fidelen Maske): „Wenn Sie nicht augenblicklich aufhören, das Singen einzustellen, muß ich Sie arretiren!“ Maske: „Ach was, lieber Nachtrath — Singe, wem Gesang gegeben, heißt es im Uhland!“ Nachtwächter: „Das kümmert mich nicht. Wir sind hier in der Schweiz und nicht in Uhland!“

Der schöne Teint.

Doktor (zu einem älteren Fräulein): „Aber ich sehe, Sie gehen schon so früh spazieren!“
Dame: „Gewiß, Herr Doktor, ich laufe jeden Morgen vor dem Frühstück zwei Kilometer meines Teints wegen.“
Doktor: „So? Ist die Parfümerie so weit?“

— Ein echter Griesgram. „Nun, wie haben Sie denn die erste Nacht auf dem Lande geschlafen?“ — „Abscheulich bin ich gestört worden! Die halbe Nacht hat im Garten unter meinem Fenster eine Nachtigall gekrächzt!“

Erkannt.

Commis: „Hier schickt der Herr Inspektor das Kistchen Cigarren zurück — „er ließe sich nicht bestechen“, schreibt er!“
Chef: „Hm, eine fehlt — also hat er sie wenigstens versucht ... da schicken Sie ihm 'mal gleich eine bessere Sorte!“

— Aus der Schule. „Wenn Du einen Kirschkern auf die Straße wirfst, was kann da leicht für ein Unglück passiren?“ — „Daß ich eine Ohrfeige bekomme, Herr Lehrer!“

— Neuer Beruf. Richter: „Was sind Sie?“ — Zeuge: „Ich bin „Mörder“ für kinematographische Aufnahmen der neuesten Attentate und Verbrechen.“

Kein Herr zu Haus!

„... Sie sagen, der Herr ist nicht zu Hause — ich höre aber doch drinnen seine Stimme!“
„I wo! Der Herr hat hier ja gar keine Stimme!“

— Durch die Blume. Wirth: „Na, wie schmeckt Ui mei Hasebrätl? Mi freut er!“ — Gast: „Mi—au!“

— Triftiger Grund. Gefängnißdirektor: Drei Jahre haben Sie sich gut geführt und nun sind Sie doch wieder hier, Huber? Sträfling: Ja, meine Schwiegermutter ist zum Besuch gekommen!

Ein Zeitkind.

Die kleine Ella (die vom Vater bestraft werden soll): „Ach — laß mich, ich hab' heute so wie so meine Nerven!“

— Mißverständniß. Herr (freudig): „Sagen Sie, Fräulein Rosa, wollen Sie mein Loos mit mir theilen?“ — Fräulein: „Recht gern, Herr Schulz! Mit wie viel ist es denn herausgekommen?“

Der humoristische Nachtwächter.

„Na, hören S', sind Sie a' Ballettmadel!?“

— Zerstreut. Junger Mann (zu einem mit Töchtern reich gesegneten Professor): „Ach, wenn noch eine Ihrer Töchter frei wäre, es wäre mein Glück, Sie als Schwiegervater zu besitzen!“ — Professor: „Das weiß ich nicht auswendig, da muß ich erst einmal nachsehen!“

— Drastisch. Operettentenor (zu einem Freunde): „Ich sage Ihnen, so eine langweilige Premiere wie gestern habe ich schon lange nicht mitgemacht — gegähnt wurde bei den Zuschauern, sage ich Ihnen — wenn ein Taubstummer auf der Bühne gestanden hätte, der hätte gedacht, das Publikum singt mit!“

Der ungeduldige Schutzengel.

„Was weinst Du denn, Kleiner?“
„Weil's heut' so lange dauert!“
„Ja was dauert denn heut' so lang?“
„Bis s' 'n Vatern 'nausschmeiß'n!“

— Umschrieben. Richter zum eingelieferten Gauner): „Sie waren sehr oft schon eingesperrt?“ — Gauner: „Ich war auch manchmal in Freiheit, aber zu langen Haaren hab' ich's nie gebracht!“

— Unnöthige Mahnung. Pfarrer: „Als ich heute früh zur Kirche ging, sah ich Euch schon wieder arbeiten; das soll nicht sein, einen Tag in der Woche muß man auch ausruhen.“ — „O, dös thu' i' scho', Herr Pfarrer, morg'n mach' i' an blauen Montag!“

Auskunft.

„Sind Sie der Portier zum „Goldenen Kalb“?“
„Nein, aber wenn Sie zum „Rothen Ochsen“ wollen, der bin ich.“

Gewissenhaft.

„Ja, Zenzi, wie schaust denn Du aus?“
„Auf'n Maskenball will i' geh'n — aber z'erst muß i' die Scheckete schnell no' melken!“

— In der Spiritisten-Versammlung. Theilnehmer: „Citiren Sie doch einmal den Geist des Fräulein Rosa Lehmann!“ — Vorsitzender: „Um Himmelswillen nicht — die hab' ich sitzen lassen!“

— Eine gute Hausfrau. Maler: Denke Dir, Schatz, der Kommerzienrath verweigert die Annahme des großen Familienporträts. — „Ja, läßt sich denn die Leinewand nicht wieder auswaschen, Männe?“

— Die Schule des Lebens. Spitzbube (zum Neffen, der die erste Uhr von seinem Vater geschenkt bekommen hat): Ja, Ihr seid glücklich, Kinder; ich habe mir die erste Uhr schon selber... stehlen müssen!

— Renommage. Geschäftsleiter (eines Hotels, zum stellesuchenden Kellner): „Haben Sie aber auch schon in feinen Geschäften gearbeitet?“ — Kellner: „O, freilich, ich habe Horn an den Fingern — vom Sektöffnen!“

Vielleicht.

Fremder: „Ist wohl der Herr Pinkeles aus Berlin schon eingetroffen?“
Hotelportier: „Bestimmt kann ich's nicht sagen — aber eben sind mit dem Zuge mehrere Herren gekommen, die vielleicht so heißen könnten!“

— Entschuldigung. Richter: „Nicht weniger als zwölf Ueberzieher haben Sie in zwei Monaten gestohlen!“ Angeklagter: „Das war auch ein strenger Winter, Herr Richter!“

— In schwacher Stunde. „Warum nimmst Du denn auf einmal Deinen Hut und brichst so schleunigst auf?“ — „Ach, dort kommt mein Schneider und ich habe heute gerade Geld! Es wäre schrecklich, wenn ich am Ende nicht fest bliebe!“

— Aufrichtig. Augustus: „Wissen Sie, das gefällt mir gar nicht, daß Sie mir so schmeicheln.“ Dolly: „Es würde Ihnen noch weniger gefallen, wenn ich Ihnen die Wahrheit sagte.“

— Auf der Sekundärbahn. Passagier: „Warum geht denn der Zug nicht ab? Die beiden Bauern, die da am Schalter stehen, sollen wohl noch mitkommen?“ — Schaffner: „Ja! Der Stationsvorsteher redet ihnen g'rad zu!“

Der Protz.

„... Oberflächlichkeit ist das Kennzeichen der heutigen Welt.“
„Da haben S' recht, Herr Doktor, meinen Sie, 's hätte heut' Abend schon einer meinen neuen Brillantring bewundert!?“

— Beruhigung. Dame (zu einem Bauern): „Ihr Junge da wirft fortwährend mit Aepfeln nach den Leuten, und Ihr duldet es?“ — Bauer: „Warum denn net — heuer haben wir ja genug!“

— Unangenehm. Kunde (zum Cigarettenhändler): „Mit Ihren Cigarren bin ich dauernd unzufrieden; ein paar gute mögen ja in jedem Kistchen drin sein... aber die sucht sich mein Diener heraus!“

— Parirt. Sie: „Nicht wahr, Albert, Du hast mich doch eigentlich nur meines Geldes wegen geheirathet?“ — Er: „Komische Frage! Hätte ich Dich vielleicht Deines Geldes wegen nicht heirathen sollen?“

— Ein Wunder. „Daß die große Mehrzahl der Kirchenbesucher aus Frauen besteht, ist doch ein wahres Wunder!“ — „Weshalb?“ — „Nun, sie müssen doch halt den Prediger immer ganz ruhig ausreden lassen!“

Geständniß.

„Wenn ich ins Theater gehe und ich kann mich dabei nicht recht ausweinen, dann amüsir' ich mich nicht.“

— Pech. Herr Sümpfle (sentimental): Gerade hatte ich meinen kleinen Jungen so weit, daß er allein Bier holen konnte, da verbietet mir's der Arzt!

— Aus der Instruktionsstunde. Unteroffizier (das Beschwerderecht des Soldaten auseinandersetzend): „Wenn ich Sie einen Esel nennte, würden Sie mich anzeigen?“ — Einjähriger: „Nein — da wäre ich ja ein Esel!“

— Wahrscheinlich. Vater: „Sieh mal, dem armen Studenten fehlt ein ganzes Stück Nase!“ — Fritzchen: „Die hat er gewiß zu tief in's Buch gesteckt!“

— Er kennt sie. Onkel (der an der Table d'hote zwischen seinen beiden Neffen zu sitzen kommt): Zuerst das Geschäftliche, Jungens, damit wir mit Ruhe essen können... wieviel wollt Ihr jeder gepumpt haben?

$63,000 werth Spitzen und Stickereien 1/3

5c Torchon und Pt. de Paris Einfassungen und Einsätze, 2c Yard.
8c französ. Valenciennes Spitzen, Einfassungen und Einsätze, 3½c Yard.
10c 5-zöllige Point de Paris Spitzen und Cluny Bänder, 5c Yard.
15c Plat. Valenciennes Spitzen, Einfassungen und Einsätze, 8c Yard.
25c feine Normandy Valenciennes Spitzen, in passenden Sets, 5 Zoll breit, 12½c Yd.
10c französische und deutsche Valenciennes Spitzen, Yd. 5c.
15c französ. und deutsche Valenciennes Spitzen, Yd. 8c.
35c 18-zöll. Cluny und Point de Paris Allovers, 18c Yard.
59c Point Gaze und Venice Medallions und Applique Spitzen, 25c Yard.
1.00 18-zöll. orientalische Allover-Spitzen, Yd. 48c.
2.00 18-zöll. orientalische Allover-Spitzen, neue Pompabour Muster, Yd. 75c.
5c Cambric und Swiß Stickerei Streifen. Einfassungen und Einsätze, 2c Yard.
10c Cambric und Swiß Stickerei Streifen. Einfassungen und Einsätze, 5½c Yd.

Lowest Prices Our Chief Attractions.

Boston Store

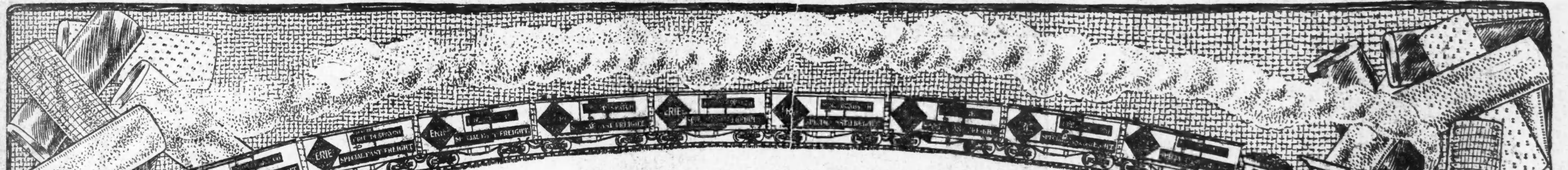
STATE AND MADISON STS.

Farbige Oxfords

Große Celluloid Eyelets, überzogene Cuban Heels. Breite Ribbon Ties, Spanish Arch Instep.

Silko Canvas Gibson Ties

Kid viertelgefüttert, in Alice-Blau, Navy-Blau, Baby-Blau, Nile-Grün, Reseda-Grün, Pink, Ecru und Alice-Grau, sowie in Kreide-Weiß; alle Größen, alle Breiten, C, D. und E. Ihr werdet dieselben sicherlich als unvergleichliche Werthe anerkennen zu dem sensationell niedrigen Preise von 1.59



Die Geschichte des großartigsten Verkaufs von Waschstoffen in den Annalen des Retailgeschäfts in Amerika folgt. Es ist eine Geschichte von großem Interesse für jede Dame in Chicago, für die die Ersparniß einer bedeutenden Geldsumme von Wichtigkeit ist. Die Größe der Transaktion wird man sofort erkennen, wenn man den folgenden Satz sorgfältig durchliest und sich ihn überlegt:

Ein Spezialzug von zehn Waggons fuhr am Montag um 8 Uhr Abends von der Stadt New York über die Erie Despatch Fast Freight Linie ab und traf in Chicago am Donnerstag, den 31. Mai, um 3 Uhr Nachmittags ein.

Dieser Zug brachte die 114,650 Stücke von Waschstoffen, die wir am Montag zum Verkauf auflegen

Hört sich groß an, ist aber wahr; die Neuigkeit wäre noch besser, wenn wir fünf Mal so viel hätten, denn solche riesige Preisherabsetzungen, wie wir sie zu offeriren im Stande sind, als eine Folge dieses ungeheuren Einkaufes, sind noch nie dagewesen, unerhört, ohne Gleichen für irgend ein Retail-Geschäft und für fast alle Wholesalers—eine solche große Masse gerade in der Hochsaison zu kaufen — welch' anderer Laden würde—welch' anderer Laden könnte es thun—denn welch' anderer Laden erfreut sich eines Absatzes, wie wir ihn haben? Denn wir theilen jeden einzelnen Bargain mit unseren Kunden, wir haben den geschäftigsten Waschstoffe-Laden im ganzen Lande—unsere Einkäufe sind von großer Bedeutung für Fabrikanten und für Jobbers — ihr riesiger Umfang bringt den Kostenpreis herunter für uns und für Euch. Wir sind ganz sicher, daß Ihr noch nie so viele, so nette, so hübsche Waschstoffe zu so radikal herabgesetzten Preisen auf einmal gesehen habt. Welch' anderer Laden würde es wagen, die Preise so tief herabzusetzen? Wir thun es, weil wir es können. Wir wünschen, daß Ihr diese Artikel beachtet, Euch die gewöhnlichen Preise in's Gedächtniß ruft und Euch dann die Frage vorlegt: „Darf ich solche Ersparnisse unberücksichtigt lassen?" Daß Viele den ganzen Jahresbedarf und noch mehr kaufen werden, bezweifeln wir nicht, denn jede erfahrene Frau weiß, wie hoch die Preise für baumwollene Stoffe in jedem anderen Laden sind und der Zweck dieses Verkaufes ist, diesen ungeheuren Einkauf so schnell loszuschlagen, wie sich das mit den niedrigsten Preisen erreichen läßt. Hier sind einige wenige der vielen Bargain-Partien für Montag. Es sind treffende Beispiele der Ersparnisse, die Ihr hier machen könnt.

Trouville Challies, in dunklem und hellem Grund, persische und orientalische Designs sowie feine schottische Lawns, sehr speziell die Yard zu 2½c

Seide - Ginghams und Seide - Jacquards, eine fast endlose Auswahl von Mustern und Farben, werden überall zu 50c verkauft — morgen, per Yard 19c

5,000 Stücke Seide-Gingham, Soie Radiant, Bungalow Seide u. Soie Boucle, die allermodernsten Neuheiten der Saison, reguläre 50c Qualität, per Yard 25c

Seide - Organdies, elegante Partie der hübschesten aller Sommerstoffe, in den feinsten französischen Printings und Farbenkombinationen, Andere verlangen 48c, per Yard 19c

Seide - Eolienne—der stets beliebte Stoff—in einer vollen Auswahl von neuen Sommer-Schattirungen einschließl. schwarz u. weiß —35c Qualität, morgen die Yard zu 19c

Weiße hochfeine mercerized Waistings, leichte und mittelschwere Qualität, in einer endlosen Auswahl neuer, hübsch gestickter Designs, kleinen und mittleren Tupfen, Streifen etc., sehr speziell, die Yard zu 15c

27zöll. einfache Voile Suiting, in Pink, Hellblau, Tan, Navy, Schwarz und Weiß, Montag, Yard 6¾c

Kleider-Lawns

95 Kisten Kleider-Lawns in den schönsten und hübschesten Farben der Saison, jedes Muster und jede Farbe hier zur Auswahl, zu einem außerordentlich niedrigen Preise, per Yard, 3½c

35 Kisten Book Fold Kleider-Percale, in Blau, Roth, Schwarz und Weiß, für Kleider u. s. w., speziell, Yard 4¾c

125 Kisten französischer bedruckter Batiste, heller tinted Grund, neue Frühjahrs-Streifen, Blumen-, Dot- und hübsch gemusterte Effekte, in jeder erdenklichen Farbe —10c ist der gewöhnliche Preis, Montag, per Yard 7½c

Neue Voiles

58 Kisten mit feinen fancy gemusterten Bourette Voiles, weißer Grund, tinted Grund, schwarzer Grund, Pin Dot, mittlere Dots, Streifen und in jedem denkbaren gemusterten Entwurf, der größte Bargain des Jahrzehntes, Yard, 3¾c

St. Galler Swisses, direkt aus den besten Fabriken der Schweiz, Original-Label an jedem Stück, in den seltenen, kleinen Pin Dots, mittleren Dots und allen den neuesten fancy gemusterten Designs, wirkliche 75c Qualität, per Yard 39c

27zöll. Leinen finished Chambray, in Blau, Grau, Braun, Pink u. s. w., speziell, Yard 4¾c

Kleider-Prints

Wm. Simpson & Son's fancy Kleider-Prints — Merrimac & Standard Shirting Prints, Persian Robe Prints und Simpson's 36zöll. fancy Silkoline, 6½c bis 12½c Qualitäten, Montag, per Yard, 3½c

375 Stücke seidener Batiste, reinweiß, sheer, glatt und schmiegsam; wird während dieser Saison sehr beliebt sein, kommt und kauft so viel Ihr wollt von der regulären 15c Qualität, morgen, Yard 6¾c

70 Kisten bedruckte baumwollene Organdies, dünn und für den Sommer geeignet, ein sehr hübscher Stoff in einem prachtvollen Assortiment von Blumen- und gemusterten Effekten, die 15c Qualität, Montag, per Yard 8½c

Rester

10,000 Yards Fabrik-Rester von Yarn mercerized Poplin, österreichischer Seide, mercerized französischem Sateen, Seide-Finish Eolienne, in allen Farben, Auswahl, per Yard, 10c

Fabrikrester von 36zöll. Nurse Stripe Seersuckers, 3 bis 10 Yards lang, assort. Streifen für Kleider, Wrappers und Skirts, würden billig sein zu 10c, speziell für Montag, per Yard 3¾c

560 Stücke gestickte Mousseline de Soie, in Pink, Hellblau, Alice-Grün, Tan, Braun, Roth, Helio und Schwarz und Weiß, hochfeiner Finish, reguläre 25c-Qualität, morgen per Yard 12½c

Seide bestickte Poplin, in reinweiß, cream, hellblau, mittelblau, rosa, lohfarbig, Royal Navy und schwarz, gewöhnlich im Retail für 55c verkauft, die Yard für 25c

869 Stücke von weißem Hairline Dimity, weißem India Linon und karrirtem Nainsook, auf speziellen Bargain - Tischen, Montag, die Yard für 3½c

Echter Pearline Lawn — der fashionable Stoff, der anderswo so selten ist — 50c Qualität — hier in einer großen Auswahl, die Yard für 18c

Leinen appretirte Suitings, voll gebleicht — so gut im Aussehen, wie echtes Leinen — der reguläre Preis ist 25c — Montag, die Yard für 12½c

Feiner hiesiger Swiß, in beliebten Dot Effekten — sieht dem importirten Stoff in Bezug auf Muster, Qualität und Appretur sehr ähnlich — sehr spezieller Bargain, die Yard für 15c

36-zöll. gebleichter Muslin, fein, weicher Finish, frei von Dressing, werth 7c, die Yard 4½c

36-zöll. ungebleichtes Sheeting, schwere Qualität, weniger wie Fabrikationskosten, werth 8c, Yard 4¾c

8-4 gebleichtes Pepperell Sheeting, speziell, die Yard für 15c

63x90-zöll. New York Mills gebleichte Sheets, schwere Qualität, 3-zölliger Saum 39c

81x90-zöllige New York Mills gebleichte Sheets, 48c; und 72x90-zöllige, extra speziell 45c

81x90-zöll. gebleichte Fruit of the Loom Sheets, Torn und Ironed, 55c; und 72x90-zöllige 50c

45x36-zöll. gebleichte Kissen-Slips, gefertigt von guter Qualität Muslin, 3-zöll. Saum, speziell 6½c

45x36- und 42x36-zöll. gebleichte New York Mills Slips, speziell 10½c

Die Alten und die Jungen.

Skizze von E. Berard.

Potz Bomben und Granaten! So viel Glanz am frühen Morgen in unsere niedere Hütte! — Der alte Geheime Kommerzienrath Hartefeld hält in seinem der Pfeife geweihten Morgenbummel durch die Zimmer inne und reicht ein mit einem Doppelwappen verziertes steifes Kouvert der strickenden Gattin hin. Ja, ja, Leneken, lacht er launig, und der Schalk wetterleuchtet aus den klugen graublauen Augen, wir haben mächtig feudale Enkel —

Ach, Friedrich, wie du nur wieder reden kannst! Die alte Dame mit dem von den silberweißen Haaren seltsam sich abhebenden jugendfrischen Antlitz legt das Strickzeug hin und sieht halb lustig, halb geärgert zu ihrem langen Gebieter herüber. Die Kinder denken eben, daß uns die gedruckte Anzeige auch interessirt, deshalb schicken sie sie noch extra heraus.

Und es macht sich auch so pompös, spottet der alte Herr weiter. Da, hör' nur mal zu — ganz alter Feudalstil: Eberhard, Reichsfreiherr von Heldern zu Isbringen, Generalleutnant z. D. und kgl. Kammerherr, und Auguste, Reichsfrau von Heldern zu Isbringen geb. Hartefeld, geben hierdurch geziemend Kenntniß von der Verlobung ihrer jüngsten Tochter Ellinor mit — Herrgott — ich halt's nicht mehr aus, da lies den langen Sermon selber zu Ende. Folgt noch das ganze Nationale des glücklichen Bräutigams und seiner Eltern dito. Und auf der anderen Seite geht der Rummel in der umgekehrten Richtung los. Wundert mich nur, daß sie nicht auch noch alle die hochadeligen Onkel und Tanten nennen.

Na ja, Fritz, die Leute machen eben heutzutage alles umständlicher als zu unserer Zeit.

Und thun sich vor allen Dingen immer alle Ehren an. Ei was, ich kann den Umstand und die Renommisterei nicht vertragen. Sollen mal erst warten, wie die Sache ausfällt. Und wenn der schlichte alte Name Hartefeld nicht dazwischen stände, dann wäre die ganze Herrlichkeit nicht zusammengekommen. Das weiß ich.

Mann, Friedrich, nun räsonnir doch nicht so. Schau mal her, da steht ja auf der Rückseite noch etwas geschrieben.

Interessirt beugt sie sich über die Anzeige und entziffert langsam die riesengroßen, wie mit einem Schwefelholz hingemalten Hieroglyphen ihrer Enkelin.

Ne Handschrift, dagegen ist Bismark seine charakterlos, wetterte der kritische Großvater. Merkwürdig, was sich Backfische heutzutage alle für 'ne Klaue anquälen. Na, was schreibt denn das kleine Ding?

Da lies, sie will selber gleich mit ihrem Roderich zu uns herauskommen.

Roderich — Roderich, murmelt der alte Herr kopfschüttelnd und bricht in ein beinahe jugendlich übermüthiges Lachen aus. Lena, Leneken, ich sag's ja, wir haben kolossal ritterliche Enkel! Herrjeh, wer mir das prophezeit hätte, als ich als flotter Auskultator und Habenichts mir dein Jawort holte und alle alten Tanten auf zehn Meilen in der Runde Zeter schrien über unsere Unvernunft! Jesses Maria, und dann erst das Malheur, als ich die ganze Juristerei an den Nagel hängte und bei Langemeck, Kupferschlag & Co. auf dem Hammer eintrat! — Ja, Alte, wir konnten's freilich nicht so pompös wie die jetzt! Lieber Himmel, waren wir ein leichtsinniges Volk, als wir auf siebenhundert Thaler Gehalt und hundert Thaler Erbarmungszulage von den Eltern seelenvergnügt zu zweit ins Leben hinaussteuerten!

Aber schön war's doch, Friedrich, wunderschön, was? — unterbrach die Wenn Ellinor mit ihrem feudalen Roderich nur halb so glücklich wird, wie ich damals mit meinem langen Fritz, der so wenig Dukaten im Beutel, aber so viele große Projekte in seinem klugen Kopfe hatte —.

Immer wenn an den Bäumen die Knospen schwellen und die Drosseln ihre ersten süßen Lockrufe ertönen lassen, zieht der alte Herr mit seiner Gattin in das einfache stille Landhaus ein. Hier, wo hinter dem Wäldchen seine geliebten Essen und Hochöfen qualmen, fühlt er sich so recht in seinem Element. Und auch seine Gattin ist tausendmal lieber hier draußen, wo sich die ersten bescheidenen Anfänge ihres Glückes abgespielt haben, als in dem großen, eleganten Stadthause, so schön und behaglich es auch durch ihren feinen Kunstsinn und vornehmen Geschmack ausgestattet ist. Der wunderbare Heimathzauber, der hier jeden Raum des traulichen alten Hauses, jeden lauschigen Weg des verschwiegenen, altmodischen Gartens durchweht, fehlt ihr dort. Tausend Erinnerungen umschweben hier das alte Paar. Erinnerungen an Glück und Sorgen, an ernstes, mühevolles Schaffen und Ringen, aber auch an Erfolge, wie sie nur wenigen beschieden sind.

Aus der Ferne tönt Wagenrollen. Erregt eilt die alte Dame an das große Bogenfenster. Herrgott, Friedrich, da kommen sie ja schon! Mann, Alter, mir wird ganz seltsam ums Herz. War ein Wildfang mit langen Zöpfen, das Mädel, wie wir sie zum letztenmal sahen, und nun schon Braut!

Na, hoffentlich hat sie in der verdrehten Schweizer Benehmige und den Berliner Winter über das Herz auf dem rechten Fleck behalten, wettert ihr Gatte, um seine Aufregung zu verbergen.

Hand in Hand stehen die beiden Alten auf der Freitreppe. Von fester, kleiner Hand gelenkt, saust ein elegantes Dogcart um das Rasenrondell.

Freiin Ellinor von Heldern wirft die ihrem Verlobten entrissenen Zügel dem Groom zu und springt graziös von dem leichten Gefährt herab. Ein pikantes Rasseköpfchen mit schwerem Haarknoten unter dem schicken Herrenhut lacht zu den Großeltern empor. Figur, Haltung, Kostüm: alles zeigt strengsten englischen Stil. Der Gedanke an Hüften würde von der Besitzerin so moderner Linien als empörende Beleidigung zurückgewiesen werden.

Etwas weniger elastisch, doch nicht minder elegant folgt Roderich, Freiherr und Edler zu Trebnitz, der unwahrscheinlich schlanken Erkorenen seines Herzens. Alle seine Bewegungen haben etwas Gemessenes; eine gewisse vornehme Zurückhaltung und gedämpfte Würde liegt über dem ganzen Aeußern des Herrn Rittmeisters ausgegossen. Man ahnt das Selbstbewußtsein eines Mannes, der über den hohen Werth der eigenen Persönlichkeit niemals den geringsten Zweifel empfunden hat.

Feierlich verbeugt er sich vor den zukünftigen Großeltern, mit der Miene eines Leidtragenden beugt er das Haupt mit dem schon stark gelichteten Scheitel über die Hand der alten Dame.

Herr du meines Lebens, der Monsieur könnte ja sein eigener Großvater sein, brummt der alte Kommerzienrath still vor sich hin. Hat das Mädel einen verdrehten Geschmack — Gott steh mir bei!

Inzwischen wird das junge Paar mit der denkbarsten Tadellosigkeit allen Anforderungen seiner Lage gerecht. Keine Oberhofmeisterin der ganzen Welt könnte für die Lage passendere Redewendungen vorschreiben als die, in denen die jüngste Enkelin die Großeltern nachträglich um Einwilligung und Segen bittet. Es ist eine wahre Musterleistung von glatter Eleganz, und Roderich schließt sich würdig an. Voll stolzer Befriedigung blickt er auf seine Braut. Ja, ja, die Kleine hat das Zeug zu einer tadellosen Kommandeuse!

Die Unterhaltung setzt sich unter tadelloser Wahrung aller Formen des gesellschaftlichen Verkehrs fort. Die beiden Alten schauen immer verwunderter drein, die beiden Jungen werden immer selbstbewußter. Ein ahnungsloses Gemüth könnte den Eindruck empfangen, daß hier junge Fürstlichkeiten einem alten, treuen Beamtenpaar Audienz ertheilen.

Zwischen den beiden Herren droht der Redefaden abzubrechen; mit der Routine einer Ministerpräsidentin stellt Ellinor die Verbindung wieder her. Roderich hat deinen Reden im Reichstag früher oft zugehört, Großväterchen, du hast einen riesigen Bewunderer an ihm. Roderich interessirt sich ganz ko-los-sal für Politik, wirft sie wichtig hin.

Der glückliche Bräutigam hat sich zwar in Wirklichkeit bis zur Stunde blutwenig um Politik gekümmert, aber er ist doch aus Neugierde zuweilen in die Hallen der Volksvertreter gewandelt. Ein Schwall banaler Redensarten ergießt sich über das Haupt des früheren Parlamentariers.

Dem alten Herrn ist die erzwungene nichtssagende Anerkennung peinlich, aber er freut sich doch, dem Herrn Rittmeister bei dieser Gelegenheit etwas auf den Zahn fühlen zu können.

Der Edle zu Trebnitz liebt dergleichen Erörterungen nicht. Wieder entreißt ihn seine achtzehnjährige Vorsehung der unheimlichen Verlegenheit. Hu, hu, nur heute nicht solch kritisches Thema, ruft sie neckisch, die eine tadellose Pflege verrathenden Händchen vor die rosigen Ohren haltend.

Ach ja, wozu jetzt die Politik? pflichtet die alte Dame bei. Lieber möchten wir hören, wie sich die Herzen denn so schnell gefunden haben, nicht wahr, Fritz?

Roderich blickt bei dieser Wendung etwas beklommen drein. Herrgott, sind diese alten Herrschaften altmodische Leute! Was soll denn ein verständiger Mensch darauf antworten? Die Sache lag im Grunde ja sehr einfach. Es war eben nachgerade Zeit geworden, daß er solid wurde und ins Doppeljoch schlüpfte. Und man will doch weiter; mit der Vernunft zugleich hatte ihn ein rasender Ehrgeiz erfaßt. Eine schicke, rassige Frau mußte es sein. Hübsch auch und mit Geld, sehr viel Geld natürlich. Dann würde es sich mit der Karriere schon machen bei seinen Verbindungen. Na, und da war denn zu Beginn der Saison die alte Gräfin Brinken, das Familienorakel, gekommen: Roderich, mein Goldsohn, nun wird's Zeit; Halderns kommen mit ihrer Jüngsten — Enkelin von so 'nem alten Eisen- und Kohlenkönig da unten in Westfalen — Junge, halt dich dran, so 'ne Chance gibt's nicht wieder. Und so war es denn gekommen. Kurz nach dem letzten Hofball hatten sie sich verlobt. Famos, daß ihn bei der Gelegenheit allerhand hohe Herrschaften so fabelhaft ausgezeichnet hatten. Darauf legte Ellinor, die gescheite Krabbe, kolossalen Werth. — Aber das alles kann er doch den alten Herrschaften nicht gut erzählen —

Ja, ja, das sind so Herzensgeheimnisse, nicht wahr, Maus? Und er bringt es sogar zu einem verschmitzten Lächeln, wie es die Lage erheischt.

Und Ellinor zu Haldern-Isbringen hat inzwischen auch im stillen überlegt. Aber geantwortet muß werden, und so kommt denn schließlich ein ziemlich wirrer Redeschwall zutage. Und die verwundert dreinschauenden beiden Alten bekommen allerhand zu hören von Hofbällen und Routs, von Fifi Seldeneck, die sich mit einem Garde-Ulanen, und Isie Meersheim, die sich mit einem Attache verlobt hat, na ja — und daß Roderich oben kolossal gut angeschrieben ist. Zwei Jahre Adjutant beim Herzog von Usingen — denk mal! Großpapa, famose Chance, was? O, und die drei besten Freundinnen waren total in ihn verschossen. Herrgott, sind die jetzt neidisch! Und Exzellenz Trebern, der alte Donnergott, ist riesig gnädig gewesen, ist über die Verlobung sichtlich erfreut. Großväterchen, richtig, der ist ja ein Jagdfreund von dir — du, da könntest du mal gelegentlich ein gutes Wort für uns einlegen. Der Alte hat höllischen Einfluß; weißt du, mal so'n Jahr Gesandtschaft, das wäre herrlich.

Erschöpft hielt Fräulein Ellinor einen Augenblick inne in der Berichterstattung über ihr erlangtes Herzensglück. Lieber Himmel, man hat sich ja gern, weshalb hätte man sich denn sonst verlobt? Es paßt auch alles so prachtvoll. Und im Herbst wird geheirathet, und dann geht's nach Spanien. Zur Saison sind wir natürlich wieder mit dabei. Und die Einrichtung — na, ich sage euch, tiptop — es wird einfach todtschick bei uns! Papa gibt mir eine ganze Partie von seinen Antiquäten, setzt sie noch hinzu —und schweigt dann wirklich. Siegesbewußt, ganz durchdrungen von der eigenen Wichtigkeit, sieht sie zu den Großeltern herüber.

Merkwürdig, wie ernst, beinahe traurig die Großmama drein sieht. Und bei dem durchdringenden Blicke des Großvaters wird ihr seltsam beklommen.

Einen Augenblick ist es ganz still zwischen den Alten und den Jungen. Dann spielt um die Mundwinkel des alten Herrn wieder der Schalk, und halb sarkastisch, halb gutmüthig, meint er gelassen: Na, großmächtigste Enkelin und Exzellenz in spe, dann gib deinem Großvater vorläufig noch mal den Arm. Wollen doch die Verlobung bei 'nem guten Frühstück mal mit 'nem feinen Tropfen begießen. Ich sage Ihnen, Herr Rittmeister — mit verschmitztem Augenzwinkern wendet er sich dem Edlen zu Trebnitz zu, ich habe da jetzt ein paar Sorten im Keller, na, allerhand Achtung, die werden Ihnen gefallen. — Da soll mir der steifleinene Patron schon lebendig werden, denkt er bei sich. Werde ihn mir mal gehörig einseifen, dann wird er schon Farbe bekennen. In vino veritas!

Aber das elegante Paar hat Eile, die Verlockungen des alten Herrn finden zu dessen sichtlicher Betrübniß keinen Widerhall. Die glückliche Braut hat auch das dumpfe, niederdrückende Gefühl, heute nicht den gewöhnlichen imponirenden Eindruck zu hinterlassen.

Wo denkst du hin, Großväterchen, zwitschert sie, wir müssen gleich weiter. Die ganze Verwandtschaft will aufgesucht sein, so lange wir auf dem Gute sind. Und mit deinen berühmten guten Marken kannst du Roderich auch nicht verführen, bemerkt sie würdevoll. Roderich trinkt keinen Tropfen, er ist ab—so—luter Anti—Alkoholiker. Lieber Himmel, wenn man weiter kommen will, du begreifst —

Der alte Herr begreift dieses Mal nicht sogleich, obschon er sonst nie an Begriffsstutzigkeit gelitten. So weit hat er die Augen lange nicht aufgemacht wie bei dieser seltsamen Enthüllung. Ein junger Kerl, Rittmeister, Bräutigam obendrein, der keinen Tropfen trinkt, und solche Enthaltsamkeit im Hinblick auf die Karriere — die Welt scheint ihm aus den Angeln gerückt!

Allmächtiger, ist der Mensch ein Streber und Pedant! In diesem befreienden Gedanken löst sich schließlich der Aufruhr seines Herzens. Donnerwetter, wenn ihm jemand so 'ne Aufforderung bescheert hätte, wie er mit seinem Leneken auf Brautvisiten ging! Es that's nur niemand; sie fanden uns so wie so schon alle ganz über unsere Verhältnisse fidel, resümirt er mit Galgenhumor.

Das glückliche Paar verabschiedet sich mit ausgesuchter Korrektheit.

Schweigsam schauen die beiden Alten den für ihre Begriffe so sonderbaren jungen Leuten nach.

Weißt du noch, Friedrich, wie wir vor zweiundfünfzig Jahren den Weg gewandert sind, den die beiden jetzt so stolz entlang kutschiren? fragt die alte Dame nach einer Weile wehmüthig.

Ja, ja, Leneken, erwidert ihr Gatte leise und sieht wie suchend in die knospende Frühlingswelt hinaus, das waren schöne, schöne Zeiten!

Wie erstes schüchternes Liebeswerben umschlingen sich die treuen Hände, tief tauchen die klaren Augensterne ineinander. Und was sie lesen, das ist noch immer das hohe Lied der Liebe!

Die beiden Jungen fahren selbstzufrieden in ihren schallenden Alltag hinaus, skrupellos und egoistisch die bequemen Pfade benutzend, die der Verstand und die Thatkraft Größerer ihnen geebnet. Um die beiden Alten aber rauscht, trotz ihrer weißen Häupter, eine hehre, heilige Melodie wie Jugendglück und erster Liebestraum. Und die Hämmer des Walzwerks schlagen den gewaltigen Takt dazu, und die lodernden Flammen der Hochöfen leuchten majestätisch zu ihnen herüber. Und alles, alles ruft dem rüstigen alten Helden der Arbeit, der auf der sonnigen Freitreppe seine getreue Mitkämpferin umschlungen hält, seinen stolzen Wahlspruch zu: Selbst ist der Mann!

Kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch, Wasserbruch, und zwar nachhaltig

Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

Lungen. Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat - Krankheiten der Männer heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Rath und Untersuchung frei!

Spezialist in Männer- und Frauen-Krankheiten.

Frauen - Krankheiten, Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.

Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,

247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends.

mifrfon.

Das neue Byzanz.

Speck von Sternburg hat den Kaiser den größten Meister auf dem Gebiet der Mechanik genannt, Professor Peabody behauptete, der Monarch wäre der größte Kenner auf dem Gebiet der Technik. Sie haben ganz recht, der Kaiser ist aber auch

der größte Kenner der medizinischen Wissenschaften, denn er weiß, daß Individuen mit geraden Rücken tauglicher sind als solche mit krummen Wirbelsäulen,

der größte Kenner aller Religionsgebräuche, denn er weiß, daß man Weihrauch nur solchen hohen Mächten streut, von denen man etwas haben will,

der größte Kenner der Elektrizität, denn er weiß, daß Leute, die solches Zeug reden, Schläge verdienen. (Berl. Ulk.)

— Die Trinkgelder muß der kleine Mann sich heutzutage am Essen absparen. Er wird sich bald das Essen ganz abgewöhnen müssen, weil er die Trinkgelder nicht mehr erschwingen kann.